

NAMENCORPUS

1. [Abdadāna, °ni m.: **B a.** URU.*Ab-da-da-a-ni* RIMA 3, A.O.102.6 iv 4 usw. (Salmanassar III., 843); **b.** KUR.*Ab-da-da-a-nu* ebd. 102.10 iii 35 usw. (Salmanassar III., 843); **c.** KUR.*Ab-da-da-nu* RIMA 3, A.O.104.8: 8 (Zeit Adadniraris III.); **d.** KUR.É-*Ab-da-da-ni* Ann. 10: 8; 11: 4; Summ. 7: 30. 35 (Tiglatpilesar III., 744); **e.** KUR.É-*Ab-da-da-ni* TCL 3: 39 (Sargon II., 714); ergänzt in CT 53, 470: 7 = SAA 5, 157: 7 (Zeit Sargons II.); **f.** NN DUMU ^m*Ab-da-da-ni* Ann. 12: 11 (Tiglatpilesar III., 744). Vgl. unten **60.P** zu einem möglichen weiteren Beleg (mit haplographischer Vereinfachung *Ab-da-na*^o). – **P** Eponym einer Herrschaft in Medien (vgl. HERZFELD 1938), die als „(Stadt/Land) Abdadāna“ (**a–c**), später als *Bīt-Abdadāna* „Domäne des Abdadāna“ (**d–e**) bezeichnet wird, aber auch in **f** mit „NN, Sohn des Abdadāna“ gemeint sein dürfte (vgl. LANFRANCHI 2003, 87 Anm. 37). – **D** Der zugrundeliegende PN ist offenbar, da bereits im frühen 13. Jahrhundert bezeugt, kassitisch (vgl. [unter Verweis auf einen „unerklärlich(en)“ Pferdenamen bei BALKAN 1954, 29] ZADOK 1976a, 213b; 1979b, 294, mit Lit.; 2002a, 111a = 2002b, 50). Die iranistische Deutung als altiran. **Abda-dāna-* (vgl. jungavest. *abda-* „wunderbar“, altpers. °*dāna-* „Behältnis“) bei GRANTOVSKIJ 1962, 258; 1970, 177 = 2007, 201 und HINZ 1975, 17 ist aufzugeben, da sie nur für einen primären ON passen würde.]

2. **Abištamba** m.: **B** ^m*A-bi-eš-ta-am-ba* SAA 7, 57 r. ii 3 (Zeit Sargons II.). – **P** Ein (wohl militärischer) Würdenträger aus Dūr-Šar-rukīn, der von Sargon II. wertvolle Geschenke erhielt. – **D** Von ZADOK 1990, 55 wurde der Name als iranisch erkannt und auf altiran. „**Abi-stamba-*“ (zu jungavest. *stamba-* „Kampf“) zurückgeführt; mit

größerer Wahrscheinlichkeit ist er jedoch aufzufassen als Wiedergabe von altiran. **Abi-štamba-* „mit Stützen ringsum“ mit HG altiran. **stamba-* = altindoar. *stambha-* „Pfeiler, Pfeiler, Stütze“ (so Verf. in *PNA* 14b s. v.).

3. Adadānu m.: **B**^m*A-da-da-a-nu* RIMA 3, A.0.103.1 iii 57 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher von Asati (KUR.*A-sa-ti-a-a*) in den Na’iri-Ländern, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig wurde. – **D** Wahrscheinlich iranischer Herkunft (so zuerst D’JAKONOV 1956, 167 Anm. 1; vgl. auch ZADOK 2002a, 103a. 104a = 2002b, 37 f.); von den bei GRANTOVSKIJ 1962, 257; 1970, 218 = 2007, 248 und HINZ 1975, 109 aufgezählten Möglichkeiten (v. a. *(H)*Ādā-dāna-/°nu-*) dürften aus Gründen der onomastischen Morphologie am ehesten iran. **hada-* „versehen mit, reich an“ als VG und iran. **dāna-* „Geschenk“ (vgl. Verf. bei MAYRHOFER 1979, I/35 Nr. 100 zu möglichen Reflexen in PN) oder vielleicht iran. **dānā-* (> jungavest. *dānō.°* und khotansak. *dānā-*) „Getreide(korn)“ als HG in Frage kommen, also etwa **Hada-dāna-* „reich an Geschenken“, allenfalls „reich an Getreide“ (Verf. in *PNA* 22a s. v.).

4. [Adakupa m.: **B**^m*A-da-ku-pa* SAA 11, 31 r. 1 (undatiert). – **P** Nur in einer Liste genannter Gesandter des Herrschers (Königs) von Zikirtu (im Mannäerland). – **D** Ohne Deutung und ohne überzeugende Möglichkeit für einen Anschluß an bekanntes Wortgut (vgl. D. SCHWEMER in *PNA* 42a s. v.; ZADOK 2002a, 97a = 2002b, 25); offenbar nicht iranisch.]

5. Agnuparnu m.: **B**^m*Ag-nu-par-nu* (Lesung gesichert durch M. DIETRICH bei MAYRHOFER 1977, 35 f. mit Anm. 163) ABL 285 r. 9 (Zeit Assurbanipals, wohl ca. 650–646). – **P** Unterhändler Assurbanipals in Babylon, dem der General Bēl-ibni nach einem fragmentarisch erhaltenen Brief Assurbanipals Befehle weitergegeben hat. – **D** Der Name gibt eindeutig altiran. **Agni-farnā* (Stamm **°nah-*) „mit dem

Ruhm(esglanz) des Feuer(gotte)s“ wieder und enthält als VG indoiran. **agni-* „Feuer“, das im Iranischen weitgehend durch **ātar-* ersetzt wurde (wie auch in PN jungavest. *Ātərə-xʷarənah-* usw.: vgl. MAYRHOFER 1979, I/30 Nr. 73; zuletzt SCHMITT 2006a, 150); erkannt von WIKANDER 1946, 102 f. (vgl. BRANDENSTEIN–MAYRHOFER 1964, 101; GRANTOVSKIJ 1970, 224 = 2007, 255; MAYRHOFER, a. a. O. I/36 Nr. 104; Verf. in *PNA* 56a s. v.; ZADOK 2009, 74 Nr. 8), nachdem bereits TALLQVIST 1914, 302b altiran. **farnah-* identifiziert hatte.

Die von DE VAAN 1995, 256 fragend erwogene Verknüpfung mit akkad. *uqnū* „Lapislazuli“ ist nicht hilfreich.

6. [Aḫšeri m.: B ^m*Aḫ-še-e-ri/-ra*, ^m*Aḫ-ši-ra* Prisma A ii 126. 133; iii 1. 4. 6; B iii 15. 23. 43. 82; C iv 31. 54. 91; F ii 21. 32. 38 (Zeit Assurbanipals; vgl. BORGER 1996, 32–35. 220 f.); aber ^m*Aḫ-se-ri* [sic] SAA 4, 269: 4 (undatiert). – **P** König des Mannäerreiches, der in ständigem Kampf mit den Assyriern unter Asarhaddon und Assurbanipal lag und für sie (möglicherweise wegen eines Bündnisses mit den Kimmeriern, in Zusammenhang mit denen er in der Orakelanfrage SAA 4, 269 genannt ist) eine ständige Gefahr darstellte (vgl. A. FUCHS in *PNA* 68ab s. v.); erst bei Assurbanipals 5. Feldzug (nicht genau datierbar) erlitt er eine vernichtende Niederlage (Prisma B iii 23, C iv 31), die zur Invasion der Assyrier und dazu führte, daß er, wie von Ištar prophezeit, von seinen eigenen Leuten ermordet wurde (Prisma A iii 4, F ii 38, B iii 82, C iv 91); ihm folgte sein Sohn *Uallī* (147) nach. – **D** Iranischer Ursprung des Namens, wie er von JUSTI 1895a, 12b. 511; 1895b, 682; MEYER 1909, 14 mit Anm. 4; GRANTOVSKIJ 1962, 252; 1970, 247 f. = 2007, 282 f. behauptet worden ist, kann nicht als erwiesen gelten, weil die übrigen bekannten Mitglieder dieser Familie nicht-iranische Namen tragen, v. a. aber auch, weil es keine plausible und allgemein akzeptierte etymologische Verknüpfung mit iranischem Sprachgut gibt: Der Ansatz von altiran. **xšajra-* „herrschend“ (JUSTI 1895a, 511; 1895b, 682), der sich auf neupers. *šēr* „Löwe“ gestützt hat, scheidet daran, daß *šēr* auf mittelpers. *šagr* und nicht auf eine

Form mit Diphthong zurückgeht; und für die von TALLQVIST 1914, 18a. 266a (vgl. aber auch S. XXIII) und GRANTOVSKIJ, a. a. O. erwogene *-ra*-Bildung altiran. **Xšāya-ra-* o. ä. (zu **xšaya-* „herrschend“) fehlt jede morphologische Parallele. Die Vermutung hurritischer Herkunft des Namens durch MELIKIŠVILI 1949, 60; BOEHMER 1964, 18 mit Anm. 46 (vgl. Verf. in *PNA* 68a s. v.; ZADOK 2002a, 92b = 2002b, 19) kann sich dagegen immerhin auf anklingende Namen mit dem Element *-šeri* (vgl. GELB–PURVES–MACRAE 1943, 256b) stützen.

Das von TALLQVIST 1914, XXIII vorgebrachte Argument, daß die Wiedergabe von altiran. **xš* durch assyr. *ḫš* statt *ks* – das einzige Beispiel hierfür ist *Uaksatar* (146) – gegen iranischen Ursprung von *Aḫšēri* spreche, ist nicht von ausschlaggebender Bedeutung.]

7. Amakāni m.: **B** ^m*A-ma-ka-ni* ABL 1454: 18 = SAA 15, 91: 18 (Zeit Sargons II.). – **P** Ein Meder, der in einem Brief an Sargon II. über die Situation an der assyrischen Nordostgrenze nach dem Tod von *Daltā* (50), König von Ellipi, erwähnt wird (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 227 f. = 2007, 259). – **D** Den Namen hat GRANTOVSKIJ 1970, 268 f. = 2007, 306 f. (vgl. HINZ 1975, 28) plausibel als Patronymikon altiran. **Amak-āna-*, eine Bildung mit Suffix **-āna-* zu PN altiran. **Ama-ka-* (ursprünglich Hypokoristikon; vgl. *Amaku* [8]), interpretiert (vgl. Verf. in *PNA* 97b s. v.; ZADOK 2002a, 128a = 2002b, 78).

8. Amaku m.: **B** ^m*A-ma-ku* Stele IIB: 34' (Tiglatpilesar III., 737). – **P** Stadtherr von Kitku[...] in Medien, der 737 Tiglatpilesar III. 33 Pferde als Tribut brachte (vgl. TADMOR 1994, 106 f.). – **D** Der Name wurde von GRANTOVSKIJ 1970, 269 = 2007, 307, offenbar in der Interpretation als Hypokoristikon altiran. **Ama-ka-*, zu jungavest. *ama-* „Angriffskraft“ gestellt und mit der stammverwandten Bildung altiran. **Am-uka-* (reflektiert in elam. *hh.Am-mu-uk-qa*; vgl. MAYRHOFER 1973, 124 Nr. 8.52) verknüpft (vgl. ZADOK 1986a, 247 sowie Verf. in *PNA* 97b s. v.); dieser Name ist zugleich die Grundlage für den

Namen *Amakāni* (7) und vielleicht auch mit *Ameka* (9) und *Amitāna* (10) verwandt.

Altiran. **Ama-ka-* und **Am-uka-* fußen, *exempli gratia*, auf dem HG von altiran. **Ṛša-ama-* (> **Ṛšāma-* = altpers. *a-r-š-a-m-* /*Ṛšāma-*/), so wie altiran. **Ṛša-ka-* (in altpers. *a-r-š-k-* /*Ṛšaka-*/, griech. Ἀρσάκης usw.) und **Ṛš-uka-* (in elam. hh.*Ir-šu-qa*) auf dessen VG aufbauen.

Der nach GRANTOVSKIJ, a. a. O. von ZADOK, a. a. O. sowie ZADOK 2002a, 119b usw. = 2002b, 64 ff. usw. mehrfach wiederholte Hinweis auf den gleichlautenden Ortsnamen URU.*A-ma-ak-ki* Annalen VI.b: 17 (Sargon II., 711; vgl. FUCHS 1998, 41) trägt zur Klärung des Anthroponyms nichts bei.

9. Ameka, lies: **Amika** m.: **B**^m*A-me-ka* (besser ^m*A-mi-ka*) RIMA 2, A.0.101.1 ii 50. 61. 68. 71; ebd. 101.17 iii 28. 59. 78. 84 (Assurnasirpal II., 881). – **P** Herrscher von Zamri im Land Zamua, der zusammen mit *Araštua* (12) Tributleistungen für Assurnasirpal II. verweigert hat, woraufhin dieser auf seinem 3. Feldzug (881) gegen die beiden in den Kampf zog; Ameka konnte fliehen und sich dem Zugriff des assyrischen Königs entziehen, der das Land plünderte und an Amekas Truppen Rache nahm (vgl. K. RADNER in *PNA* 100b s. v.). – **D** Der Name dürfte, zumal da kein Grund für (die von CAMERON 1936, 143 behauptete) kaukasische Herkunft ersichtlich ist, iranisch sein (vgl. Verf. in *PNA* 100b s. v.; ZADOK 2002a, 135b. 136b = 2002b, 91 f.) und eine Bildung mit *-ka*-Suffix darstellen, wie bereits TALLQVIST 1914, 288a angenommen hatte. Die von Früheren angesetzten Ausgangsformen altiran. **Āmāyaka-* sind allerdings im Morphologischen nicht überzeugend analysiert: TALLQVIST 1914, 268a hatte sarmat. Ἀμαίακος verglichen, das ZGUSTA 1955, 65 f. § 49 zu osset. *amajæg* „Erbauer“ stellte und GRANTOVSKIJ 1970, 123 f. = 2007, 139–141 mit iran. **ā-mā-* verknüpfen wollte, während GRANTOVSKIJ 1962, 254 zuvor von altiran. **Amayaka-* und letztlich von **ama-* „Angriffskraft“ (vgl. jungavest. *ama-* sowie PN *Amaku* [8] und vielleicht auch *Amitāna* [10]) ausgegangen war. Unter der Annahme, daß assyr. *me* (bzw. *mi*) auch für altiran. **mi* steht (wie bei *Metraku* [93]), dürfte

für ^m*A-mi-ka* auch altiran. **Amika-*, d. h. ein Hypokoristikon **Am-ika-* (zu *ama-*) mit dem selteneren Suffix **-ika-*, durchaus möglich sein.

Amika, s. **Ameka**.

10. Amitāna m.: **B** ^m*A-mi-ta-na* Stele IIB: 40' (Tiglatpilesar III., 737). – **P** Stadtherr von Úizak[...] in Medien, der 737 Tiglatpilesar III. 100 Pferde als Tribut brachte (vgl. TADMOR 1994, 106 f.). – **D** Wahrscheinlich iranischen Ursprungs (vgl. Verf. in *PNA* 101b s. v.; ZADOK 2002a, 119b. 120a = 2002b, 65 f.; S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 274 Anm. *). Neben der Erklärung von ZADOK 1986a, 247 als altiran. **Amit-āna-*, Patronymikon zu **Amita-*, das seinerseits Koseform **Am-ita-* mit Suffix **-ita-* zu altiran. **ama-* „Angriffskraft“ (und folglich mit PN *Amaku* [8], *Amakāni* [7] und vielleicht auch *Ameka* [9] verwandt) sei, mag man allerdings diverse Alternativen (insgesamt etwa **Hã/Ā-m/v-i/aṯ-t/ṯ-āna-*) für denkbar halten, durch die eine überzeugendere Namensdeutung jedoch auch nicht zu gewinnen ist.

11. [Amitašši m.: **B** ^m*A-mi-taš-ši* Ann. 167. 168a. 169 (Sargon II., 713); Annalen V.b–d: 17 (Sargon II., 711). – **P** Bruder des Aššur-lē'i, des 716 von den Assyriern gefangengenommenen Herrschers von Karalla im Zagros-Bergland; Amitašši zettelte dann einen Aufstand gegen die Assyrier an (Ann. 167), der nach anfänglichen Erfolgen 713 niedergeschlagen wurde; er suchte Zuflucht bei Adā von Šurda (Ann. 168a. 169), der ihn jedoch tötete und das Haupt des Ermordeten sowie dessen beide Söhne an Sargon II. auslieferte (Annalen V.b–d: 17; vgl. FUCHS 1994, 322. 406; 1998, 65 f. und dens. in *PNA* 102a s. v.). – **D** Wegen des assyrischen Namens seines Bruders und der ebenfalls nicht-iranischen Namen seiner beiden Söhne ist Amitaššis Name mit Sicherheit nicht iranisch (vgl. Verf. in *PNA* 102a s. v.; ZADOK 2002a, 96a. 97a = 2002b, 24 f.).

Die von GRANTOVSKIJ 1970, 100 mit Anm. 19 = 2007, 113 mit Anm. 19 als möglich erachtete Rückführung auf altpers. **Avitāsa-* mit *asa-* „Pferd“ (nicht med.

**aspa-*) im HG ist jedenfalls wegen dieser speziell persischen Dialektform *asa-*, wegen des ungrammatischen Konstrukts **avita-* (zur Wurzel iran. **av* = ved. *av^j* „fördern, helfen“) und überhaupt wegen der Struktur des vermuteten Kompositums abzulehnen.]

12. Araštua m.: **B** ^m*A-ra-áš-tu-a* RIMA 2, A.0.101.1 ii 54; ^m*Ar-áš-tu-a* ebd. ii 50. 60; ebd. 101.17 iii 28. 40. 56 (Assurnasirpal II., 881). – **P** Herrscher von Ammali/Mamli im Land Zamua, der zusammen mit *Ameka* (9) Tributleistungen für Assurnasirpal II. verweigert hat, woraufhin dieser auf seinem 8. Feldzug (881) in Zamua einfiel, Ammali/Mamli einnahm und das Land eroberte; über Araštuas weiteres Schicksal ist nichts überliefert (vgl. K. RADNER in *PNA* 124b s. v.). – **D** Problemlos als Wiedergabe von altiran. **Ṛša-tavā* (Stamm *^o*vah-*) „mit der Stärke eines Helden“ zu verstehen (vgl. schon GRANTOVSKIJ 1962, 254; 1970, 121 f. = 2007, 137 f.), das in Parallele zu gleichbedeutendem altpers. *a-r-š-a-m-* /*Ṛšāma-*/ (vgl. oben zu *Amaku* [8]) als Bahuvrīhi aus **ṛšan-* > jungavest. *aršan-*, altpers. ^o*aršan-* „Mann, Held“ und **tavah-* > jungavest. ^o*tauuah-* „Kraft, Stärke“ zu analysieren ist (vgl. Verf. in *PNA* 124b s. v.; ZADOK 2002a, 135b. 136b = 2002b, 91 f.). Aus onomastischen Gründen ist es weniger wahrscheinlich, daß im VG altiran. **ṛša-* > jungavest. *arša-* „Bär“ enthalten ist (was GRANTOVSKIJ, a. a. O. alternativ erwogen hat).

Eine Verbindung mit altavest. *ərəš-*, jungavest. *arš-* „recht, wahr“ ist aus semantischen Gründen kaum denkbar; und die Verknüpfung mit jungavest. *Ārāstīia-* (hierzu vgl. MAYRHOFER 1979, I/28 Nr. 66) durch TALLQVIST 1914, XXIV. 28a. 272a scheitert an der Form auf *-tua*. Die von ZADOK 1984b, 71 (vgl. DANDAMAYEV 1992, 30 Nr. 14; TAVERNIER 2007, 109 Nr. 4.2.79) vorgeschlagene Verbindung mit babylon. ^m*A-ra-al-tu₄* entfällt (samt der darauf aufgebauten etymologischen Deutung), da eine Variante ^m*A-ra-áš-tu* (mit diesem Auslaut) statt *Araštua* nicht existiert. Die Erwägung kaukasischen Ursprungs bei CAMERON 1936, 143 ist ohne Grundlage.

13. Arbaku m.: **B** ^m*Ar-ba-ku* Annalen VI.b: 32 (Sargon II., 711). – **P** Stadtherr von Arnasia in Medien, der 713 Sargon II. Tribut brachte

(vgl. FUCHS 1998, 68–70; dens. in *PNA* 128b s. v.). – **D** Die von MEYER 1909, 5 erkannte Gleichung mit griech. Ἀρβάρκης (dem Namen des ersten Herrschers in der Liste der legendären Meder-Könige bei Ktesias: vgl. SCHMITT 2006a, 129 f.) hat der Forschung bereits früh die Erkenntnis des iranischen Charakters dieses Namens gebracht (vgl. TALLQVIST 1914, 28b. 271a); zugrunde liegt altiran. **Arbaka-*, das auch durch babylon. ^m*Ar-ba-ak-ka* (vgl. aber ZADOK 2009, 81 Nr. 27 „*Ar-ba/ma-ak-ka*“) und elam. *hh.Har-ba-qa* sowie *f.Har-ba-ak-qa* (fem.) fortgesetzt wird (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 267 f. 329 = 2007, 305 f. 377; 1971, 300; Verf. in *PNA* 128ab s. v., mit Lit.; ZADOK 2002a, 117a. 120b = 2002b, 60. 66). Altiran. PN **Arbaka-* ist jedoch nicht einfach mit ved. *arbhaká-* „klein, schwach, jung“ gleichzusetzen, sondern als Hypokoristikum **Arba-ka-* (zu Vollnamen mit altiran. **arba-* = ved. *árba-* „klein, jung“) zu analysieren.

Ein ähnliches Hypokoristikum altiran. **Arb-uka-* (mit Suffix *-*uka-*) wird durch die Formen babylon. ^m*Ar-bu-uk-ku*, ^m*Ar-bu-ka-* widergespiegelt (vgl. DANDAMAYEV 1992, 31 Nr. 19a. c; ZADOK 2009, 82 Nr. 31–32), die scharf von ^m*Ar-ba-ak-ka* (ebd. Nr. 19b; vgl. oben) zu trennen sind und nicht mit DANDAMAYEV, a. a. O. damit zusammengenommen werden dürfen (vgl. SCHMITT 2006a, 130). Die Schlüsse, die ROST 1897, 110 f. und STRECK 1900, 362 aus der Gleichung von *Arbaku* mit griech. Ἀρβάρκης (Ktesias) gezogen haben, gehen viel zu weit und sind ganz spekulativ.

14. Ardarâ m.: **B** ^m*Ar-da-ra-a* RIMA 3, A.0.103.1 iii 48 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher von Uštašša (KUR.*Uš-ta-áš-šá-a-a*) in den Na'iri-Ländern, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig wurde. – **D** Es liegt hier ein sicher iranischer Name vor (vgl. Verf. in *PNA* 128b f.; ZADOK 2002a, 102b. 103b = 2002b, 36. 38), wie schon SCHEFTELOWITZ 1905, 275 und TALLQVIST 1914, 29a. 271a (vgl. GRANTOVSKIJ 1962, 257 f.) aufgrund des Vergleichs mit sarmat. Ἄρδαρος (Tanais usw.) behaupteten; dieser PN ist jedoch etymologisch unklar, so daß die Gleichung auf Zufall beruhen kann (vgl. ZGUSTA 1955, 69 § 56; TOHTAS'EV 1994/1995, 140 f.). Im Formalen wie im Semantischen unanfechtbar ist nur die Herleitung aus

altiran. **Ardra-*, d. h. die Verbindung mit avest. *arədra-* „aktiv, eifrig, treu im Glauben“, das TALLQVIST 1914, XXV zu *Ardarâ* gestellt hat.

Nicht überzeugend sind dagegen die Vorschläge von GRANTOVSKIJ 1970, 215 f. = 2007, 244 f. und LOMA 2000, 342 (altpers. **Ardāra-* „Heerführer“ als spezifisch persische Form zu jungavest. *arəza-*, *arəzah-* „Kampf, Schlacht usw.“) sowie von TOHTAS'EV, a. a. O. (Hypokoristikon auf altiran. **-ara-* zu der Wurzel altiran. **ard* = ved. *ardh* „glücklich erreichen (lassen), fördern“), gänzlich unmöglich der von HINZ 1975, 36 (aus **arda-* + **ara-* „halbwild“ [!]).

15. Aria m.: **B** ^m*A-ri-ia* Annalen VI.b: 26 (Sargon II., 711). – **P** Stadtherr von Buštus in Medien, der 713 Sargon II. Tribut brachte (vgl. FUCHS 1998, 68–70; dens. in *PNA* 130b s. v.). – **D** Wiedergabe von altiran. **Ariya-*, wie es auch in elam. *hh.Ha-ri-ia* reflektiert ist; zu interpretieren ist dies als Kurzname auf der Basis eines der (v. a. in der Nebenüberlieferung) häufigen Komposita mit altiran. **ariya-* (> jungavest. *airiia-*, altpers. *ariya-*) „arisch, iranisch“ (vgl. SCHEFTELOWITZ 1905, 275; MEYER 1909, 4. 5; TALLQVIST 1914, 29b u. v. a.; Verf. in *PNA* 130b s. v., mit Lit.; ZADOK 2002a, 128a. 129b = 2002b, 79. 81), nicht als bloßes Ethnikon.

Zweifelhaft bleibt ein weiterer Reflex von **Ariya-* in griech. Ἄριστος (Aischylos, *Persai* 994), da die Lesung und Interpretation des defekt überlieferten Verses durch HUMBACH 1981, 237 unsicher sind.

Abzulehnen sind die Rückführung auf eine Grundform iran. **Aryāya-* bei D'JAKONOV 1956, 221 f. Anm. 2; DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37 und die Gleichsetzung mit dem Landes- und Wohnernamen altpers. *Harajiva-* (vgl. griech. Ἄρειά) bei ROST 1897, 114 Anm. 5 und STRECK 1900, 310 Anm. 1. Irrig ist die Interpretation als hurritisch („subaräisch“) bei KÖNIG 1934, 57. Im übrigen besteht kein Zusammenhang mit dem Namen *Arije* (16).

16. [Arije m.: **B** ^m*A-ri-e* SAA 1, 41: 15; SAA 5, 95 r. 3; 97: 8; 98: 10; 100: 8 usw.; ^m*Ar-ie-e* SAA 1, 29: 10. 22; [^m*A-ri*]-*ia-e* SAA 5, 284: 1' (alle undatiert). – **P** König von Kummeh zur Zeit Sargons II., nur in gut einem Dutzend undatierten Briefen erwähnt, teilweise zusammen

mit einem Koregenten (seinem Sohn?); die beiden bezeichnen sich in SAA 5, 95: 11–13 ausdrücklich als Untergebene des Assyriekönigs und bringen diesem Tribut und Unterstützung (vgl. B. J. PARKER in *PNA* 131ab s. v.). – **D** Der Name, der von *Aria* (**15**) zu trennen und mit diesem auch nicht ursprungsgleich ist, dürfte mit ZADOK 2002a, 133b. 136b = 2002b, 88. 93 wohl hurritischer Herkunft und mit dem Hypokoristikon hurrit. *Arija* (^m*A-ri-(i)-ia*, ^m*A-a-ri-ia*; vgl. GELB–PURVES–MACRAE 1943, 24b f. 203b; CASSIN–GLASSNER 1977, 26ab) identisch sein.

TALLQVIST 1914, 271ab s. v. **ar, ara, ari* bzw. **arja* hat die beiden Namen *Aria* und *Arije* vertauscht und dadurch die Verhältnisse nicht deutlich werden lassen; auch GRANTOVSKIJ 1970, 322 = 2007, 369 (vgl. Verf. in *PNA* 131a s. v.) hielt eine Beziehung zwischen ihnen für möglich und sogar einen Zusammenhang mit griech. Ἀριαῖος, d. h. altiran. **Ariyaya-* für denkbar, was aber durch die assyrische Schreibung ausgeschlossen wird.]

Arpis, s. **Uppis**.

Arpite, s. **Uppite**.

17. [Artalanu m.: B ^m*Ar-ta-la-nu* SAA 11, 219 i 16 (Zeit Sargons II.). – **P** Sohn eines Kakuspi, zusammen mit seinen Brüdern Ubbuku und Huzir in einer Zensusliste als Landbesitzer in Talamusu (im Har-rān-Gebiet) genannt. – **D** Etymologisch unklar. Gegen die von ZADOK 1976a, 218a vermutete Rückführung auf altiran. **Rta-rana-* (von GERSHEVITCH 1970, 187 nur aus elam. „*Irdarana*“ [Beleg unpubliziert] erschlossen) spricht, daß dieser Ansatz nicht überprüft werden kann und seinerseits nicht überzeugend erklärt ist, daß weiterhin die Wiedergabe von iran. **r* durch assyr. *l* problematisch ist und der Text im übrigen keinerlei regionale, familiäre oder onomastische Beziehung zu Iran erkennen läßt. Der Vergleich mit syr. *'artalanā* „Löffel“ durch TALLQVIST 1914, 31a überzeugt allerdings ebensowenig.]

18. Artasari m.: B^m *Ar-ta-sa-ri* RIMA 3, A.0.102.14: 171; ebd. 102.16: 316' (Salmanassar III., 828). – P Stadtherr von Paddira (URU.*Pad-di-ra-a-a*) in dem zwischen dem Gebiet der Mannäer und Parsua gelegenen Allabria, von dem Salmanassar III. in seinem 30. Regierungsjahr Tribut erhielt (vgl. K. RADNER in *PNA* 134ab s. v.). – D Der Name ist sicher iranischen Ursprungs und sehr wahrscheinlich die Wiedergabe von altiran. **Rta-sar-a-* „Gemeinschaft mit dem Rta habend“, das auch in elam. hh.*Ir-da-šá-ra* (vgl. MAYRHOFER 1973, 165 Nr. 8.602; HINZ 1975, 215) vorliegt und durch jungavest. *aša.sar-* „dass.“, altavest. *ašahiiā sar-* „Gemeinschaft mit dem Rta/Aša“ sowie v. a. PN jungavest. *Ašasairiiānc-* < iran. **Arta-sarya-anč-* „durch Gemeinschaft mit dem Rta/Aša charakterisiert“ (hierzu vgl. MAYRHOFER 1979, I/23 Nr. 38) gestützt wird (vgl. auch HERZFELD 1938, 166 mit Anm. 1; D'JAKONOV 1956, 163 Anm. 2; GRANTOVSKIJ 1962, 256; 1970, 185 f. = 2007, 209 f.; zuletzt Verf. in *PNA* 134a s. v. sowie ZADOK 2002a, 96ab = 2002b, 24 f.).

Abzulehnen sind die Interpretationsvorschläge von JUSTI 1895a, 510 (der iran. **sarah-* „Kopf, Haupt“ als HG annahm und „der erhabene Herr“ übersetzen wollte); SCHEFTELOWITZ 1905, 274 (formal ebenso, aber mit der Übersetzung „herrschaft des Arta habend“) und (wegen der angenommenen Wiedergabe von altiran. *-xš- durch assyr. -s- auch im Inlaut) TALLQVIST 1914, XXIV f. 31a. 300b, obwohl dessen Gleichsetzung mit dem Hypokoristikon altpers. **Rta-xš-ara-* (in elam. hh.*Ir-da-ak-šá-ra* usw., babylon. ^m*Ar-taḥ-šá-ri-/šá-ar* usw., griech. Ἄρτα-/Ἀρτοξάρης; vgl. zuletzt SCHMITT 2006a, 141–143; ZADOK 2009, 99–101 Nr. 62 und S. 117 Nr. 91) scheinbar sehr ansprechend ist und deshalb die Gefolgschaft von MAYRHOFER 1973, 165 Nr. 8.602 gefunden hat. Auch HÜSING 1930, 257 f. rechnete mit dieser Gleichung und schloß aus ihr auf das Alter der Entwicklung von iran. **θr* > *hr*: „Die Formen mit *hr* reichen dann bis ins 9. Jahrhundert zurück!“

19. Artasirari m.: B^m *Ar-ta-si-ra-ri* RIMA 3, A.0.103.1 iii 63 (Zeit Šamši-Adads V.). – P Einer der Könige der Na'iri-Länder (vgl. ZADOK 2002a, 101b = 2002b, 34 zu der nicht völlig klaren Stelle, dazu aber auch hier unten bei *Satirija* [122]), die Šamši-Adad V. bei seinem

3. Feldzug Tribut brachten. – **D** Der iranische Charakter des Namens ist seit TALLQVIST 1914, 31a. 272a. 300b unstrittig; wie zuerst von SCHEFTELOWITZ 1905, 275 erwogen (vgl. auch GRANTOVSKIJ 1970, 210 = 2007, 238; 1971, 303; HINZ 1975, 215; Verf. in *PNA* 134b s. v. und zuletzt ZADOK 2002a, 102a. 104a = 2002b, 35. 38), handelt es sich wohl um eine Wiedergabe von med. **Ṛta-srīra-* „durch das *Ṛta* wunderbar/schön“ (vgl. avest. *srīra-* „schön“), obwohl eine solche Herleitung die Zusatzannahme eines Hilfsvokals (mit Substitution von *-sir-* für **-sr-*), einer Vokalmetathese, von Volksetymologie o. ä. nötig macht (vgl. ZADOK 2002a, 104a = 2002b, 38).

Die von MEYER 1909, 13 angenommene Gleichsetzung des Namens mit dem durch griech. Ἄρτασούραξ und babylon. ^m*Ar-ta-sur-ru* (vgl. auch elam. *hh.Ir-da-šu-ra*) reflektierten PN altiran. (med.) **Ṛta-sūra-* „durch das *Ṛta* stark/heldenhaft“ (vgl. avest. *sūra-* „stark, gewaltig“, zu dem PN zuletzt SCHMITT 2006a, 138–140; ZADOK 2009, 116 Nr. 89 und hier unten zu **125**) trägt der Belegform nicht Rechnung (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 209 f. = 2007, 237 f.) und scheidet deshalb aus.

20. Arua m.: **B** ^m*A-ru-a* RIMA 3, A.0.103.1 iii 59 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher von Kindutauš (KUR.*Ki-in-du-ta-uš-a-a*) in den Na’iri-Ländern, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig wurde. – **D** Nach dem Vorschlag von SCHEFTELOWITZ 1905, 275 (vgl. GRANTOVSKIJ 1962, 257; 1970, 216 = 2007, 246; HINZ 1975, 38; Verf. in *PNA* 134b s. v.; ZADOK 2002a, 103b^{bis} = 2002b, 37. 38) Wiedergabe von altiran. **Arva-* (vgl. jungavest. *auruua-* „schnell, tapfer“), das kaum als einstämmiger Name „der Schnelle“ zu verstehen, sondern eher ein Kurzname auf der Basis solcher komponierter Namen ist, die iran. **arva-* als VG enthalten (wie jungavest. *Auruua-sāra-*; vgl. MAYRHOFER 1979, I/26 Nr. 56).

Beziehungen bestehen weder zum Anatolischen (entgegen TALLQVIST 1914, 271a) noch zum Hurritischen (vgl. ZADOK 2002a, 142 Anm. 26 = 2002b, 128 Anm. 26) noch zu dem ON *Arwa* (vgl. ebd.) oder dem Bergnamen *Arua* im Land Ḫabḫu (vgl. K. RADNER in *PNA* 134b s. v.).

21. Arukku m.: B ^m*A-ru-uk-ku* Prisma H 2 ii 11' (Zeit Assurbanipals). – P Ältester Sohn von „Kyros, dem König von Parsumaš“ (^m*Ku-ra-áš* LUGAL KUR.*Par-su-ma-áš*), dessen Identität nicht einmütig geklärt ist (vgl. in neuerer Zeit v. a. ROLLINGER 1999a, 173–175); er wurde nach der Niederschlagung Elams durch Assurbanipal (639) von seinem Vater mit Tributabgaben als Geisel an den assyrischen Hof in Ninive geschickt (vgl. WEIDNER 1931–1932, v. a. 4 f.; BORGER 1996, 192. 250). – D Ein Name sicher iranischen Ursprungs, wie durch den schon von F. W. KÖNIG bei WEIDNER, a. a. O. 6 Anm. 23 erkannten (aber falsch gedeuteten) ‘Reimverband’ mit *Daiukku* (49), *Dasukku* (52), *Mašdaiukku* (90) und *Paiukku* (100) nahegelegt wird, und wohl Wiedergabe von altiran. **Ariy-uka-* (nicht mit HINZ 1975, 41 „**aryau-ka-*“); dies ist als Hypokoristikon auf *-*uka-* zu einem der zahlreichen Namenkomposita mit VG altiran. **ariya-* „arisch, iranisch; Arier, Iranier“ zu verstehen und insofern identisch mit elam. hh.*Har-ri-ú-uk-qa* (vgl. HINZ–KOCH 1987, 636; TAVERNIER 2007, 117 Nr. 4.2.136), bibl.-aram. *rywk* (Daniel 2, 14 f.) und griech. Ἀριούκης (vgl. hierzu SCHMITT 1974). Vgl. ferner HERZFELD 1947, 89; D’JAKONOV 1956, 349 Anm. 5; GRANTOVSKIJ 1970, 222. 252 f. = 2007, 253. 288 f.; 1971, 297; MAYRHOFER 1973, 156 Nr. 8.474; ZADOK 1976b, 246; M. DANDAMAYEV, *Elr* II, 1987, 665b f. s. v. („**Arya(v)uka*“, woraus „**Aryūka*“) und Verf. in *PNA* 134b s. v.

Wegen der assyrischen Belegform ist entgegen EILERS 1964, 190 Anm. 38 und ZADOK, a. a. O. nicht an altiran. **Arva-ka-* (von **arva-* „schnell, tapfer“ wie in *Arua* [20]) zu denken. Auch führt weder die Behauptung urartäischer Herkunft von *Arukku* durch KÖNIG 1934, 30 noch der Vergleich mit kassit. ^m*A-ru-ki* (vgl. K. RADNER in *PNA* 134b s. v.) weiter.

Asau, s. Asû.

22. Asrukāni m.: B ^m*As-ru-ka-a-ni* ABL 1454 r. 1 = SAA 15, 91 r. 1; ^m[*As-r*]*u-ka-ni* ABL 129: 22 = SAA 15, 90: 22 (Zeit Sargons II.). – P Ein (wohl medischer?) Adeliger aus einem östlichen Land, von dem

(zusammen mit *Amakāni* [7]) in zwei Briefen an Sargon II. über die politische Lage an Assyriens Nordostgrenze nach dem Tod von *Daltā* (50), König von Ellipi, die Rede ist (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 227 f. = 2007, 259 und K. RADNER in *PNA* 137b s. v.). – **D** Wahrscheinlich ist der Name iranischer Provenienz (vgl. Verf. in *PNA* 137b s. v.; ZADOK 2002a, 128a. 129b = 2002b, 78. 81), wenngleich der Vorschlag von GRANTOVSKIJ 1970, 268 f. = 2007, 306 f. zur Deutung als Patronymikon altiran. **Asruk-āna-* von einer Koseform **Asr-uka-* verfehlt ist.

Altiran. **Asruka-* findet nämlich in armen. „*Asrūk*“ (so JUSTI 1895a, 47a) keine Stütze, da dieser Name in Wirklichkeit anders zu lesen ist (vgl. GARSOĪAN 1989, 360 s. v. „*Asurk/Asirk*“); im übrigen ist eine Verbindung mit iran. **ácru-* (> jungavest. *asru-*) = ved. *ásru-* „Träne“ onomastisch wenig überzeugend und jene mit zoroastr.-mittelpers. *’šwkw /āsrō/* „Priester“ (Entlehnung aus jungavest. *āθrauuān-*) bzw. mit dem Stamm iran. (**ātar-*/**āθr-* „Feuer“ lauthistorisch nicht möglich.

23. [*Asû* m.: **B** ^m*A-su-ú* RIMA 3, A.0.102.2 i 28; ebd. 102.6 i 41 (Salmanassar III., 859); ^m*A-su-a* ebd. 102.1: 38 (Salmanassar III., 859); ^m*A-sa-a-ú* ebd. 102.2 ii 61 (Salmanassar III., 856); ^m*Su-ú-a* ebd. 102.87: 1 (Zeit Salmanassars III.). – **P** König des südwestlich des Urmia-Sees gelegenen Landes Gilzanu (KUR.*Gil-za-na-a-a*), der mit Salmanassar III. nach dessen siegreichem 1. und 4. Feldzug gegen die Na’iri-Länder zusammentraf und ihn mit Pferden usw., Wein und Kamelen beschenkte (vgl. K. RADNER in *PNA* 138b f. s. v.). – **D** Wenn von der Form *A-su-ú* auszugehen ist, liegt vielleicht ein semitischer Name vor, der mit *asû* „Arzt“ (so TALLQVIST 1914, 31b. 270a), *asu* „Bär“ oder *asu* „Myrte“ zu verbinden ist (vgl. RADNER, a. a. O. 138b). Aber der geringe Wortumfang erlaubt keine endgültige Entscheidung (vgl. ZADOK 2002a, 106b. 108b = 2002b, 43. 45).

Der iranistische Deutungsvorschlag von GRANTOVSKIJ 1970, 130 = 2007, 147 für den Namen *Asû* (den er mit med., avest. *āsu-* „schnell, flink“ verknüpfen wollte) ist unter der Annahme eines entsprechenden Kurznamens zwar durchaus denkbar, aber unwahrscheinlich, da derselbe Name (als *Asû* bzw. *Sû’a*) auch für andere Personen ohne Beziehung zum westlichen Iran bezeugt ist: (a) den etwa gleichzeitig

lebenden Stadtherrn von Uaštal in dem (urartäischen) Land Suḫme ^m*Su-ú-a* RIMA 3, A.0.102.2 ii 46 sowie drei im 7. Jahrhundert als Zeugen genannte Männer, nämlich (b) ^m*A-su-ú* ADD 233 r. 13 (659); (c) ^m*Su-u-a* ADD 500 r. 1 = SAA 14, 197 r. 1 (undatiert) und (d) [^m*S*]u-u-a BATSH 6, 110b r. 5 (hierzu vgl. K. RADNER in *PNA* 139a s. v. sowie H. D. BAKER in *PNA* 1152b f. s. v. *Sū'a*).]

Asua, s. Asû.

24. Ašpabara m.: B a. ^m*Áš-pa-ba-ra* Annalen VI.b: 20 (Sargon II., 711); **b.** ^m*Iš-pa-ba-a-ra* Prunk 118. 119. 121; Ann. 414 (Sargon II., 707); ^m*Is-pa-ba-a-ra* Ann. 417 (Sargon II., 707); ^m*Áš-pa-ba-ri* ND 2803 r. ii 16; SAA 1, 14 r. 9; ABL 174: 7. r. 3 = SAA 15, 69: 7. r. 3; CT 53, 892: 12 = SAA 15, 86: 12; ABL 1008: 14 = SAA 15, 98: 14; ^m*Áš-pa-ba-ra* ABL 645+: 12 = SAA 15, 101: 12; ^m*Iš-pa-ba-ra* SAA 1, 16 r. 4 (Zeit Sargons II., alle undatiert); ^m*Is-pa-ba-a-ra* Annals 28: 12; 59: 27; 68: 13 (Sanherib, 702). – **P a.** Medischer Stadtherr von Kakkam (KUR.*Ka-ak-kam*), der Sargon II. nach der Unterwerfung von Ellipi 713 Tribut brachte (vgl. FUCHS 1998, 68–70; dens. in *PNA* 143b s. v.). – **b.** Zur Zeit Sargons II. und Sanheribs König von Ellipi, der mit Unterstützung der Assyrier im Streit mit seinem Vetter *Nibê* (98) um die Nachfolge ihres Onkels *Daltâ* (50) auf den Thron kam; er ist nicht nur in Sargons Annalen und Großer Prunkinschrift genannt, sondern auch in etlichen Briefen von und an König Sargon II., die erkennen lassen, daß er nicht immer loyal war; als er sich offen gegen Assyrien wandte, mußte er 702 vor Sanheribs Truppen fliehen, die sein Land eroberten und verwüsteten (vgl. hierzu A. FUCHS und P. D. GESCHE in *PNA* 143b s. v., mit Lit.). – **D** Wiedergabe von altiran. (wegen *-sp-* speziell med.) **Aspa-bāra-* (eigentlich „Reiter, Ritter“) wie aram. *'spbr*, babylon. ^m*As-pa-bar*, parth. *'spbr-k* /*Aspabār-ak*/ usw. und Entsprechung von altpers. *a-s-b-a-r-* /*asa-bāra-*/ „Reiter“ (> mittelpers. *'spw'l*, *'swb'l* /*aswār*/, neupers. *suwār*) sowie khotansak. *aśśabāra-* „dass.“; vgl. JUSTI 1895a, 45b. 488; SCHEFTELOWITZ 1905, 275; EILERS 1940a, 104 Anm. 3 und 106 Anm. 1; D'JAKONOV 1956,

222 Anm. 4; BOWMAN 1970, 102; GRANTOVSKIJ 1970, 76. 96. 310 = 2007, 87. 108. 354; HINZ 1975, 43; L. D. LEVINE, *RIA V*, 1976–1980, 198a s. v. Išpabara sowie neuerdings Verf. in *PNA* 143ab s. v., mit Lit.; ZADOK 2002a, insb. 129b = 2002b, 81; TAVERNIER 2007, 119 Nr. 4.2.149; ZADOK 2009, 121 f. Nr. 110.

Der Ansatz eines *i*-Stammes **Aspa-bāri-* (so zuerst bei JUSTI, a. a. O. und zuletzt noch bei HENKELMAN 2003, 197 Anm. 55), der letztlich auf die in der frühen Altper-sisch-Forschung mißverstandenen altpersischen Belegformen von *a-s-b-a-r-i-b-i-š* (recte /asabāraḫbiš/) DB II 2 usw. zurückgeht, ist unhaltbar, da die Stammbildung auf *-i-* nur zu einem Verbaladjektiv der Möglichkeit **°bāri-* „der/das von ... getragen werden kann“ gehört (vgl. HAEBLER 2001).

25. Ašpaštatauk m.: B^m *Áš-pa-áš-ta-ta-uk* RIMA 3, A.0.103.1 iii 52 (Zeit Šamši-Adads V.). – P Herrscher von Úila [Wila] (KUR. *Ú-ila-a-a*) in den Na’iri-Ländern, der Šamši-Adad V. 821 nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig geworden ist. – D Iranische Herkunft des Namens (vgl. zuerst TALLQVIST 1914, XXII. 32b. 272b, jetzt v. a. ZADOK 2002a, 103a. 103b f. = 2002b, 37 f.) ist wegen seiner Struktur und auch deswegen, weil vermutlich altiran. (med.) **aspa-* „Pferd“ darin enthalten ist, absolut sicher. Am wahrscheinlichsten erscheint in semantischer Hinsicht wohl die Herleitung aus altiran. **Aspa-sti-tavaka-* „stark/mächtig durch seinen Besitz an Pferden“ (mit altiran. **sti-* > avest. *sti-* „Besitz“; vgl. Verf. in *PNA* 143b f. s. v.).

GRANTOVSKIJ 1962, 257; 1970, 206 f. = 2007, 234 f. hatte die Dreistämmigkeit des Namens erkannt, aber nur zwei seiner Elemente, altiran. **aspa-* „Pferd“ und altiran. **tavaka-* (> sogd. *twk-*) „stark, kräftig, mächtig“, identifizieren können. Da ein ‘echtes’ dreigliedriges Kompositum jedoch systemwidrig ist und eine Beziehung zu dem in elam. hh. *Áš-ba-iš-da* (wohl einer Wiedergabe von altiran. **Aspāštā-*; vgl. GRANTOVSKIJ 1971, 307; HINZ 1975, 45) reflektierten PN nicht vorliegen kann, ist diese Auffassung entsprechend zu modifizieren. Gegen altiran. **aspa-sti-* „Luzerne“ (> mittelpers. *’spst* usw., aber auch schon neubabylon. *as-pa-as-ti*; vgl. MAYRHOFER 1985, 165 f.) als VG eines Namens altiran. **Aspasti-tavaka-* „kräftig/stark durch Pferdeweiden (wörtl. Luzerne)“, wie GRANTOVSKIJ, a. a. O. ihn angenommen hat,

spricht die etymologische Bedeutung. Der Ansatz von med. **Aspatāštauḱa-* bei HINZ 1975, 46 ist aus formalen und semantischen Gründen unannehmbar. Und mit elam. hh. *Áš-šá-šu-tuk-qa* besteht auch kein Zusammenhang (vgl. MAYRHOFER 1973, 131 Nr. 8.141; HINZ 1975, 42).

26. [Aštamašti m.: B ^m*Áš-ta-ma-áš-ti* ADD 159 r. 3 (Zeit Assurbanipals). – **P** Ein in einer Urkunde aus der Zeit Assurbanipals genannter Zeuge (653). – **D** Der bereits seit dem Herausgeber (vgl. JOHNS 1901, 250) als nicht-assyrisch geltende PN ist teils in elamische (so von JOHNS, a. a. O. und HINZ–KOCH 1987, 92) und teils in kleinasiatische Zusammenhänge gestellt worden (so von TALLQVIST 1914, 295a), ohne daß sich dies aber beweisen ließe. Ebenso wenig darf an iranische Herkunft (etwa an iran. „**ašta*“ [gemeint wohl **aštā* „8“], wie bei TALLQVIST 1914, 272b) gedacht werden (vgl. Verf. in *PNA* 230b s. v.).]

27. [Awarisarnu m.: B ^m*A-ú-a-ri-is-ar-^rnu* Annalen VI.b: 30 (Sargon II., 711). – **P** Medischer Stadtherr von Kaitanu, der Sargon II. zusammen mit *Ištesukka* (71.a) nach der Unterwerfung von Ellipi 713 Tribut brachte (vgl. FUCHS 1998, 68–70; dens. in *PNA* 237b s. v.). – **D** Eine überzeugende oder zumindest plausible iranistische Deutung dieses Namens ist nach der Bestätigung der Lesung als ^m*A-ú-a-ri-is-ar-nu* durch FUCHS 1998, 41 (mit Lit. in Anm. 122; vgl. jetzt auch S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 376 Anm. ** und schon MEYER 1909, 4 mit Anm. 7) statt ^m*A-ú-ri-pa-ar-nu* (wie bei GRANTOVSKIJ 1970, 328 = 2007, 375 f.) nicht vorhanden. Möglich wäre sie nur, wenn man eine zweifache Verschreibung (von *is* statt *pa* und Ditto-graphie von *a*) annimmt, also de facto zu der früheren Lesung ^m*A-ú-ri-pa-ar-nu* zurückkehrt. In diesem Fall erscheint altiran. **Ahura-farnā* (Stamm ^o**nah-*) „mit dem Ruhm(esglanz) Ahura Mazdās“ als Ausgangsform denkbar, doch genügen Parallelformen mit anderem Theonym als VG (wie bei *Agnuparnu* [5]) nicht, um diese Interpretation, die unsicher bleiben muß, zu rechtfertigen (vgl. insb. NYBERG 1938,

334 und 474 Anm. 334.1; GRANTOVSKIJ 1970, 328 f. = 2007, 375–377; 1971, 306 f.; HINZ 1975, 24 [mit der Verschlimmbesserung zu **Ahuri-farnah-*]; Verf. in *PNA* 237b s. v., mit weiterer Lit.).

Die frühere Vergleichen des auf diese Weise gedeuteten Namens mit griech. Ὅροφέρνης, die seit ROST 1897, 115 Anm. 1 oft verfochten wurde (vgl. noch GRANTOVSKIJ, a. a. O.) ist aufzugeben, da dieser Name vielmehr aus altiran. **Varu-farnah-* „mit weitem Ruhm(esglanz)“ herzuleiten ist (vgl. SCHMITT 1975, 19–21; HINZ 1975, 24). Die Interpretation als altiran. **Huuar-farnah-* mit iran. **huuar-* (> avest. *huuar-*) „Sonne“ als VG durch SCHEFTELOWITZ 1905, 275 scheitert an der unstrittigen Schreibung mit *-ri-*; ein Zusammenhang mit aram. *ʾwrymn* auf einem Siegelabdruck aus Daskyleion besteht nicht (vgl. SCHMITT 2005, 336). Beiläufig sei bemerkt, daß die Schreibung *°ri-is-ar°* auffällig ist, statt deren man *°ri-sa-ar°* erwarten sollte (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 328 = 2007, 376).

Hinsichtlich der Herleitung unschlüssig ist ZADOK, der einmal (2002a, 116b = 2002b, 60) fragend an das Iranische denkt und wenig später (2002a, 120b = 2002b, 67) Anschluß an hurritische Wortstämme (u. a. *ewri* „Herr“; vgl. GELB–PURVES–MACRAE 1943, 210b f. s. v. „*erw*“) sucht, was aber ganz unverbindlich bleibt.]

28. [Awitā m.: B^m *A-ú-i-ta-a* STT 406+407: 11' (undatiert). – P Diener am Ištar-Tempel in Ḫuzīrīna (Sultantepe) im Ḫarrān in neuassyrischer Zeit. – **D** Die von ZADOK 1997b, 138 Nr. 149.2 vorgeschlagene Deutung als altiran. **Avita-*, die sich auf altindoar. „*avita-* ‘protected, promoted, encouraged’“ beruft (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 100 Anm. 19 = 2007, 113 Anm. 19), steht und fällt mit diesem agrammatischen Lexikographenwort (vgl. hier oben zu *Amitašši* [11]).

Der Name dürfte eher aus dem (West-)Semitischen herzuleiten sein (vgl. FALES 1977, 64), auch wenn ZADOK, a. a. O. dies als „very doubtful“ bezeichnete.]

29. Azâ m.: B^m *A-za-a* Ann. 80. 81. 82. 83a; Prunk 37. 38 (Sargon II., 719–716); SAA 5, 216: 6 (Zeit Sargons II.). – P König der Männer etwa 719–716, Sohn von Iranzu (vgl. A. FUCHS in *PNA* 563b s. v. Iranzi), nach dessen Tod (719 oder später) er mit Billigung Sargons II. die Nachfolge antrat (Prunk 37); er unterlag jedoch gegen eine von

Ursā/Rusā, König von Urartu, angestachelte Koalition mannäischer Stadtherren (Ann. 80), die seinen Bruder *Ullusunu* (157) auf den Thron hob (Ann. 83a), und fiel am Berg Uauš/Wauš (Ann. 81; Prunk 38). Daraufhin intervenierte Sargon II. und rächte seinen Verbündeten (Ann. 82) auf seinem 6. Feldzug 716 (vgl. FUCHS 1994, 407. 447–449; dens. in *PNA* 238b s. v.). – **D** Wohl PN iranischen Ursprungs (vgl. JUSTI 1895a, 53a; TALLQVIST 1914, 48b; GRANTOVSKIJ 1970, 247 = 2007, 282) und Wiedergabe etwa von altiran. **Aza-* oder **Āza-*, wie es wohl auch durch griech. Ἄζης (vgl. schon JUSTI, a. a. O. und S. 54a), den Namen von zwei indoskythischen (Śaka-)Königen (= präkrit *Aya-*), sarmat. Ἄζος (Tanais) sowie die Hypokoristika parth. *'zk /Āzak/* (vgl. SCHMITT 1998, 189 Nr. H.9) und sogd. *'z'kk* vorausgesetzt wird. Für **Aza-* darf man vielleicht jungavest. *aza-* „Ziegenbock“ (= ved. *ajā-*) zum Vergleich heranziehen; bei **Āza-* ist insbesondere an einen Kurznamen zu denken, der von Komposita mit HG **°āza-* (= jungavest. *°āza-*) „führend, -führer“ ausgeht. Der allzu geringe Wortumfang des Namens erlaubt allerdings keine eindeutige Entscheidung über seine Zuordnung und weitere Analyse (vgl. Verf. in *PNA* 238b s. v.; ZADOK 2002a, 92b. 96b = 2002b, 19. 25).

Die Vermutung hurritischer Herkunft bei BOEHMER 1964, 18 mit Anm. 48 kann sich außer auf PN *^mA-az-za* in Nuzi (vgl. CASSIN–GLASSNER 1977, 38b) nur auf den Vergleich eines auf Frauennamen beschränkten Namelementes stützen („*az(z)*“ bei GELB–PURVES–MACRAE 1943, 208b).

Azamanda, s. Uzumanda.

30. [**Azuku** m.: **B** *^mA-zu-uk-[tú]* Ann. 181, [*^mA-zu]-uk-tú* Ann. 174 (Sargon II., 713)]; der Name ist nur durch den Zusammenschluß dieser beiden Bruchstücke wiedergewonnen. – **P** Zur Zeit Sargons II. eine angesehene Persönlichkeit in der Region Ellipi, vielleicht Stadtherr von Ḫubaḫna; Azuku versuchte bei Sargons Feldzug 713 gegen die von *Daltā* (50) abgefallenen Rebellen zu vermitteln (Ann. 181). Sonstige Informationen über ihn fehlen; man hat jedoch vermutet, daß er

Schwager des *Daltâ* und Vater von *Ašpabara* (**24.b**) oder *Nibê* (**98**) gewesen ist (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 309 = 2007, 353; FUCHS 1994, 322 f. und 408; dens. in *PNA* 240b s. v.). – **D** Die Herkunft des (schon in seiner Bezeugung unsicheren) Namens ist nicht bekannt; er mag iranisch oder, vielleicht eher, hurritisch sein (vgl. Verf. in *PNA* 240ab s. v.; ZADOK 2002a, 127b. 130a = 2002b, 78. 82), entzieht sich aber einer genauen Analyse.

Die Interpretation von GRANTOVSKIJ 1970, 310 = 2007, 354 f. als ein Kompositum altiran. **Āzauxta-* mit VG **āza-* „führend, -führer“ (das selbst aber nur als HG von Komposita bezeugt ist [vgl. jungavest. °*āza-* = ved. °*ājá-*]; vgl. auch zu *Azâ* [29]) und HG „*uxta-*“ (richtig: iran. **uxθa-* „Spruch, Wort“ [> avest. *uxða-*] = ved. *ukthá-*) ist jedenfalls weder im Morphologischen untadelig noch aus onomastischer Sicht überzeugend (vgl. Verf., a. a. O.).]

31. Bagaia m.: **B** URU.É.^m*Ba-ga-ia/-a-a* Prunk 64 (Sargon II., 715); URU.É.*Ba-ga-ia* Reliefbeischrift H₁ (Zeit Sargons II.); URU.É.*Ga-ba-ia* (mit Metathese) Ann. 113 (Sargon II., 715). – **P** Eponym der in der westmedischen Provinz Ḫarḫar gelegenen Stadt *Bīt-Bagaia*, die in Inschriften Sargons II. erwähnt ist, der sie nach seinem überwältigenden Sieg über die Mannäer 715 als Festung ausgebaut und in *Kār-Ištar* umbenannt hat (vgl. FUCHS 1994, 276. 319. 346 f. und 426; ZADOK 2002a, 125a. 131a = 2002b, 74. 83). – **D** Das Toponym geht von einem PN altiran. **Bagaya-* aus (vgl. ZADOK, a. a. O.), der in verschiedenen Zweigen der Nebenüberlieferung gut bezeugt ist: elam. *hh.Ba-gi-ia*, *hh.Ba-ki-ia*, griech. *Βαγαῖος* (ab Herodot), demot. *bgy* (vgl. HUYSE 1992, 293), palmyren. *bgy*. Altiran. **Bag-aya-* ist als Koseform mit Suffix *-*aya-* (vgl. v. a. NÖLDEKE 1888, 413) zu bestimmen, die auf den zahlreichen mit altiran. **baga-* „Gott“ (> altpers. *baga-*, jungavest. *baya-*) komponierten Namen fußt (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 99. 313 = 2007, 112. 358 f.; MAYRHOFER 1973, 138 Nr. 8.227; HINZ 1975, 61; TAVERNIER 2007, 143 Nr. 4.2.306 und insb. SCHMITT 2002, 50).

Das von SCHEFTELOWITZ 1905, 274 verglichene Theonym phryg. Βαγαῖος im Lexikon des Hesychios (B-22 „... ἢ Ζεὺς Φρύγιος ...“) hat damit keinesfalls etwas zu tun.

32. Bag(a)parna m.: B ^m*Ba-ag-pár^{ar}-na* TCL 3: 47 (Sargon II., 714); ^m*Ba-ga-par-na* ABL 1454 r. 4 = SAA 15, 91 r. 4 (früher °*tú-na* gelesen); ^m*Ba-ag-par-n[a]* ABL 1211: 2 = SAA 15, 93: 2 (Zeit Sargons II.). – P Medischer Stadtherr von Zakrute (URU.*Zak-ru-te*) im westlichen Medien, der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug 714 Tribut gebracht hat (TCL 3: 47); in undeutlichem Zusammenhang wird von ihm auch in Briefen an Sargon berichtet (SAA 15, 91. 93). – D Der iranische Charakter des Namens ist wegen der zwei darin enthaltenen, für iranische PN besonders typischen Elemente altiran. **baga-* „Gott“ und **farnah-* „Ruhm(esglanz)“ (wie in *Agnuparnu* [5]) unmittelbar nach seinem Bekanntwerden festgestellt und seitdem niemals in Zweifel gezogen worden (vgl. TALLQVIST 1914, 274a. 302b. 315a; DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37; GRANTOVSKIJ 1970, 324 = 2007, 371; Verf. in *PNA* 251a s. v.; ZADOK 2002a, 126a. 129b = 2002b, 75. 81). Assyr. *Bag(a)parna* spiegelt altiran. **Baga-farnā* (Stamm *°*nah-*) „mit dem Ruhm(esglanz) der Götter, mit Ruhm(esglanz) durch die Götter o. ä.“ wider, teils (in *Ba-ga-*) mit normaler Wiedergabe von altiran. **Baga-*, teils in kürzerer Gestalt (*Ba-ag-*, wie in *Bagdāti* [33]) als Reflex einer Allegroform. Dieser PN altiran. **Baga-farnā* liegt auch vor in elam. hh.*Ba-qa-bar-na*, °*pa-ir-na*, aram. *bgprn*, griech. Μεγαφέρνης (Xenophon), Μεγαβέρνης (Ktesias) sowie demot. *pgprnj*; und er lebt fort in sogd. *βγγfrn*, *βγγprnw* und baktr. βαγοφαρνο (vgl. HINZ 1975, 56; SCHMITT 2002, 110 f.; 2006a, 166–168, jeweils mit Lit.; TAVERNIER 2007, 134 Nr. 4.2.252).

Bagatuna, s. **Bag(a)parna**.

33. Bagdāti m.: B ^m*Ba-ag-da-at-ti* Ann. 79. 83; Prunk 49 (Sargon II., 716–714). – P Zur Zeit Sargons II. Statthalter von Uišdiš/Wišdiš

im Land der Mannäer, der sich im Jahr 716 an dem durch den Urratäer-König Ursā/Rusā angezettelten Aufstand gegen den mannäischen König *Azâ* (29), Sargons Verbündeten, beteiligte (Ann. 79) und von Sargon deshalb (bei seinem 8. Feldzug 714?) getötet wurde (Ann. 83; Prunk 46). Vgl. FUCHS 1994, 316. 346. 408; dens. in *PNA* 251ab s. v. – **D** Der Name ist sicher iranischen Ursprungs und ist die Wiedergabe von altiran. **Baga-dāta-* „von den Göttern (von Gott?) gegeben“. Ein solcher PN liegt auch elam. hh.*Ba-qa-da-(ad-)da*, *-da-ud-da*, auch hh.*Ba-ak-da-ad-da*, hh.*Ba-ak/ik-da-ud-da* usw., babylon. ^m*Ba-ga-'-da-a-ta(-)'/-da-a-tú*, ^m*Ba-ga-da-a-ti/tú* usw., einmal ^d*Ba-ga-da-du* mit Gottesdeterminativ (vgl. ZADOK 2003, 529), ferner ^m*Ba-ag-da-tu*, ^m*Bag-da-da* und mit teils logographischer Schreibung DINGIR.MEŠ-*da-a-ta* (vgl. ZADOK 1979a, 152 f.), aram. *bgdt*, griech. Βαγαδάτης und schließlich auch demot. *pgtt* zugrunde. Er wird fortgesetzt durch mittelpers. *bgdt*, *bgd'ty* /Bay-dād/, parth. *bgdt* /Bag-dāt/, baktr. βαγολαδο sowie armen. *Bag(a)rat* und ist vielleicht auch die Grundlage des Fürstennamens altindoar. *Bhagadatta-* (vgl. MAYRHOFER 2001, 360 s. v.). Die assyrische Form weist ebenso wie ein Teil der elamischen und babylonischen Zeugnisse auf anlautendes **Bag*^o, also eine Allegroform (wie sie auch bei *Bagaparna* [32] nachzuweisen ist). Vgl. insgesamt JUSTI 1895a, 57a; TALLQVIST 1914, 50a. 274a. 280b; BOEHMER 1964, 19 mit Anm. 61; GRANTOVSKIJ 1970, 248 = 2007, 284; MAYRHOFER 1973, 135 Nr. 8.192; HINZ 1975, 54 f.; DANDAMAYEV 1992, 50–53; Verf. in *PNA* 251a s. v.; ZADOK 2002a, 93a. 96b = 2002b, 20. 25; TAVERNIER 2007, 132 f. Nr. 4.2.246; ZADOK 2009, 131–133 Nr. 141–151, insb. S. 131 Nr. 141.

Jungavest. *bayō.dāta-* heißt nicht „von Gott gegeben“ (so JUSTI, a. a. O.), sondern als Beiwort der Sterne eindeutig „gottgeschaffen“ und hat deshalb fernzubleiben.

34. [Bagūsu m.: B ^m*Ba-gu-su* ABL 767: 15 = SAA 13, 107: 15 (undatiert). – **P** Verwalter der Stadt Tille in der Gegend von Gūzāna (Tell Halaf), der in einer Liste von zehn flüchtigen Stadtpräfekten (zur

Zeit Asarhaddons oder Assurbanipals) genannt ist (vgl. E. LIPÍŃSKI in *PNA* 251b s. v.). – **D** Entgegen der Ansicht von TALLQVIST 1914, 50a. 274a. 281a ist der Name schon wegen des Belegkontextes und auch aus morphologischen Gründen nicht iranisch (vgl. Verf. in *PNA* 251b s. v.), obwohl der Anlaut an iran. **baga-* „Gott“ erinnert (vgl. 31–33). Der Ausgang *-ūsu* oder *-ūšu* ist weder als Suffix noch als HG eines Kompositums altiran. **-uša-*, **-auša-* o. ä. plausibel zu erklären.

Der angebliche PN babylon. ^m*Ba-gu-šu*, ^m*Ba-gu-uš* entfällt, da stattdessen ^m*ma-gu-šu/-uš* „μάγος“ zu lesen ist; und griech. Βαγώσης (Josephus) ist nur Variante von geläufigerem Βαγῶās.

Semitistische etymologische Vorschläge finden sich bei ZADOK 1977a, 63. 361 sowie LIPÍŃSKI, a. a. O.]

35. Bāra m.: **B** ^m*Ba-a-ra* RIMA 3, A.0.103.1 iii 58 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher von Ginzina (KUR.*Gi-in-zi-na-a-a*) in den Na’iri-Ländern, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig wurde (vgl. A. FUCHS in *PNA* 268b s. v.). – **D** Sicher iranisch (vgl. MEYER 1909, 13; ZADOK 2002a, 103b f. = 2002b, 37 f.), wie SCHEFTELOWITZ 1905, 275 unter Vergleichung von altindoar. *Bhāra-* (im *Viṣṇu-Purāṇa* bezeugt) vorgeschlagen hat (vgl. TALLQVIST 1914, 52ab. 276a; GRANTOVSKIJ 1962, 258; 1970, 216 = 2007, 246 [wo auch weitere Erwägungen]; HINZ 1975, 63), also Wiedergabe von altiran. **Bāra-*; dies ist am wahrscheinlichsten ein Kurzname, der von Komposita wie med. **Aspa-bāra-* „Reiter“ (vgl. *Ašpabara* [24]) ausgeht (vgl. u. a. TALLQVIST 1914, 276a; GRANTOVSKIJ 1970, 216 f. = 2007, 246 f.; Verf. in *PNA* 268b s. v.).

36. [Bardada m.: **B a.** ^m*Bar-^rda¹-da* Stele IIB: 34’ (Tiglatpilesar III., 737); ^m*Bur-da-da* Ann. 14*: 10. 11 (Tiglatpilesar III., 737); **b.** ^m*Ú-ar-da-at-t[i]* Najafehabad II 65 (Sargon II., 716); ^m*Bir-ta-tu* TCL 3: 48 (Sargon II., 714); **c.** ^m*Bur-da-di* SAA 2, 6: 3 [Kopie G] (Asarhaddon, 672). – **P a.** Stadtherr von Nirutakta in Gizilbunda, der vor Tiglatpilesar III. in die Berge floh, von dem Assyrier aber gefaßt wur-

de, der das Land Šibar plünderte (Ann. 14*: 10 f.); nach Stele IIB: 34' Stadtherr von Šibar, der sich Tiglatpilesar III. (nachdem er von diesem offenbar wieder freigelassen worden war) bei seinem Zug gegen die Meder unterwarf und 300 Pferde als Tribut brachte; dabei handelt es sich nach TADMOR 1994, 107 z. St. vielleicht um dieselbe Person (vgl. A. FUCHS in *PNA* 270a s. v.; ZADOK 2002a, 110b = 2002b, 50). – **b.** Stadtherr von Ši-[...] (nicht „AD-“, der sich zuvor nie assyrischen Königen unterworfen hatte, sich 716 aber Sargon II. bei dessen 6. Feldzug ergab (Najafehabad II 65) und der, als Herr von Šibur bezeichnet (irrigerweise mit dem Ethnikon [URU.Ši-bur-a-a] geschrieben), Sargon auch bei seinem 8. Feldzug 714 Tribut brachte (TCL 3: 47); diese beiden Belege werden allgemein auf ein und dieselbe Person bezogen (vgl. zuletzt ZADOK 2002a, 110b. 112b = 2002b, 50. 52 f.) und trotz der unterschiedlichen Schreibungen mit dem unter Tiglatpilesar Genannten (**a**) gleichgesetzt von A. FUCHS in *PNA* 270a s. v. Bardada („a good possibility“) und 347a s. v. Birtātu („very likely“) sowie ZADOK 2002a, 110b = 2002b, 50 („very probably“; vgl. ebd. S. 112b = 52 f.). – **c.** Medischer Stadtherr von Karzitali, der Asarhaddon tributpflichtig war und als Vasall durch einen Treueid die vom König getroffene Nachfolgeregelung anerkannte (SAA 2, 6: 3G). – **D** Herkunft und Deutung des Namens sind wegen der komplexen Belegsituation (fünf Texte mit fünf verschiedenen Namenformen für wohl zwei oder drei Männer) besonders problematisch. Die Schreibungen mit *Bar*^o und *Bur*^o (**a**) lassen sich zwar leicht vereinen (und gegebenenfalls als Wiedergabe von altiran. **Br-* interpretieren); aber der weitere Anschluß von *Bir*^o (**b**) und v. a. von *Ú-ar*^o (**b**) erschwert die Erklärung des Ensembles ganz beträchtlich. Im übrigen wirft die iranistische Deutung des Namens eine Reihe von Fragen auf.

Iranischer Ursprung, wie er zuerst von SCHEFTELOWITZ 1905, 276 (vgl. TALLQVIST 1914, 66a) mit der Rückführung von *Bur-da-da* (**a**) auf altiran. (genauer: altpers.) **Brdata-* = altindoar. *Brhata-* behauptet wurde (das aber eine späte, innerindoarische Thematisierung von *Brhat-* ist), läßt sich nicht wahrscheinlich machen. Eine Verbindung mit altpers. **brd-* = avest. *bərəz-* „hoch, erhaben“ ist aus dialekt-

logischen Gründen praktisch ausgeschlossen, da genuin-altpersische Formen im Assyrischen nicht sicher nachgewiesen sind. Derselbe Einwand würde auch bei der Herleitung aus einer Koseform altpers. **Brd-āta-* gelten, deren Pendant (med. usw.) **Bṛz-āta-* durch mittelpers. *bwlc 't* /Burzād/, syr. *bwrzd* /Burzād/ vorausgesetzt wird (vgl. Verf. in *PNA* 269b s. v. Bardada).

Der Rekonstruktionsansatz von GRANTOVSKIJ 1962, 260; 1970, 239 = 2007, 273 „**Bṛda-dā(y), -dī*“ (für **a**, **c**), der als Entsprechung von (nicht unproblematischem) jungavest. *bərəz(a)i-δī-* „hoch sinnend; von hoher Einsicht o. ä.“ gedacht war, wäre demnach in altpers. **Bṛda-dī-š* (Stamm **°dī-*) zu verbessern und würde im Assyrischen eine andere Wiedergabe (nämlich die der Nom.-Form) erfordern (vgl. Verf. in *PNA* 269b f. s. v.).

Für *Bir-ta-tu* (**b**) hat man seit TALLQVIST 1914, 276b oft (vgl. HERZFELD 1935, 29 und noch GRANTOVSKIJ 1970, 203 f. = 2007, 230 f.) auch PN *Bartatua* (**38**) zum Vergleich herangezogen, der aber fernbleiben muß. Die von GRANTOVSKIJ, a. a. O. erwogene Verknüpfung mit der Wurzel iran. **bar* „tragen“, speziell mit schwundstufigen Formen wie **bṛta-* „getragen“ (v. a. als HG **-bṛta-*) läßt die genaue Bildung des Namens (**Bṛtāta-*?) offen (vgl. Verf. in *PNA* 347a s. v. Birtātu). Nicht besser steht es um die Verbindung mit der Wurzel iran. **part* „kämpfen“ bzw. dem Nomen iran. **pṛt-* „Kampf“ (> jungavest. *pərət-*) = ved. *pṛt-* bei HERZFELD 1935, 29 und HINZ 1975, 194 („**pṛtāta-*“, soll heißen **Pṛt-āta-*).

Bei Einbeziehung der Form *Ú-ar-da-at-ti* (**b**) besteht des weiteren die Möglichkeit, von einer Form mit Anlaut altiran. **v-* auszugehen, etwa mit ZADOK 2002a, 112b = 2002b, 52 f. von der Wurzel iran. **vard* „(ver)mehren, wachsen (lassen)“. Die assyrischen Schreibungen mit *Bar-/Bur-/Bir-* wären dann sekundäre Umbildungen, für die ZADOK, a. a. O. wegen des Namens neuassyrr. ^m*Bir-da-(ad-)da*, ^m*Bir-*^dIM (vgl. A. FUCHS in *PNA* 345b f. s. v.) an eine „re-interpretation of a basically Iranian anthroponym by the Akkadian scribes“ (so S. 91b = 17), genauer: durch aramäischsprachige assyrische Schreiber dachte.

Nur bei isolierter Betrachtung der Form *Ú-ar-da-at-ti* (und völliger Trennung von den anderen Belegen) ist die von MAYRHOFER 1974, 77 vorgeschlagene Rückführung auf eine Ausgangsform altiran. **Huuar-dāta-* „vom Sonnengott gegeben“ möglich, wie sie auch elam. hh.*Ú-mar-da-(ad-)da* und babylon. ^m*Ú-mar-da-(a-)tu*, ^m*Hu-ú-mar-da-a-tú* usw. zugrundeliegt und protoindoar. *Šu-wa-ar-da-ta* entspricht

(vgl. MAYRHOFFER 1973, 245 Nr. 8.1718; HINZ 1975, 130; TAVERNIER 2007, 215 Nr. 4.2.857, mit Lit.; ZADOK 2009, 226–229 Nr. 293a–g'). Der Alternativvorschlag altiran. **Vrdāta-*, den HINZ 1975, 270 für *Ú-ar-da-at-ti* vorgelegt hat und der auf **vřda-* „Rose“ aufbaut, ist unnötig, ohne Stütze und aus semantischen Gründen für einen Mannesnamen wenig passend.

Eine (west)semitische Deutung des Namens mittels des Theonyms *Dādi* als **Bar-Dādi* „Sohn des Dādi“ hat ZADOK 1977a, 57 f. usw. (vgl. TADMOR 1994, 71) in die Diskussion gebracht; sie hätte in einer größeren Zahl von Namen mit assyr. *Bar-*, *Bir-* oder *Bur-* und folgendem PN oder Theonym, also „Sohn des NN“, ansprechende Bildungsparallelen.]

37. [Bāri m.: B KUR.É-Ba-a-ri Annalen VI.b: 22 (Sargon II., 711). – P Möglicherweise der Eponym des „mächtigen“ Gebiets *Bīt-Bāri* (im Land Nārtu im westlichen Medien), dessen Stadtherr zur Zeit Sargons II. *Satarēšu* (120) war (vgl. FUCHS 1998, 41. 69. 137; ZADOK 2002a, 125b. 131a = 2002b, 74. 83). – **D** Da das Toponym, das von URU.*Ba-a-ra* im Land Zamua zu trennen ist (vgl. ebd. S. 134b = 89), ohne Personenkeil geschrieben ist, bleibt die Einordnung unter die de-anthroponymischen Ortsnamen nur eine vage Möglichkeit (vgl. ebd. S. 131a = 83 „perhaps“). Wenn hier ein PN zugrundeliegen sollte, dann ist dieser wohl ursprungsgleich mit *Bāra* (35).]

38. Bartatua m.: B^mBar-ta-tu-a SAA 4, 20: 2. 6. r. 5. 7 (Zeit Asarhaddons). – P Zur Regierungszeit Asarhaddons ein „König der Skythen“ (LUGAL *šá* KUR.*Iš-ku-za*), der durch Gesandte um die Hand einer Tochter Asarhaddons anhielt und eine Allianz mit dem Assyrier eingehen wollte; dies hat Asarhaddon zu der uns allein vorliegenden Orakelanfrage SAA 4, 20 (vgl. IVANTCHIK 1993, 205–209) beim Sonnengott nach der Zuverlässigkeit des Bartatua veranlaßt (vgl. A. FUCHS, *RIA* X, 2003–2005, 342b f. s. v. Partatua). Seit WINCKLER 1897, 488 (vgl. u. a. TALLQVIST 1914, 52b; GRANTOVSKIJ 1970, 204 = 2007, 231; neuerdings IVANTCHIK 1993, 93 f.; A. FUCHS in *PNA* 273b s. v.) ist *Bartatua* mit dem von Herodot 1, 103, 3 (als Vater des auf

assyrischer Seite gegen die Meder kämpfenden Skythenkönigs Μαδύης) genannten Προτοθύης gleichgesetzt worden. Über das Verhältnis zu *Išpakāia* (70), der im Kampf gegen Asarhaddon 675 gefallen ist, besteht keine Klarheit (vgl. hierzu FUCHS, a. a. O.; E. FRAHM in *PNA* 586a s. v. *Išpakāia*); gleichwohl bezeichnet IVANTCHIK 1993, 94 *Bartatua* als „successeur probable d’Išpakā“. – **D** Der Name ist sicher iranischer Herkunft (vgl. zuletzt Verf. in *PNA* 273ab s. v.; ZADOK 2002a, 106b. 108b = 2002b, 42. 45; SCHMITT 2003a, 16 f.). Da die griechische Form Προτοθύης (nicht Πρωτοθύης, das nur die wertlose Lesart einer jüngeren Handschrift ist) teilweise, zunächst aus *Πορτο^o (nach griech. προ- und θύειν „opfern“) gräzisiert zu sein scheint (vgl. TOHTAS’EV 2005, 95), ist für die Deutung des Namens primär von assyr. ^m*Bar-ta-tu-a* (*Pár-ta-tu-a*) auszugehen und erledigen sich die nur auf Προτοθύης fußenden Vorschläge von selbst (vgl. SCHMITT 2003a, 16). Von den bisher in der Diskussion befindlichen Deutungen ist am plausibelsten der Ansatz von altiran. **tavah-* „Kraft, Macht, Stärke“ (> jungavest. ^o*tauuah-*) als HG durch GRANTOVSKIJ 1962, 254; 1970, 122 = 2007, 137; dieses ist wie in *Araštua* (12) durch assyr. *-tua* wiedergegeben. Gegenüber dem von GRANTOVSKIJ 1970, 204 = 2007, 231 erwogenen Rekonstrukt altiran. **Pr̥ta-tavah-* mit VG **pr̥ta-* „Schlacht, Kampf“ – HARMATTA 1990, 123 = 2002, 212 übersetzte deshalb „who has force for fighting“ – müssen jedoch Zweifel angemeldet werden, da das Indoiranische nur das Wurzelnomen ved. *p̥r̥t-* = avest. *p̥r̥t-* „Kampf“ kennt, der Ansatz eines Stammes **pr̥ta-* aber ohne Grundlage ist. Stattdessen ist vielleicht eher das Adjektiv altiran. **pr̥θu-* „breit, weit“ (> avest. *p̥r̥θu-*) = ved. *pr̥thú-* vorzuziehen, also für den Namen als ganzen eine Ausgangsform altiran. **Pr̥θu-tavah-* (Nom. *^o*vā*) „mit weitreichender Kraft/Macht“ (so zuerst Verf. in *PNA* 273ab s. v.; SCHMITT 2003a, 17).

Denkbar ist allenfalls auch altiran. **Pr̥θu-tivā* (Stamm *^o*vant-*) „weithin vermögend bzw. stark“ mit dem Partizip altiran. **tivant-* „vermögend, fähig“ (> jungavest. *tuuant-*) von der Wurzel *tav/tū* als HG (vgl. SCHMITT 2003a, 17, mit Lit.). Abzulehnen sind dagegen die ganz spekulativen Vorschläge von TALLQVIST 1914, 276b

(‘skyth.’ „*barta“) und HERZFELD 1935, 29 („*prtāt.va“), ebenso der Ansatz von P. O. SKJÆRVØ, *EIr* XIII, 2006, 347b s. v. Iran. vi als „*brta-tuwa- ‘he who carries power (?)““, der morphologisch unmöglich ist, und die nur auf Lautanklängen basierende Auffassung des Namens als hurritisch durch KÖNIG 1934, 28 und 56.

Nach HARMATTA 1990, 123–126 = 2002, 212–214; 1992, 9–11 = 2002, 42–44 soll auf einer Silberplatte aus Ziwiye (bei Saqqez, Kurdistan) eine in luwischen Hieroglyphen, aber angeblich altiranischer Sprache (Skythisch) geschriebene Inschrift stehen, auf der sich der Name „par-ti-ta₅-wa₅“ finde, der *Bartatua* entsprechen soll. Dieses Zeugnis bleibt hier als völlig ungesichert außer Betracht.

39. Bārû m.: **B a.** ^m*Ba-ru-ú* (Variante ^m*Pa-ru-ú*) RIMA 3, A.O.102.6 iv 21 (Salmanassar III., 843); **b.** [KUR].É-^m*Bar-ru-a* Stele IB: 6’ (Tiglatpilesar III., 744); KUR-*Ba-ar-ru-a* Summ. 7: 29; KUR.É-*Ba-ar-ru-a* Summ. 1: 17; 2: 19; 3: 4’; KUR.É-*Bar-ru-a* Ann. 16: 5; Summ. 7: 34; 11: 20; URU.É-*Bar-ru-a* Stele IIB: 2’ (Tiglatpilesar III., 737); É-*Bar-ru* SAA 15, 76: 7; É-*Bar-ru-u* SAA 15, 76 r. 10 (beide Zeit Sargons II.); KUR.É-^m*Ba-ar-ru-ú* Annals 28: 25; 68: 15; KUR.É-*Bar-ru-ú* Annals 59: 31 (beide Sanherib, 702). – **P** Herrscher von Ellipi (KUR.*E-li-pa-a-a*) im zentralen Zagrosgebiet, der Salmanassar III. nach seinen Siegen über das Land Namri in seinem 16. Jahr (843) Tribut brachte (**a**). Nach aller Wahrscheinlichkeit ist er der Eponym des ebenfalls zu Ellipi gehörenden Distrikts *Bīt-Barrū(a)* (**b**), den Tiglatpilesar III. erobert hat, der auch unter Sanherib wieder assyrischer Besitz wurde und der identisch sein dürfte mit urart. KUR.*Ba-ru-a-ta* (vgl. DIAKONOFF–KASHKAI 1981, 18 f. sowie ZADOK 2002a, 125b. 127b = 2002b, 74. 78). – **D** Ein wohl iranischer Name, der mit GRANTOVSKIJ 1970, 178–180 = 2007, 202–204 (wo er eingehend besprochen ist) auf altiran. **Barava-* bzw., formal besser, mit HINZ 1975, 64 auf altiran. **Barva-* (bzw. **Baruva-*) zurückzuführen ist, wie es als HG in dem PN altpers. *g-u-b-r^u-u-v-* /*Gau-baruva-* „Rind(fleisch) als Nahrung habend“ vorliegt. Er ist also wohl als vom HG eines solchen Kompositums ausgehender Kurzname aufzufassen und steht kaum in direkter Verbindung mit der Wurzel indoiran.

**b^haru* „kauen, essen“ bzw. mit jungavest. *-baouruuā-* = ved. *-bharva-* „kauend, (fr)essend“ (vgl. Verf. in *PNA* 273b s. v.). Die Übersetzung von HINZ, a. a. O. als „Heger, Pfleger“ ist nicht haltbar.

Allerdings kann (trotz der konsequent unterschiedlichen Schreibung mit *B-* vs. *P-*) ein Zusammenhang mit dem Namen des elamischen Prinzen (assyrl.) ^m*Parrû* zur Zeit Assurbanipals (vgl. A. M. BAGG und H. D. BAKER in *PNA* 989b f. s. v.) und dann auch elamischer Ursprung des Namens nicht gänzlich ausgeschlossen werden (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 180 = 2007, 204; ZADOK 2002a, 127b f. 130a. 131a = 2002b, 78^{bis}. 82 f.).

40. Barzî m.: B a. ^m*Bar-zi-i* CTN 2, 106: 8 (Tiglatpileсар III., 738); **b.** ^m*Bar-zi-^ri* BT 106 r. 10 (Tiglatpileсар III., 734); **c.** ^m*Bar-zi-i* SÉ 102: 2. 8 (Assurbanipal, 633). – **P a.** Mann aus Kalḫu, der neben einem *Mādāiu* (85; wohl eigentlich „Meder“) als Zeuge auftritt. – **b.** Mann aus Imgur-Illil, der neben mehreren Kassiten als Zeuge genannt ist und mit **a** namensgleich oder überhaupt identisch sein mag (vgl. ZADOK 2002a, 138a = 2002b, 96). – **c.** Sohn des Saīlu aus Assur, der als Prozeßbeteiligter in einer Gerichtsurkunde genannt ist. – **D** Der Name ist offensichtlich iranisch und von ZADOK 1976c, 388b überzeugend als altiran. (speziell med.) **Bṛziya-* erklärt worden; dies ist wie assyrl. *Barziâ* (41) und später babylon. ^m*Bar-zi-ia/iá* (vgl. zuletzt ZADOK 2009, 148 Nr. 228a₁) das dialektologische Gegenstück zu altpers. *b-r-d^h-i-y-* /*Bṛdiya-* und somit zu analysieren als Koseform mit dem Suffix altiran. **-iya-* (vgl. SCHMITT 1997) **Bṛz-ya-/Bṛd-ya-* zu altiran. **bṛzi-* (> avest. *bərəzi-*) bzw. altpers. **bṛdi-* „hoch, erhaben“ (vgl. Verf. in *PNA* 274ab s. v.).

41. Barziâ m.: B ^m*Bar-zi-ia-[a]* SAA 11, 133 iii 9 (undatiert). – **P** Angehöriger der Militäradministration in der Stadt Buramma, der in einer Liste von Militärpersonen aufgeführt ist und mit vier anderen einem Šulmu-šarri unterstand. – **D** Der Name ist gleich *Barzî* (40; vgl. ZADOK 2002a, 138a = 2002b, 96), wie bereits TALLQVIST 1914, 52b f. und 276a erkannt hat (vgl. ZADOK 1979b, 295), eine Wiedergabe von

altiran. (speziell med.) **Bṛziya-*. Diese Form ist wie ihre späteren Reflexe babylon. ^m*Bar-zi-ia/-iá* (DB und sonst öfters) usw. (vgl. TAVERNIER 2007, 48 Nr. 2.2.12; ZADOK 2009, 148–152 Nr. 228–228b₅₁) und aram. *brzy* (DB) Entsprechung von altpers. *b-r-dⁱ-i-y-* /*Bṛdiya-*/, dem Namen des Σμῆρδης (vgl. JUSTI 1895a, 63b f.; MAYRHOFER 1979, II/16 f. Nr. 20), und sie ist ebenso zu interpretieren als ein Hypokoristikum altiran. **Bṛz-iya-* (vgl. später auch syr. *brzy* /*Barzī*/), das von Komposita mit med. **bṛzi-* „hoch, erhaben“ (= avest. *bərəzi-*, altpers. **bṛdi-*) aus gebildet ist (vgl. Verf. in *PNA* 274b s. v. und oben 40).

42. Barzūtā m.: **B a.** ^m*Ba-ar-zu-ta* RIMA 3, A.0.103.1 iii 62 (Zeit Šamši-Adads V.); **b.** ^m*Ba-ar-zu-ta-a* ND 2498 b.e. 19 (undatiert). – **P a.** Herrscher des Landes Taurla (KUR.*Ta-ur-la-a-a*) in den Na’iri-Ländern, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig wurde. Denselben Namen trug (**b**) ein Jahrhundert später, unter Tiglatpilesar III. oder Sargon II., ein Palastsklave (Koch?) am Hof in Kalḫu (Nimrud) in einer Liste von Palastbediensteten (vgl. A. FUCHS in *PNA* 275a s. v.). – **D** Iranische Herkunft des Namens, wie sie zuerst von TALLQVIST 1914, 53a. 276a (vgl. GRANTOVSKIJ 1962, 257. 260) durch den Vergleich mit altiran. **bṛz-* „hoch, erhaben“ (> avest. *bərəz-*) erwogen worden ist, liegt nahe und ist sehr wohl denkbar (vgl. Verf. in *PNA* 274b f. s. v.), bleibt letztlich aber mit ZADOK 2002a, 102a. 104a = 2002b, 35. 38 „doubtful“.

Die von GRANTOVSKIJ 1970, 210 f. = 2007, 239 f. näher ausgeführte Verknüpfung mit altiran. **bṛz-* läßt sich jedoch nicht einfach, wie GRANTOVSKIJ 1970, 211 = 2007, 240 es vorschlug, als Thematisierung einer schwundstufigen Form altiran. **Bṛz-vat-* verstehen, obwohl ein solcher Name altiran. **Bṛz-vant-* in jungavest. *Bərəzuuant-* tatsächlich vorliegt (vgl. MAYRHOFER 1979, I/32 Nr. 85). Da derartige Thematisierungen immer vom sog. ‘starken’ Stamm ausgehen (vgl. altpers. *tunuvanta-* „stark“), müßte sie auf altiran. **Bṛz-vant-a-* aufbauen, das allerdings nicht durch *Barzūtā* widerspiegelt sein kann. Die deshalb berechtigten Vorbehalte etwa von HINZ 1975, 68 lassen sich nur durch die Annahmen ausräumen, daß assyr. ^o*zu-ta(-a)* altiran. *^o*zūta-* wiedergibt, das seinerseits aus älterem *^o*zuvata-* kontrahiert

ist, und daß man von einer ursprünglich patronymischen Form altiran. **Bārzuvata-* < **Bārz-vat-a-* ausgeht, die sich zu **Bṛz-vant-* (vgl. oben) ebenso verhält wie das Patronymikon ved. *Vaivas-vat-á-* zu dem zugrundeliegenden *Vivas-vant-* (vgl. Verf. in *PNA* 275a s. v.).

43. Bātānu m.: B a. ^m*Ba-at-ta-a-nu* Ann. 11: 10 (Tiglatpileсар III., 744); **b.** ^m*Ba-ta-ni* VAT 8232: 3 (Assurbanipal, 631). – **P a.** König von Bīt-Kapsi in Gizilbunda (d. h. Herrscher der Dynastie von Kapsi, wie DUMU ^m*Kap-si* „Sohn von Kapsi“ zu verstehen ist; vgl. TADMOR 1994, 48 z. St.), der sich 744 Tiglatpileсар III. unterwarf und dessen Vasall wurde; als solchem wurde ihm die Stadt Karkariḥundir anvertraut (vgl. LANFRANCHI 2003, 102 f. mit Anm. 100). – **b.** Priester aus Assur, dessen vier Söhne, wie ein Vertrag von 631 zeigt, 25 Sklaven verkauften (vgl. E. FRAHM in *PNA* 277a s. v.). Aber ob hier tatsächlich derselbe Name vorliegt wie bei **a**, ist absolut nicht erwiesen. – **D** Es liegt wahrscheinlich, wie GRANTOVSKIJ 1970, 233 = 2007, 266 überzeugend vorgeschlagen hat, eine Wiedergabe von altiran. **Bātāna-*, wohl einer patronymischen Bildung mit Suffix **-āna-* auf der Basis eines Kurznamens **Bāta-* zu iran. **bāta-* „Wein, Most“ (vgl. mittelpers. *b'tk* /bādag/), vor. Zum Vergleich sind insbesondere Namen wie aram. *btđt* /Bātadāt/, griech. Βατάκης (vgl. HINZ 1975, 64^{bis}) und früher bereits griech. Βατώνωχος (Aischylos), Βάτις und armen. *Bat* (vgl. PRAŠEK 1906, 43 Anm. 2; TALLQVIST 1914, 53a. 277a; GRANTOVSKIJ 1962, 259; 1970, 233 = 2007, 266; WERBA 1982, 114 f. Nr. 105) herangezogen worden, mit deren Hilfe man den iranischen Charakter des Namens begründete. Aus dem Iranischen selbst ist mittelpers. *b'tky* /Bādag/ (vgl. GIGNOUX 1986, 205 Nr. 178a, mit irriger Erklärung) hinzuzufügen. Ob die genannten Namen alle tatsächlich zu derselben Wortsippe gehören, darf offenbleiben (vgl. Verf. in *PNA* 277a s. v.). Iranische Herkunft des Namens ist (jedenfalls für **a**) unstrittig (vgl. ZADOK 2002a, 112ab = 2002b, 52^{bis}).

44. Biris(i)ḥatri m.: B^m*Bi-ri-is-ḥa-at-ri* (Variante °*ri-si-ḥa*°) Prisma B iv 3; C iv 130 (Zeit Assurbanipals). – P Medischer Stadtherr (einer nicht bekannten Herrschaft), der irgendwann nach Assurbanipals 5. Feldzug, d. h. zwischen 663 und 649, zusammen mit *Sarati* (118) und *Pariḥi* (103), den Söhnen des *Gagî* (58), gegen den Assyrerkönig rebellierte, von diesem aber besiegt und nach Ninive verschleppt wurde (vgl. BORGER 1996, 37. 221 f.; A. FUCHS in *PNA* 346b s. v.). – D Der Name kann iranischen Ursprungs sein; die Form ist als Wiedergabe von altiran. **Bṛzi-hyāθra-* „mit hohem Wohlbehagen“ oder „hohes Wohlbehagen gewährend/verschaffend“ mit **bṛzi-* „hoch, erhaben“ (> jungavest. *bərəzi-*) als VG und **hyāθra-* (> avest. *x^vāθra-*) „Wohlbehagen, Wohlbefinden“ als HG erklärt worden von ROST 1897, 90 Anm. 2 (vgl. HÜSING 1900a, 566; SCHEFTELOWITZ 1905, 276; TALLQVIST 1914, XXIV. 64b. 276a. 286a; GRANTOVSKIJ 1962, 252; 1970, 85 f. 98 = 2007, 97 f. 111, deren Überlegungen sich aber in Details unterscheiden). Der Vorschlag muß insgesamt jedoch als ungesichert betrachtet werden, da die Wiedergabe von altiran. **Bṛzi-* durch assyr. *Bi-ri-is/si*° recht ungenau ist: *bi-ri*° für altiran. **bṛ*, das sonst durch *bar/bir/bur* wiedergegeben wird, steht ganz vereinzelt; und die Schreibvariante *Bi-ri-si-* ist wegen *si* überhaupt schlecht mit iran. **z* zu vereinbaren (vgl. Verf. in *PNA* 346b s. v.).

ZADOK 2002a, 119a. 120b = 2002b, 64. 66 f. meint fragend Hinweise auf kassitische Herkunft erkennen zu können.

Birtātu, s. Bardada.

45. [Bisiḥadir m.: B^m*Bi-si-ḥa-dir* Ann. 11: 12 (Tiglatpilesar III., 744). – P Herrscher der Stadt Kišesu (URU.*Ki-še-sa-a-a*), der sich zusammen mit der Stadt Erinziašu gegen Tiglatpilesar III. im 2. Jahr seiner Herrschaft (744) erhoben hat, die dieser daraufhin eingenommen hat (vgl. P. VILLARD in *PNA* 347b s. v.). – D Die Herkunft des Namens ist unklar. Im Gefolge von ROST 1897, 90 Anm. 2 hat TALLQVIST 1914, 64b. 276a. 286a zwar an iranische Herkunft dieses

Namens und eine partielle Identität mit *Biris(i)ḥatri* (44) in dem HG altiran. **hyāθra-* „Wohlbehagen, Wohlbefinden“ gedacht. Dies kann jedoch nicht gesichert werden.

Andererseits hielt GRANTOVSKIJ 1970, 233 = 2007, 266 den Namen für nicht-iranisch, allerdings nur deshalb, weil der nächstfolgende namentlich bekannte Herrscher dieser Stadt unter Sargon II. den akkadischen Namen *Bēl-šarru-ušur* (vgl. A. FUCHS in *PNA* 329a s. v. Nr. 2) trägt. Viel entscheidender ist aber, daß der Anlaut des Namens im Iranischen ganz isoliert stünde und die Lautfolge *-is-* systemwidrig ist (vgl. Verf. in *PNA* 347b s. v.).

ZADOK 2002a, 120b. 123b. 130a = 2002b, 67. 71. 82 versuchte, den Namen in einen kassitischen Zusammenhang zu stellen. FALES 2003, 138 wollte denselben Namen auch in aram. *bs'tr* (*bz'tr?*) der Stele von Bukān sehen; selbst wenn sich dies bestätigen sollte, hilft es für die Beurteilung des Namens nicht entscheidend weiter.]

Burbuasu, Burbuazu, s. Burburazu.

46. [**Burburazu** m.: **B a.** ^m*Bur-bu-ra-zu* TCL 3: 46 (Sargon II., 714); **b.** ^m*Bur-bu-a-su* Najafehabad II 69 (Sargon II., 716); **c.** ^m*Bur-bu-a-zu* ebd. II 69 nach der Lesung von G. FRAME bei A. FUCHS in *PNA* 354a s. v. Nr. 2 (Sargon II., 716). – **P a.** Stadtherr von Bīt-Ištar in Medien, der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug (714) Tribut brachte. – **b.** Herrscher des Landes Uratis[...] (KUR.*Ú-rat-is*-[...]), der Sargon II. bei seinem 6. Feldzug (716) Tribut in das Feldlager bei Uratas (KUR.*Ú-ra-ta-as*) brachte. – **c.** Stadtherr von Ginkir (URU.*Gi-in-ki-ir*), der in exakt demselben Zusammenhang wie **b** (im selben Text in derselben Zeile in fast identischer Schreibung) auftritt; offenbar ein Namensvetter von **b**, der in derselben Region wie dieser zu Hause war, aber wegen des Kontexts von diesem unterschieden werden muß (vgl. A. FUCHS in *PNA* 353b f. s. v.). – Die von LEVINE 1972, 50 z. St. angenommene Identität von **a** und **b** (die weiters die zwischenzeitliche Umbenennung der Stadt voraussetzte) wurde von FUCHS, a. a. O. mit Stillschweigen übergangen und von ZADOK 2002a, 117a = 2002b, 61 ausdrücklich abgelehnt. – **D** Der Name ist wohl eher kassitischen als

iranischen Ursprungs: vgl. ZADOK 1976c, 388a (als „a late variant of Burna-buriaš“ verstanden [vgl. BALKAN 1954, 49 „Schützling des (Wettergottes) *Buriyaš*“] und mit Verweis auf neuassyrisch. „^m[*B*]ir-an-ba-ri-[á]š“); Verf. in *PNA* 353b s. v.; ZADOK 2002a, 117ab. 118a. 120b = 2002b, 61. 62^{bis}. 66 (wo für **b** und **c** dissimilatorischer Schwund eines *r* in der Folge *r—r* angenommen und die Lesung der Vergleichsform als hybrides ^m*Bir*-^d*Ba-ri-áš* [so noch H. D. BAKER in *PNA* 345b s. v. *Bir-Bariaš*] statt ^m*Bir-an-ba-ri-áš* [mit Zeichen 13 AN, das = *an*, DINGIR oder Determinativ ^d] mit Recht abgelehnt worden ist).

Die Vermutung iranischer Herkunft bei TALLQVIST 1914, 276a hat sich nicht bewährt, auch nicht unter der Annahme einer Lesung *Pur-pu-ra-su*, wie *etymologiae causa* von GRANTOVSKIJ 1970, 318 f. = 2007, 364 f. angenommen. Dessen Rekonstrukt altiran. „**Purufrasa*“ oder besser „**Purufrāša*“ scheidet nämlich daran, daß die für das VG angenommene Dialektform altiran. **puru-* statt **paru-* „viel“ (> altpers. *paru-*, avest. *pouru-*) ein Hirngespinnst ist. Damit fällt aber auch der an sich plausible zweite Vorschlag für das HG, altpers. *fraša-* „hervorragend, wundervoll“ dahin, obwohl die bezeugte Phrase altpers. *pa-r^u-u-v : f-r-š-m* /*paru frašam*/ „viel Wundervolles“ (DSf 56. 56 f.) und die zu postulierende Ausgangsbedeutung „viel Wundervolles besitzend bzw. hervorbringend“ eine gute Basis für einen PN bildeten (vgl. Verf. in *PNA* 353b s. v.).]

Burdada, Burdadi, s. Bardada.

47. Būzī m.: **B** ^m*Bu-zi-i* ADD 865: 3 = SAA 11, 31: 3 (undatiert). – **P** Bevollmächtigter (*LÚ.ge-e-pu*) der Stadt Kitipata in Gizilbunda, der zu einer Gruppe von Gesandten aus Iran gehörte, die in einer Verwaltungsurkunde aus Ninive aus der Zeit Sargons II. (oder später) aufgelistet sind. – **D** Obwohl sich semitische Namen mit anklingender Form finden (vgl. u. a. ZADOK 1988, 142), liegt wegen des Textbezuges auf Iran iranische Herkunft des Namens nahe (vgl. Verf. in *PNA* 357b f. s. v.; ZADOK 2002a, 111a. 112b = 2002b, 50. 52). Unter den verschiedenen Rekonstruktionsmöglichkeiten, die sich von der

Form her anbieten, ist ein endgültiger Entscheid nicht zu treffen. In erster Linie wird man an ein Hypokoristikon (auf **-iya-* > **-ī-*), allenfalls auch an einen Kurznamen denken. Als Ableitungsgrundlage kommen dabei Stämme in Frage wie **Buz^o*, **Buḫ^o* oder **Bauḫ^o* (von einer der homonymen Wurzeln iran. **bauḫ* „befreien“ oder „genießen“); es bieten sich somit u. a. an: altiran. **Buz-īya-* (Hypokoristikon letztlich zu altiran. **buza-* > jungavest. *būza-* „Ziege[nbock]“), altiran. **Buḫ-īya-* (Hypokoristikon zu Komposita wie jungavest. *Bujasrauuah-*, dessen VG allerdings ähnlich mehrdeutig ist; vgl. MAYRHOFER 1979, I/33 Nr. 89), altiran. **Bauḫ-aya-* (so HINZ 1975, 66, mit Lit.) oder **Bauḫ-īya-* (so nach der Beschreibung bei TAVERNIER 2007, 148 Nr. 4.2.337), wie man es für elam. hh.*Ba-u-zí-ia* und aram. *bwzy* (in der Namenliste TAD C4.7: 4) angesetzt hat, eventuell auch altiran. **Bauḫ-i-* oder ähnliche Bildungen.

Dādī, s. Dātāna.

48. Daīku m.: **B**^m*Da-i-ku* Najafehabad II 47 (Sargon II., 716). – **P** Stadtherr von Šaparda (URU.Šá-pár-da-a-a) im westlichen Medien, der Sargon II. bei seinem 6. Feldzug 716 Tribut brachte. Schon LEVINE 1972, 48 hat auf den ähnlichen PN *Daiukku* (**49**) hingewiesen, eine Gleichsetzung der beiden Namen aber für unsicher gehalten. Nach A. FUCHS in *PNA* 370a s. v. (vgl. auch GRANTOVSKIJ 1998, 175) ist *Daīku* „a better candidate“ für die Identifizierung mit griech. Δηϊόκης nach der Schilderung Herodots (1, 96–101) als *Daiukku* (**49**), weil er wirklich Meder und nicht Mannäer war. Zu dieser Gleichsetzung und den damit eng verknüpften Fragen (Verhältnis des Δηϊόκης zu Φραόρτης und dessen Identifizierung mit *Kaštarītu* [**74**]) vgl. KRISTENSEN 1988, 107–109 mit Anm. 371 und 373; STARR 1990, LX f.; FUCHS, a. a. O. – **D** Der Lautgestalt nach ist die durch den Kontext nahegelegte iranische Herkunft sehr wahrscheinlich, obwohl sich keine völlig entsprechende Form zum Vergleich anbietet und *Daiukku* auf jeden Fall getrennt zu halten ist (vgl. Verf. in *PNA*

369b f. s. v.; ZADOK 2002a, 126a. 129b = 2002b, 76. 81). Eine Erklärung scheint sich mir nur anzubieten durch die Vergleichen zweier bemerkenswerter Formen, 1. von elam. *h.da-i-bat-ti-iš* (PF 1250, 4) neben *hh.da-a-ú-bat-ti-iš* (PF 1902, 2 usw.) als einer regulären Wiedergabe des Titels altpers. **dahyu-pati-* „Landvogt“ und 2. von griech. *Δαιφέρνης* (Xenophon, *Kyroupaideia* 8, 3, 21) als Reflex von altiran. **Dahyu-farnah-* (vgl. SCHMITT 2002, 99–101). Diesen beiden voneinander ganz unabhängigen Verkürzungen, die offenbar auf altiranische Allegroformen **dahi-pati-* und **Dahi-farnah-* hindeuten (vgl. ebd. 101), könnte vermutlich auch eine entsprechend verkürzte Form **Dahika-* des Hypokoristikons altiran. **Dahyuka-* (wie es in *Daiukku* [49] vorliegt) zur Seite gestellt werden.

49. Daiukku m.: **B** ^m*Da-a-a-uk-ku* Ann. 103; Prunk 49 (Sargon II., 715); *a-na* ^m*Da-a-a-uk-ki* Ann. 102 (Sargon II., 715). – **P** Statthalter (LÚ.GAR) des Mannäer-Königs *Ullusunu* (157) in einem nicht bezeichneten Gebiet (vielleicht Missi: vgl. ZADOK 2002a, 94ab = 2002b, 21 f.) zur Zeit Sargons II. (Ann. 102); er schloß mit dem Urartäer-König Ursā/Rusā, der 22 Städte Ullusunus erobert hatte, ein Bündnis gegen Ullusunu und stellte Rusā seinen Sohn als Geisel; Sargon II., der diese 22 Städte zurückeroberte, ergriff Daiukku, deportierte ihn samt seiner Familie (Ann. 103; Prunk 49) nach Amattu (Ḥamā, Syrien) und annektierte dieses Gebiet bei seinem 7. Feldzug 715 (vgl. BOEHMER 1964, 15 Anm. 28; A. FUCHS in *PNA* 370b s. v.). Zu *Daiukku* und insbesondere zu dem Hauptproblem, der früher vielfach verfochtenen prosopographischen Identifizierung mit Herodots *Δηϊόκης* (1, 96–101) vgl. BROWN 1988, 75 f.; R. SCHMITT, *EIr* VII, 1996, 226ab s. v. Deioces; KRISTENSEN 1988, 107–117; FUCHS, a. a. O. und oben zu *Daīku* (48). – Das Gebiet „Haus des Daiukku“ (KUR.É-*Da-a-a-uk-ku*), das früher als gewichtige Stütze für diese Identifizierung angesehen wurde, existiert aber nicht; es beruhte nämlich nur auf einer Fehlliesung des Erstherausgebers Hugo WINCKLER in Ann. 166 statt richtigem [KUR.Ma]-*da-a-a* (vgl. CAMERON 1936, 154 Anm. 29;

D'JAKONOV 1956, 210 Anm. 3 usw.). – **D** Wiedergabe von altiran. (med. und altpers.) **Dahyuka*- wie auch griech. PN Δηϊόκης (mit dem assyr. *Daiukku* schon sehr früh gleichgesetzt wurde von SMITH 1869, 98; vgl. JUSTI 1895a, 76ab; ROST 1897, 85 f.; TALLQVIST 1914, 67a usw.) und elam. hh.*Da-a-(hi-)(ú-)uk-qa*, hh.*Da-a-hi-ú-qa*, hh.*Da-a-(ia-)u(k)-qa*, hh.*Da-ia-hu-qa* (vgl. hierzu SCHMITT 1973, 145 § 3.1; TAVERNIER 2007, 163 f. Nr. 4.2.474). Diese Form ist als Hypokoristikum **Dahyu-ka*- (nicht **Dahyāyuka*-, wie wegen elamischer Schreibungen oft postuliert wurde, denn eine solche Form ist morphologisch unmöglich) mit Suffix iran. *-ka- zu den mit dem Stamm altiran. **dahyu*- „Land, Distrikt, Gegend“ (> altpers. *dahyu*-, altavest. *daxiiu*-, jungavest. *dañhu*-) komponierten Namen zu analysieren (vgl. nach GRANTOVSKIJ 1970, 251 f. 266 = 2007, 287 f. 304; 1971, 297 f. und MAYRHOFER 1973, 146 Nr. 8.332 insbesondere SCHMITT 1973, passim; darnach HINZ 1975, 79; GRANTOVSKIJ 1998, 28 f. 139. 174; Verf. in *PNA* 370b s. v., mit Lit.; ZADOK 2002a, 94b. 96b = 2002b, 22. 25; TAVERNIER, a. a. O.).

Eine hiervon abweichende iranistische Deutung als altiran. „**dāyuka*- ‘the nourisher’ [?]“ erwog P. O. SKJÆRVØ, *Elr* XIII, 2006, 347a s. v. Iran. vi; da auf diesem Weg offenbar Anschluß an die Wurzel von osset. *dæjyn/dæjun*, ved. *dhay̥/dhā* usw. „(Muttermilch) saugen“ gesucht wird, ist zumindest die Auffassung des Mannesnamens als Nomen agentis aus semasiologischen Gründen abzulehnen. Im übrigen kennt das Iranische kein Suffix *-uka- zur Bildung von Verbalnomina.

Der u. a. von KÖNIG 1934, 57; CAMERON 1936, 153; MELIKIŠVILI 1949, 60; BOEHMER 1964, 18. 19 Anm. 65 behauptete hurritische Ursprung des Namens ist trotz der Belege für *Taiuki* in Nuzi (^m*Ta-(a)-(a)-ú-ki/ge*, ^m*Ta-(a)-i-ú-ki*, ^m*Ta-(a-a)-ú-ki*, ^m*Da-(a)-ú-ki*, ^m*Ta-ú-uk-ki*; vgl. GELB–PURVES–MACRAE 1943, 144b f.; CASSIN–GLASSNER 1977, 137b) nicht aufrechtzuerhalten (vgl. SCHMITT 1973, 139 Anm. 5).

Die in der Literatur oft zu findende Angabe, daß altiran. **Dahyuka*- nicht nur PN, sondern auch Titel (gleich **dahyupati*- „Landesherr, Landvogt“) – und eben eigentlich der Titel des ‘Daiukku’ – sei, ist m. E. nicht haltbar. Wie die späteren Belege zeigen, handelt es sich aber um einen durchaus geläufigen Namen, der auch zur gleichen Zeit mehrfach vorgekommen sein mag (wie bei **46.b** und **c**).

50. [Daltâ m.: B ^m*Dal-ta-a* Stele IB: 11' (Tiglatpileсар III., 744); Stele IIIA: 25 (Tiglatpileсар III., 737); Annalen V.b–d: 60. 68 (Sargon II., 711); Ann. 412 (Sargon II., 707); Prunk 70 (samt Nimrud-Prismen D und E, iii 42). 117 (Sargon II., 707); ND 2451: 11 (Sargon II., 707); ABL 227: 11 = SAA 15, 66: 11; NL 42: 3 = SAA 15, 84: 3; ABL 1454 r. 11 = SAA 15, 91 r. 11; CT 53, 895: 10 = SAA 15, 102: 10; ABL 1315: 26. r. 1 = SAA 15, 130: 26. r. 1; CT 53, 110+: 12 = SAA 15, 129: 12 (alle: Zeit Sargons II.); ^m*Da-al-ta-a* Ann. 97. 96a. 183. 192 (Sargon II., 716–713); Annalen VI.b: 11 (Sargon II., 711); Annalen III.b: 27 (ergänzt von FUCHS 1998, 26); ^m*Ta-al-ta-a* TCL 3: 42 (Sargon II., 714); É ^m*Dal-ta-a* ABL 129: 5 = SAA 15, 90: 5; CT 53, 89+: 14. e. 21 = SAA 15, 113: 14. e. 21; CT 53, 93 r. 9 = SAA 15, 92 r. 9 (alle: Zeit Sargons II.); É KUR.*Dal-ta-a* ND 2803 r. i 7. 14. 32; r. ii 15 (Zeit Sargons II.). – **P** König (LUGAL: Annalen V.b–d: 68) von Ellipi (KUR.*El-li-pa-a-a* usw.), der in Inschriften der Könige Tiglatpileсар III. und Sargon II. sowie in mehreren Brief(fragment)en aus der Zeit Sargons mehrfach erwähnt wird: Schon 744 hat er Tiglatpileсар III. Tribut gebracht (Stele IB), ebenso 737 (Stele IIIA), und Gleiches erfährt man bis in die letzten Jahre von Sargons Herrschaft, z. B. für dessen 8. und 9. Jahr 714–713 (TCL 3: 42; Ann. 192); ihm wollte sich während eines Aufstandes die Stadt *Ḫarḫar* unterstellen (Ann. 97. 96a), die Sargon in seinem 6. Regierungsjahr (716) unterworfen hat; dieser leistete dem offenbar stets ganz loyalen Daltâ auch 713 bei der Niederwerfung einer Rebellion Beistand und sicherte ihm durch seine Intervention die Macht (Prunk 70; Annalen V.b–d: 68; VI.b: 11; Ann. 183); wenige Jahre später, jedenfalls vor 707, scheint Daltâ, wie Sargon II. ausdrücklich unterstreicht, eines natürlichen Todes gestorben zu sein (Ann. 412; Prunk 117). Daltâ war der Onkel von *Ašpabara* (24) und *Nibê* (98), die nach seinem Tod um den Thron stritten, während sein eigener Sohn Lutû, von dem in einer Verwaltungsliste und in Briefen die Rede ist (vgl. A. BERLEJUNG in *PNA* 673ab s. v.), in der Nachfolgefrage offenbar keine Rolle gespielt hat. Die Lage im Osten des assyrischen Reiches nach Daltâs Tod ist auch Gegenstand des nur

in Teilen erhaltenen Briefes ABL 1454 = SAA 15, 91, der auch die Meder und speziell *Bagaparna* (32) erwähnt. In Briefen und Listen wird das Land Ellipi wiederholt auch als das „Haus des Daltâ“ (É ^m*Dal-ta-a* bzw. É KUR.*Dal-ta-a*) bezeichnet. Über Daltâ vgl. u. a. FUCHS 1998, 112–123 und dens. in *PNA* 373ab s. v. – **D** Der Name ist, schon wegen *-l-*, kaum iranischer Herkunft. Bereits CAMERON 1936, 153 hat ihn der voriranischen Schicht zugerechnet; ebenso haben D'JAKONOV 1956, 208 Anm. 5 und GRANTOVSKIJ 1970, 69. 309 = 2007, 81. 353 f. den Namen als nicht-iranisch betrachtet, letzterer als speziell hurritisch. Dies lehnte ZADOK 2002a, 130a = 2002b, 82 deshalb ab, weil im südwestlichen Medien im 1. Jahrtausend solche Namen nicht auftreten; er seinerseits schloß aus dem Vergleich der Namen mittelbabylon. ^m*Ta-al-ta-e* (ZADOK, a. a. O.; vgl. CASSIN–GLASSNER 1977, 138a [Nuzi]) bzw. ^m*Ta-al-ta-aš* (ZADOK 1990, 55) auf kassitische Herkunft.

Unter der Annahme, daß altiran. **r* hier wie in einigen anderen Fällen durch assyr. *l* vertreten sei, hatte JUSTI 1895a, 77a als Ausgangsform altiran. **Drtā* (Stamm **^otar-*) „Träger, Erhalter“ angesetzt (vgl. STRECK 1900, 377; MEYER 1909, 14 Anm. 2; TALLQVIST 1914, XXIV. 68b. 279b). Dieser Ansatz sollte durch den Vergleich von avest. **dərətār-* (unbezeugt; in den Corrigenda auf S. XXVIII von JUSTI zu **darətār-* = ved. *dhartár-* „dass.“ verbessert) gestützt werden. Dabei hat JUSTI allerdings nicht berücksichtigt, daß die Nomina agentis auf *-tar-* im Indoiranischen als Personennamen praktisch keine Rolle spielen. (Die beiden einzigen für das Altiranische gesicherten Beispiele dieser Art sind im Avesta bezeugte ‚phraseologische Namen‘, wie sie für dieses Textcorpus typisch sind.) Somit ist iranischer Ursprung für *Daltâ* ganz unwahrscheinlich: vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 93 = 2007, 105; Verf. in *PNA* 373a s. v.]

51. Dārî m.: **B** ^m*Da-ri-i* TCL 3: 47 (Sargon II., 714). – **P** Herrscher von Šaparda (KUR.*Šá-pár-da*) im westmedischen Ḫarḫar, der Sargon II. bei dem Feldzug im 8. Jahr (=714) Tribut brachte; anscheinend der Nachfolger des *Daïku* (48), der dies zwei Jahre vorher für Šaparda geleistet hatte. – **D** Der Name ist sicher iranischen Ursprungs und

aufzufassen als Wiedergabe von altiran. **Dāraya-* (so zuerst GRANTOVSKIJ 1970, 324 f. = 2007, 371; 1971, 303; vgl. Verf. in *PNA* 379b s. v.; ZADOK 2002a, 126a. 129b = 2002b, 76. 81). Nachdem schon TALLQVIST 1914, 280a. 315b die iranische Herkunft des Namens erkannt und seine Zugehörigkeit zu der Wurzel iran. **dar* „halten, festhalten, erhalten“ angenommen hatte, hat GRANTOVSKIJ, a. a. O. speziell **Dāraya-* als einen Kurznamen postuliert, der von Komposita wie dem Königsnamen altpers. *d-a-r-y-v-u-š* /*Dāraya-vauš*/ „das Gute festhaltend/bewahrend“ oder jungavest. *Dāraiiat.ravša-* „den Streitwagen [scil.: des Gegners] anhaltend“ ausgeht. Ein solcher Kurzname wird auch durch elam. hh.*Da-ri-ia* (hierzu vgl. MAYRHOFER 1973, 148 Nr. 8.361; HINZ 1975, 82; TAVERNIER 2007, 166 Nr. 4.2.492) vorausgesetzt (vgl. Verf. in *PNA* 379a s. v.). Griech. Δαρειός ist dagegen nicht (wie SCHMEJA 1974, 380 es angenommen hatte) aus altiran. **Dāraya-* herzuleiten (vgl. zuletzt SCHMITT 2002, 51–53; 2006a, 94–96). Und die Form babylon. ^m*Da-ri-i* ist in ihrer Aussagekraft dadurch beschränkt, daß es sich dabei nur um eine „abgekürzte Schreibung“ des Königsnamens von Dareios II. handelt (vgl. EILERS 1940a, 41 Anm. 2; ZADOK 2009, 184 Nr. 235bβ).

52. Dasukku m.: **B** ^m*Da-su-uk-ku* ABL 174: 8. 20 = SAA 15, 69: 8. 20 (Zeit Sargons II.). – **P** Kleinfürst in Šingibuti im westlichen Medien, der während der Thronwirren nach dem Tod des *Daltâ* (**50**) um 707/706 sein Land verloren hat, sich deshalb zusammen mit einem Kibabiše erfolglos an *Ašpabara* (**24.b**), den König von Ellipi, um Hilfe wandte und dann mit seiner Reiterei zum Leidwesen des von Sargon II. in Šingibuti eingesetzten Statthalters Marduk-šarru-ušur im Lande marodierte; darüber beschwerte sich dieser in dem Brief ABL 174 an Sargon II. (vgl. A. FUCHS in *PNA* 381b s. v.). – **D** Die Herkunft des Namens ist nicht sicher geklärt. Er galt seit TALLQVIST 1914, 70a. 280a vielen als iranisch; doch hat erst GRANTOVSKIJ 1970, 259 f. 265 = 2007, 296 f. 302 eine weitere Analyse des Namens als altiran. **Das-uka-* (vgl. HINZ 1975, 84 mit einer Verschlimmbesserung der

Rekonstruktionsform zu **Dasauka-*) vorgenommen, d. h. die Form so wie ähnlich auslautende Namen (z. B. *Daiukku* [49] oder *Mašdaiukku* [90]) als ein Hypokoristikon mit Suffix altiran. *-*uka-* interpretiert. Dabei blieb aber die Ableitungsgrundlage unklar, für die GRANTOV-SKIJ, a. a. O. etwa jungavest. *dasa-* „bewegliche Habe“ und *dasuuar-* „Gesundheit“, HINZ, a. a. O. dagegen das Zahlwort avest. *dasa-* „10“ zur Diskussion stellte. Auch das iranische Gegenstück zu der Wurzel ved. *dās* „schenken, spenden, opfern“ (iran. **dās*), vielleicht sogar das zu ved. *damś* (schwundstufig *daś*) „beißen“ (= iran. **das*) mag als Anknüpfungsmöglichkeit in Frage kommen. All diese Überlegungen sind jedoch nicht streng beweisbar (vgl. Verf. in *PNA* 381a s. v.).

In jedem Fall aufzugeben ist die Vermutung von WATERMAN 1931, 73, der Name sei „a variant (error) for Daiauku“ (d. i. *Daiukku* [49]), für die sich auch KRISTENSEN 1988, 107 f. Anm. 371 und 110 f. Anm. 376 vehement ausgesprochen hat. Die (geographischen) Kontexte und die bekannten prosopographischen Daten weisen jedoch mit aller Deutlichkeit darauf hin, daß weder mit dem Mannäer *Daiukku* (49) noch mit *Daiku* (48) von Šaparda Identität besteht (vgl. schon D’JAKONOV 1956, 223 Anm. 1; jetzt v. a. A. FUCHS in *PNA* 381ab s. v.).

Wegen des Fehlens einer unstrittigen iranistischen Deutung hat man mittels Vergleich anklingender Namen auch auf voriranischen Ursprung von *Dasukku* (so ausdrücklich ZADOK 2002a, 123a. 130b = 2002b, 71. 82) geschlossen: FUCHS, a. a. O. hat hierzu auf mittellassyrisch *Da-su-ku* hingewiesen (vgl. Saporetti 1970, 193), ZADOK 2002a, 130b = 2002b, 82 auf mittelbabylonisch *Da-šu-uk* (das schon GELB 1944, 101 verglichen hatte). Durch diese Formen scheint mir diese These allerdings auch nicht stichhaltiger begründet zu sein als die iranistische.

Dātâ, s. Dātāna.

53. Dātāna m.: **B a.** *Da-ta-na* RIMA 3, A.0.102.14: 161; ebd. 102.16: 296' (Salmanassar III., 829); **b.** *Da-ta-a* ebd. 102.14: 177; ergänzt ebd. 102.16: 323' (Salmanassar III., 828); **c.** *Da-di-i* ebd. 103.1 ii 37 (Šamši-Adad V., 821). – **P** Herrscher von Ḫubuškia (URU.Ḫu-bu-uš-ka-a-a) in Nordwest-Medien zur Zeit Salmanassars

III. und Šamši-Adads V., der in dessen 30. und 31. Regierungsjahr (829–828) dem Salmanassar bzw. dessen Oberbefehlshaber Daiiān-Aššur Tribut brachte (**a–b**); um denselben Mann handelt es sich trotz der abweichenden Namensform (**c**) auch bei dem Herrscher, der Šamši-Adad V. bei seinem 3. Feldzug (821) Tribut in Gestalt von Pferdegespannen leistete (vgl. A. FUCHS in *PNA* 382a s. v.). – **D** Es liegt hier ganz zweifellos ein Name iranischen Ursprungs vor (vgl. TALLQVIST 1914, XXII. 70a. 280b sowie 67b s. v. *Da-di-i und zuletzt Verf. in *PNA* 381b f. s. v.; ZADOK 2002a, 108ab = 2002b, 45^{bis}). Da er jedoch in dreifacher Gestalt erscheint, ist zunächst das Verhältnis der drei Formen zueinander zu bestimmen; dabei darf *Da-di-i* (**c**) als sekundär und von dem gleichlautenden semitischen Namen *Dādī* (vgl. R. MATTILA in *PNA* 360b–362a) beeinflusst betrachtet werden. Das Verhältnis zwischen *Da-ta-na* (**a**) und *Da-ta-a* (**b**) kann allerdings auch nicht das von Voll- zu Kurzname sein, so daß offenbar nur die Interpretation der Belegformen als altiran. **Dāta-* (**b**), darauf fußendes (zum PN umgewertetes) Patronymikon **Dāt-āna-* (**a**) und ebenfalls davon ausgehendes Hypokoristikon **Dāt-īya-* (**c**) der onomastischen Morphologie des Indoiranischen Genüge tut. – Altiran. **Dāt-āna-* (**a**), formal betrachtet Patronymikon mit Suffix iran. **-āna-* und genaue Entsprechung zu elam. hh.*Da-ad-da-na*, hh.*Da-at-tan-na* (vgl. hierzu MAYRHOFER 1973, 149 Nr. 8.370; HINZ 1975, 86) sowie den ‘echten’ Patronymika mittelpers. *d’t’-’n* /Dād-ān/ (vgl. GIGNOUX 2003, 30 Nr. 86) und armen. *Dat-an* (vgl. HÜBSCHMANN 1897, 36 Nr. 52), dürfte unbeschadet der sekundären Ableitung der eigentliche Name des Mannes gewesen sein. Die Form altiran. **Dāta-* (**b**) ist durch Kürzung entstanden aus Komposita mit HG **-dāta-* „gegeben (von)“ wie z. B. jungavest. *Ātarədāta-* „vom Feuer(gott) gegeben“ oder mit VG **Dāta-* wie altiran. **Dāta-farnah-* = griech. *Δαταφέρνης*; ein solcher PN **Dāta-*, wie er hier (vielleicht infolge von sog. ‘Generationenverschiebung’) vorliegt, wird außerdem reflektiert durch elam. hh.*Da-ad-da*, hh.*Da-ud-da*, mittelpers. *d’t* /Dād/, neupers. *Dād* und armen. *Dat* (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 131 = 2007, 149; MAYRHOFER 1973, 146 Nr.

8.322; HINZ 1975, 84; TAVERNIER 2007, 169 Nr. 4.2.508), aber entgegen JUSTI 1895a, 81b nicht durch griech. „Δάτις“ (richtiger Δᾶτις; vgl. unten). Und für *Da-di-i* (c) ist schließlich statt von altiran. **Dāta-* (so TALLQVIST 1914, 67b; vgl. oben) vielmehr von altiran. **Dāt-iya-* auszugehen, da nur dessen Lautgestalt die assyrische Umbildung veranlaßt haben kann. Hypokoristisches **Dāt-iya-* mit Suffix iran. **-iya-* wird auch widergespiegelt durch elam. hh.*Da-ti-ia* und griech. Δᾶτις (vgl. SCHMITT 1997, 166–168), die denselben Feldherrn Dareios’ I. bezeichnen, so daß also auch diese Bildung unproblematisch ist.

Die Verknüpfung dieser Form *Da-di-i* (c) mit sarmat.(-griech.) Δάδοϛ durch JUSTI 1895a, 76a würde deren Trennung von *Da-ta-na* (a) und *Da-ta-a* (b) voraussetzen. Und der Vergleich mit jungavest. *daḍa-* „gebend“ bei GRANTOVSKIJ 1970, 131 f. = 2007, 149 entfällt schon deshalb, weil die ᾤπαξ-Form Nom. Sing. mask. *daḍō* (*Pursišnīhā* 50) in Wirklichkeit zum regulären Partizipialstamm *daḍant-* gehört.

Andere Gelehrte wie L. LEVINE, *RIA* IV, 1972–1975, 479a s. v. Ḫubuškia und HAAS 1986, 29 Anm. 25 dachten wegen Ḫubuškias Nähe zu Urartu an hurritisch-urartäische Herkunft dieses Namens. Die Trias der bezeugten Namenformen ist auf diese Weise jedoch nicht befriedigend zu erklären; und der (unter Aufspaltung des PN ‘*Dātāna* selbdrift’) speziell mit *Dādī* (c) verglichene PN urart. ^m*Da-a-da(-ni)* ist wegen des geringen Wortumfangs nicht eindeutig und daher um nichts beweiskräftiger als ein Vergleich mit echt-assyr. *Dādī* (vgl. oben).

Dugdammê, Dugdammî, s. Tugdammî.

54. Dūrēsi m.: **B** ^m*Du-re-si* (bisher ^m*Du-ri-si* gelesen) TCL 3: 42 (Sargon II., 714). – **P** Einer der medizinischen Stadtherren des Distrikts von Nārtu, der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug 714 Tribut brachte. – **D** Der Name ist schon wegen des Belegkontextes (zwischen *Uksatar* [146] und *Satarēšu* [120]) iranischer Herkunft (vgl. TALLQVIST 1914, 316a; CAMERON 1936, 153). Ein überzeugender Ansatz zur etymologischen Deutung gelang GRANTOVSKIJ 1970, 317 = 2007, 363, der die Komposita mit VG indoiran. **dūraj-* „fern, in der/die Ferne“ (>

avest. *dūraē-*, ved. *dūre-*) zum Vergleich heranzog. Die Vorschläge für das von ihm angenommene HG altiran. **-isa-* oder **-iša-*, in dem er die Entsprechung entweder zu der Wurzel ved. *īś* „(be)herrschen, gebieten, besitzen“ (vgl. avest. *aēs/is* und speziell die Form jungavest. *is-āna-* = ved. *īś-āna-* „besitzend, verfügend über“) oder zu ved. *eṣ* „wünschen, (er)streben, suchen“ (= avest. *aēš/iš*) sehen wollte, sind allerdings in morphologischer Hinsicht im höchsten Maße problematisch (vgl. Verf. in *PNA* 389a s. v.). Gegenüber der von GRANTOVSKIJ ins Auge gefaßten Rückführung auf ein Kompositum mit der Bedeutung „weit(hin) herrschend“ oder „dessen Verlangen weit in die Ferne gerichtet ist“ dürfte deshalb die Interpretation als ein zweistämmiger Kurzname (nicht Kosename) altiran. (med.) **Dūraj-s-a-* vorzuziehen sein (vgl. Verf., a. a. O.), der von einem Vollnamen wie dem (neben dem Adjektiv jungavest. *dūraē-srūta-* „weithin berühmt“) in beiden Zweigen des Indoiranischen anthroponomastisch bezeugten PN jungavest. *Dūraē-srūta-* = altindoar. *Dūre-śruta-*, also von altiran. **Dūraj-sruta-* ausgeht. Da zu dieser möglichen (trotz seiner Skepsis auch von ZADOK 2002a, 125b. 130a = 2002b, 74. 81 als Möglichkeit eingeräumten) Deutung eine plausible Alternative nicht besteht, drängt sich die Lesung der Form als *Du-re-si* statt *Du-ri-si* jedenfalls auf.

Dūrisi, s. Dūrēsi.

55. [**Dusanni** m.: **B**^m*Du-sa-an-ni* SAA 4, 45: 4 und (ergänzt) r. 3; SAA 4, 50: 6; SAA 4, 51: 7. r. 5 (Zeit Asarhaddons). – **P** Stadtherr von Saparda (LÚ.*Sa-bar-da-a-a*) in Medien, der in der unmittelbaren Nachbarschaft von *Kaštarītu* (74) geherrscht haben muß; er ist in drei Orakelanfragen von König Asarhaddon an Šamaš wegen befürchteter Angriffe u. a. auf die Stadt Kilman in der Provinz Ḫarḫar (SAA 4, 51) im Zusammenhang mit den Kimmeriern, Medern und Mannäern unter den Feinden der Assyrier genannt (vgl. A. FUCHS in *PNA* 392ab s. v.). – **D** Iranische Herkunft des Namens, die durch die Kontextbezüge (vgl. **P**) nahegelegt wird, ist äußerst zweifelhaft (vgl. D’JAKONOV

1956, 277; ZADOK 2002a, 126a. 130a = 2002b, 76. 82). Der Grund hierfür liegt darin, daß eine Ausgangsform mit altiran. **Dus*^o oder **Daus*^o (mit *s*) praktisch ausgeschlossen werden muß.

Die Möglichkeit, *Dusanni* als eine Wiedergabe von altpers. **Daūçāna*- zu interpretieren, besteht nur theoretisch: Eine solche Form könnte zwar als Patronymikon **Daūç-āna*- mit dem Suffix *-*āna*- zu einem Kurznamen altpers. **Daūça*- verstanden werden, der seinerseits auf Komposita wie altpers. **Daūça-kāma*- beruht (wie es wohl widergespiegelt ist in elam. hh.*Da-u-šá-qa-ma* und hh.*Tam₅-šá-(ak-)qa-ma*: vgl. MAYRHOFFER 1973, 237 Nr. 8.1607; TAVERNIER 2007, 173 Nr. 4.2.526) und mit altindoarischen Namen mit VG oder HG *hotrá*- „Opfer, Libation“ verglichen werden könnte. Aber der Umstand, daß diese Deutung eine typisch altpersische Dialektform voraussetzt (und eine medische Form absolut zwingend ausschließt), bildet ein wohl unüberwindliches Hindernis (vgl., noch etwas zuversichtlicher, Verf. in *PNA* 392a s. v.).

Obwohl der Anlaut aller fünf Belege nicht vollständig erhalten ist, wurde die willkürliche Lesung des Namens bei KÖNIG 1934, 37 als „Ardusanni“ samt der Vergleichung des lydischen Königsnamens *Ardys* (griech. Ἄρδυς) mit gutem Recht nicht weiter aufgegriffen (vgl. Verf., a. a. O.).]

56. Eparna m.: **B** ^m*E-pa-ar-na* Nin. A iv 49; Mnm. B: 23; ^m*E-pa-ar-ni* Klch. A: 34 (alle: Asarhaddon; undatiert); ^m*E-pa-ár-na* SAA 4, 64: 10 (Zeit Asarhaddons; undatiert). – **P** Wie *Šidirparna* (130), mit dem zusammen er in den Königsinschriften immer genannt ist, zur Zeit Asarhaddons ein mächtiger Stadtherr aus dem Distrikt Patušarri im östlichen „fernen Medien“ (KUR.*Ma-da-a-a ru-qu-(u-)te*), das an die Salzwüste grenzt; er wurde von Asarhaddon mitsamt Mannen, Pferden, Kamelen und sonstigem Vieh nach Assyrien verschleppt (vgl. BORGER 1956, 34. 55. 100). Ferner erscheint der Name in einer Orakelanfrage Asarhaddons (SAA 4, 64) bezüglich der Sicherheitslage bei einer Tributeintreibung bis hin zur Salzwüste (vgl. A. FUCHS in *PNA* 397b s. v.). – **D** Wie der geographisch-historische Belegkontext und der mit *Šidir-parna* (130) gemeinsame Ausgang auf *-parna* zeigen, ein Name von eindeutig iranischer Herkunft; wie *Šidir-parna*

dürfte er als HG den in Anthroponymen geläufigen Stamm altiran. **farnah-* (Nom. **°nā*) „Ruhm(esglanz)“ enthalten (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 326 f. = 2007, 373 f.; ZADOK 2002a, 114a. 115a = 2002b, 55. 56). Um so geheimnisvoller ist bislang jedoch der erste Bestandteil, für den bereits die unterschiedlichsten Vorschläge gemacht worden sind, ohne daß einer von ihnen aber auch in jeder Hinsicht voll überzeugen könnte (vgl. Verf. in *PNA* 397b s. v.): (1) OPPERT 1879, 26 hat (bei irriger Lesung und Deutung des HG) offenbar an iran. **ayah-* „Metall, Eisen“ (> avest. *aiiah-*) = ved. *áyas-* gedacht, das sich aber semantisch kaum mit **farnah-* verbinden läßt und auch lautlich nur schwer mit assyr. *e-* zu vereinbaren sein dürfte. (2) JUSTI 1895a, 141b. 368b. 493 (vgl. TALLQVIST 1914, 75b. 263a. 302b) hat mit der Partikel iran. **vi* „auseinander, weg usw.“ (= ved. *vi*) gerechnet, die als VG von Komposita auch die Ausdehnung bezeichnet (also mit altiran. **Vi-farnah-* „mit ausgedehntem (großem) Ruhm(esglanz)“; ~ ved. *vi-śrávas-* „dass.“), die aber gleichfalls mit der assyrischen Wiedergabe durch *e-* nicht in Einklang zu bringen ist (vgl. ROST 1897, 111 Anm. 2; GRANTOVSKIJ 1970, 327 = 2007, 374). (3) Der gleiche Einwand gilt weiters auch für den Ansatz von altiran. **hu-* „gut“ als VG durch SCHEFTELOWITZ 1905, 275 (der übrigens „Iparna“ gelesen hat) und Spätere (vgl. GRANTOVSKIJ, a. a. O.). (4) Durch den bezeugten PN jungavest. *Aiβix^varənah-* (samt *aiβi.x^varənah-* „mit überreichem Ruhm(esglanz)“; vgl. MAYRHOFER 1979, I/18 Nr. 6) bzw. die frühere Avesta-Umschrift als „*aiwi-*“ hatten sich HERZFELD 1935, 29; 1938, 169 und GRANTOVSKIJ, a. a. O. dazu verleiten lassen, für das Erstglied von *E-parna* altiran. **awi-* anzusetzen. Sie haben dabei aber nicht beachtet, daß in diesem Fall die für die alten westiranischen Sprachen (Medisch, Altpersisch) zu rekonstruierende Ausgangsform im 7. Jahrhundert tatsächlich noch **Abi-farnah-* gelautet hätte, was mit *E-parna* nicht zusammenpaßt. Die Frage, wie der Name in seinem Erstglied ursprünglich gelautet hat, ist also weiterhin offen.

Die von KÖNIG 1934, 33. 56 erwogene Lesung „Epardu“ (statt *Eparna*) und deren Gleichsetzung mit dem Königsnamen altelam. „Eparti“ (gemeint ist v.*E-bar-*

ti, v. *E-ba-ar-ti*, *E-pír-ti*) ist ausgeschlossen (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 326 f. = 2007, 373 f.).

Eparnua, s. Parnua.

57. [Erisinni m.: B ^m*E-ri-si-in-ni*/^m*I-ri*^o/[^m*E-ri*]-*si-in* Prisma A iii 18; F ii 46; B iii 93; ^m*E-ri-is-ia-ni* Prisma C iv 16 (Zeit Assurbanipals; vgl. BORGER 1996, 36. 221). – **P** Sohn des *Ualli* (147) und Enkel des *Aḫšēri* (6), mannäischer Kronprinz, den sein Vater, als er nach dem erfolgreichen Aufstand gegen *Aḫšēri* auf den mannäischen Königs-thron kam, zusammen mit einer Tochter als Geisel nach Ninive an Assurbanipals Hof schickte, um Frieden zu erbitten (vgl. A. FUCHS in *PNA* 403a s. v.). – **D** Der Name ist, wie bereits TALLQVIST 1914, XXIII. 76b. 271a vermutet hatte, „very probably Hurrian“ (so ZADOK 2002a, 92b = 2002b, 19; vgl. Verf. in *PNA* 403a s. v.): Dementsprechend haben HERZFELD 1938, 164 hurrit. „*Ariseni*“, GELB–PURVES–MACRAE 1943, 73b. 220b. 255b f. (vgl. auch MELIKIŠVILI 1949, 60; ZADOK, a. a. O. 96b = 25) hurrit. ^m*I-ri-še-en-ni* und D’JAKONOV 1956, 98 Anm. 5 hurrit. „*Ari-zena*“, d. i. wohl *Ari-šenni* („[Die Gottheit] gab einen Bruder“?), verglichen.

Die von JUSTI 1895a, 511 für „*Irisinni*“ (so S. 142b) fragend erwogene iranistische Deutung als „arische Wohnung habend, einer arischen Ansiedelung angehörig?“, also als altiran. **Ariya-šayana-* (zu deren Gunsten sich immerhin auf das Determinativkompositum jungavest. *airiiō.šaiiana-* „Arier-/Iranier-Wohnsitz“ hätte verweisen lassen) entfällt u. a. auch deshalb, weil die erwartete assyrische Wiedergabe mit der Belegform nur partiell in Einklang steht.]

58. [Gâgi m.: B a. ^m*Ga-a-gi* Prisma B iv 4 f. (Zeit Assurbanipals; vgl. BORGER 1996, 37. 221); **b.** SAA 12, 27: 39 ^m*rGa-gi* (Assurbanipal, 657). – **P a.** Stadtherr von *Sahi* im nordwestlichen Medien, der Vater von *Sarati* (118) und *Pariḫi* (103), die gemeinsam mit *Biris(i)ḫatri* (44) gegen Assurbanipal rebellierten, der 75 befestigte Städte der drei Aufständischen erobert und diese gefangen nach Nini-

ve geführt hat. Möglicherweise derselbe Mann ist **(b)** der in SAA 12, 27 genannte *Gagi*, der mit seiner Familie in einer Urkunde über Steuerbefreiung zugunsten des königlichen Obereunuchen Nabû-šarru-ušur verzeichnet ist (vgl. K. FABRITIUS in *PNA* 418b s. v.). – **D** Der Name ist völlig unklar; sein Wortkörper erlaubt schon vom Umfang her keine weitere Analyse (vgl. ZADOK 2002a, 107b = 2002b, 44). Da andere Träger dieses Namens (vgl. bei FABRITIUS, a. a. O. Nr. 1 und 4) und auch der anklingenden Frauennamen *Gagâ* und *Gagāia* (vgl. K. FABRITIUS, ebd. 418ab s. vv.) keinen iranistischen Bezug erkennen lassen, ist iranische Herkunft unwahrscheinlich. Daß die Söhne vielleicht iranische Namen tragen, ist jedenfalls kein hinreichendes Gegenargument.

Im übrigen hat der Name die etymologische Phantasie mancher Forscher sehr angeregt und Vergleiche provoziert mit dem Namen hebr. *gwg* /Gög/ des Feindes von Israel (vgl. PRÁŠEK 1906, 131 Anm. 2, mit Lit.; TALLQVIST 1914, 79a; aber auch ZADOK 1988, 137. 144) und mit dem Namen des Lyderkönigs (griech.) Γύγης (vgl. die Hinweise bei D'JAKONOV 1956, 284 mit Anm. 2; DIAKONOFF 1985, 116 Anm. 1), der aber als assyr. ^m*Gu-(ug-)gu* bezeugt ist. Beides darf auf sich beruhen.]

59. [Gikî m.: B^m*Gi-ki-i* ADD 865: 6 = SAA 11, 31: 6 (undatiert). – P Dolmetscher der Mannäer (LÚ.*tar-gu-ma-nu ša* KUR.*Man-nu-a-a*) in einer Gruppe von Gesandten aus Iran, die in einer Urkunde verzeichnet sind (vgl. 47 *Būzī*). – D Der Name ist, obwohl dies für einen mannäischen Dolmetscher gut denkbar wäre, schon wegen der systemwidrigen Anlautsequenz *Gi-* offenbar nicht iranisch. Soweit die wenig aussagekräftige Form des Namens (vgl. ZADOK 2002a, 93a. 96b = 2002b, 19. 25) ein Urteil gestattet, ist der Name am ehesten hurritisch-urartäischen Ursprungs: vgl. TALLQVIST 1914, 80a. 277b und GELB–PURVES–MACRAE 1943, 84b (sowie Verf. in *PNA* 423a s. v.) mit Verweis auf den Namen ^m*Ki-ik-ki* eines Herrschers von Tabal im südlichen Ost-Anatolien zur Zeit Salmanassars III. (vgl. A. FUCHS in *PNA* 615ab s. v.).]

60. [Gišta m.: B^mGi-iš-ta RIMA 3, A.0.103.1 iii 56 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher von Abdana (KUR.*Ab-da-na-a-a*; nach ZADOK 2002a, 103a = 2002b, 37 vielleicht haplographisch für *Ab-da-da-na*^o [vgl. 1]) in den Na'iri-Ländern, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig wurde. – **D** Die Herkunft des Namens ist ganz unklar (vgl. TALLQVIST 1914, 81a. 278a; Verf. in *PNA* 427a s. v.); er ist vielleicht hurritisch (vgl. ZADOK, a. a. O. 104ab = 39, der u. a. auf ein anklingendes hurritisches Toponym verweist). Entgegen GRANTOVSKIJ 1970, 218 mit Anm. 35 = 2007, 249 mit Anm. 35, der dies nicht ausschließen wollte, ist der Name jedenfalls sicher nicht-iranisch (KÖNIG 1934, 54; DIAKONOFF 1985, 56 Anm. 2).

Ein Anlaut *altiran. *Gi-* ist strukturell unstatthaft, so daß nur eine Ausgangsform mit Anlaut *altiran. *Gaišt*^o denkbar wäre, für die aber jede Anknüpfungsmöglichkeit fehlt. Auf keinen Fall besteht ein Zusammenhang mit dem PN *jungavest. *Jišti-*, der vorausgesetzt wird durch das Patronymikon *Jištaiiana-* (vgl. MAYRHOFER 1979, I/56 Nr. 197).]

61. Ḫanaširuka m.: B^mḪa-na-ši-ru-ka RIMA 3, A.0.103.1 iii 32 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher von Sagbita (URU.*Sag-bi-ta*, Z. 35) und 1200 Städten (!); als „Meder“ bezeichnet (KUR.*Ma-ta-a-a*, Z. 33) und damit offenbar als erste Einzelperson ausdrücklich mit diesem Ethnikon charakterisiert; er erlitt gegen Šamši-Adad V. bei dessen 3. Feldzug (821) eine schwere Niederlage und große Verluste (vgl. A. FUCHS in *PNA* 451a s. v.; RADNER 2003, 41 f.). – **D** Die oft (zuerst offenbar von HÜSING 1900a, 561 und zuletzt noch von Verf. in *PNA* 450b f. s. v.) behauptete iranische Herkunft ist sehr unsicher; diese Ansicht stützte sich primär auf das darin vermeintlich erkannte Suffix *iran. *-ka-* (vgl. TALLQVIST 1914, XXII. 288a). Wegen der Schreibung mit <š> wurde dies von ZADOK 2002a, 121a = 2002b, 67 ausdrücklich abgelehnt, weil sich š nämlich als Wiedergabe eines *altiranischen* Phonems nicht sichern lasse und ein anderer Lautwert für dieses Zeichen (z. B. *zī*) unwahrscheinlich sei.

Die von GRANTOVSKIJ 1970, 204 f. 252 = 2007, 232 f. 288 f. gewagte etymologische Analyse als altiran. *Hana-/*Xana-jīr-uka- mit VG altiran. *hana- „alt“ (> jungavest. hana-) = ved. sána- „dass.“ oder altiran. *xana- „grabend“ (= ved. khaṇá- „grabend, wühlend“), mit HG altiran. *jīra- „rasch, lebhaft“ (> jungavest. jira-) = ved. jīrá- „dass.“ und dem hypokoristischen Suffix *-uka- (vgl., vorsichtiger, aber unter Beharrung auf iranischer Herkunft, GRANTOVSKIJ 1971, 302; ferner HINZ 1975, 114 s. v. „*hanajīrauka-“, zu Recht unter Ausschluß von *xana-) überzeugt semasiologisch nicht recht; vor allem aber steht dieser Ansatz nicht in Einklang mit den Regeln der Morphologie im allgemeinen und der anthroponomastischen Morphologie im besonderen.

Unter Verweis auf ZADOK, a. a. O. bezeichnete RADNER 2003, 41 den Namen als nicht-indogermanisch und als unklaren Ursprungs. Unbegründet ist in jedem Fall die Behauptung von CAMERON 1936, 145, der Name klinge kaukasisch.

Ḥassiḥu, s. Tarsiḥu.

62. [Ḥatarna m.: B^m Ḥa-tar-na SAA 2, 6: 3 [Kopie T] (Asarhaddon, 672). – P Medischer Stadtherr von Sikris (KUR.Sik-ri-si), tributpflichtiger und durch Treueid verbundener Vasall Asarhaddons (vgl. H. D. BAKER in PNA 465b s. v.); daß er an dem Aufstand des *Kaštarītu* (74) teilgenommen habe, ist bloße Vermutung von IVANTCHIK 1993, 82 mit Anm. 86. – **D** Iranische Herkunft des Namens, wie von GRANTOVSKIJ 1970, 244 = 2007, 279 als wahrscheinlich bezeichnet, ist zweifelhaft (vgl. Verf. in PNA 465b s. v. und ZADOK 2002a, 126b. 130a = 2002b, 76. 82).

Für den willkürlichen Ansatz einer Ausgangsform altiran. „*hātarna- (?)“ durch HINZ 1975, 118 fehlt jegliche Stütze.]

63. [Ḥaudatu m.: B^m Ḥa-u-da-tu StAT 1, 62 r. 6; ebd. Hülle 7 (undatiert; Ende des 7. Jahrhunderts). – P Ein Mann, der als Zeuge auf einer (entgegen RADNER 1999 nicht medischen) Tafel des Archivs der Tempelgoldschmiede von Assur genannt ist (vgl. H. D. BAKER in PNA 467a s. v.). – **D** Iranischer Ursprung des sonst unbekanntes Na-

mens ist möglich; denkbar ist v. a. eine Herleitung aus altiran. (med.) **Ḥaudāta-*, das als ursprüngliches (mittels Vṛddhi gebildetes) Patronymikon zu **Hu-dāta-* (bezeugt in mittelpers. *ḥwd't(y) /Hudād/*: vgl. GIGNOUX 1986, 98 f. Nr. 452; 2003, 40 Nr. 161) gedeutet werden kann, das altiran. **hu-* „gut“ und mehrdeutiges **dāta-* (wohl „Gesetz“, allenfalls auch „gegeben [von]“ oder „geschaffen [von]“) enthält. Vgl. auch assyr. *Ḥudada* (64).]

64. [Ḥudada m.: B ^m*Hu-da-da* SAA 11, 128 r. 11 (undatiert). – **P** Ein Anführer von Bogenschützen, der in einer Aufzählung von Truppen und ihren Führern aus Ninive genannt ist (vgl. K. FABRITIUS in *PNA* 475b f. s. v.). – **D** Die Herkunft dieses Namens ist unklar; die von FABRITIUS, a. a. O. erwogene semitische Interpretation (nämlich die Verknüpfung mit dem Theonym *Dadi*) ist wegen der Schreibung °*da-da* nicht überzeugend; auch iranischer Ursprung und eine Herleitung aus altiran. **Hu-dāta-* (vgl. zu *Ḥaudatu* [63]) sind angesichts von Parallelen für die Variation *da/ta* nicht a priori ausgeschlossen.]

65. [Ḥumbarēš m.: B a. ^m*Ḥum-ba-re-eš* SAA 2, 6: 3 [Kopie H] (Asarhaddon, 672); **b.** ^m*Ḥum-ba-ri-iš* CT 53, 376: 3. 13; [^m*Ḥum*]-*ba-re-e-še* CT 53, 638: 2' (auch Z. 3. 5?; alle undatiert). – **P a.** Medischer Stadtherr von Naḥšimarti (URU.*Na-aḥ-ši-mar-ti*); ein dem König Asarhaddon tributpflichtiger Vasall, der durch einen Treueid die von diesem getroffene Nachfolgeregelung anerkannte (SAA 2, 6). – **b.** Ein militärischer Beamter oder Führer aus den östlichen Gegenden, der in Brief(fragment)en aus der Zeit Asarhaddons bzw. Assurbanipals mit Bezug auf Elam erwähnt ist (CT 53, 376. 638); wohl mit **a** identisch (vgl. H. D. BAKER in *PNA* 478a s. v.). – **D** Ein eindeutig elamischer Name (so HINZ-KOCH 1987, 696. 716; Verf. in *PNA* 478a s. v.; ZADOK 2002a, 129b. 130a = 2002b, 81 f.), der als VG sicher den Gottesnamen elam. *Ḥumban* enthält. Im HG *-re-eš/-ri-iš* erkannte ZADOK 1984a, 36 (vgl. S. 12. 51) in verlockender Weise das Adjektiv

„groß“; da hierfür jedoch viel eher die Schreibung *-ri-ša* zu erwarten ist, bleibt diese Vermutung unsicher.

Das von HINZ 1975, 137 willkürlich gewonnene (bei HINZ-KOCH, a. a. O. nicht widerrufen) Rekonstrukt „**xumbaraiča-* (?)“ entfällt samt dem phantasievollen Etymologievorschlag.]

66.[**Humbê** m.: **B a.** ^m*Hu-um-bé-e* TCL 3: 46 (Sargon II., 714); [^m*Hu-u*]*m-bé-e* ABL 637+: 12 = SAA 15, 68: 12 (Zeit Sargons II.); ^m*Hum-bé-e* SAA 1, 15: 14' (dto.); ^m*Hu-u*[*m-bé-e*] CT 53, 892: 5 = SAA 15, 86: 5 (dto.); **b.** [^m*H*]*u-um-bé-e* CT 54, 565: 6' (undatiert); **c.** ^m*Hu-u*[*m*]-^r*bé-e*' SAA 8, 355: 2 (Zeit Asarhaddons/Assurbanipals); **d.** ^m*Hu-um-bé-e* SAA 12, 53 r. 11 (Zeit Aššur-etel-ilanis [ca. 629–626]). – **P a.** Medischer Stadtherr von Bīt-Zualzaš im südwestlichen Medien, der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug (714) Tribut brachte (TCL 3: 46); ferner in Briefen Sargons bzw. an Sargon in meist nicht ganz klarem Zusammenhang erwähnt, einmal in dem Bericht über einen berittenen Boten Humbêš (SAA 15, 68), einmal in einem Bericht über den Aufenthalt Humbêš in Akkuddu, wobei auch der Name *Ašpabara* (**24**) genannt ist (CT 53, 892). – **b.** Ein in dem völlig unklaren Kontext eines Brieffragments erwähnter Mann; vielleicht mit **a** und **c** identisch. – **c.** Vater eines (uns nicht bekannten) Sohnes in dem Bericht eines Astrologen; wohl mit **a**, vielleicht auch mit **b** identisch. – **d.** Ein in einer Landschenkungsurkunde aus Ninive aufgelisteter, aber nicht genauer identifizierbarer Mann, nach ZADOK 1976c, 388 Anm. 9 „possibly an immigrant or exile“. Vgl. insgesamt H. D. BAKER in *PNA* 478ab s. v. – **D** Der Name ist zweifellos nicht iranischen Ursprungs (vgl. ZADOK, a. a. O.), wie auch durch die Verknüpfung mit dem Toponym [*Bīt-*]*Hamban* (auf das GRANTOVSKIJ 1970, 318 = 2007, 364 verwies) und v. a. mit den Ortsnamen *Til-^dHu-um-bi*, *Til-Hu-um/un-ba* (vgl. ZADOK, a. a. O.) nahegelegt wird. Überzeugend hat ihn ZADOK, a. a. O. mit dem Theonym elam. *Humban* verknüpft (vgl. HINZ-KOCH 1987, 696. 717; Verf. in *PNA* 478a s. v.; ZADOK 2002a, 128b. 130a = 2002b, 79. 82).

Der durch den Hinweis von GRANTOVSKIJ, a. a. O. auf den Namen jungavest. *Xunbīia-* Yt. 13, 138 (der seinerseits nicht unproblematisch ist: vgl. MAYRHOFER 1979, I/101 f. Nr. 400) veranlaßte Ansatz eines PN altiran. **Xumbya-* bei HINZ 1975, 137 darf auf sich beruhen; er ist von HINZ (da bei HINZ–KOCH 1987, 696. 717 nicht mehr erwähnt) offenbar auch stillschweigend aufgegeben worden.]

67. [Iautarru m.: B ^m*Ia-ú-^rta^r-^rir^r* (nicht *-^rbit^r-^rir^r* zu lesen) Stele IIB: 33' (Tiglatpileсар III., 737); ^m*Ia-^rú^r-ta-ar-^rru^r* (nicht ^m*Ia-^rbit^r-* zu lesen) Ann. 15: 5 (Tiglatpileсар III., 737). – **P** Medischer Stadtherr von A[...] (Amat[e] ?), der sich Tiglatpileсар III. bei seinem Zug gegen die Meder unterworfen und 100 Pferde als Tribut entrichtet hat. – **D** Die Herkunft des Namens ist unklar; und infolge der Neulesung des Namens durch A. FUCHS in *PNA* 498a s. v. (vgl. oben **B**) erledigen sich die früheren Lesungen von TADMOR 1994, 72. 106 sowie von TALLQVIST 1914, 93a („*Ia-u-ta-ar-šī*“) und die darauf fußenden Deutungsversuche.

Die in älterer Literatur gewagten iranistischen Analysen und Erwägungen – vgl. TALLQVIST 1914, 93a. 286b (iran. **Yaūta-*; *-ar-šī* wie in *Mamitiaršu* [88], also wohl iran. **-ršā*, Stamm **-ršan-* „Mann, Held“); KÖNIG 1934, 17 (ebenso); D'JAKONOV 1956, 203 Anm. 3 (Ansatz einer Form iran. „**Yavaitarša*“, die ganz rätselhaft ist) und GRANTOVSKIJ 1970, 237 = 2007, 271 – sind damit hinfällig (vgl. Verf. in *PNA* 498a s. v.).]

Iparna, s. Eparna.

68. Irtiṣati m.: B ^m*Ir-ti-ṣa-ti* (besser ^m*Ir-ti-za-ti* zu lesen) RIMA 3, A.0.103.1 iii 61 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher des Landes Gingirda (KUR.*Gi-in-gír-da-a-a*) in den Na'iri-Ländern, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig wurde. – **D** Ohne Zweifel iranischer Herkunft (vgl. Verf. in *PNA* 565a s. v.; ZADOK 2002a, 103b. 104a = 2002b, 38^{bis}). Die Rückführung auf altiran. (und wegen *-z-* sicher med.) **Ṛta-zāta-* „aus dem Ṛta geboren“ bzw. „durch das Ṛta erzeugt“, die zuerst SCHEFTELOWITZ 1905, 275 vorgeschlagen

hat (vgl. GRANTOVSKIJ 1962, 258; 1970, 210 = 2007, 238 f.; HINZ 1975, 218), erscheint deshalb völlig gesichert, weil diese Form dem geläufigen Typus von Komposita aus einem theophoren VG und einem Verbaladjektiv (hier altiran. *zāta-) als HG folgt und obendrein in ṛgved. ṛtá-jāta- „wahrheitsgeboren“ eine in formaler Hinsicht exakte Entsprechung aufweist.

Vgl. auch TALLQVIST 1914, XXII. 272a; CAMERON 1936, 145; DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37.

Irtizati, s. Irtiṣati.

69. Irtukkānu m.: **B** ^m*Ir-tuk-ka-a-nu* ABL 128 r. 6 = SAA 15, 100 r. 6; ^m*Ir-tuk-ka'-nu* ABL 1046 r. 2 = SAA 15, 95 r. 2; ^m*Ir-tu[k-ka-nu]* ABL 713: 13 = SAA 15, 85: 13 (alle: Zeit Sargons II.). – **P** Vater des *Ramatī* (**114**), Stadtherrn von Uriakka (SAA 15, 95) in der westmedischen Provinz Ḫarḫar zur Zeit Sargons II. und, wie vermutet werden darf, selbst auch Stadtherr ebenda. Die Geschehnisse dort nach 714 sind aus mehreren Briefen an den König zu erschließen, in denen die Provinz Ḫarḫar und Meder erwähnt werden und auch berichtet wird, daß der Sohn und Nachfolger des Stadtherrn *Karakku* (**73**) auftragsgemäß durch *Ramatī* ersetzt wurde (SAA 15, 85). Und dieser habe später aus Loyalität zu den Assyriern, wie es in SAA 15, 95 heißt, an den Statthalter von Ḫarḫar Tribut geleistet (vgl. A. FUCHS in *PNA* 565a s. v.). – **D** Es liegt hier ein zweifellos iranischer Name vor, der als patronymische Bildung altiran. *Ṛtuk-āna- mit Suffix iran. *-āna- zu verstehen ist (vgl. ZADOK 1977b, 58; 1979b, 296; 2002a, 129b = 2002b, 81; 2009, 117 f. Nr. 98) und dem letztlich das Hypokoristikum altiran. *Ṛt-uka- als Basis zugrundeliegt. Diese Koseform wird durch elam. *hh.Ir-du-(uk-)qa*, babylon. ^m*Ar-tu-ku* (vgl. ZADOK 1997a, 6 Nr. 2; 2009, 117 f. Nr. 98), griech. Ἀρτύκῆς, Ἀρτούχῆς (vgl. SCHMITT 2002, 89 f.; 2006a, 143 f., mit Lit.) reflektiert (vgl. auch MAYRHOFER 1973, 166 Nr. 8.613; Verf. bei MAYRHOFER 1973, 292 § 11.1.8.4.2; HINZ 1975, 216 s. v. „*rtauka-“; TAVERNIER 2007, 307 Nr. 4.2.1549).

Seinen früheren (von I. GERSHEVITCH inspirierten) Vorschlag **Rtā-vahu-ka-* + **-āna-* (so ZADOK 1977b, 58; 1979b, 296) hat ZADOK 2002a, 129b = 2002b, 81 nur noch als Alternativmöglichkeit aufrechterhalten. Vgl. ZADOK, ebd. 126b = 76.

Ispabara, Išpabara, s. Ašpabara.

70. Išpakāia m.: **B**^m*Iš-pa-ka-a-a* Nin. A iii 60; Nin. B ii 29; Mnm. B, 21 (alle: Asarhaddon; undatiert). – **P** Der an allen drei Belegstellen explizit mit dem Ethnikon als „Skythe“ (URU.*As-gu-za-a-a*, KUR.*Áš-gu-za-a-a*, KUR.*As-ku-[za-]a-a*) bezeichnete Anführer der mit den Männern verbündeten Skythen, die Asarhaddon 676/675 (zur Datierung vgl. STARR 1990, LIX f.; IVANTCHIK 1993, 77–79; E. FRAHM in *PNA* 586a s. v.) besiegt hat (vgl. BORGER 1956, 52. 100). Über Išpakāia, der dabei den Tod fand, fehlen weitere Informationen; insb. läßt sich aber, entgegen der Meinung von TOHTAS'EV 2005, 101 Anm. 242, das (verwandtschaftliche?) Verhältnis zu seinem (wohl jüngeren) Zeitgenossen *Bartatua* (**38**) nicht beurteilen. – **D** Der Name ist ohne Zweifel iranischen Ursprungs (vgl. zuletzt Verf. in *PNA* 585b f. s. v. und ZADOK 2002a, 106ab. 108b = 2002b, 42. 45); er geht offenbar zurück auf altiran. (wohl skyth.) **Spakaya-*, wie zuerst D'JAKONOV 1956, 245 f. Anm. 5 (wo ohne Not „*Spākāya“ angesetzt ist) erwogen hat (vgl. HINZ 1975, 225; NAGEL 1982, 34 f.; TOHTAS'EV 2005, 101; Verf. bei MAYRHOFER 2006, 9 § 2.1). Diese Form ist als **Spak-aya-* zu analysieren, d. h. als ein Hypokoristikum mit Suffix iran. **-aya-*, das auf dem Stamm med. **spaka-* „Hund“ (vgl. parth. *'spg /əspag/*, mittelpers., neupers. *sag* „dass.“ < altiran. **spaka-* bzw. **saka-*) aufbaut, der durch *σπάκα* „Hündin“ (Herodot 1, 110, 1, wo dies ausdrücklich als medisch bezeichnet ist) bestätigt wird (vgl. BRUST 2005, 630–632).

Andere Vorschläge müssen demgegenüber zurückstehen, weil sie den Auslaut der assyrischen Form nicht berücksichtigen. Dies gilt für altiran. **Aspa-ka-*, Koseform zu Namen mit altiran. **aspa-* „Pferd“ (so JUSTI 1895a, 46a. 143a [vgl. aber auch S. 521]; MEYER 1909, 11; TALLQVIST 1914, 105a. 272b; D'JAKONOV, a. a. O.

[als Alternative]; GRANTOVSKIJ 1970, 266 = 2007, 303), trotz der in elam. hh. *Āš-ba-(ak-)qa*, sarmat. Ἀσπᾶκος vorliegenden vermeintlichen Parallelförmern; und es gilt auch für altiran. **Spaka-*, Kurzname zu **spaka-* (vgl. oben), wie KÖNIG 1934, 31 und LOMA 2002, 342 (der darin einfach das Ethnikon **Spaka-* = altpers. *Saka-* usw. „Skythe, Sake“, aber eigentlich „Hund“, sehen wollte) vorgeschlagen und auch GRANTOVSKIJ, a. a. O. und HINZ, a. a. O. als Alternative erwogen haben.

Išteliku, s. Ištesukka.

71. Ištesukka m.: B a. ^m*Iš-te-su-uk-k[a]* Najafehabad II 62 (Sargon II., 716); ^m*Iš-te-^rsu¹-ku* (Lesung nach FUCHS 1998, 41 mit Anm. 121 statt früherem ^m*Iš-te-li-ka*) Annalen VI.b: 30 (Sargon II., 711); **b.** ^m*Iš-te-su-ku* Annalen VI.b: 18 (Sargon II., 711). – **P a.** Medischer Stadtherr von Kaiatani (URU.*Ka-^ria-ta¹-ni*, Najafehabad II 62 nach der Kollation von G. FRAME) bzw. Kaitanu (KUR.*Ka-i-ta-nu*, Annalen VI.b: 31), der Sargon II. bei dessen 6. Feldzug 716 Tribut in sein Feldlager im Land Saka brachte (Najafehabad II 62) und ihm nach der Unterwerfung von Ellipi zusammen mit *Awarisarnu* (27), offenbar einem Mitregenten, erneut Tribut leistete (Annalen VI.b: 30). – **b.** Medischer Stadtherr von Ište’uppu (URU.*Iš-te-up-pu*), der in derselben Liste der dem Sargon II. tributpflichtigen Mederfürsten genannt ist (Annalen VI.b: 18). – **D** Der Name ist unter Hinweis auf den Namen des Mederkönigs (neubabylon.) ^m*Iš-tu-me-gu* bzw. griech. Ἀστύαγης, Ἀστύγᾶς (vgl. zuletzt SCHMITT 2006a, 92–94 und ZADOK 2009, 239 Nr. 320) seit ROST 1897, 112 Anm. 1 allgemein (vgl. MEYER 1909, 6; TALLQVIST 1914, 108a. 273a; später GRANTOVSKIJ 1970, 330 = 2007, 377 f.; 1971, 308) als iranisch betrachtet worden, ohne daß die altiranische Ausgangsform näher spezifiziert worden wäre. Nach ersten Andeutungen von MARKWART 1930, 13 hat erst HINZ 1975, 207 sie als **Ṛšti-suka-* „mit der Lanze glänzend“ bestimmt, also als Kompositum aus iran. **ršti-* „Speer, Lanze“ (> altpers. *a-r-š-t-i*^o /*ršti*^o/, jungavest. *aršti-*) und einem Adjektiv altiran. **suka-* „licht, glänzend“. Da der einzige Zeuge einer solchen Form, jungavest. *suka-*, aber nur

als Substantiv anzuerkennen ist, verdient in jedem Fall die Verknüpfung mit jungavest. *saokā-* „Ansehen, Glanz“ den Vorzug. Es ist also wohl eher auszugehen von altiran. **Ršti-sauka-* „durch seinen Speer Ansehen/Glanz besitzend“ (vgl. Verf. in *PNA* 587a s. v.).

Als Alternative könnte unter Umständen auch ein auf der gleichen Basis beruhendes zweistämmiges Hypokoristikon auf *-*uka-*, also altiran. **Ršti-s-uka-* in Frage kommen. Zu der Vertretung von altiran. **r-* durch assyr. *i-* sind babylon. ^m*Iš-tu-me-gu* sowie weitere *r*-lose Namenformen im Babylonischen und Griechischen zu vergleichen, die auf entsprechende iranische Formen schließen lassen.

Die Erwägung hurritisch-urartäischen Ursprungs bei ZADOK 2002a, 116b. 118b. 120b = 2002b, 60. 63. 67 ist nur durch mit *Išt°* anlautende urartäische Toponyme begründet, in denen natürlich nicht derselbe Wortstamm enthalten sein muß.

Alle früheren Bemühungen um die Deutung der Namensform *Išteliku* (die von manchen Forschern ebenfalls an altiran. **ršti-* „Speer, Lanze“ angeschlossen, von anderen dagegen wegen des *-l-* für nicht-iranisch angesehen worden war) sind durch die Neulesung in Annalen VI.b: 30 (vgl. oben **B**) hinfällig geworden.

Kākī, s. **Kākīa**.

72. [**Kākīa** m.: **B a.** ^m*Ka-ki-a* RIMA 3, A.0.102.2 i 20 (Salmanassar III., 859/8); ^m*Ka-a-ki* Zweitexemplar = ebd. 102.3 (dto.); ^m*Ka-a-ki* ebd. 102.6 i 34 (dto.); ^m*Ka-a-ki* ebd. 102.2 ii 64 (Salmanassar III., 856); ^m*Ka-a-ki* ebd. 102.1: 23 (dto.); **b.** ^m*Ka-ki-i* Ann. 11: 3 (Tiglatpileсар III., 744); **c.** ^m*Ka-ki-i* CTN 3, 99 r. ii 19 (Zeit Sargons II.); **d.** ^m*Ka-a-ki* SAA 6, 200: 2 (wohl Zeit Sanheribs); **e.** ^m*Ka-ʿkiʿ-i* SAA 6, 283: 16ʹ (Zeit Asarhaddons, 672). – **P a.** König von Ḫubuškia, der Hauptstadt der Naʿiri-Länder, der sich mit seinen Truppen bei Salmanassars erstem Feldzug 859 dem Assyriekönig unterwarf und diesem tributpflichtig wurde; im Jahr 856 unterlag er erneut, als die Assyrier seine Festung Šilaia einnahmen. – **b.** Herrscher wohl von Bīt-Zatti, dessen Stadt Uzḫari Tiglatpileсар III. bei seinem ersten Feldzug gegen Medien 744 einnahm. – **c.** Untergebener eines Šep-Aššur in einer undatierten Personalliste aus Kalḫu. – **d.** Vater eines Šamaš-abuʿa aus

Maganuba in einer gesiegelten Urkunde über den Kauf eines Hauses. – **e**. In einer Kaufurkunde genannter Goldschmied und Landbesitzer in Ninive. Vgl. insgesamt A. FUCHS in *PNA* 595a s. v. – **D** Der iranische Charakter des Namens ist zweifelhaft, obwohl dieser seit JUSTI 1895a, 152b und TALLQVIST 1914, 110b. 289a üblicherweise mit neupers. *kākā* „älterer Bruder“ und *kāku* „Onkel, Bruder der Mutter“ verknüpft wird (vgl. Verf. in *PNA* 594b f. s. v.). Gestützt werden konnte diese Herleitung nur durch die Einbeziehung des Namens babylon. ^m*Ka-ki-ia* eines Meders (im Jahr 520; vgl. EILERS 1940b, 202 Anm. 4; DANDAMAYEV 1992, 89 Nr. 168.a; ZADOK 2009, 254 Nr. 329ab) durch GRANTOVSKIJ 1970, 131. 228 = 2007, 148 und 260. Damit hat sich als Ausgangsform altiran. **Kākiya-* ergeben (so HINZ 1975, 145 s. v.), das am besten als Hypokoristikum mit Suffix *-*iya-* von **Kāka-* interpretiert werden kann; dieses seinerseits ist widergespiegelt durch PN elam. hh.*Qa-ak-qa* und PN babylon. ^m*Ka-(ak-)ka-*’ (vgl. ZADOK 2009, 239 Nr. 321 und S. 253 Nr. 326–327), und es erscheint fortgesetzt in chwaresm. *k’k /Kāk/*.

Auch abgesehen von der Divergenz der Belegformen bleibt diese Herleitung allerdings wegen des geringen Wortumfangs des Namens und seiner recht unspezifischen Lautstruktur unsicher (vgl. schon GRANTOVSKIJ 1970, 131 = 2007, 148). Es überrascht daher nicht, daß ZADOK 2002a, 108a. 112ab = 2002b, 45. 51. 53 den Namen als „atypisch“ einstufte und L. LEVINE, *RIA* IV, 1972–1975, 479ab s. v. *Ḫubuškia* sowie HAAS 1986, 29 Anm. 25 ihn als hurritisch ausgaben. Auch das Vorkommen bei offenbar nicht-iranischen Namensträgern (**c-e**) nährt die Zweifel am iranischen Charakter des Namens.]

73. Karakku m.: **B** ^m*Ka-ra-ak-ka* Najafehabad II 55 (Sargon II., 716); ^m*Kar-ak-ku* TCL 3: 49 (Sargon II., 714); ^m*Ka-rak-ku* ABL 713: 6. 9 = SAA 15, 85: 6. 9 (Zeit Sargons II.). – **P** Medischer Stadtherr von Uriaka (KUR.*Ú-ri-ia-ka* [Najafehabad]) bzw. Uriakaia (KUR.*Ú-ri-ka-a-a* [TCL 3]) bzw. Uriaku (URU.*Ur-ia-ku* [SAA 15, 85]) in der Provinz *Ḫarḫar* und wohl Vater des *Uppite* (161); er unterwarf sich Sargon II. offenbar 716 bei seinem 6. Feldzug (Najafehabad; vgl.

LEVINE 1972, 48 z. St.) und brachte ihm zwei Jahre später (714) mit vielen anderen in sein Feldlager Tribut (TCL 3); sonst wird Karakku nur noch in einem Brief an den assyrischen König (SAA 15, 85) im Zusammenhang mit der Gefangennahme seines Sohnes und Nachfolgers (wohl *Uppite* [161]) und mit dessen Ersetzung durch *Ramati* (114) erwähnt (vgl. A. FUCHS in *PNA* 606ab s. v.; LANFRANCHI 2003, 110 f.). – **D** Genaue Wiedergabe von altiran. **Kāra-ka-* (vgl. Verf. in *PNA* 606a s. v.), wie es auch durch elam. *hh.Qa/Kar-rāk-qa* vorausgesetzt wird; dies ist zweifelsohne ein Hypokoristikum auf *-*ka-* zu einem Kompositum mit altiran. **kāra-* (= altpers. *kāra-*) „Volk, Heer“ (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 267. 324 = 2007, 304. 371; 1971, 301; MAYRHOFER 1973, 177 Nr. 8.762; HINZ 1975, 148; ZADOK 2002a, 126b. 129b = 2002b, 76. 81; TAVERNIER 2007, 227 Nr. 4.2.941). Entgegen GRANTOVSKIJ 1970, 267 = 2007, 304; 1971, 301 handelt es sich dabei aber nicht um einen Titel.

Hinfällig sind die Verknüpfungen mit dem Namenselement kassit. **karak* (vgl. ^m*Ka-rak-Šah* bei BALKAN 1954, 60) durch TALLQVIST 1914, 291a und DELAUNAY 1976, 16.

74. Kaštarītu m.: **B** ^m*Ka-āš-ta-ri-ti* SAA 4, 41: 2. r. 2; SAA 4, 42: 2; SAA 4, 43: 4. r. 9; SAA 4, 44: 6. r. 4; SAA 4, 48 r. 5; SAA 4, 49: 4; SAA 4, 50: 4; SAA 4, 51: 7. r. 5; SAA 4, 52 r. 3; SAA 4, 56: 2. r. 9; SAA 4, 57: 3. 5. r. 5. 6; ^m*Kaš-ta-ri-ti* SAA 4, 45: 4. r. 4; SAA 4, 53 r. 3; SAA 4, 59: 7; SAA 4, 60: 5; SAA 4, 61: 1. 4; ^m*Ka-as-ta-ri-ti* SAA 4, 62: 4 (alle: Zeit Asarhaddons; undatiert). – **P** Medischer Stadtherr von Kār-Kaššî (URU./KUR.*Kar-kaš-ši-i*) im einst kassitischen mittleren Zagros-Gebiet zur Zeit Asarhaddons. Bekannt ist er nur aus knapp 20 Orakelanfragen an Šamaš (von 674–672 nach STARR 1990, LXI, aber 671–669 nach IVANTCHIK 1993, 92), die ihn als einen für die Assyrer an der Grenze zu Medien gefährlichen Gegner erscheinen lassen (vgl. IVANTCHIK 1993, 80–85; A. FUCHS in *PNA* 608ab s. v.). Die Anfragen gelten Kaštarītus Bemühungen, eine Allianz mit den Kimmeriern, Medern, Mannäern und speziell *Dusanni* (55) gegen die

Assyrier zu schmieden, und ganz besonders den Fragen, ob Angriffe von ihm oder seinen Verbündeten auf bestimmte assyrische Grenzstädte drohen, ob er sich wohl mit *Mamitiaršu* (88) gegen Asarhaddon verbünden wird, ob Asarhaddon Truppen gegen ihn schicken soll und, vielleicht etwas später, ob sein Angebot zu einem Vertrag mit den Assyriern aufrichtig sei. Die oft behauptete Gleichsetzung mit dem Φραόρτης von Herodots ‘medischem Logos’ ist nicht bewiesen. Zu der historischen Problematik und speziell zu dem Motiv des gegen Dareios rebellierenden Fravartiš, sich nach ihm (altpers.) *Xšaθrita-* zu nennen, vgl. CAMERON 1936, 177–181; R. BORGER, *RIA* V, 1976–1980, 476ab s. v. Kas/štarita und HELM 1981, 86–88. – **D** Wiedergabe des Namens med. **Xšaθrita-*, der in dieser Form im Altpersischen als *x-š-θ-r-i-t-/Xšaθrita-/* (vgl. auch die Umschriftformen elam. v. *Šá-at-tar-ri-da*, v. *Šá-ut-tar-ri-ud-da* und babylon. ^m*Ḫa-ša-at-ri-it-ti/°ri-et-ti/°ri-tu₄*) bezeugt ist, sich aber durch *-θr-* (statt altpers. *-ç-*) als medische Dialektform erweist. Diese Identifizierung (vgl. Verf. in *PNA* 608a s. v.) ist schon früh gesehen worden (vgl. JUSTI 1895a, 176a; ROST 1897, 89 Anm. 1; TALLQVIST 1914, 113a. 290b usw.; andererseits die Vorbehalte bei MEYER 1909, 7 Anm. 6). Der Name wird gewöhnlich als Hypokoristikon **Xšaθr-ita-* mit Suffix iran. **-ita-* auf der Grundlage von med. **xšaθra-* (= avest. *xšaθra-*, altpers. *xšaça-*) ‘Herrschaft, Reich’ interpretiert (vgl. JUSTI 1895a, 525; in neuerer Zeit v. a. HINZ 1975, 206 f. s. v. **ršita-*; MAYRHOFER 1979, II/30 Nr. 65; SCHMITT 1980, 10; ZADOK 2002a, 117b. 120b = 2002b, 61. 66; TAVERNIER 2007, 23 Nr. 1.2.38 und 66 Nr. 2.2.69 sowie ZADOK 2009, 206 f. Nr. 282).

Diesen alten medischen Namen nahm der 521 gegen Dareios I. rebellierende Meder Fravartiš an (vgl. oben **P**), der sich nach DB II 15 f., IV 19 f. und DBe 5–8 als ‘Xšaθrita aus dem Geschlecht des Kyaxares’ ausgab.

Unhaltbar ist die Ansicht von KÖNIG 1934, 30, *Kaštarītu* = **Xšaθrita-* sei ‘nur ein Titel’; KÖNIG 1972, 45b wollte diesen vermeintlichen Titel dann sogar von angeblichem med. ‘*ḫšathrī* ‘Weib’‘ ableiten. In ganz ähnlicher Weise hat auch GRANTOVSKIJ 1970, 261 = 2007, 298 in **Xšaθr-ita-* eine einfache (adjektivische)

Zugehörigkeitsbezeichnung „herrschaftlich, majestätisch“ und dann „Herrscher“ sehen wollen.

Abzulehnen ist ferner die Analyse von ISEBAERT 1982, 278, altpers. *x-š-θ-r-i-t-*, von ihm als /*Xšaθrīta-*/ interpretiert, sei das Resultat einer Kontraktion aus altiran. **Xšavriya-ta-* „Herrschaft verleihend o. ä.“, zumal da eine solche Auffassung wohl dazu zwänge, die Gleichsetzung von altpers. *Xšavrita-* mit *Kaštarītu* aufzugeben.

75. [Kirnakuš m.: B^mKi-ir-na-ku-uš RIMA 3, A.0.103.1 iii 60 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher des Landes Dagrû (KUR.*Dag-ru-ú-a-a*) in Parsua, der Šamši-Adad V. während seines 3. Feldzugs Tribut leisten mußte. – **D** Die Herkunft des Namens ist unklar (vgl. Verf. in *PNA* 619b s. v.). Nach DIAKONOFF 1985, 56 Anm. 2 und ZADOK 2002a, 103b. 104b = 2002b, 37. 39 ist er nicht-iranisch.

Der Gedanke an iranischen Ursprung war aufgekommen (vgl. TALLQVIST 1914, XXII. 280a), als der Name noch *Di-ir-na-ku-iš* gelesen wurde. Später (nach der Richtigstellung der Lesung) hat ihn auch GRANTOVSKIJ 1970, 217 f. = 2007, 247 f. unter Vergleichung von mittelpers. *kurrag* und anderen Fortsetzern von altiran. **kurnaka-* „Fohlen“ aus altiran. **Kurnaka-* oder **Kr̥na(y)ka-* herleiten wollen; dies bleibt jedoch völlig spekulativ. Eine mögliche iranische Grundform mit Nom. Sing. *^o*aku-š* oder *^o*āku-š*, wie die assyrische Wiedergabe sie erfordert, scheidet daran, daß im Indoiranischen entsprechende Suffixe nicht bekannt sind.]

76. [Kirtiara m.: B^mKi-ir-ti-a-ra RIMA 2, A.0.101.1 ii 40. 59; ^m*Ki-ir-te-a-ra* Duplikat ebd. 101.17 iii 5. 53 (Assurnasirpal II., 881–880). – **P** Herrscher der Stadt Larbusa (URU.*La-ar-bu-sa*) im Land Zamua in den Zagros-Bergen, die Assurnasirpal II. bei seinem 3. Feldzug 881 einnahm und im folgenden Jahr niederbrannte (vgl. A. FUCHS in *PNA* 620a s. v.). – **D** Der Name ist von unklarer Herkunft. Da in demselben Text, Assurnasirpals II. sog. Annalen, die ältesten sicher iranischen Namen bezeugt sind (*Ameka* [9] und *Araštua* [12]), ist eine entsprechende Erklärung auch hier durchaus möglich (vgl. Verf. in *PNA* 620a s. v.). Sie war zuerst von TALLQVIST 1914, 291a erwogen worden, der an altiran. **kr̥ta-* „gemacht, getan“ (das auch als Bestand-

teil von Personennamen bezeugt ist) gedacht hat, aber die genaue Bildung der Form offenließ.

GRANTOVSKIJ 1962, 254 f.; 1970, 122 f. = 2007, 138 f. verglich ganz unterschiedliche Formen und kam auf diese Weise zu dem Ansatz von altiran. **Krtyāra-*, worin suffixales *-*ra-/ara-/āra-* enthalten sei; als Grundwort hat er dabei iran. **kṛti-* „Tun, Tat“ (> altavest. *°kərəti-* = ved. *kṛti-*) oder **kṛtyā-* (vgl. ved. *kṛtyā-* „Tat, Antun, Zauberei“) angenommen. Ohne Angabe einer genauen Bildungsparallele (als welche mittelpers. *Kirdīr* [vgl. GIGNOUX 1986, 105 f. Nr. 497; 2003, 42 Nr. 175] aber nicht anzusehen ist) kann unter diesen verschiedenen Möglichkeiten jedoch nicht entschieden werden, denn aram. *kṛtyr* auf einem achaimenidenzeitlichen Siegel, das mit DRIVER 1957, 50 denselben Namen enthalten mag, ist seinerseits auch nicht eindeutig.

Nach ZADOK 2002a, 135a. 136b f. = 2002b, 90. 93 ist *Kirtiana* mangels überzeugender Etymologie nicht iranisch, aber auch nicht hurritisch. Mit Früheren (vgl. v. a. SPEISER 1928, 18 mit Anm. 34a [wo die Endung indes als „good Hurrian“ bezeichnet wird]; LEVINE 1973, 19) verglich er jedoch andere Namen auf *°tiara/°diara* aus derselben Region. Ohne formale Begründung hatten CAMERON 1936, 143 und andere kaukasischen Ursprung behauptet.]

77. Kitakki m.: **B**^m*Ki-ta-ak-ki* TCL 3: 44 (Sargon II., 714). – **P** Medischer Stadtherr von Uriangi, der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug (714) in sein Feldlager in Parsuaš Tribut brachte. – **D** Name iranischer Herkunft (vgl. Verf. in *PNA* 630a s. v.; ZADOK 2002a, 124b. 129b = 2002b, 73. 81), der nach dem überzeugenden Vorschlag von GRANTOVSKIJ 1970, 267. 318 = 2007, 304 f. 364 altiran. **Kaṛta-ka-* reflektiert. Diese Form ist zu interpretieren als Hypokoristikum auf *-*ka-* zu Namen mit dem Stamm altiran. **kaṛta-*, der u. a. in dem Namen jungavest. *Dūraē-kaēta-* vorliegt (vgl. MAYRHOFER 1979, I/37 Nr. 110), auch wenn die Bedeutung von jungavest. *kaēta-* („Begehren“ wie in ved. *kéta-* [so nach MAYRHOFER, a. a. O.] oder „Wahrsager, Prophet“ wie in mittelpers. *kyt* /kēd/ [so nach HUMBACH 1978, 83]) nicht klar ist.

Ein Zusammenhang mit sarmat. „Καττακας“ (wofür vielmehr Καττας zu lesen ist) und Κατοκας, wie ihn TALLQVIST 1914, 317a vermutete und auch ZGUSTA 1955, 108 § 130 noch für möglich hielt, besteht schon wegen des unterschiedlichen Vokals der Erstsilbe nicht.

78. [Kudû m.: B [^mK]u-du-ú Rm 2, 591 r. 4 (undatiert). – **P** In einem bruchstückhaft erhaltenen Text ein bärtiger Höfling, der zu der in der Stadt Sal[...] gemachten Beute gezählt wird (vgl. E. CANCIK in *PNA* 632b s. v.). – **D** Die Vermutung iranischen Ursprungs bei CANCIK, a. a. O., die wohl nur auf dem Anklang an *Kududu* (79) beruht, ist unbegründet.

Der Name dürfte eher ein elamisches Hypokoristikum und mit altelam. *Ku-du-ú* (vgl. ZADOK 1983, 108; HINZ-KOCH 1987, 500) identisch sein.]

79. [Kududu m.: B ^mKu-du-du VAT 9783: 19 (Zeit nach Assurbanipal, 620). – **P** Mann aus Assur, der als Zeuge bestätigt, daß ein (Aramäer?) Parrûtu einem gewissen Ĥubašāti 15 Schekel Silber schuldet (vgl. E. CANCIK in *PNA* 632b s. v.). – **D** Der Name hat entgegen CANCIK, a. a. O. keinen Bezug zum Iranischen.

Kududu ist zweifellos elamisch (vgl. *Kudû* [78]) und wie altelam. *Ku-du-du* (vgl. ZADOK 1983, 102; HINZ-KOCH 1987, 499) ein Hypokoristikum mit reduplizierter Endsilbe.]

80. [Kundašpi m.: B ^mKu-un-da-áš-pi RIMA 3, A.0.102.2 ii 83 (Salmanassar III., 853). – **P** König von Kummuhu jenseits des Euphrat (also der Kommagene), der Salmanassar III. in dessen 6. Regierungsjahr (853) nach seiner Euphratüberquerung zusammen mit Sangara von Karkemiš und anderen Herrschern Tribut brachte (vgl. H. D. BAKER in *PNA* 638b s. v.). – **D** Schon angesichts des historisch-geographischen Zusammenhanges dürfte der Name aus einer sei es indogermanischen oder nicht-indogermanischen Sprache Kleinasiens stammen, wie es bereits TALLQVIST 1914, XXIII. 290a (mit Hinweis auf entsprechende Namenstämme bei SUNDWALL 1913, 78. 111) und

in neuerer Zeit D'JAKONOV 1956, 203 Anm. 4; GOETZE 1962, 56 mit Anm. 31 und ZADOK 1976a, 215a annahmen (vgl. Verf. in *PNA* 638b s. v.).

Unhaltbar ist die lange Zeit weitverbreitete (zunächst auch bei TALLQVIST 1914, 118a kodifizierte) These, der Name sei iranisch und auf altiran. **Vindāspa-* „Pferde erlangend“ zurückzuführen (zur frühesten Forschung vgl. JUSTI 1895a, 373a und MEYER 1909, 16 f.). Sie war wie im Parallellfall *Kuštašpi* (82) hauptsächlich darauf gegründet, daß man darin als HG das beliebte Namelement altiran. (med.) **aspa-* „Pferd“ zu erkennen meinte. Die Wiedergabe von **Vindāspa-* durch assyr. *Kundašpi* ist jedoch schon aus lautgeschichtlichen Gründen, wie MAYRHOFER 1975, 55 f. dargelegt hat, unmöglich, da iran. **vi-* sich unter noch nicht recht klaren Bedingungen nur und erst im späten Mittelpersischen zu /gu-/ entwickelt hat. Und Alternativvorschläge wie altiran. **Kundāspa-* bei GRANTOVSKIJ 1962, 255 f.; 1970, 132 f. = 2007, 150 f.; HARMATTA 1970, 104; HINZ 1975, 154 scheitern daran, daß weder der Vergleich mit dem Dämonennamen jungavest. *Kuṇda-* noch der mit neupers. *kund* „stumpf, langsam, träge“ ein für dieses Rekonstrukt akzeptables VG bietet (vgl. Verf., a. a. O.).]

81. Kuraš m.: **B** ^m*Ku-ra-áš* Prisma H 2 ii 7' (Assurbanipal, 639); IIT 115 (dto.). – **P** König von Parsumaš (LUGAL KUR.*Par-su-ma-áš* Prisma H 2 bzw. MAN KUR.*Par-su-ú-ma-áš* IIT), der auf die Nachricht von Assurbanipals Sieg über Elam hin (dessen Datierung [646? 639?] noch unklar ist) seinen ältesten Sohn *Arukku* (21) mit seinen Tributgaben als Geisel an den assyrischen Hof geschickt hat (vgl. WEIDNER 1931–1932, v. a. 4 f.; BORGER 1996, 191. 250 bzw. 280. 294; ROLLINGER 1999b, 118 f.; H. D. BAKER in *PNA* 639b s. v.); gewöhnlich wird dieser Kuraš/Kyros gleichgesetzt mit Kyros I., dem nur aus Herodot und dem sog. Kyros-Zylinder bekannten Großvater Kyros' II., d. Gr., ohne daß dies aber durch irgendein Argument über die Namensidentität hinaus gestützt würde (vgl. neuerdings speziell ROLLINGER 1999b, 136–138 und, entschieden ablehnend, POTTS 2005, 18 f.). – **D** Wiedergabe von PN altpers. *k^u-u-r^u-u-š* /Kuruš/ (vgl. MAYRHOFER 1979, II/ 24 f. Nr. 39; Verf. in *PNA* 639b s. v.; SCHMITT

2002, 58–60; 2006, 102–104, jeweils mit Lit.), der in achaimenidischer Zeit reich bezeugt ist (v. a. in elam. v.*Ku-ráš*, babylon. ^m*Ku-ra-áš(-šu)*, ^m*Ku-raš(-šu)* usw. [vgl. ZADOK 2009, 256–262 Nr. 339–340bδ₁₀], aram. *krš*, hebr. *Kōreš*, ägypt. *kwrš*, griech. *Κῦρος* usw.) und der mit altindoar. *Kuru-* (dem Namen eines Königs im indischen Nationalepos, des Ahnherrn des *Kúru*-Volkes) in Verbindung steht. Etymologisch ist *Kuru-* eher als Nomen agentis **kú-ru-* „der (den Gegner vor dem Kampf) schmählt/erniedrigt“ zur Wurzel indoiran. **kau* zu verstehen denn als altiran. **kuru-* „jung; Junges, Kind“, dessen Ansatz nicht ausreichend zu stützen ist.

Gegen diese indoiranische Deutung des Namens wird immer wieder der Ausgang *-aš* von elam., babylon. /*Kuraš*/ ins Feld geführt, der nicht die reguläre Lautentsprechung darstellt. Da die Namengleichung altpers. *Kuru-* = altindoar. *Kuru-* indoiranisches Erbe beweist – das Alter der frühesten indirekten Zeugnisse, die in den frühvedischen Belegen für das Ethnonym zu sehen sind, schließt eine (spätere) Übernahme aus dem Iranischen aus –, wird in elam. sowie, hiernach, assyr.-babylon. *-aš* statt *-uš* eine Umdeutung des genuin iranischen Namens zu sehen sein. Umgekehrt wird jedoch ein nicht-iranischer (d. h. am ehesten: elamischer) Ursprung des Namens, wie ihn einst schon ANDREAS 1904, 93 f. vermutet hat, in jüngster Zeit vor allem erwogen von STRONACH 1997, 38; HENKELMAN 2003, 194–196 und TAVERNIER 2007, 528–530 Nr. 5.5.1.34. Das Argument, daß eher elam. *-aš* zu altpers. *-uš* als umgekehrt altpers. *-uš* zu elam. *-aš* geführt haben könne, ist allerdings nicht zwingend. Solange ein unumstößlicher Beweis für eine der Thesen aussteht, wird man wie ZADOK 1991, 237 am einfachsten mit Angleichung eines genuin iranischen Namens (altpers. *Kuruš*) an einen ähnlich lautenden elamischen (*Kuraš*) rechnen dürfen.

Vgl. ferner JUSTI 1895a, 167 f.; TALLQVIST 1914, 118ab. 290b; EILERS 1964; 1974a; 1974b; WERBA 1979, 16–18.

82. [Kuštašpi m.: B ^m*Ku-uš-ta-áš-pi* Summ. 7: 46. r. 7' (Tiglatpilesar III., 743); Ann. 21: 7' (Tiglatpilesar III., 739 oder 738); Ann. 3: 2; 13: 10; 26: 9; 27: 1 (Tiglatpilesar III., 738); ^m*Kuš-taš-pi* Stele IIIA: 3 (Tiglatpilesar III., 737); ferner urart. ^m*Ku-uš-ta-áš-pi-li* Hchl

103 § 9 III = UKN 155 E 41 (Zeit Sarduris II., vor 743). – **P** König des Landes Kumuḫu (KUR.*Ku-(um-)muḫ-(hu-)a-a* usw. bzw. urart. LUGAL KUR.*Qu-ma-ḫa-al-ḫi-^re'*), d. h. der Kommagene, zur Zeit Tiglatpilesars III., ein getreuer Vasall des Assyriekönigs, der ihn beim Angriff einer mächtigen Koalition unter Führung des urartäischen Königs Sarduri II. durch den entscheidenden Sieg 743 errettete (Summ. 7: 46) und von ihm wie von vielen anderen Tribut erhielt (ebd. r. 7'); von Tributzahlungen ist auch die Rede für die Jahre 739 (?; Ann. 21), 738 (Ann. 3 ~ 13 ~ 26 ~ 27) sowie 737 (Stele IIIA). Auf Urartäisch liegt – für die unmittelbar vorangehende Zeit (wahrscheinlich sogar das Jahr 743) – der Bericht Sarduris II. über seinen Zug gegen Qumaḫa vor; nach Sarduris ersten Erfolgen ergab sich Kuštašpi (so daß er seinen Thron behalten konnte) und leistete Tribut. Vgl. M. SALVINI, *RIA* VI, 1980–1983, 382ab s. v. Kuštašpi(li); SALVINI 1995, 72–74; A. FUCHS in *PNA* 644ab s. v. – **D** Ähnlich wie bei dem mehr als hundert Jahre vorher bezeugten Namen *Kundašpi* (**80**) sprechen die historisch-geographischen Fakten auch bei *Kuštašpi* für Herkunft aus einer der kleinasiatischen Sprachen, so wie es u. a. TALLQVIST 1914, XXIII. 291b; KÖNIG 1955, 123 f. Anm. 4 (wegen des urartäischen Belegs); GOETZE 1962, 56 mit Anm. 31 sowie Verf. in *PNA* 644a s. v. erwogen haben.

Die von MEYER 1909, 16 f. vertretene, bis in neuere Zeit oftmals wiederholte und zunächst auch bei TALLQVIST 1914, 119b kodifizierte Verknüpfung dieses Namens mit altiran. *Vištāspa-* „mit (zum Rennen) losgebundenen Pferden“ (bezeugt in avest. *Vištāspa-* und altpers. *v^š-(i-)š-t-a-s-p-/Vištāspa-/*; vgl. MAYRHOFER 1979, I/97 Nr. 379; II/29 Nr. 59) ist aus lauthistorischen Gründen unhaltbar (vgl. MAYRHOFER 1975, 55 f. und oben zu **80**). Das von HARMATTA 1970, 104 und HINZ 1975, 155 ersatzweise vorgeschlagene Rekonstrukt altiran. **Kuštāspa-* läßt das willkürlich postulierte VG **kušta-* unerklärt. Vgl. ferner JUSTI 1895a, 373a (zur frühesten Forschung); GRANTOVSKIJ 1962, 255 f.; 1970, 132 f. = 2007, 150 f. und M. SALVINI, *RIA*, a. a. O., mit weiteren Hinweisen.]

83. Kutaki m.: **B** ^m*Ku-ta-ki* VAT 20391 r. 7 (Zeit Salmanassars V., 724). – **P** In einem Kaufvertrag genannter Mann aus Assur (vgl. H. HUNGER in *PNA* 644b s. v.). – **D** Der Name ist wohl iranischer Herkunft; er wurde von ZADOK 1991, 388; 2001, 31f.; 2002a, 138a. 142 Anm. 23 = 2002b, 96. 128 Anm. 23 mit PN neuelam. hw.*Ku-ud-da-qa-qa* verbunden (vgl. später auch babylon. [^m*Ku*]-*ut-tak-ki* BM 31530 auf einer Urkunde der Dareios-Zeit bei ZADOK 2002a, 102b = 2002b, 36; 2009, 263 Nr. 343) und wie dieser aus altiran. **Kaṽta-ka-* hergeleitet, dessen appellativische Grundlage **kaṽta-ka-* „jung, klein; Kind, Junges“ durch mittel-, neupers. *kōdak* fortgesetzt wird. Da altiran. PN **Kaṽta-* aber entgegen HINZ 1975, 152 durch den Namen des Mithra-Begleiters **Καύτης/Cautes* schlecht begründet ist, dürfte wegen jungavest. *kutaka-* „klein“ als Alternative die Rückführung auf altiran. **Kuta-ka-* vorzuziehen sein.

Kutirna, s. Šutirna.

84. [Kuwaini m.: **B** ^m*Ku-ū-a-i-ni* TH 21: 7 (Zeit Adad-niraris III. [810–783]). – **P** Arbeiter aus der Gegend von Guzana/Tell Halaf, der zu einem Arbeitsteam gehörte, das einem Ḫū’a-dīdu unterstand (vgl. E. CANKIK in *PNA* 645b s. v.). – **D** Die Herkunft dieses wohl weder assyrischen noch aramäischen Namens ist unklar.

Gegen die von ZADOK 1979b, 297 (vgl. CANKIK, a. a. O.) erwogene Interpretation als „an *-aini-* patronymic of OIran. **Kavi-*“ = jungavest. *Kaui-* (vgl. hierzu MAYRHOFFER 1979, I/58 Nr. 210) bestehen gravierende Bedenken, v. a. weil das von ZADOK angenommene Suffix altiran. **-aini-* nicht existiert. Später hat ZADOK (2000, 10 f.) selbst auf das (fast) homonyme Toponym neuassyrisch. URU.[*K*]u-a-ia-in hingewiesen, das eher auf hurritisch-urartäischen Ursprung schließen ließe.]

85. [Mādāiu m.: **B a.** ^m*Mad-a-a* CTN 2, 106: 9 (Tiglatpilesar III., 738); **b.** ^m*Mad-a-a* ND 2404: 2 (vgl. SAGGS 2001, 252 f. mit Lesung ^m*Šadā-a-a* für das polyvalente Zeichen 366 KUR = *kur*, *mad*, *šad* usw.) (Zeit Tiglatpilesars III. oder Sargons II.); **c.** ^m*Mad-a-a* SAA 6, 10 r. 10

(Zeit Sargons II., 717); SAA 6, 29 b.e. 6 (dto., 710); **d.** ^m*Mad-a-a* SAA 15, 182: 6 (Zeit Sargons II.); **e.** ^m*Mad-a-a* ND 2732: 6 (wohl Zeit Sargons II.); **f.** ^m*Mad-a-a* SAA 6, 86: 3 (Zeit Sanheribs). – **P a.** Mann aus Kalḫu, der als Zeuge genannt ist. – **b.** Empfänger eines Briefes des Königs mit dem Befehl, mit 30 Kavalleriepferden bei ihm zu erscheinen. – **c.** Mann aus Kalḫu, der einmal als Zeuge (SAA 6, 10), einmal als Leihgeber (SAA 6, 29) genannt ist. – **d.** Leibwächter des Königs. – **e.** Beamter, der in einer Liste von Opfergaben als Spender genannt ist. – **f.** Sklave aus Ninive. Die Genannten sind teilweise wohl identisch (v. **a. b = d = e?**), ohne daß man hierzu aber Genaueres feststellen könnte (vgl. K. ÅKERMAN und H. D. BAKER in *PNA* 673b f. s. v.). – **D** Dem Namen liegt, wenn das Zeichen 366 KUR tatsächlich so zu lesen ist (vgl. aber oben zu **B.b**), wohl das Ethnikon „Meder“ zugrunde (vgl. insbesondere ZADOK 2002a, 138a = 2002b, 96); er ist also letztlich eine de-ethnonymische Bildung med. *Māda*-.

Für eine solche iranische Herleitung spricht immerhin, daß *Mādāiu* in **a** unmittelbar neben dem deutlich iranischen Anthroponym *Barzī* (**40**) erscheint. Ungeachtet dessen ist die Bildung des Ethnikons (mit *-a-a*; vgl. babylon. KUR.*Ma-da-a-a* DB 61) jedenfalls assyrisch, so daß weder von altiran. **Māda*- noch direkt von altiran. **Mādāya*- ausgegangen werden darf.]

86. Makirtu m.: **B** ^m*Ma-ki-ir-tu* TCL 3: 44 (Sargon II., 714). – **P** Medischer Stadtherr von Bīt-Sagbat, der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug (714) in sein Lager in Parsuaš Tribut brachte. – **D** Iranische Herkunft des Namens liegt nahe, wenngleich eine überzeugende Deutung noch aussteht (vgl. Verf. in *PNA* 675a s. v.; ZADOK 2002a, 124b. 130a = 2002b, 73. 81 f. mit der Einschränkung „doubtful“).

TALLQVIST 1914, 291a. 293a. 317b hat zwar unter Vergleichung des ganz vereinzelt PN neupers. *Mākerd* bei Aṭīr (vgl. JUSTI 1895a, 188b. 498) *Makirtu* als altiran. **Māh-kr̥ta*- „vom Mond(gott) geschaffen“ oder „wie der Mond geschaffen“ verstanden (vgl. MARKWART 1930, 12 f.). Ein solcher Ansatz ist aber problematisch, da der Name des „Mond(gott)es“ als Vorderglied von Komposita nur in der Form altiran. **Māhi*- sicher nachzuweisen ist (vgl. SCHMITT 2002, 108 f. anlässlich griech.

Μαιδάτης, elam. hh.*Ma-a-da-da* usw. < altiran. **Māhi-dāta*-). Um diese Schwierigkeit zu beheben, nahm ZADOK, a. a. O. 130a = 81 f. ad hoc Zuflucht bei der Annahme einer defektiven Schreibung für erwartetes **Ma-[hi/i]-ki-ir-tu*, doch bleibt dies eine unbegründete Spekulation.

Andererseits hat D'JAKONOV 1956, 215 Anm. (vgl. GRANTOVSKIJ 1962, 252; 1970, 81. 318 = 2007, 93. 363 f.; DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37) *Makirtu* mit *Uakirtu* (145) gleichgesetzt, indem er beide als „Wakirtu“ verstand, und diese Formen als verschiedene Wiedergaben von altiran. **Vahu-krta*- „von dem Guten (?) geschaffen“ erklärt. Hiergegen wandte ZADOK, a. a. O. ein, daß im Assyrischen dann eine Anlaut-Schreibung **Ú-ma*^o zu erwarten sei. (Man sollte dabei aber berücksichtigen, daß eventuell auch *Mamaniš* [87] ein derartiger Fall ist.) Weiterhin sprechen gegen eine solche Grundform die unmittelbare Aufeinanderfolge der jeweils einzigen Belege von *Makirtu* und *Uakirtu*, die letztlich fehlende inhaltliche Erklärung von **vahu*- und die hinsichtlich der ursprünglich zweiten Silbe ungenaue Wiedergabe. Im übrigen läßt sich weder **Māh(i)krta*- noch **Vahukrta*- für die altiranische Periode durch iranische oder außeriranische Zeugnisse irgendwie stützen.

87. Mamaniš m.: **B**^m*Ma-ma-ni-iš* RIMA 3, A.0.103.1 iii 54 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher von Luksa (KUR.*Lu-uk-sa-a-a*) in den Na'iri-Ländern, der Šamši-Adad V. bei dessen 3. Feldzug (821) tributpflichtig wurde. – **D** Der Name steht in iranischem Zusammenhang, klingt iranisch und galt deshalb seit TALLQVIST 1914, XXII. 294b (vgl. auch CAMERON 1936, 145; GRANTOVSKIJ 1970, 211 f. = 2007, 240 f.; zuletzt Verf. in *PNA* 675b f. s. v.) gewöhnlich als ein Kompositum mit HG altiran. **maniš*- „Sinn“, wie es in Namen häufiger auch wirklich bezeugt ist (vgl. jungavest. *Vaṇdarə-mainiš*- sowie altpers. *Haxā-maniš*- und *Ardu-maniš*-), wenngleich das anzusetzende Erstglied keine einmütige Erklärung gefunden hat. Erst ZADOK 2002a, 103a. 104b = 2002b, 37. 39 hat den iranischen Charakter des Namens überhaupt bezweifelt, obwohl sein gegen GRANTOVSKIJ, a. a. O. vorgebrachter Einwand (daß nämlich die Schreibung neuassyrr. <ma-> nicht altiran. **v*- repräsentieren könne) nur die Etymologie des VG, nämlich **Vahu*- (vgl. unten), aber nicht den Namen insgesamt betrifft.

In der Tat sind die bisherigen Deutungsvorschläge, von HG **-maniš-* „Sinn“ einmal abgesehen, wenig befriedigend. Ein VG altiran. **māh-* „Mond(gott)“ (zur Problematik eines solchen Ansatzes vgl. oben zu 86) hatte TALLQVIST 1914, 293a erwogen; doch kann altiran. **Māh-maniš-* „mit dem Sinn des Mond(gott)es o. ä.“ semasiologisch nicht recht überzeugen. GRANTOVSKIJ 1970, 212 = 2007, 241 zog deshalb altiran. **Vahu-maniš-* „Gutes im Sinn habend“ (jedoch kaum „guten Sinnes“) vor, worin ihm schon HÜSING 1930, 259 mit „*Wōmaniš*“ vorausgegangen war. Dies findet durch die nur in der Stammbildung abweichende Variante **Vahu-manah-* eine Stütze, die durch elam. hh.*Ma-u-man-na*, babylon. ^mÚ-*hu-ma-na-*‘ und griech. Ὠμανης, Οὐμανης reflektiert sowie durch parth., mittelpers. *Vahman* fortgesetzt wird (vgl. GRANTOVSKIJ 1971, 304; MAYRHOFFER 1973, 195 Nr. 8.1035; SCHMITT 1975, 23 f.; HINZ 1975, 250; DANDAMAYEV 1992, 132; SCHMITT 1998, 180 Nr. B.12; ZADOK 2009, 312 Nr. 566). Allerdings erscheint die Wiedergabe von altiran. **Vahu-* durch assyr. *Ma-* auch über ZADOKs Bedenken hinaus (vgl. oben) nicht angemessen, und selbst eine Emendation des einzigen Belegs würde wohl zwei Eingriffe in die Form erfordern, die **Ú-(m)a-ú-ma-ni-iš* lauten müßte.

Die Annahme von altiran. **Vahma-maniš-* „Lobpreis-sinnig?“ (sic) durch HINZ 1975, 249, die weiterhin eine Verkürzung der assyrischen Form (durch dissimilatorischen Schwund in Allegro-Aussprache) voraussetzt, ist aus formalen wie inhaltlichen Gründen abzulehnen. Möglicherweise ist der Name also überhaupt anders zu analysieren.

88. Mamitaršu m.: B ^m*Ma-mi-ti-[ar-sú]* SAA 4, 41: 2; [^m*Ma-mi-ti-ar-šú* ebd. 4; ^m*Ma-mit-ar-[šú]* ebd. 7; [^m*Ma-mit-a*]r-šú ebd. r. 2 (Zeit Asarhaddons). – P Ausdrücklich als „Meder“ (LÚ.*Ma-da-a-a*) charakterisierter Stadtherr (einer nicht lokalisierbaren Stadt), der in einer (undatierten) Orakelanfrage Asarhaddons beim Sonnengott (Šamaš) genannt ist: *Kaštarītu* (74) hat ihn nämlich zum Krieg gegen die Assyrer angestachelt und für eine Koalition gegen Asarhaddon zu gewinnen versucht. Über den Erfolg dieser Bemühungen ist nichts bekannt (vgl. Verf., *RIA* VII, 1987–1990, 329a s. v. Mamit(i)aršu; R. JAS in *PNA* 676ab s. v.). – D Der Name dieses Meders dürfte iranisch sein (wie dies schon von JUSTI 1895a, 189a. 517; TALLQVIST 1914,

123b. 272a. 294a und später von HERZFELD 1938, 170 [mit dem Ansatz von „Vahm(y)aṭaršā“] sowie, diesem folgend, D'JAKONOV 1956, 277 Anm. 3 [„Vahmyataršā“] angenommen wurde), auch wenn er vorderhand im Etymologischen noch ziemlich unklar bleibt (vgl. Verf., a. a. O. sowie in *PNA* 676a s. v.), nicht zuletzt im Hinblick darauf, ob neuassyrl. <ma-> im Anlaut neben altiran. *m- auch *v-wiedergeben kann. Im HG liegt aber wohl altiran. *r̥šan- (Nom. *r̥šā) „Mann, Held“ vor, wie zuerst TALLQVIST 1914, 272a gesehen hat.

Der Vorschlag einer babylonisch-iranischen Hybridbildung bei JUSTI 1895a, 517 (vgl. ähnlich auch KÖNIG 1934, 17. 32) ist haltlos.

Vgl. des weiteren auch GRANTOVSKIJ 1970, 325 = 2007, 372; KÖNIG 1972, 120b; DIAKONOFF 1985, 105; 1991, 17; ZADOK 2002a, 119a. 120b f. = 2002b, 64. 67 (mit unberechtigter Kritik an GRANTOVSKIJ, a. a. O.).

89. Martu' m.: **B a.** ^m*Mar-tú-*' SAA 6, 90: 1. 10 (Sanherib, 683); **b.** ^m*Mar-tú-*['] SAA 6, 94: 8 (wohl Zeit Sanheribs). – **P a.** Zur Zeit des Königs Sanherib Städteinspektor der Königin und Bediensteter des Gouverneurs von Barḫalzi, der zusammen mit seinem Kollegen Mardī Sklaven und einen Garten in Nabur verkaufte. – **b.** In dem Fragment einer Urkunde zusammen mit 30 weiteren Personen als Freigelassener verzeichnet (vgl. H. D. BAKER in *PNA* 742b s. v.). – **D** Der Name kann iranisch sein, so wie es TALLQVIST 1914, 135b. 295a (vgl. Verf. in *PNA* 742b s. v.) vorgeschlagen hat, der an eine Verbindung mit altpers. *martiya-* „Mann, Mensch“ dachte. Der hiermit formgleiche PN altpers. *Martiya-* ist allerdings anthroponomastisch am besten als Koseform mit Suffix *-iya-, also **Mart-iya-*, auf der Grundlage von altiran. **marta-* „sterblich; Mensch“ (> altavest. *marəta-*) = ved. *márta-* zu interpretieren (vgl. SCHMITT 1997, 164–166). *Martu'* ist dann wohl Wiedergabe eines hierauf fußenden Kurznamens altiran. **Marta-*, wie er später in mittelpers. *Mard* vorliegt (vgl. ebd. 165).

90. Mašdaiukku m.: **B** ^m*Ma-áš-da-a-a-uk-ku* TCL 3: 45 (Sargon II., 714). – **P** Medischer Stadtherr von Kingaraku, der Sargon II. bei

seinem 8. Feldzug (714) Tribut brachte. – **D** Der Name ist unzweifelhaft von iranischer Herkunft (vgl. zuletzt Verf. in *PNA* 743b s. v.; ZADOK 2002a, 125a. 129b = 2002b, 74. 81; SCHMITT 2003b, 27); wie zuerst TALLQVIST 1914, 295a. 318a erkannte, ist er mit dem Theonym altiran. **Mazdā-* (in voller Form **Ahura- Mazdā-* „Herr Weisheit“) zu verbinden, zu dem auch *Mašdakku* (91) sowie *Maštukku* (92) gehören. Die richtige Analyse als altiran. **Mazdā-y-uka-* (vgl. unten) wurde zuerst angebahnt von GRANTOVSKIJ 1970, 256. 258 f. 318 = 2007, 292 f. 295. 364, der als Grundform altiran. „**Mazday(a)uka*“ angesetzt und darin die Suffixe *-(a)ya- und *-uka- angenommen hat. Da dies den für die Namenbildung geltenden morphologischen Regeln widerspricht, ist die Form genauer als ein sog. zweistämmiges Hypokoristikon mit dem Suffix *-uka- zu verstehen, d. h. als **Mazdā-y-uka-* (vgl. SCHMITT 1973, 144 f., wo aber noch **Mazdā*^o angesetzt worden war), das selbstverständlich von dem zweigliedrigen Namen altiran. **Mazdā-yazna-*, **yasna-*, **yašna-* „(Ahura) Mazdā verehrend“ ausgeht. Ein solcher Name ist in verschiedenen Dialektausprägungen nämlich reich bezeugt, besonders in jungavest. *Mazdaiiasna-*, elam. hh.*Maš-da-ia-áš/iš-na* usw. (aus *-sn-), babylon. ^m*Ma-az-da-is/z-na-* (aus *-zn-) sowie aram. *mzdyšn* (vgl. GARRISON–DION 1999, 5. 17), *mzdyzn* (vgl. MAYRHOFER 1973, 193 Nr. 8.1004; 1979, I/61 Nr. 221; HINZ 1975, 164^{bis} s. vv. **mazdayasna-* und **mazdayazna-*; SCHMITT 1991, 122 f.; PANAINO 1993, 135–144; TAVERNIER 2007, 244 f. Nr. 4.2.1081 f.).

Demgegenüber müssen andere iranistische Deutungsvorschläge zurückstehen, da gegen sie die unterschiedlichsten Einwände vorzubringen sind: Der Ansatz altiran. **Mazdayka-* (mit dem angeblichen Kosenamensuffix **-auka-*) von HINZ 1975, 164 s. v. trägt der Schreibung der assyrischen Form mit *-a-a-* nicht Rechnung; der Vorschlag von altiran. „**Mazda-yauka-* ‘Mazda’s adherent’“ durch I. GERSHEVITCH bei ZADOK 1976c, 387b entbehrt jeder altiranischen sowie anthroponomastischen Stütze; und das Rekonstrukt „**Mas-dahěyu-ka* = ‘Großgrundbesitzer’“ bei NAGEL 1982, 104 ist ein morphologisches Monstrum.

Die Erklärung von *Mašdaiukku* und anderer Namen auf *-ukku* (*Daiukku* [49], *Paiukku* [100] usw.) als hurritisch durch KÖNIG 1934, 57 f. oder kaukasisch durch CAMERON 1936, 153 ist aufzugeben.

91. Mašdakku m.: B a. ^m*Ma-áš-dak-ku* TCL 3: 48 (Sargon II., 714); **b.** ^m*Ma-áš-dāk-ka* Najafehabad II 58 (Sargon II., 716); ^m*Ma-áš-dak-ku* TCL 3: 49 (Sargon II., 714); **c.** ^m*Ma-áš-da-ku* Annalen VI.b: 17 (Sargon II., 711). – **P a.** Medischer Stadtherr von Andirpatianu, der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug (714) Tribut in sein Lager in Parsuaš brachte. – **b.** Medischer Stadtherr von Aratisti/Aratišta (KUR.*A-ra-ti-iš-ta* [Najafehabad], URU.*A-rat-is'-ti* [TCL 3; so nach der Lesung von FUCHS 1998, 41 Anm. 120]), der sowohl bei dessen 6. wie auch 8. Feldzug (716 bzw. 714) als dem Sargon tributpflichtig genannt wird. – **c.** Medischer Stadtherr von Amakki (URU.*A-ma-ak-ki*), der nach der Unterwerfung der Rebellen von Ellipi unter den Tributleistenden erscheint. – Mit **b** ist möglicherweise *Maštukku* (92) von Aratista identisch (explizit so ZADOK 2002a, 127a = 2002b, 77 § 7.9), wenn in ^m*Ma-[á]š-tuk-ku* statt des teilweise zerstörten vorletzten Zeichens *-da-* oder *-tāk-* gelesen oder *-tuk-* als vokalindifferent verstanden werden darf (vgl. unten zu 92). – An eine Gleichsetzung von **a** mit *Partukku* (108) von Andirpattianu hatte KÖNIG 1934, 57 f. gedacht (vgl. unten **D** zu den onomastischen Folgerungen). Vgl. zum Prosopographischen insgesamt LEVINE 1972, 49 (mit Ungenauigkeiten) und H. D. BAKER in *PNA* 744a s. v. – **D** Der Name ist sicher iranisch und Wiedergabe von altiran. **Mazdaka-*, wie (nach verschleiern den Andeutungen bei JUSTI 1895a, 201b: „vgl. Mašdaku“) zuerst ROST 1897, 111 Anm. 5 ausgesprochen hat. Diese weithin vertretene Ansicht (vgl. u. a. TALLQVIST 1914, XXIV. 135b. 295a; ausführlich GRANTOVSKIJ 1970, 253–258 = 2007, 290–295 und zuletzt Verf. in *PNA* 744a s. v., mit Lit.) kann sich darauf stützen, daß ein solcher Name später nicht nur in griech. Μαζάκης, mittelpers. *Mazdak*, *Mazdag* usw. bezeugt ist (vgl. JUSTI, a. a. O.), sondern des weiteren auch in elam. hh.*Ma-áš-da-ak/ik-qa*, hh.*Maš/Ma-áš-tuk-qa* (vgl. MAYRHOFER 1973, 195 Nr.

8.1020; HINZ 1975, 164) sowie, auf Münzen bzw. Siegeln, aram. *mzdk* und baktr. $\mu\omicron\zeta\delta\alpha\kappa\omicron$ (vgl. jüngst Verf., a. a. O.; ZADOK 2002a, v. a. 129b = 2002b, 81; TAVERNIER 2007, 244 Nr. 4.2.1079 [aber mit unbegründetem **Mazdā-ka-*]). Zu analysieren ist altiran. **Mazda-ka-* als Hypokoristikon, das auf einem zweigliedrigen Namen mit VG oder HG altiran. **mazdā-* = ved. *medhā-* „Weisheit, Geisteskraft“ bzw. dem daraus hervorgegangenen Theonym fußt.

Der Name muß, wie deutlich zu unterstreichen ist, nicht unmittelbar von dem Theonym altiran. **Mazdā-* in avest. *Ahura- Mazdā-* „Herr Weisheit“ usw. abgeleitet sein und ist deshalb für die Frage der Datierung von Zarathustra und dem *Mazdā-*Glauben, in die er seit MEYER 1909 häufig mit einbezogen worden ist, ohne Relevanz: vgl. etwa HERTEL 1924, 37–39 (gegen MEYER); LOMMEL 1931, 141 f. (gegen HERTEL); HINZ, a. a. O. (vor dem 6. Jahrhundert zum Appellativ gehörend, darnach zum Gottesnamen!); grundlegend neuerdings MAYRHOFER 1996, 176–178. (NB: Für diese Frage könnte allenfalls PN *Mašdaiukku* [90] von Bedeutung sein, der über den gleichlautenden PN indirekt appellativisches **mazdā-yazna-* usw. „[Ahura] *Mazdā* verehrend“ voraussetzt.)

Die falsche Lesung als *Wašdaku/Waštaku* findet sich noch bei JUSTI 1895a, 359a s. v. *Waštak*.

Völlig unhaltbar ist der Schluß von KÖNIG, a. a. O. aus seiner Identifizierung mit *Partukku* (108) auf ursprüngliches „Farschdak“ (so!). Andererseits hat LEVINE 1972, 49 Formen unterschiedlicher Suffixbildung miteinander vermengt.

92. Maštukku m.: **B** ^m*Ma-[á]š-tuk-ku* Annalen VI.b: 28 (Sargon II., 711). – **P** Medischer Stadtherr von Aratista (KUR.A-[*ra*]t-is-ta, so nach der Lesung von FUCHS 1998, 41), der Sargon II. im Jahr 713 tributpflichtig war; er ist möglicherweise (vgl. H. D. BAKER in *PNA* 744b s. v.), wie insbesondere ZADOK 2002a, 127a. 129b = 2002b, 77. 81 betont hat, wegen des gleichen Amtsbezirks und der großen zeitlichen Nähe identisch mit *Mašdaku* (91.b) von Aratisti/Aratišta. – **D** Die $\acute{\alpha}\pi\alpha\xi$ -Form *Maštukku* ist zunächst einmal von *Mašdaku* (91) getrennt zu halten (so auch FUCHS 1998, 136) und auf ihre Plausibilität hin zu überprüfen, zumal da einer der Belege jenes Namens

(91.c) in demselben Text *Ma-áš-da-ku* geschrieben ist. Am iranischen Charakter des Namens besteht jedenfalls kein Zweifel, und eine Rückführung auf altiran. **Mazduka-* (nicht **Mazdaka-*) ist sowohl morphologisch glaubhaft wie auch eventuell gestützt durch babylon. ^m*Maš-du-ku* BM 54091: 15 (vgl. STOLPER 1991, 56; DANDAMAYEV 1992, 99 Nr. 191), wenn dessen Interpretation als Wiedergabe von altiran. **Mazduka-* durch SCHMITT 1994, 86 (vgl. TAVERNIER 2007, 245 f. Nr. 4.2.1084) – mit dem einzigen Fall der Vertretung von iran. **z* durch babylon. *š* – anzuerkennen ist. Altiran. **Mazd-uka-* ist nämlich, mit solcher morphologischer Zergliederung, unschwer als Hypokoristikon mit Suffix iran. **-uka-* auf der Basis von Namenkomposita mit dem Element altiran. **mazdā-* „Weisheit“ (wie in 90, 91) zu interpretieren (vgl. Verf. in *PNA* 744b s. v.).

Die Lesung des vorletzten Zeichens *tuk* (vgl. auch die Umzeichnung bei FUCHS 1998, Taf. 7) ist nicht sicher; vgl. auch die Diskussion der Frage bei GRANTOVSKIJ 1970, 253 f. = 2007, 290, der sie aber insgesamt unentschieden ließ (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 256. 323. 325 = 2007, 292. 370. 372). ZADOK 2002a, 129b = 2002b, 81 begründete die Gleichsetzung des Namens mit *Mašdakku* (91) nur mit der Schreibung, da ein CVC-Zeichen wie *dúk* alias *tuk* seiner Meinung nach – die Wiedergaben fremder Namen in den Sargon-Inschriften machen mir aber einen anderen Eindruck – „is indifferent to vowel quality“.

Eine Verbindung von **Mazduka-* mit elam. *hh.Maš/Ma-áš-tuk-qa*, das vielmehr altiran. **Mazdaka-* wiedergibt (vgl. zu *Mašdakku* [91]), besteht nicht.

Metatti, s. Mitatti.

93. Metrāku, lies: **Mitraku** m.: **B** ^m*Me-et-ra-ku* (besser ^m*Mi-it-*) Stele IIB: 37' (Tiglatpileсар III., 737). – **P** Medischer Stadtherr von Uparia (URU.Ú-*pa-ri-a*), von dem Tiglatpileсар III. bei seinem zweiten Feldzug gegen die Meder im 9. Regierungsjahr (737) 100 Pferde als Tribut erhielt. – **D** Nach dem Vorschlag von ZADOK 1986a, 247 und TADMOR 1994, 107 z. St. Wiedergabe von altiran. (med.) **Miθraka-* und damit von religionshistorischer Bedeutung als der am

frühesten bezeugte unter den vielen ‘mithraphoren’ Personennamen (vgl. TADMOR, a. a. O.). Der Name ist zweifellos als Hypokoristikon **Miθra-ka-* zu analysieren (vgl. Verf. in *PNA* 750a s. v.; ZADOK 2002a, 127a. 129b = 2002b, 77. 81; S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 274 Anm. *), wie es, abgesehen von problematischen Reflexen der altpersischen Dialektentsprechung **Miçaka-*, auch noch in elam. hh.*Mi-ut-rák-qa*, aram. *mtrk*, griech. Μιθράκης und später in parth. *Mihrak*, mittelpers. *Mihrag* vorliegt (vgl. JUSTI 1895a, 214a; HINZ 1975, 167; GIGNOUX 1986, 126 Nr. 629; 2003, 49 Nr. 227; SCHMITT 1998, 185 Nr. F.5; Verf. in *PNA* 750a s. v.; TAVERNIER 2007, 250 Nr. 4.2.1112).

Der Name gehört zu dem umfangreichen Ensemble von PN-Bildungen, die auf dem Namen des Gottes altiran. **Miθra-* (= jungavest. *Miθra-* usw.) aufbauen (vgl. hierzu SCHMITT 1978b, passim, v. a. S. 422 Nr. 35, S. 433 Nr. 114). Angesichts dieser Deutung des Namens ist die Form mit ZADOK, a. a. O. besser als *Mi-it-ra-ku* zu transliterieren und als *Mitraku* zu normalisieren.

94. [Mikî m.: B^m*Mi-ki-i* Ann. 12: 12 (Tiglatpilesar III., 744). – P Medischer Stadtherr von Ḫalpi[...] im Distrikt Gizilbunda, der Tiglatpilesar III. bei seiner ersten Kampagne gegen die Meder im 2. Regierungsjahr (744) Tribut brachte. – D Die Herkunft des Namens bleibt, nicht zuletzt wegen seines geringen Wortumfangs, ganz unklar (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 236 = 2007, 269; Verf. in *PNA* 750b s. v.).

Die Annahme medischen Ursprungs bei TALLQVIST 1914, 293a s. v. **Mi-ki-i* läßt sich nicht stützen. Bei der ebd. s. v. **miga* alternativ erwogenen Verknüpfung mit anatolischen Namen sind insofern Abstriche zu machen, als lykaon. Μικκος samt der bei SUNDWALL 1913, 168 verzeichneten Namensippe rein griechisch ist (vgl. ZGUSTA 1964, 315 § 916). So bleibt am wahrscheinlichsten die Erklärung als hurritisch, die ZADOK 2002a, 111a. 112b = 2002b, 51. 53 durch den Verweis auf PN^m*Mi-(ik-)ki-ia* (in Nuzi bezeugt; vgl. GELB-PURVES-MACRAE 1943, 97b. 234b) untermauern konnte.]

95. Mitāki m.: **B** ^m*Mi-ta-a-ki* Ann. 11: 8 (Tiglatpilesar III., 744). – **P** Medischer Stadtherr wohl von Uršanika (URU.*Ur-ša-ni-ka*), der sich beim Angriff Tiglatpilesars III. während seiner ersten medischen Kampagne 744 nach Uršanika zurückzog, wo er zusammen mit seinen Familienangehörigen gefangengenommen wurde (vgl. A. FUCHS in *PNA* 756b f. s. v.). – **D** Der Name gilt allgemein als iranisch (vgl. TALLQVIST 1914, 138b; Verf. in *PNA* 756b s. v.; ZADOK 2002a, 112ab = 2002b, 52^{bis}), ohne daß man über den unverbindlichen Ansatz eines Hypokoristikons altiran. **M/V-i/aj-t/θ-aka-* o. ä. hinauskommt.

Die Interpretation von HÜSING 1900a, 567 als altiran. **Mita-ka-* ließ das Grundwort unerklärt; TALLQVIST 1914, 266b. 295a verglich dann sarmat. Μητακ/γος und Μιδαχος, darüber hinaus GRANTOVSKIJ 1962, 260; 1970, 233 = 2007, 265 auch sarmat. Μηθακος, die allerdings nicht alle etymologisch verwandt sein dürften und im übrigen ebenfalls einer überzeugenden Deutung entbehren (vgl. ZGUSTA 1955, 118 f. § 149 und 197 f. §§ 310 f.). Eine Form **Majθaka-* kann auch in elam. hh.*Ma-a-/Me-sa-ak-qa* reflektiert sein (vgl. HINZ 1975, 254 s. v. **vaiθaka-* und TAVERNIER 2007, 336 Nr. 4.2.1787), aber der Anschluß an avest. *maēθ* „werfen (?)“ bzw. an jungavest. *maēθana-* „Aufenthaltort, Wohnung“ usw. bleibt fraglich. Und Rekonstrukte mit **θ* < idg. **k* (vs. med. usw. *s*; z. B. **viθ-* „Haus, Hof“ = altpers. *viθ-*, jungavest. *vīs-*) scheiden als persische Dialektformen von vorneherein aus.

96. Mitatti m.: **B** ^m*Mi-ta-at-ti* Ann. 60^{bis}. 130; Prunk 45. 48. 52 (Sargon II., 719–716); ^m*Me-ta-at-{ta}-ti* TCL 3: 80; ^m*Me-ta-at-ti* TCL 3: 106. 141. 421 (Sargon II., 714). – **P** Zur Zeit Sargons II. Herrscher (sozusagen König) des Distrikts Zikirtu (KUR.*Zi-kir-ta-a-a*) im Mannäerland, der gewöhnlich mit Sagartien (altpers. *Asagarta-*, griech. Σαγάρτιοι) identifiziert wird. Mitatti unterstützte in Sargons 3. Regierungsjahr (719) den Aufstand zweier Städte gegen den Mannäerkönig Iranzi; dank Sargons II. Hilfe, der diese Städte eroberte und zerstörte und ihre Bewohner vertrieb, konnte der Aufstand niedergeschlagen werden (Ann. 60; Prunk 48). Erneut wird Mitatti im Zusammenhang mit Sargons 8. Feldzug 714 als abtrünniger Untertan des dem König Sargon gegenüber loyalen Mannäerkönigs Ullusunu (**157**)

erwähnt (TCL 3: 80): Mitatti, der hier als Verbündeter des Urartäer-Königs Rusā auftritt, mußte vor den in sein Land eindringenden Assyriern fliehen (Ann. 130; Prunk 45); sein Land wurde verwüstet, die „Königsstadt“ Parda (URU.*Pa-ar-da* URU LUGAL-*ti-šú*) niedergebrannt, und die inzwischen mit den zur Unterstützung herbeigekommenen Urartäern vereinigten Aufständischen erlitten schließlich trotz dieser Hilfe beim Berg Uauš/Wauš (KUR.*Ú-a-[u-]uš*) eine vernichtende Niederlage (TCL 3: 141. 421): Vgl. die ausführliche Zusammenfassung bei A. FUCHS in *PNA* 757ab s. v. – **D** Der Name gilt gewöhnlich als iranisch, seit JUSTI 1895a, 202a. 207a (vgl. ROST 1897, 86 Anm. 2) ihn mit dem Namen des legendären Mederkönigs latein. *Medidus* gleichgesetzt hatte, auf den man aber nicht unbedingt bauen sollte (vgl. Verf. in *PNA* 757a s. v.). Der einzige plausible Versuch zur Feststellung der iranischen Ausgangsform stammt von HERZFELD 1938, 171, der altiran. **Mai-dāta-* ansetzte, allerdings **Mai-* unerklärt ließ. Dieser HERZFELDSche Ansatz kann jedoch weiter gestützt werden durch die Einbeziehung der Formen elam. hh.*Ma-a-da-da*, griech. Μαῖδάτῶς, -της, latein. *Maedates* (vgl. HINZ 1975, 156), aber auch von aram. *mhd*t und parth. *mhd*t, aus denen sich altiran. **Māhi-dāta-* „vom Mondgott (als Genius des 12. Monatstages) gegeben“ als gemeinsame Grundlage ergibt (vgl. SCHMITT 2002, 107–110).

Nur DIAKONOFF 1985, 71 Anm. 1 und ZADOK 2002a, 94a. 96b = 2002b, 21. 25 sprachen sich ohne nähere Begründung für hurritische Herkunft des Namens aus.

Abwegig war die Verknüpfung mit dem Theonym altiran. **Miθra-* durch HÜSING 1900a, 566 f., die TALLQVIST 1914, 138b. 295a. 318a aufgegriffen hat (der irrigerweise auch auf isaur. Μῖδωτας hinwies). Ebenso wenig hilft der Vergleich mit jungavest. *Vīdātu-* bei GRANTOVSKIJ 1962, 261 Anm. 17 weiter, da dies die Bezeichnung eines Dämons ist.

Auf genauere Angaben zu dem ‘iranisch klingenden’ Namen verzichteten überhaupt KÖNIG 1934, 16; CAMERON 1936, 150 und GRANTOVSKIJ 1970, 273 = 2007, 311.

Mitraku, s. Metrāku.

97. [Munirsuarta m.: **B**^m *Mu-nir-su-ar-ta* RIMA 3, A.0.103.1 iii 38 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher von Araziaš (KUR.A-ra-zi-áš-a-a), den Šamši-Adad V. bei der Rückkehr (ca. 821–819) von seinem 3. Feldzug mit Siegen in den Na'iri-Ländern und gegen die Meder zusammen mit 1070 Kriegeren getötet hat (vgl. H. D. BAKER in *PNA* 768b s. v.). – **D** Der Name ist gänzlich unklar (vgl. Verf. in *PNA* 768b s. v.; ZADOK 2002a, 125b. 130b = 2002b, 75. 82).

Die frühere Erwägung iranischen Ursprungs gründete sich nur auf die Abtrennung von *-ar-ta* und dessen Gleichsetzung mit *ar-ta* = altiran. **rta*- „Rta, Wahrheit usw.“ (wie es in *Artasari* [18] und *Artasirari* [19] vorliegt), ohne aber den restlichen Wortkörper erklären zu können (vgl. TALLQVIST 1914, 140a. 272a. 294b; KÖNIG 1934, 15; explizit GRANTOVSKIJ 1962, 256; 1970, 206 = 2007, 233 f.). Sie war im übrigen auch von der seit GRAYSON 1996, 186 z. St. obsolet gewordenen früheren Lesung der *ἄπαξ*-Form als *Mun-* bzw. *Mu-un-su-ar-ta* ausgegangen. Und *Munirsu-* ist aus iranistischer Sicht noch viel rätselhafter als [†]*Munsu-* (vgl. ZADOK, a. a. O., 130b = 82).]

98. [Nibê m.: **B**^m *Ni-bé-e* Ann. 413. 415; Prunk 118. 120 (Sargon II., 707); SAA 15, 3: 5 (Zeit Sargons II., wohl 707). – **P** Als Nachfolger seines dem Assyriekönig ergebenen Onkels *Daltâ* (50) kurzzeitig König von Ellipi zur Zeit Sargons II.; er stritt mit seinem Vetter *Ašpabara* (24) nach Daltâs Tod um dessen Thron und konnte sich dank der Hilfe des elamischen Königs Šutruk-Nahhunte II. zunächst behaupten (Ann. 413–415; Prunk 118). *Ašpabara* floh nach Assyrien und fand Sargons Unterstützung; die Assyrier fielen daraufhin in Sargons 15. Regierungsjahr (707) in Ellipi ein und besiegten Nibê und die Elamer bei Marubištu (Prunk 120). Nibê wurde gefangen nach Assyrien gebracht und *Ašpabara* an seiner statt König in Ellipi. Auf denselben Namensträger und dessen kurze Herrschaft bezieht sich sicher auch der Brief des Gouverneurs von Arrapḫa an Sargon II. (SAA 15, 3) mit der Information über die geringe Zahl von Nibês

Reiterei. Vgl. A. FUCHS in *PNA* 959b s. v. – **D** Der Name ist unklarer Herkunft; am ehesten ist ein Anschluß an kassitische Namen mit dem Element „*nibi*“ (vgl. BALKAN 1954, 170) denkbar (vgl. TALLQVIST 1914, XXIII. 296a; GRANTOVSKIJ 1970, 309 f. = 2007, 353 f.; ZADOK 2002a, 127b. 130a = 2002b, 78. 82).

Der zunächst verlockende Gedanke von JUSTI 1895a, 229ab, den Namen mit alt-pers. *naĭba-* „schön, gut“ zu verbinden (vgl. auch STRECK 1900, 377; MEYER 1909, 14 Anm. 2), ist schon von TALLQVIST, a. a. O. zugunsten der kassitischen Alternative aufgegeben worden, obwohl Nibês Vetter *Ašpabara* (24) einen zweifellos iranischen Namen trug. Und selbst in der Modifikation von GRANTOVSKIJ 1970, 309 = 2007, 354, der wegen der assyrischen Form ein Hypokoristikon altiran. **Naĭbya-* ansetzte, überzeugt diese Lösung nicht, da altiran. **naĭba-* trotz HINZ, 1975, 172 in der altiranischen Anthroponymie bisher noch nicht eindeutig nachgewiesen werden konnte (vgl. auch Verf. in *PNA* 959b s. v.).]

99. [Ninni m.: B ^m*Ni-i-ni* RIMA 3, A.0.102.1: 16 (Salmanassar III., 859); ^m*Ni-in-ni* ebd. 102.2 i 16; ebd. 102.6 i 30; ebd. 102.10 i 22; ebd. 102.11: 17; ebd. 102.14: 26; ebd. 102.16: 8 (Salmanassar III., 859). – **P** Herrscher der „befestigten Stadt Aridu“ (URU.*A-ri-du* URU *dan-nu-ti-šú*), die Salmanassar III. in seinem Akzessionsjahr (859) einnahm, in der er grausam wütete und reiche Beute machte; über Ninni ist sonst nichts bekannt (vgl. R. JAS in *PNA* 963b s. v.). – **D** Entgegen JUSTI 1895a, 230a, der den Namen, wenn auch ohne Deutungsvorschlag, zu den iranischen Namen gerechnet hatte, steht *Ninni* wohl der kleinasiatischen „Lallnamensippe“ von ΝΙΥ(Ε)ΙΣ, ΝΙΥΥΙΣ (so ZGUSTA 1964, 362 als Resümee zu §§ 1040[-1–13]) usw. am nächsten (vgl. TALLQVIST 1914, 297b).

ZADOK 2002a, 133a = 2002b, 87 rechnete *Ninni* zu den von ihm so bezeichneten ‘atypischen’ Bildungen ohne spezifische, regional beschränkte Merkmale.]

100. Paiukku m.: B a. ^m*Pa-a-a-uk-ku* TCL 3: 43 (Sargon II., 714); **b.** ^m*Pa-a-uk-ku* TCL 3: 45 (Sargon II., 714); ^m*Pa-uk-k[u]* SAA 15, 272: 4' (Zeit Sargons II.); **c.** ^m*Pa'-ú-ku* StAT 2, 183 r. 10 (wohl Zeit

Assurbanipals). – **P a.** Stadtherr von Kilambate im westlichen Medien, der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug (714) Tribut gebracht hat. – **b.** Medischer Stadtherr von Bīt-Kapsi (URU.É-*Kap-si*) in dem Distrikt Gizilbunda, der Sargon II. 714 ebenfalls Tribut in sein Lager in Parsuaš leistete; er ist auch in einem Brieffragment (SAA 15, 272) im Zusammenhang mit der (Bīt-Kapsi benachbarten) Stadt Karkariḫundir erwähnt. – **c.** Mann aus Assur, der in einer Kaufurkunde als Zeuge genannt ist. Vgl. insgesamt A. FUCHS in *PNA* 980a s. v. – **D** Der Name ist sicher iranisch, wie zuerst TALLQVIST 1914, 178b. 301b aus der Ähnlichkeit mit *Daiukku* (49) geschlossen hat (vgl. jüngst Verf. in *PNA* 979b f. s. v.; ZADOK 2002a, 112ab. 124a. 129b = 2002b, 52^{bis}. 72. 81). Dieser Schluß hat sich bestätigt durch den Hinweis von GRANTOVSKIJ 1962, 259; 1970, 259. 317 f. = 2007, 296. 363 f. auf weitere ähnliche Namen wie *Arukku* (21) und *Mašdaiukku* (90) sowie den Vergleich von elam. hh.*Ba-a-ú-(uk-)qa*, hh.*Ba-a-uk-qa* bei MAYRHOFER 1973, 144 Nr. 8.300; SCHMITT 1973, 144 und HINZ 1975, 192 (vgl. TAVERNIER 2007, 274 f. Nr. 4.2.1302). Dieser Form liegt ein Hypokoristikon altiran. **Pāyu-ka-* mit Suffix **-ka-* zugrunde (vgl. zuerst GRANTOVSKIJ, a. a. O.; ferner GRANTOVSKIJ 1971, 307), das auf dem zur Wurzel indoiran. **pā* „schützen, hüten“ gehörenden Nomen agentis altiran. **pāyu-* > avest. *pāiiu-* „Hüter, Schützer“ = ved. *pāyú-* „dass.“ fußt, genauer: auf dem entsprechenden PN altiran. **Pāyu-*, der zwar nicht in elam. hh.*Ba-ia-u* vorliegt, aber in ṛgved. *Pāyú-* ein exaktes Pendant hat (vgl. MAYRHOFER 2003, 55 Nr. 2.1.302).

CAMERON 1936, 153 stellte *Paiukku* und andere Bildungen auf *-ukku* dagegen zu hurritischen Namen aus Nuzi mit vergleichbarem Ausgang, die jedoch durchgehend Einfachschreibung des *-k-* zeigen (vgl. GELB–PURVES–MACRAE 1943, 270b f. s. v. „*-uki-*“).

101. Paranšaka m.: **B** ^m*Pa-ra-an-šá-ka* Rfdn 17, 34 r. 4 (Zeit Sinšariškuns, 618). – **P** Mann aus Assur, der in einem Erbschaftsprozess als Zeuge erwähnt ist (vgl. D. SCHWEMER in *PNA* 988b s. v.). – **D** Der Name ist wahrscheinlich iranischen Ursprungs (vgl. Verf. in

PNA 988b s. v.; ZADOK 2002a, 138b = 2002b, 96). Unter der Annahme einer ‘Umkehrschreibung’ *-an-* statt *-na-*, also einer intendierten Form **Parnašaka*, und unter Verweis auf das HG von altiran. **Baga-saka-* ‘(des Gottes/) der Götter eingedenk‘ (vgl. MAYRHOFER 1973, 137 Nr. 8.214; HINZ 1975, 58) ist er von ZADOK 1997b, 138 f. Nr. 149.6 als Wiedergabe von altiran. **Farna-saka-* ‘des (vergöttlichten) Glücksglanzes, des Farnah eingedenk‘ interpretiert worden.

Die Schreibung *Paran*^o läßt sich aber auch mit elam. hh.*Pa-ir-/Bar-in-da-ad-da*, hh.*Pa-ra-an-da-(ad-)da* und griech. Φαρανδάτης, Φερενδάτης als Realisierungen einer Allegroform altiran. **Farndāta-* statt **Farna-dāta-*, teils sekundär mit anapyktischem Vokal **Farandāta-* (hierzu vgl. SCHMITT 1988, 82 f.; TAVERNIER 2007, 177 f. Nr. 4.2.565) vergleichen, so daß als Ausgangsform auch eine Allegroform altiran. **Far(a)n-saka-* in Frage kommt (vgl. Verf. in *PNA*, a. a. O.).

102. Para’u m.: B^m*Pa-ra-’u* Iraq 27, 16, 6: 3 (Zeit Sargons II., 717). – P Amtsträger in der Stadt Birtu (URU.*Bir-’ti’*), der auf einer Tonbulle als Empfänger von neun Pferden genannt ist (vgl. POSTGATE 1974, 21 Nr. 7.2.5; D. SCHWEMER in *PNA* 988b s. v.). – D Es liegt hier ein wohl iranischer Name vor, der von ZADOK 1976c, 388b (mit Anm. 14); 2002a, 136ab = 2002b, 92. 92 f. aus altiran. **Parva-* hergeleitet wurde. Diese Form (bzw. altpers. **Paruva-*) ist jedoch nicht zu sichern, und sie ist im übrigen kaum als einstämmiger Vollname („der erste“, von altiran. **par(u)va-* „erster“ > avest. *pouruua-*, altpers. *paruva-*), sondern eher als Kurzname zu erklären, der auf einem Kompositum mit diesem Ordinale fußt, etwa auf altiran. **parva-zāta-* „erstgeboren“ (vgl. Verf. in *PNA* 988b s. v.).

Altiran. **Parva-* wird entgegen ZADOK 1986a, 42 (vgl. TAVERNIER 2007, 517 Nr. 5.4.2.45) nicht durch aram. *prw* gestützt, das v. a. wegen des Sohnesnamens eher ägyptisch sein dürfte (vgl. SEGAL 1983, 71 Anm. 5; SCHMITT 1987, 153).

Andere Deutungen (als altiran. **Parāva-* o. ä.) lassen sich nicht gänzlich ausschließen; nur eine Verknüpfung mit altiran. **paru-* „viel“ ist schwierig und die Herleitung aus einem Kurznamen **Paru-š* wegen des fehlenden *-š* kaum statthaft.

Pariḫa, s. Pariḫi.

103. [Pariḫi m.: B ^m*Pa-ri-ḫi* (Variante ^m*Pa-ri-ḫa*) Prisma B iv 4 (Zeit Assurbanipals, ca. 648). – P Wie *Sarati* (118) ein Sohn des *Gāgi* (58), des Stadtherrn von Saḫi im nordwestlichen Medien; er rebellierte zusammen mit seinem Bruder und mit *Biris(i)ḫatri* (44) gegen Assurbanipal, der daraufhin 75 befestigte Städte der Aufständischen erobert und diese gefangen nach Ninive gebracht hat (vgl. BORGER 1996, 37. 221 f.; H. D. BAKER in *PNA* 988b s. v.). – D Der Ursprung des Namens ist unbekannt (vgl. ZADOK 2002a, 107b = 2002b, 44; Verf. in *PNA* 988b s. v.).

Es gibt keinerlei Anknüpfungsmöglichkeiten; weder die von TALLQVIST 1914, 180a. 302b behauptete medische noch die von KÖNIG 1934, 33 f. vertretene hurritische Herkunft läßt sich in irgendeiner Form stützen.]

Parkuku, s. Partukku.

104. [Parna-...] m.: B ^m*Par-na-a-...* VAT 14448: 5 = SAAB 5, 8: 5 (Zeit Assurbanipals, 639). – P Vater eines Šumma-Aššur aus Assur, der einem gewissen Mannu-dān-ana-Aššur 9 ḫōmer Getreide schuldete (vgl. FALES–JAKOB–ROST 1991, 35 f.; A. M. BAGG in *PNA* 989a s. v.). – D Form und Herkunft des Namens sind unklar (vgl. ebd.).

Der erhaltene Anlaut des Namens läßt wegen med. **farnah-* „Glücksglanz“ an eine Herleitung aus dem Iranischen, wegen hethit. *parna-* „Haus“ und seiner Sippe aber auch an eine aus den hethitisch-luwischen Sprachen denken, ohne daß man hier über Spekulationen hinauskommt.]

105. [Parni-aldê m.: B ^m*Pa-ar-ni-al-de-e* ND 2673 r. 1. 11 = NL 45: 14. r. 1. 11 (Zeit Sargons II.); ^m*Pa-[ar]-r-na-al'-de-e* ebd. r. 15 (dto.). – P Ein wahrscheinlich urartäischer Militär- und Verhandlungsführer, der in Urartu für die Assyrier spionierte; er ist in einem lückenhaft erhaltenen Brief an Sargon II. über die Lage dort mehrfach

genannt (vgl. SAGGS 2001, 136–139; A. M. BAGG in *PNA* 989a s. v.). – **D** Der Name scheint (hurritischer bzw.) urartäischer Herkunft zu sein (vgl. R. ZADOK in *PNA* 989a s. v.) und mag, wie G. A. MELIKIŠ-VILI bei SAGGS 1958, 197 vermutete, als HG das Theonym *Ḫaldi* in einer Dialektform enthalten.

Die von SAGGS, a. a. O. erwogene Deutung des vor diesem Theonym stehenden ersten Elementes als Wiedergabe von altiran. **farnah-* „Glücksglanz“ (vgl. auch GRANTOVSKIJ 1970, 306 f. = 2007, 350 f.) ist inakzeptabel, da es derartige iranisch-urartäische Hybridbildungen nicht gibt. Die Verknüpfung mit hurrit. *parn-* „rein“ durch ZADOK, a. a. O. kann dagegen eher überzeugen.]

106. Parnua m.: **B** ^m*Pa-ar-nu-u-a* SAA 12, 63: 6 (Zeit Assurbanipals). – **P** Bediensteter, der in einer Kataster-Liste zusammen mit einem Aššur-balliṭ als einer von zwei ZI.[MEŠ] „?“ verzeichnet ist (vgl. A. M. BAGG in *PNA* 989b s. v.). – **D** Der Name ist sicher iranischen Ursprungs und am ehesten als altiran. (med.) **Farnahyant-* (Nom. **Farnahyā*) „reichlich mit Farnah/Glücksglanz versehen“, also als Ableitung von altiran. **farnah-* „Glücksglanz“ zu interpretieren (vgl. ZADOK 1990, 55 [allerdings mit dem irrigen Ansatz eines Stammes „**Farna(h)va-*“]; ZADOK 2002a, 138b = 2002b, 96; Verf. in *PNA* 989b s. v.). Ein solcher PN altiran. **Farnahyā* (bzw. **Farnaxūā* oder altpers. **Farnaxvā*) ist auch widergespiegelt durch elam. hh.*Bar-nu-ma*, hh.*Pir-na-ma*, babylon. ^m*Pa-ar-nu-ma-*’, aram. *prnw*, demot. *prnw* und griech. Φαρνακῦās (vgl. HINZ 1975, 94; STOLPER 1994, 626b; neuerdings SCHMITT 2006a, 203 f., mit Lit.; TAVERNIER 2007, 179 Nr. 4.2.569 mit dem Ansatz von „**Farnavā-*“; ZADOK 2009, 278 Nr. 408); er liegt ferner parth. *prnhw* /Farnaxw/ (vgl. SCHMITT 1998, 179 Nr. A.4), mittelpers. *plhw(y)*, *prhw* /Farrox/ (vgl. GIGNOUX 1986, 82 f. Nr. 352; 2003, 35 Nr. 121) und neupers. *Farrux* zugrunde.

Ein unmittelbarer Zusammenhang mit PN griech. Φάρπος (wie bei Ktesias-Diodor ein legendärer Mederkönig heißt), der vielmehr als Kurzname altiran. **Farnah-* zu verstehen ist, besteht dagegen nicht (vgl. SCHMITT 2006a, 204 f.),

Der Ansatz einer Form altiran. **Farna-vahu-* „gut an Ruhm (o. ä.)“ bei D’JAKONOV 1956, 222 Anm.; DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37 (vgl. auch GRANTOVSKIJ 1970, 326 = 2007, 373, der weiters auf verschiedene ähnliche Namen verwies, die aber davon getrennt zu halten sind) scheidet am Ausgang *-ua* der assyrischen Form, da eine auf altiran. **-vahu-* (Nom. **-vahuš*) ausgehende Bildung jedenfalls eine andere Wiedergabe als *-ua* erwarten läßt.

Die Annahme von ZADOK 2002a, 128a. 131a = 2002b, 78. 83 (vgl. aber auch schon SCHEFTELOWITZ 1905, 274; GRANTOVSKIJ 1970, 296 = 2007, 339; HINZ 1975, 94), daß der Landesname *KUR.Pa-ar-nu-at-ti* – so heißt in Ann. 185 (Sargon II., 713) eine östlich von Ellipi gelegene medische Landschaft, die Sargon II. während seines 9. Feldzuges 713 verwüstet hat (vgl. FUCHS 1994, 323. 453) – auf altiran. **Farnahyatī-* zurückgehe und von einem ursprünglichen PN **Farnahyant-* abgeleitet (folglich also hier anzuschließen) sei, ist eine rein theoretische Denkmöglichkeit. Näher liegt es in jedem Fall, mit appellativischem **farnahyatī-*, fem. „glanzvoll“, etwa als ursprünglichem Beiwort von **dahyu-*, fem. „Land“, als Grundlage des Choronyms zu rechnen, zumal da ursprungsgleiche Bildungen als Toponym in der Persis (elam. h.*Bar-na/nu-ma-ti-iš* usw.; vgl. HINZ 1975, 94 und TAVERNIER 2007, 378 f. Nr. 4.3.61) bzw. als Hydronym in Arachosien (jungavest. *X^varənan^vhaitī-*) bezeugt sind.

An dieser Stelle ist auch hinzuweisen auf den früher zum Teil ebenso gelesenen (vgl. noch SCHMITT 2003b, 26 Anm. 10), de facto aber im Anlaut unvollständigen Namen [^m...]-*pa-ar-nu-a* in Annalen VI.b: 14 (Sargon II., 711) eines dem Sargon tributpflichtigen Stadtherrn der medischen Stadt Sikris (URU.*Si-ik-ri-is-a-a*), für den die Lesung ^{†m}*E-pa-ar-nu-a* (vgl. TALLQVIST 1914, 75b. 302b und v. a. PN *Eparna* [56]) ausgeschlossen ist (vgl. FUCHS 1998, 40 Anm. 116). Daß hierin ein iranischer Name vorliegt, ist durchaus wahrscheinlich; für die Annahme eines Kompositums mit HG altiran. **-farnahyā* (Stamm *^o*uant-*), wie es ZADOK 2002a, 126b. 130a = 2002b, 76. 82 ausdrücklich erwogen hat, sind die Möglichkeiten jedoch sehr eingeschränkt.

107. Partāma m.: B ^m*Par-ta-a-ma* SAA 6, 182: 3; SAA 6, 181: 1. 4 (Zeit Sanheribs, 683). – P Mann aus Ninive, der nach dem Schuldschein SAA 6, 182 (samt Hülle [SAA 6, 181]) einem Mannu-kī-Nīnua

die Rückerstattung von 2 hōmer 5 seah Wein schuldet (vgl. A. M. BAGG in *PNA* 990b s. v.). – **D** Der Name ist sicher iranischer Herkunft, und er ist Ursprungsgleich mit babylon. ^m*Par*-/^m*Pa-ar-ta-am-mu* (vgl. DANDAMAYEV 1992, 111 Nr. 230; ZADOK 2009, 284 Nr. 437a) sowie wohl auch mit elam. *hh.Pír-ra-tam₆-ma*, das in PT 1957–2, 6 eher PN als Titel ist (vgl. HALLOCK 1969, 745a gegen CAMERON 1958, 174). Zugrunde liegt diesen Formen am wahrscheinlichsten altiran. **Fratama*- „Vorderster, Erster“, wie mit Verweis auf altpers. *fratama*- und jungavest. *fratāma*- „vorderster, erster“, aber auch „Anführer“ (vgl. dazu verschiedene Fremdwiedergaben bei HINZ 1975, 98 s. v.) bereits TALLQVIST 1914, 303a vorgeschlagen hat. Dieser Ansatz konnte mittlerweile durch parth. *prtm* /Fratam/ (vgl. SCHMITT 1998, 191 Nr. H.29; 1999a, 124) bestätigt werden. Vgl. ferner ZADOK 1976c, 388b f.; DANDAMAYEV, a. a. O.; ZADOK 2002a, 138ab = 2002b, 96; Verf. in *PNA* 990b s. v.; TAVERNIER 2007, 182 Nr. 4.2.597, mit Lit.

Die von TALLQVIST 1914, 180b zunächst erwogene Herleitung aus altpers. **parθama*- „bester“ scheidet daran, daß dies nicht existiert; und ebenso ist das Rekonstrukt med. (!) **Partava*- (= altpers. *Parθava*-) „Parther“ bei HINZ 1975, 181 ohne Grundlage. Infolge irriger Beurteilung der babylonischen Form hatte EILERS 1955, 230 Anm. 1 den iranischen Charakter des Namens überhaupt in Frage stellen wollen.

Partatua, s. Bartatua.

108. Partukku m.: **B** ^m*Pa-ar-^rtúk-ku* (nicht -^r*ku-ku*‘; Lesung nach D. SCHWEMER in *PNA* 990b f. s. v.) Annalen VI.b: 25 (Sargon II., 711). – **P** Medischer Stadtherr von Andirpattianu, der Sargon II. (im Jahr 713) nach der Niederwerfung des Aufstandes in Ellipi Tribut brachte (vgl. FUCHS 1998, 68–70). – **D** Iranische Herkunft des Namens steht bei dieser Lesung, die sich schon bei STRECK 1900, 358 findet und die allein eine solche Deutung ermöglicht, wohl außer Zweifel (vgl. TALLQVIST 1914, 180b. 303a). Untadelig erscheint insbesondere die Rückführung auf ein Hypokoristikon altiran. **Prθu*-

ka-, das auf Komposita mit dem Element *altiran. *pṛθu-* „breit, weit“ (> *avest. pərəθu-*) = *ved. pṛthú-* fußt (vgl. Verf. in *PNA* 990b f. s. v.). In *elam. hh.Pir-du-qa-na* hat man eine Ableitung dieser Koseform **Pṛθu-ka-* vermutet (vgl. MAYRHOFER 1973, 216 Nr. 8.1313; TAVERNIER 2007, 277 Nr. 4.2.1320); insbesondere dürfte aber *elam. hh.Bar-du-uk-qa* diese Form selbst (entgegen bisheriger Ansicht: vgl. zuletzt TAVERNIER 2007, 265 Nr. 4.2.1228) genau wiedergeben. Und ein entsprechender Kurzname *altiran. *Pṛθu-* (als exaktes Gegenstück von *altindoar. Pṛthu-*) ist nach SCHMITT 1978a, 44 f. in *griech. Πάρθος* widergespiegelt. Der theoretisch denkbare Ansatz *altiran. *Pṛt-uka-* zu *indoiran. *pṛt-* „Kampf, Streit“ (> *jungavest. pərət-*, *ved. pṛt-*) läßt sich dagegen nicht durch entsprechende Bildungen (und anthroponomastische Zeugnisse) stützen.

Elam. hh.Ba-ir-tuk-qa ist allerdings wegen <tuk> mehrdeutig, und für *elam. hh.Ba(r)-ri-tuk-qa* dürfte überhaupt eher eine viersilbige Ausgangsform mit **^orit/θ^o* anzunehmen sein.

Alle auf überholten Lesungen (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 254 = 2007, 290), v. a. auf *Parkuttu* (so [!] bei JUSTI 1895a, 243a. 499) oder *Parkuku* (so zuletzt noch bei ZADOK 2002a, 114b f. = 2002b, 56 f.) beruhenden Überlegungen sind heute obsolet.

Die von KÖNIG 1934, 57 f. vorgenommene Gleichsetzung des „Partukku von Andirpattianu“ mit „Mašdukku von Andirpatianu“ (91.a) darf samt den daraus abgeleiteten Folgerungen auf sich beruhen.

109. Parurasu m.: B ^m*Pa[?]-ru-ra-su* Annalen VI.b: 21 (Sargon II., 711). – P Medischer Stadtherr (von Bīt-Barbari?), der zusammen mit *Satarēšu* (120) Herrscher von Bīt-Bāri (KUR.É-*Ba-a-ri*) und Bīt-Barbari (KUR.É-*Bar-ba-ri*) war und Sargon II. während des Feldzuges von 713 gegen Ellipi und Medien Tribut gebracht hat (vgl. FUCHS 1998, 68–70; ZADOK 2002a, 125b = 2002b, 74; A. M. BAGG in *PNA* 991a s. v.). – D Der Name dürfte schon wegen des Kontextes iranisch sein, obwohl seine (seit Bekanntwerden strittige) Lesung noch immer nicht gesichert ist und FUCHS 1998, 41 Anm. 119 in dem Belegzusammenhang eher **^mDu-ru-ra-su* erwartete. Die Form *Parurasu*

wirkt wie ein Kompositum mit VG *altiran. *paru-* „viel“ (> avest. *pouru-*, altpers. *paru-*) und erinnert insofern an *Parušta* (110). Für die verbleibende Lautsequenz *-ra-su* ist allerdings eine Anknüpfung an einen iranischen Wortstamm (etwa **rāšā/i/u-*) nicht erkennbar (vgl. Verf. in *PNA* 991a s. v.).

110. Parušta m.: **B** ^m*Pa-ru-uš-ta* RIMA 3, A.0.103.1 iii 51 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher von Kibaruša (KUR.*Ki-ba-ru-šá-a-a*) in den Na'iri-Ländern, der Šamši-Adad V. bei dessen 3. Feldzug (821) Tribut brachte. – **D** Der Name gilt als iranisch (vgl. zuletzt ZADOK 2002a, 102a. 104a = 2002b, 35. 38; Verf. in *PNA* 991a s. v.), seit TALLQVIST 1914, XXIV. 302b ihn mit jungavest. PN *Pourušti-* (< *altiran. *Paru-šti-* „viel Besitz [**sti-*] habend“: vgl. MAYRHOFER 1979, I/72 Nr. 267) zusammengestellt hat. Die genaue iranische Ausgangsform ist jedoch nicht sicher zu ermitteln.

Zu dem Ausgang assyr. *-ta* paßt weder *altiran. *Parušti-* (vgl. oben) noch *altiran. *Parušāti-* (vgl. KÖNIG 1934, 55). Auch die Herleitung aus *altiran. *Para(h)-stā-* „vorne stehend, Anführer“ (= altindoar. *paraḥ-stha-*), die GRANTOVSKIJ 1962, 257 angenommen hat, dürfte nicht in Frage kommen, obwohl GRANTOVSKIJ durch den spezifischen Ansatz von avest. „**Parō.sta-*“ die lautlichen Schwierigkeiten (*-u-* statt *-a-*, *-št-* statt *-st-*) zu überspielen versuchte. Die von GRANTOVSKIJ 1970, 207–209 = 2007, 235–237 später vorgenommene Modifikation zu *altiran. *Parva-sta-* mit dem Adjektiv iran. **par(u)va-* „vorderster, erster“ (> jungavest. *pouruua-* usw., altpers. *paruva-*) = ved. *pūrva-* „dass.“ als VG (vgl. HINZ 1975, 183 mit der Form **Parva-štā-*), die die lautlichen Schwierigkeiten nicht beseitigt, muß aus morphologischen Gründen abgelehnt werden. Am wenigsten angreifbar erscheint in formaler Hinsicht noch eine Bildung *altiran. *Parūštra-* „viele (**paru-*) Kamele (altiran. **uštra-* > avest. *uštra-*, altpers. *uša-*) besitzend“, da in diesem Fall nur mit der in der Folge *r-r* leicht möglichen Dissimilation zu **Parūšta-* zu rechnen ist. Allerdings geht die unten gebotene Erklärung des Namens *Ušrā* (167) von einer anderen Realisierung des „Kamel“-Wortes, nämlich von *altiran. *Ušḍra-* aus (so wie sie auch durch altpers. *uša-* < **ušça-* vorausgesetzt wird).

Die bei TALLQVIST 1914, 180b erwogene Vergleichung mit hebr. *Parmaštā* (die HINZ, a. a. O. wiederaufnehmen wollte) ist zu Recht nicht weiter verfolgt worden.

Paukku, s. Paiukku.

111. Pirišāti m.: **B** ^m*Pi-ri-šá-a-ti* RIMA 3, A.0.103.1 iii 14 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** König des Landes Gizilbunda (KUR.*Gi-zil-bu-un-da*, Z. 7), den Šamši-Adad V. bei seinem 3. Feldzug (821) nach Belagerung und Zerstörung von dessen Festung Uraš (URU.*Ú-ra-áš*, Z. 10), in die er sich allem Anschein nach zurückgezogen hatte, zusammen mit 1200 Kriegern gefangengenommen und mit reichster Beute abtransportiert hat (vgl. GRAYSON 1996, 185). – **D** Der Name ist sicher iranischen Ursprungs (vgl. JUSTI 1895a, 252b. 510; TALLQVIST 1914, XXIV. 181b; Verf. in *PNA* 995b f. s. v.). Bereits JUSTI, a. a. O. (S. 510) hat in dem zweigliedrigen Namen als HG altiran. **šāti-* „Glück(seligkeit)“ (wie in jungavest. *šāiti-*), ursprünglicher **šjāti-* (wie in altpers. *šiyāti-*) erkennen wollen. Dies zwingt jedoch zu der Annahme, die Vereinfachung von **šj* zu **š* (mit der für *Pirišāti* allerdings allgemein gerechnet wird) schon in das 9. Jahrhundert zurückzuverlegen (vgl. SCHMITT 2006a, 118 Anm. 171). Das erste Element des Namens bleibt dagegen strittig.

Das von JUSTI, a. a. O. aus der Gleichsetzung mit griech. Παρισάδης, dem Namen mehrerer thrakischer und bosporanischer Könige (der heute als skythisch gilt: vgl. TOHTASJEV 1986, 114 f.), erschlossene Adjektiv altiran. **pariya-* „früher“ ist nicht akzeptabel. Bereits TALLQVIST 1914, XXV. 302b. 328 hat stattdessen das Adverb altiran. **pari* „rings(um)“ (> avest. *pairī*, altpers. *p-r-i-y* /*pari*/) = ved. *pári* „dass.“ angenommen und dadurch eine Ausgangsform altiran. **Pari-š(y)āti-* gewonnen, die etwa als „ringsum/allenthalben Glück(seligkeit) besitzend/verleihend“ zu verstehen ist (vgl. GRANTOVSKIJ 1962, 256 f.; 1970, 195–203 = 2007, 221–230; 1971, 304 f.; HINZ 1975, 178; ZADOK 2002a, 110b. 112b = 2002b, 49. 52). Dabei hielt GRANTOVSKIJ, a. a. O. jedoch zur Erklärung von assyr. *Piri-* den Ansatz einer iranischen Originalform mit epenthetischem Vokal **Pari-š^o* statt **Pari-š^o* für nicht

unbedingt notwendig, während HINZ, a. a. O. ausdrücklich „**pairišyāti*-“ angesetzt hat.

Da es durchaus möglich ist, daß *-ri-* einer bloßen Palatalisierung des Vokals vor dem folgenden *-š-* zu verdanken ist, stellt auch die Herleitung aus altiran. **Paru-š(y)āti-* „in reichem Maße Glück(seligkeit) besitzend“ (mit **paru-* „viel“ im VG), einem anderweitig reichstens nachgewiesenen Frauen- und Männernamen, eine denkbare Alternative dar. Ein solcher Name liegt außer in griech. Παρύσατις (vgl. zuletzt SCHMITT 2006a, 115–119, dort S. 117 zum Semantischen) auch in babylon. ^f*Pu-ru-’-šá-ti-iš* samt mehreren Varianten (vgl. ZADOK 2009, 288 f. Nr. 458a–j) als Fraunname vor (vgl. DANDAMAYEV 1992, 115 f. Nr. 250; TAVERNIER 2007, 274 Nr. 4.2.1296 und ZADOK, ebd. S. 288 Nr. 458a, die mit Epenthese rechneten, sowie SCHMITT, a. a. O. [S. 118 f.], der Labialisierung hinter *p-* annahm). Und das Elamische kennt hh.*Ba(r)-ru-ši-ia-ti-iš*, hh.[*Ba*]-*ir-ru-ši-ia-’ti’-iš* auch als Männernamen (vgl. TAVERNIER 2007, 266 Nr. 4.2.1240).

Der Ansatz „*Prijaschāti*“, d. h. altiran. **Friya-š(y)āti-*, durch KÖNIG 1934, 54 (vgl. unabhängig davon auch HERZFELD 1968, 302 Anm. 2), der auch keinerlei Stütze in bezeugtem Sprachgut hat, ist von GRANTOVSKIJ 1970, 195 = 2007, 221 f. zu Recht aus formalen Gründen (als mit assyr. *Piri-* nicht vereinbar) abgelehnt worden. KÖNIG war hierzu wohl durch HÜSING 1930, 258 veranlaßt worden, der in *Pirišāti* „einen Inder [sic!] **Prija-sāti*“ hatte erkennen wollen.

Eine Verbindung mit altiran. **šāti-* hatte HERZFELD zuvor (1938, 166 Anm. 6) dagegen grundsätzlich ausgeschlossen; er hat stattdessen zum Vergleich avest. PN *Paršaṭ.gu-* „mit scheckigen Rindern“ (vgl. MAYRHOFER 1979, I/68 Nr. 248) und ved. PN *Prṣad-aśva-* „mit scheckigen Rossen“ herangezogen und demzufolge an eine „umschreibung von **prṣati-* [sic]“ gedacht, für das er die genaue morphologische Interpretation jedoch schuldig blieb.

ZADOK 1976a, 215a hat auch neuassyrr. *Pir-šá-at-ti* CCENA 23: 26 (vgl. FALES 1973, 70 f. mit der Lesung ZALÁG²-šá-at-ti) an *Pirišāti* anschließen wollen, dessen Form allerdings nicht eindeutig zu bestimmen ist (vgl. TALLQVIST 1914, 178a s. v. *Nūr-ša-at-ti*) und das in *PNA* deshalb offenbar als Lemma fehlt.

112. [Raiadišadī m.: B^mRa-a-a-di-šá-di-i (Variante *-šá-de-e*) Prisma C iv 74; B iii 61 (Zeit Assurbanipals). – **P** Kommandant

(LÚ.GAL-ḪAL.ŠU) der Festung Arsianiš (URU.*Ar-si-ia-ni-iš*) im Mannäerland; er wurde von Assurbanipal bei seinem (nicht genau datierbaren) 5. Feldzug getötet, der die erfolgreiche Rückeroberung früher von den Mannäern eingenommener Städte, verheerende Plünderungen und reiche Beute gebracht hat (vgl. BORGER 1996, 34. 221; H. D. BAKER in *PNA* 1030b s. v.). – **D** Ein völlig isolierter Name (vgl. ZADOK 2002a, 95a. 97 = 2002b, 22. 25), der nicht weiter zu analysieren und insgesamt unklar ist (vgl. Verf. in *PNA* 1030b s. v.). Die von TALLQVIST 1914, 185b. 306a fragend vorgetragene Vermutung iranischen Ursprungs ist sprachlich oder namenkundlich weder zu beweisen noch zu widerlegen.]

113. Ramateia m.: **B a.** ^m*Ra-ma-te-ia* (oder ^o*ti₇-ia* zu lesen?) Ann. 12: 1 (Tiglatpilesar III., 744); **b.** ^m*Ra-ma-te-ia* Stele IIB: 36' (Tiglatpilesar III., 737); **c.** ^m*Ra-ma-te-ia* Nin. A iv 34; B iv 3; C iv 5 (Asarhaddon); ^m*Ra-ma-te-a* Nin. D iii 27 (Asarhaddon; alle undatiert); ^m*Ra-ma-ta-a-a* SAA 2, 6: 3 [Kopie A] (Asarhaddon, 672); **d.** É-^m*Ra-ma-ti-ia* Najafehabad II 45 (Sargon II., 716); É-^m*Ra-ma-tu-a* Ann. 98 (Sargon II., 716). – **P a.** Herrscher von Araziaš (KUR.*A-ra-zi-[áš]*), der beim Anmarsch der im 2. Regierungsjahr Tiglatpilesars III. (744) einen Aufstand niederschlagenden Assyrier geflohen ist (vgl. TADMOR 1994, 49; anders A. FUCHS in *PNA* 1031b s. v. Nr. 1). – **b.** Medischer Stadtherr von Kazuqinzani, der sich Tiglatpilesar III. bei seinem 2. Meder-Feldzug 737 unterworfen und 100 Pferde als Tributleistung abgeliefert hat. – **c.** Medischer Stadtherr von Urakazabarna (URU.*Ú-ra-(a-)ka-za-bar-na*; in SAA 2, 6 ^o*ba-nu*), der sich zusammen mit zwei anderen Fürsten der „entfernt wohnenden Meder“ (KUR.*Ma-da-a-a šá a-šar-šú-nu ru-u-qu*) in den ersten Jahren von dessen Herrschaft mit der Bitte um Unterstützung gegen innenpolitische Rivalen an Asarhaddon gewandt hat, der dieser Bitte auch nachkam (Nin. A–D); im Jahr 672 gehörte er, offenbar als loyaler assyrischer Vasall, zu den Unterzeichnern des Vertrags über Asarhaddons Nachfolge (SAA 2, 6). Vgl. insgesamt A. FUCHS in *PNA* 1031b f. – **d.** Eponym der von

Sargon II. zur Provinz 𒬷𒬵𒬵𒬵 geschlagenen, das ‘untere Flußland’ umfassenden Domäne *Bīt-Ramatia^otua*; deren Name ist wegen der Schreibung mit dem Personenkeil zweifellos von einem PN abgeleitet (vgl. zuletzt ZADOK 2002a, 131a = 2002b, 83; LANFRANCHI 2003, 87 Anm. 37) und nach einem mächtigen Herrscher gewählt, wahrscheinlich dem von Araziaš (**a**) (so ausdrücklich KÖNIG 1934, 17) oder Kazuqinzani (**b**; so S. PARPOLA, *RIA* XI:3/4, 2007, 233b s. v. Ramataia). – **D** Der Name ist schon lange als iranisch erkannt (vgl. JUSTI 1895a, 258a; TALLQVIST 1914, 185b. 306b; neuerdings ZADOK 2002a, 115a u. ö. = 2002b, 57 u. ö.; Verf. in *PNA* 1031b s. v.); aber in der zugrundeliegenden Namensform ist nur der auch in anderen altiranischen Namen erkennbare Stamm iran. **rāman-* „Friede“ (> avest. *rāman-*) als Grundwort bzw. VG wahrscheinlich zu machen.

Wegen der einmal bezeugten Variante *Ra-ma-tu-a* (**d**) hat D’JAKONOV 1956, 203 Anm. 3 und 262 Anm. 3 (vgl. DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37; 1985, 104; auch ZADOK, a. a. O.) altiran. **Rāma-tavya-* „froh-(und-)stark“ angesetzt; hiergegen spricht aber der rein substantivische Charakter von **rāman-*. Unter Einbeziehung auch von *Araštua* (**12**) und *Bartatua* (**38**) hat GRANTOVSKIJ 1962, 254. 256; 1970, 92. 122. 234 f. 313 = 2007, 104. 137. 267 f. 358; 1971, 305 dieses Rekonstrukt deshalb in altiran. **Rāma-tavah-* (Nom. **^ovā*) oder **Rāma-tavyah-* (Nom. **^ovyā*) geändert; er hat also das Substantiv **rāman-* „Friede“ anerkannt und an ein Bahuvrīhi mit iran. **tavah-* „Kraft, Macht, Stärke“ (> jungavest. *^otauuah-*), also **Rāma-tavah-* „(etwa:) Stärke durch/im Frieden besitzend“, oder ein Determinativkompositum mit Komparativ iran. **tavyah-* „stärker“ (> altpers. *tauviyah-*), also **Rāma-tavyah-* „im Frieden stärker (o. ä.)“ gedacht.

Die Rückführung auf altiran. **Rāmātaya-* (aus **Rāma-* + *-āta-* + *-ya-*) durch HINZ 1975, 198 ist morphologisch unmöglich; ebenso ist der Name wegen des unterschiedlichen Ausgangs nicht leicht mit altiran. **Rāma-dahyu-* „ein Land des Friedens besitzend“ zu vermitteln, das in elam. *hh.Ra-ma-da-a-ú-iš* (vgl. MAYRHOFER 1973, 222 Nr. 8.1393; HINZ 1975, 197; TAVERNIER 2007, 279 Nr. 4.2.1337) immerhin ein tatsächlich bezeugtes Gegenstück aufwiese.

Die Gleichsetzung mit altindoar. *Ramati-* durch SCHEFTELOWITZ 1905, 276 kann, da das Alter von ved. *rāmati-* „anhänglich“ strittig ist, nicht recht überzeugen,

ebensowenig die Annahme einer Bildung mit dem angeblichen hypokoristischen Suffix „-va, -avya“ bei HERZFELD 1935, 29.

ZADOK 2002a, 115a. 129b f. = 2002b, 57. 81 dachte an Homonymie mit *Ramatî* (114) und hatte deshalb Zweifel an der Korrektheit der Rekonstruktion **Rāmatavya*- o. ä.; es bleibt jedoch offen, ob *Ramatî* tatsächlich eine Variante desselben Namens ist, wie es auch S. PARPOLA, a. a. O., 233a annimmt.

114. Ramatî m.: **B a.** ^m*Ra-me-ti-i* ABL 713: 8. 10 = SAA 15, 85: 8. 10 (Zeit Sargons II.); ^m*Ra-^rma-ti^r-i* ABL 645+ r. 10 = SAA 15, 101 r. 10 (Zeit Sargons II, beide undatiert); **b.** ^m*Ra-me-^rti^r-i* SAA 14, 9 r. 7 (Zeit Assurbanipals, 668). – **P a.** Sohn des *Irtukkānu* (69), medischer Stadtherr von Uriakka zur Zeit Sargons II., der (wohl im Jahr 706) in Sargons Auftrag durch Nabû-bēlu-ka^r in als Nachfolger des Sohnes (*Uppite* [161]?) von *Karakku* (73) in sein Amt eingesetzt wurde (SAA 15, 85); in einem weiteren Brief an den König berichtet ein anderer hoher Funktionär, daß er *Ramatî* zur Auslieferung (wohl des geflohenen und gefangengenommenen *Uppite* und seiner Söhne) veranlaßt habe (SAA 15, 101). – **b.** Mann aus Ninive, der 668 in einem Kaufvertrag als Zeuge genannt ist. Vgl. H. HUNGER in *PNA* 1032a s. v. – Die von DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37; ZADOK 2002a, 115a. 129b f. = 2002b, 57. 81 (der ausdrücklich mit Homonymie in dem PN rechnete) und S. PARPOLA, *RIA* XI:3/4, 2007, 233b f. s. v. *Ramataia* Nr. 4 angenommene Gleichsetzung des Stadtherrn von Uriakka (**a**) mit *Ramateia* von Urakazabarna (113.c) bleibt angesichts der Formenunterschiede bei beiden Namen „purely theoretical and unproven“ (LANFRANCHI 2003, 116 Anm. 151). – **D** Der Name ist wegen seines medischen Belegkontextes wohl iranischer Herkunft. Dieser Umstand legt im Verein mit der schon TALLQVIST 1914, 186a. 306b (vgl. u. a. auch GRANTOVSKIJ 1970, 234 = 2007, 267) aufgefallenen Ähnlichkeit mit *Ramateia* (113) die Ableitung aus einer zweistämmigen Koseform altiran. **Rāma-t-iyā*- o. ä. nahe, die auf Namen wie **Rāma-tav(y)ā* (vgl. 113.D), deren einstige Existenz einmal vorausgesetzt, aufbauen kann (vgl. Verf. in *PNA* 1032a s. v.).

Rametî, s. Ramatî.

Razidatu, s. Razištu.

115. Razištu m.: B ^m*Ra-zi-iš-tu* Najafehabad II 58; ^m*Ra-zi-iš'-tu* (so und nicht *-da-tu* zu lesen) ebd. 59 (Sargon II., 716). – P Medischer Stadtherr von Bustus (KUR./URU.*Bu-us-tu-us*) zur Zeit Sargons II., der 716 wegen dessen Illoyalität Truppen gegen ihn schickte, woraufhin Razištu sein Land verließ (vgl. LEVINE 1972, 43. 49; H. D. BAKER in *PNA* 1036b f. s. v.). – D Der Name ist zweifelsohne Wiedergabe von altiran. (med.) **Razišta-* und als sog. einstämmiger Vollname formal identisch mit dem Superlativ altiran. **razišta-* „geradester, gerechtester“ (> avest. *razišta-*) = ved. *rájiṣṭha-* „dass.“ (vgl. HINZ 1975, 204 s. v.; ZADOK 1976c, 388a; 2002a, 128a. 129b = 2002b, 79. 81; Verf. in *PNA* 1036b s. v.; S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 369 Anm. ***). Auf dasselbe Original altiran. **Razišta-* führt ZADOK 2009, 291 Nr. 468a–b die (offenbar ein und dieselbe Person bezeichnenden) Formen babylon. ^m*Re-zi-iš-tu*₄ ^m*Ru-zu-uš-tu*₄ zurück, die er zuvor (in ZADOK–ZADOK 2005, 658) für formal davon verschieden gehalten hatte.

Obwohl bereits LEVINE 1972, 49 erkannt hatte, daß *Ra-zi-iš-tu* (Z. 58) und *Ra-zi-da-tu* (Z. 59) dieselbe Person bezeichnen, hat HINZ 1975, 204 unglücklicherweise für beide Formen eine altiranische Ausgangsform rekonstruiert; der nicht weiter fundierte Ansatz „**rāzidāta-*“ ist durch die Emendation von *Ra-zi-da-tu* zu *-iš'-tu* durch ZADOK 1976a, 215a; 1976c, 388a – die beiden Zeichen *da* und *iš* sind teilweise formgleich – hinfällig geworden.

116. Sambuk m.: B ^m*Sa-am-bu-uk* CCENA 23bis: 4 = SAA 12, 28: 34 (Zeit Assurbanipals, 657). – P Ein untergeordneter Bediensteter, der im Zusammenhang mit Assurbanipals Obereunuch Nabû-šarru-ušur genannt ist, dem für seine Besitzungen und deren Bewohner Steuerprivilegien gewährt wurden. – D Der schon von TALLQVIST 1914, 298b (vgl. unten) als fremden Ursprungs gekennzeichnete Name

ist von ZADOK 1976a, 215ab als Wiedergabe von altiran. **Sambu-ka-*, „-ka- extension“ (de facto also Hypokoristikon) zu altiran. **Sambu-* erklärt worden, das ved. *śambhú-* „segenbringend“ entspreche. Da ved. *śambhú-*, °*bhú-*, offenbar eine Univerbierung der Phrase *śám bhū*, etymologisch durchaus problematisch ist und seine indoiranische Herkunft völlig im dunkeln liegt, bleibt dieser Vorschlag jedoch ganz hypothetisch (vgl. Verf. in *PNA* 1082b s. v.).

Die richtige Lesung *Sa-am-bu-uk* ist erst von ZADOK 1976a, 215a mit Anm. 7 erkannt worden; überholt sind die Lesungen von TALLQVIST 1914, 191a. 298b und auch noch FALES 1973, 72 f., die die auf *-uk* folgenden Zeichenreste zu dem Namen hinzugezogen hatten.

Sandakkurru, s. Sandakšatru.

117. Sandakšatru m.: B ^m*Sa-an-dak-šat-ru* oder ^m*Sa-an-dak-kurru* K 120B+: 25 = Marduk 25 (Assurbanipal, undatiert). – P Sohn des *Tugdammî* (142), Königs der Ummān-manda (ERIM-*man-da*, wobei diese pejorative Bezeichnung für die barbarischen Nomaden nördlich und nordöstlich von Mesopotamien hier die Kimmerier meint); er ist ohne genauere Angaben in der Weihinschrift Assurbanipals an Marduk genannt, nachdem zuvor der Angriff Tugdammîs auf Assyrien und dessen Niederschlagung durch Assurbanipal geschildert worden waren (vgl. IVANTCHIK 1993, 274, mit Lit.; R. PRUZSINSZKY in *PNA* 1087b s. v.). – D Schon weil die Lesung des vorletzten Zeichens und damit des Namens insgesamt nicht eindeutig ist, bleiben Herkunft und genaue etymologische Deutung von *Sandakšatru* alias *Sandakkurru* unklar (vgl. Verf. in *PNA* 1087b s. v.). Im Laufe der Zeit ist eine Vielzahl von Interpretationen vorgeschlagen worden (vgl. Verf., ebd.), und dabei hat sich nicht einmal der iranische Charakter des Namens, der einen wesentlichen Pfeiler für die Behauptung des Iraniertums der Kimmerier bildete, als unumstößlich feststehend erwiesen.

Wenn der Name als *Sandakšatru* gelesen wird, wie es die ersten Herausgeber taten und neuerdings auch BORGER 1996, 202 wieder, so ist als HG des offenkundig

zweigliedrigen Kompositums der Stamm altiran. (med.) **xšaðra-* „Herrschaft, Reich“ (> avest. *xšaðra-*, altpers. *xšaça-*; vgl. *Kaštarītu* [74] usw.) praktisch unstrittig (vgl. u. a. JUSTI 1895a, 283a. 500; MEYER 1909, 11; TALLQVIST 1914, XXIV. 192b. 290b; DIAKONOFF 1981, 117 Anm. 30; SCHRAMM 1973, 214), obwohl die Wiedergabe von **xšaðra-* durch *-kšatru* im Vergleich einerseits zu *Kaštarītu* (74), andererseits zu *Satarēšu* (120), *Satarpānu* (121) und *Satirāia* (122) durchaus auffällig ist (vgl. IVANTCHIK 1993, 120 f.). Von den Deutungsvorschlägen für das Erstglied kann dagegen keiner voll überzeugen (vgl. ZGUSTA 1955, 17), sei es aus laut(geschicht)lichen Gründen oder wegen des gänzlichen Fehlens von iranischen Zeugnissen für das betreffende Wort. Dies gilt gleichermaßen für den Ansatz von (1) altiran. **zantu-* „Stamm, Gau“ (> avest. *zantu-*) durch [K.] LEHMANN-HAUPT, *RE* XI/1, 1921, 424 s. v. Kimmerier; (2) altiran. **sanda-* (vgl. altavest. *paītī.sənda-* „willkommen, angenehm“) durch JUSTI 1895a, 500; (3) altiran. (altpers., nicht med.) **santa-* „heilig, heilvoll“ (= avest. *spənta-*) durch HÜSING 1900a, 565 f. und MARQUART 1905, 105 f. Anm. 5 („reine Herrschaft besitzend“) und noch LOMA 2000, 342; (4) altiran. **sānta-* = ved. *śāntá-* „beruhigt, ruhig“ durch VASMER 1923, 5 = 1971, 110; (5) altiran. **čandra-* = ved. *candrá-* „schimmernd, glänzend, licht“ durch LEHMANN-HAUPT, a. a. O.; VASMER, a. a. O. sowie VASMER 1928, 236b = 1971, 179 und v. a. A. KAMMENHUBER, *RLA* V, 1976–1980, 596b s. v. Kimmerier („glänzende Herrschaft habend“) wie auch für (6) die Verknüpfung mit dem kleinasiatischen Theonym *Sanda-/griech.* Σάνδων, Σάνδης durch D’JAKONOV 1956, 240 f. und v. a. IVANTCHIK 1993, 121–123 (wo der Name eingehend diskutiert wird), unbeschadet der Tatsache, daß einschlägige theophore Namen in der kleinasiatischen Anthroponymie eine große Rolle spielen (vgl. ZGUSTA 1964, 454 f.; LAROCHE 1966, 291). In keinem Fall (vgl. die weiteren Hinweise bei WERBA 1982, 228 und IVANTCHIK, a. a. O.) gibt es eine exakte Parallele im (alt)iranischen Namengut.

Aus diesem Grund ist immer wieder die Alternativlesung *Sandakkurru* (mit *-kur-* anstelle von *-šat-* für das polyvalente Zeichen 366 KUR = *kur*, *mad/t*, *šad/t* usw.) in Erwägung gezogen worden, so von HÜSING 1900a, 565; KÖNIG 1934, 39 (nach dem es „dann eher ein griechischer als ein iranischer Name sein“ könne!); MAYRHOFER 1981, 187 f. und WERBA, a. a. O., obwohl hiermit eine iranische Herleitung des Namens mehr oder weniger hinfällig wird (vgl. IVANTCHIK 1993, 121). Anders als etwa MAYRHOFER, a. a. O., der ausdrücklich von etymologischen Spekulationen

abgesehen hat, hat WERBA, a. a. O. aus dem Nichts eine Ausgangsform altiran. **Sčanda(t)-kuru-* „die Schmäher (d. h. die vor dem Kampf Schmähungen rufenden Gegner) vernichtend“ konstruiert.

Insgesamt ist aber der Umstand, daß der Vatersname *Tugdammī* (142) nicht-iranischen Ursprungs zu sein scheint, ein gewichtiges Argument für die Vermutung, daß auch im Falle von *Sandakšatru* alias *Sandakkurru* Gleiches anzunehmen ist. In diesem Sinne hat in neuerer Zeit insbesondere IVANTCHIK, a. a. O. (vgl. auch IVANTCHIK 1997, 13ab) für die Herkunft des Namens aus dem kleinasiatischen Bereich plädiert.

118. [Sarati m.: B ^m*Sar-a-ti* (Variante ^m*Sar-ra-ti*) Prisma B iv 4 (Zeit Assurbanipals, ca. 648). – **P** Wie *Parihi* (103) ein Sohn des *Gâgi* (58), des Stadtherrn von Saḫi im nordwestlichen Medien; die beiden Brüder und *Biris(i)ḫatri* (44), die gegen Assyrien rebelliert hatten, wurden nach der Eroberung von 75 befestigten Städten durch die Assyrer als Gefangene nach Ninive gebracht (vgl. BORGER 1996, 37. 221 f.; K. KESSLER in *PNA* 1092a s. v.). – **D** Herkunft und Deutung des Namens sind letztlich unklar (vgl. ZADOK 2002a, 107b = 2002b, 44; Verf. in *PNA* 1092a s. v.). Die seit JUSTI 1895a, 288a („Saruti“ wohl Druckfehler, der die falsche Einordnung erklärt) und ROST 1897, 90 Anm. 3 (vgl. STRECK 1900, 321 Anm. 1; TALLQVIST 1914, 193a. 300b) oft wiederholte Einordnung unter die iranischen Namen entbehrt einer überzeugenden Begründung.

Der zuerst von JUSTI, a. a. O. vorgeschlagene Vergleich mit sarmat. *Σάρπας* bietet keine überzeugende Lösung des etymologischen Problems, da dessen Verknüpfung mit altiran. **sard-* „Jahr“ (> avest. *sarəd-*; vgl. altpers. *vard-*) durch ZGUSTA 1955, 141 § 201 wie auch die mit avest. *sarah-*, *sāra-* „Kopf“ durch HINZ 1975, 222 nicht mehr als Denkmöglichkeiten darstellen. Und wenig hilfreich ist der Verweis von TALLQVIST, a. a. O. auf latein. *Zaratus* (Plinius, *Naturalis historia* 30, 2, 5), da diese Form offensichtlich eine Korruptel für *Zarathustra* ist.

Ebenso entbehrt die Behauptung hurritischen Ursprungs des Namens durch KÖNIG 1934, 33 f. jeglicher Begründung.]

119. Sarruti m.: **B** ^m*Sar-ru-ti* TCL 3: 48 (Sargon II., 714); ^r*Sar-ru-ti* Annalen VI.b: 33 (Sargon II., 711). – **P** Medischer Stadtherr von Karzinū (URU.*Kar-zi-nu-ú*) zur Zeit Sargons II., der Sargon bei dessen 8. Feldzug (TCL 3) sowie wenige Jahre später nach der Unterwerfung von Ellipi Tribut leistete (Annalen VI.b). – **D** Der Name ist, jedenfalls dann, wenn das erste Zeichen (331 s/ŠAR) als *Sar-* gelesen wird, wohl iranischen Ursprungs (so schon TALLQVIST 1914, 193b. 300b); allerdings ist dies nicht sicher (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 325 = 2007, 372; Verf. in *PNA* 1092b f. s. v.), und es bleiben Zweifel bestehen (vgl. ZADOK 2002a, 116a. 120b = 2002b, 59. 66 mit Erwägung einer Lesung *Hir-* oder *Šar-*). Immerhin ergibt sich eine plausible Lösung mit der Interpretation als Wiedergabe von altiran. **Sruta-* (GRANTOVSKIJ, a. a. O.), da dies in altpers. **Çuta-* (reflektiert durch elam. hh. *Šu-ud-da*: vgl. MAYRHOFER 1973, 235 Nr. 8.1568; zuletzt TAVERNIER 2007, 161 Nr. 4.2.458), altindoar. *Šruta-* und griech. Κλύτος (vgl. Verf. bei MAYRHOFER 1973, 292 § 11.1.8.4.3) genaue Entsprechungen in mehreren verwandten Sprachen hat. Altiran. **Sruta-* ist entweder als einstämmiger Vollname („berühmt“; vgl. jungavest. *srūta-* = ved. *śrutá-*) oder als ein Kurzname zu verstehen, der auf Komposita mit **sruta-* als VG oder HG fußt (vgl. jungavest. *Srūtō.spāda-* „mit einem berühmten Heer“ bzw. *Dūraē.srūta-* „weithin berühmt“ und die Diskussion bei MAYRHOFER 1979, I/79 Nr. 298 bzw. I/37 Nr. 111).

Auf sich beruhen darf die Erklärung von KÖNIG 1934, 56, der in „Sarruti“ (wie er las) eine volksetymologische Umdeutung (nach assyr. *šarru* „König“) von *Sarati* (118) sehen wollte.

120. Satarēšu m.: **B a.** ^m*Sa-tar-e-šú* TCL 3: 42 (Sargon II., 714); **b.** ^m*Sa-tar-e-šu* Annalen VI.b: 21 (Sargon II., 711). – **P a.** Einer der medischen Stadtherren des Distrikts von Nārtu in West-Medien, der zusammen mit vielen anderen Herrschern Sargon II. bei seinem 8. Feldzug (714) Tribut nach Parsuaš entgegenbrachte. – **b.** Medischer Stadtherr (von Bīt-Bāri?), der zusammen mit *Parurasu* (109) über Bīt-

Bāri und Bīt-Barbari herrschte und Sargon II. bei dessen Feldzug gegen Ellipi und Medien Tribut geleistet hat (vgl. H. D. BAKER in *PNA* 1096a s. v.). – **D** Der Name ist wie *Satarpānu* (121) zweifellos iranischen Ursprungs (vgl. schon JUSTI 1895a, 291b und zuletzt ZADOK 2002a, 125b^{bis}. 129b^{bis} = 2002b, 74^{bis}. 81^{bis} sowie Verf. in *PNA* 1096a s. v.); er enthält nach allgemeiner Anschauung wie dieser altiran. (med.) **xšadra-* (vgl. avest. *xšadra-*, altpers. *xšaça-*) „Herrschaft, Reich“ als VG. Dagegen ist das HG mehrdeutig; es eröffnet mit altiran. **-i/aj-s/š/č-a-* eine Reihe von Möglichkeiten (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 316 f. 322 = 2007, 362. 368).

Die Ansätze von (1) altiran. **Xšadrajša-* „nach Herrschaft strebend“ (mit **-iša-* zu der Wurzel von avest. *aēš* = ved. *eṣ* „erstreben, suchen“) durch SCHEFTELOWITZ 1905, 275; TALLQVIST 1914, XXV. 194a. 272a. 301a; EILERS 1953, 13 Anm. 3; 1969, 48 Anm. 139; GRANTOVSKIJ, a. a. O. (formal angedeutet schon bei ROST 1897, 113 Anm. 2) oder (2) einem Hypokoristikum altiran. **Xšadriča-* durch HINZ 1975, 135 (wo allerdings **-aiča-*) lassen sich nicht weiter stützen. Und die von GRANTOVSKIJ, a. a. O. ins Spiel gebrachte Verbindung mit altiran. **īs* = ved. *īs* „Herr sein über, gebieten“ wird durch jungavest. *iṣ.xšadriiō.tama-* „am meisten über Herrschermacht verfügend“ und ved. *īse ... kṣatṛiyasya* „er gebietet über Herrschermacht“ auch nur scheinbar gestützt, die eine Phrase mit iran. **xšadriya-* = ved. *kṣatṛiya-* „Herrschermacht“ voraussetzen.

Das Rekonstrukt altiran. **Sata-raiša-* „hundert (Feinde) verwundend (o. ä.)“ bei JUSTI 1895a, 507 mit seinem onomastisch recht isolierten HG kann nicht überzeugen.

121. Satarpānu m.: **B a.** ^m*Sa-tar-pa-nu* Annalen VI.b: 24 (Sargon II., 711), darnach ergänzt [^m*Sa-tar-ba-nu*] Najafehabad II 57 (Sargon II., 716); **b.** ^m*Sa-tar-ba-nu* Najafehabad II 61 (Sargon II., 716); ^m*Sa-tar-pa-nu* TCL 3: 49 (Sargon II., 714); [^m*Sa*]-^r*tar-pa*¹-*nu* Annalen VI.b: 34 (Sargon II., 711). – **P** Name zweier medischer Stadtherren zur Zeit Sargons II.: **a.** Stadtherr von Uppuria (KUR.*Up-pu-ri-a/Ú-pur-ia*), der wiederholt als dem Sargon tributpflichtig genannt wird. – **b.** Stadtherr von Barikanu (URU./KUR.*Ba-ri-ka-(a-nu)*), von dem

Sargon II. bei seinem 6. und 8. Feldzug (716 bzw. 714) und erneut bei dem Feldzug gegen Ellipi und Medien 713 Tribut erhielt (vgl. LEVINE 1972, 49 [mit der irrigen Ergänzung *-par-nu* in Annalen VI.b: 34]; H. D. BAKER in *PNA* 1096ab s. v.). – **D** Der Name ist nach allgemeiner Anschauung zweifelsfrei iranischen Ursprungs und Wiedergabe von altiran. (med.) **Xšadra-pāna-* „die Herrschaft schützend“ (wie PN armen. *Šahrapan*) bzw. von einer darauf fußenden Allegroform **Xšadr-pāna-*. Der Ansatz eines solchen HG **-pāna-* findet sich (unter Verweis auf babylon. ^m*Ba-ga-pa-na* = griech. Μεγάπανος aus altiran. **Baga-pāna-*) zuerst bei TALLQVIST 1914, 302a (vgl. seitdem u. a. KÖNIG 1934, 26; D’JAKONOV 1956, 215 Anm. u. ö.; GRANTOV-SKIJ 1970, 323 f. = 2007, 370; 1971, 303; ZADOK 2002a, 120a usw. = 2002b, 66 usw. sowie S. 141 Anm. 3 = 126 Anm. 3; Verf. in *PNA* 1096a s. v.). Dem PN liegt der reichstens bezeugte „Satrapen“-Titel in der neben zwei Varianten mit anderem Suffix stehenden Form med. **xšadra-pāna-* zugrunde, die durch babylon. LÚ.ah-šá-ad-ra-pa-nu usw., bibl.-aram., bibl.-hebr. ^a*ḥašdarpan*, reichsaram. *ḥštrpn’* usw. widergespiegelt wird (vgl. SCHMITT 1976, 374–377. 387. 388–390; 2003b, 35).

Der zuerst erwogene, auf die direkt bezeugte Form altpers. *xšaçaṣpāvan-* „Satrap“ gestützte Ansatz einer Ausgangsform altiran. **Xšadra-pāvan-* durch HÜSING 1900a, 564 (zuvor schon bei ROST 1897, 114 Anm. 2); SCHEFTELOWITZ 1905, 275; MEYER 1909, 5 f. (der aber mit dem Titel statt mit PN rechnete) und TALLQVIST 1914, XXIV. 193b trägt der assyrischen Namensform nicht Rechnung. Gleiches gilt für den Alternativvorschlag altiran. **Xšadra-bānu-* (Nom. *^o*uš* „mit dem Glanz der Herrschaft“) durch MAYRHOFER 1974 und HINZ 1975, 135, obwohl er sich immerhin auf die Parallele von elam. hh.Šá-ut-ra-ba-nu-iš stützen könnte; dem steht aber für **b** das Argumente der prosopographischen Identität im Falle der drei Belege entgegen.

Eine falsche Lesung („*Satarparnu*“), Interpretation (als altiran. **Čidra-farnā*) und Identifizierung findet sich bei JUSTI 1895a, 164a. 291a; dieselbe Lesung haben für **b** auch LEVINE 1972, 49 und ZADOK 1976c, 388ab erwogen.

Satarparnu, s. Satarpānu.

122. Satirāia, lies: **Satirija** m.: **B**^m*Sa-ti-ri-a-a* RIMA 3, A.0.103.1 iii 63 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Einer der Könige der Na'iri-Länder, die Šamši-Adad V. bei seinem 3. Feldzug Tribut brachten. Diese einzige Belegstelle bereitet dadurch Schwierigkeiten, daß am Ende einer langen stereotypen Aufzählung von 26 Königen mittels 'PN + Ethnikon' nur *Satirāia* und *Artasirari* (19) allein den Königsnamen (ohne Ethnikon) aufweisen. Die v. a. von ZADOK 2002a, 101b = 2002b, 34 (unter der Annahme eines Chiasmus) vertretene Interpretation von *Satirāia* als Ethnikon („Artasirari, der Satiräer“) ist allerdings, insbesondere wegen des Personendeterminativs vor *Satirāia*, nicht mehr als eine wenig überzeugende Hypothese. – **D** Der Name ist sicher iranisch (vgl. u. a. auch TALLQVIST 1914, XXII. 194a. 301a) und, insbesondere bei Anerkennung des Lautwertes neuassyrl. [ija] für das Doppelzeichen *a-a*, als Wiedergabe von altiran. (med.) **Xšadriya-* zu interpretieren, dem elam. PN hh.Šá-ut-ri-ia (vgl. TAVERNIER 2007, 360 Nr. 4.2.1979) genau entspricht und dem altpers. **Xšaçaiya-* (reflektiert in elam. hh.Šá-ak-ši-ia: vgl. MAYRHOFER 1973, 229 Nr. 8.1482; HINZ 1975, 134; TAVERNIER 2007, 358 f. Nr. 4.2.1968 [mit ungenauem und widersprüchlichem Referat]) zur Seite steht (vgl. GRANTOVSKIJ 1971, 303; Verf. in *PNA* 1096b s. v.). Diese Form ist am wahrscheinlichsten als Hypokoristikum (mit Suffix iran. *-iya-) **Xšadri-ya-* zu analysieren (so schon HÜSING 1900a, 564; GRANTOVSKIJ 1970, 209 = 2007, 237 f.; MAYRHOFER, a. a. O.). Ähnlich wie med.-altpers. *Xšadri-ita-* und dessen Pendant *Kaštarītu* (74) fußt altiran. **Xšadri-ya-* auf Namenkomposita mit iran. **xšadra-* „Herrschaft(sbereich)“, wie sie u. a. auch in *Satarēšu* (120) und *Satarpānu* (121) vorliegen.

Die Form ist jedenfalls kaum als einstämmiger Vollname und als identisch mit jungavest. *xšadriia-* „herrschend, Herrscher“ = ved. *ksatriya-* zu verstehen, wie es seinerzeit SCHEFTELOWITZ 1905, 275 und später GRANTOVSKIJ 1962, 258 sowie HINZ 1975, 136 meinten.

Zweifel an dem iranischen Charakter von *Satirāia* hatte ZADOK 2002a, 101b. 105b = 2002b, 34. 41, weil er in dieser Form ein Ethnikon sehen (vgl. oben **P**) und dieses an das Choronym urart. *Šatirū* (KUR.Ša-ti-ru-ú-; vgl. DIAKONOFF–KASHKAI 1981, 80) anschließen wollte.

Satirija, s. Satirāia.

123. [**Sinainni** m.: **B** ^m*Si-na-in-ni* ADD 446: 9 = SAA 14, 36: 9 (Zeit Assurbanipals, 630). – **P** Einer von zwei Sklaven (wohl aus Irbu), die der Arbeitsteamleiter Kakkullānu zusammen mit einem Wingert in Irbu von einem Zēr-ukin für drei Silberminen gekauft hat. – **D** Deutung und Herkunft des Namens sind nicht klar; hurritisch-urartäischer Ursprung (vgl. H. D. BAKER in *PNA* 1128b s. v.) erscheint allerdings wahrscheinlicher als iranischer.

ZADOK 1979b, 298 (vgl. auch ZADOK 1997c, 213 Anm. 5) war von altiran. **Sajin-aini-* ausgegangen, das er als angebliches, mit dem (allerdings nicht existierenden) Suffix *-*aini-* gebildetes ursprüngliches Patronymikon zu dem PN altiran. **Šajāna-* > jungavest. *Saēna-* „Adler (oder ein ähnlicher Raubvogel)“ erklärt hat. Diese Deutung ließe sich noch stützen durch den Hinweis v. a. auf altiran. **Siyajna-* (reflektiert in elam. hh.Ši-ia-a(-e)-na, hh.Ši-ia-e-na) und mittelpers. *Sēn* sowie den Vergleich von PN altindoar. *Šyena-*. Als Alternative hat ZADOK 2000b, 10 f. dann eine Herleitung aus dem Hurritisch-Urartäischen vorgeschlagen und dabei die Verknüpfung mit hurrit. *šen-* „Bruder“ und v. a. mit PN ^m*Še-en-na-ni* (vgl. GELB–PURVES–MACRAE 1943, 131a. 255b; CASSIN–GLASSNER 1977, 125b) erwogen. Diese Interpretation verdient, schon wegen der schweren morphologischen Bedenken gegen die iranistische Erklärung, unbedingt den Vorzug.]

124. **Sitirkānu**, lies: **Šitirkānu** m.: **B** [^m]^r*Si⁷-ti-ir-ka-a-nu* SAA 6, 59: 4 (Zeit Sanheribs, 684), wohl ^m*Ši-ti-ir^o* zu lesen (so schon F. M. FALES in *PNA* 269a s. v. *Bar-aḥu*) wegen der Beischrift aram. š[t]rkn am unteren Rand (19e); ^m*Si-t[i-ir-ka-a-nu]* SAA 6, 86: 4' (undatiert). – **P** Zur Zeit Sanheribs Sklave aus Ninive, der zusammen mit seinen Angehörigen und anderen Sklaven von einem Bēl-abu-ušur verkauft

wurde (SAA 6, 59); wohl derselbe Mann ist auch in einer anderen Urkunde über den Verkauf von 20 Sklaven genannt (SAA 6, 86). – **D** Die von H. D. BAKER in *PNA* 1152b s. v. fragend erwogene iranische Herkunft läßt sich insbesondere bei der von aram. š[t]rkn geforderten Lesung als *Šitirkānu* (vgl. **B**) durch den Hinweis auf *Šidirparna* (**130**) bzw. *Amakāni* (**7**) und *Asrukāni* (**22**) stützen.

Als Ausgangsform kommt in erster Linie altiran. *Čiθrakāna- in Frage, das als Patronymikon mit dem Suffix *-āna- zu dem Hypokoristikon altiran. *Čiθra-ka- interpretiert werden kann. Die Form *Čiθra-ka- wird durch elam. hh.Zi-ut-rāk-qa reflektiert und durch parth. šhrk /Čihrak/ sowie baktr. σιραγο /Sihrag/ fortgesetzt. Dazu kommt in elam. hh.Zi-iš-šá-ak-qa ein Reflex seiner altpersischen Entsprechung *Čiça-ka- (vgl. u. a. TAVERNIER 2007, 155 Nr. 4.2.400 und 158 Nr. 4.2.424). Das Hypokoristikon *Čiθra-ka- fußt seinerseits auf Namenkomposita mit iran. *čiθra-¹ „Herkunft, Geschlecht, Art“ oder *čiθra-² „strahlend, glänzend“ (hierzu vgl. unten **130.D**).

Sitirna, s. **Šutirna**.

Sū'a, s. **Asû**.

125. [**Surri** m.: **B** ^m*Su-ur-ri* RIMA 3, A.0.102.14: 148. 151. 153 (Salmanassar III., 828/827); ^m*Su-ur-ri* ebd. 102.16: 270. 275. 279 (Salmanassar III., 828/827). – **P** Ein Mann nicht-königlicher Abstammung, der im 28. Regierungsjahr Salmanassars III. (831) nach der Ermordung des (assyrischen Vasallen) Lubarna (wenn dies dessen Name und nicht sein Titel ist) zum König des (offenbar westlich des Euphrat gelegenen) Landes Patinu (KUR.*Pa-ti-na-a-a*) ernannt worden ist, aber von Salmanassars Truppen unter Daiān-Aššur geschlagen wurde und starb; auch seine Söhne wurden getötet (vgl. GRAYSON 1996, 69; H. D. BAKER in *PNA* 1160a s. v.). – **D** Aufgrund der historischen Zusammenhänge ist der Ursprung des Namens wohl im Westen des Assyriereiches, jenseits des oberen Euphrat, zu suchen, wengleich er im einzelnen unklar bleibt.

Die Vermutung iranischer Herkunft durch TALLQVIST 1914, 204a (der dafür auf babylon. ^m*Ar-ta-sur-ru* [vgl. ZADOK 2009, 116 Nr. 89] = griech. Ἀρτασούρῳ aus altiran. **Rta-sūra-* verwies) ist jedenfalls nicht haltbar, obwohl sie sich unter der Annahme eines von altiran. (nicht-pers.) **sūra-* > jungavest. *sūra-* „stark; Held“ ausgehenden (einstämmigen oder Kurz-)Namens med. **Sūra-* scheinbar stützen ließe (vgl. Verf. in *PNA* 1160a s. v.).]

Sutirna, s. **Šutirna**.

Šarruti, s. **Sarruti**.

126. Šataparnû m.: **B** [^m*Šá-ta*]-*par-nu-u* (nach der Ergänzung von TADMOR 1994, 106. 292) Stele IIB: 41' (Tiglatpilesar III., 737). – **P** Stadtherr von Urba[...] in Medien, der 737 Tiglatpilesar III. Tribut brachte (vgl. ebd. 106 f.). – **D** Durch den ‘medischen’ Kontext in der Liste tributpflichtiger Stadtherren und durch den Ausgang *-parnû* wie in *Agnuparnû* (**5**) (vgl. *Bag(a)parna* [**32**], *Šidir-parna* [**130**], *Parnua* [**106**] usw.) wird der iranische Ursprung dieses Namens gesichert; sein zweiter Bestandteil ist das typische Namens-element altiran. **farnah-* „Ruhm(esglanz)“. Das Vorderglied des Namenkompositums ist dagegen strittig (vgl. ZADOK 2002a, 119b = 2002b, 65; SCHMITT 2003b, 26 Anm. 10; S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 274 Anm. *), da TADMORS Ergänzung [*šá-ta*]- (vgl. **B**), die auf altiran. **Š(iy)āta-farnah-* führt, wenig überzeugend ist. Sie kann sich für anlautendes **šiyāta-* nämlich nur auf Belege von babylon. *šá-ta*^o stützen (vgl. ^m*Šá-ta-ba-ri* und ^m*Šá-ta-bar-za-na/nu* bei DANDAMAYEV 1992, 121; ZADOK 2009, 297 f. Nr. 495–499), deren Schreibung mit *-ta-* nicht zwingend das Adjektiv altiran. **š(iy)āta-* „glücklich usw.“ erfordert (vgl. SCHMITT 1999b, 170). Wenn es zu der angenommenen Wortsippe gehören sollte (was aber nicht erwiesen ist), so ist eher an eine Form altiran. **Š(iy)āti-farnah-* (mit dem Verbalnomen altiran. **šjāti-* „Glück“) zu denken, wie sie durch elam. *hh.Ši-ia-ti-bar-na*, griech. Σατιφέρνης (vgl. MAYRHOFER 1973, 234 Nr. 8.1562; HINZ 1975,

231; TAVERNIER 2007, 319 Nr. 4.2.1645) vorausgesetzt wird; man wird dann wohl an eine Ergänzung [^mŠá-(a-?)ti]-par-nu-u, also Šati-parnû, denken dürfen (vgl. SCHMITT 2003b, 26 Anm. 10). Ob diese Originalform als ‘echtes’ Kompositum oder als mechanische Zusammenrückung zweier geläufiger Namenwörter zu interpretieren ist, mag offenbleiben.

Eine Ergänzung [^mŠi-ia-ti]-par-nu-u, wie sie wegen der ursprünglicheren Form altiran. *š(i)jāti- zu erwarten ist, wird durch die Schreibung des schon unter Šamši-Adad V. bezeugten PN *Pirišāti* (111) widerrufen, wenn dessen Hinterglied, wie allgemein angenommen wird, dasselbe Wort enthält.

Die von ZADOK 2002a, 120b = 2002b, 66 fragend erwogene Rekonstruktion eines Kompositums mit altiran. *farnahyā (Stamm *^ouant-) „mit Ruhm(esglanz) versehen“ ist abzulehnen, da sie der Schreibung (^onu-u-a) von *Parnua* (106) widerspricht.

127. Šataqupi m.: B ^mŠá-ta-qu-pi Stele IIB: 35' (Tiglatpilesar III., 737). – P Stadtherr von Uparia, der Tiglatpilesar III. in dessen 9. Regierungsjahr (737) 32 Pferde als Tribut brachte (vgl. TADMOR 1994, 106 f.). – D Da in diesem Text zwei Zeilen später *Metrāku/Mitraku* (93) ebenfalls als Stadtherr von Uparia genannt ist und unter Sargon II. wenige Jahrzehnte später (711) dann *Satarpānu* (121), die beide einen unzweifelhaft iranischen Namen tragen (vgl. ZADOK 2002a, 127a = 2002b, 77 § 7.8.1), hielt ZADOK, ebd. 130a = 81 Gleiches auch im Falle von *Šataqupi* für möglich. Bereits ZADOK 1996, 13 hatte darin als Erstbestandteil wie in *Šatašpa* (128) altiran. (med.) *sata- „100“ erkennen wollen. Solange das Hinterglied des Kompositums nicht identifiziert werden kann, für das die Schreibung mit emphatischem q allerdings semitische Herkunft nahelegt und iranischen Ursprung praktisch ausschließt, bleibt dieser Gedanke jedoch Spekulation.

Ganz inakzeptabel sind die von S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 274 Anm. * zur Auswahl gestellten, unverbindlichen Konstrukte altiran. „*Šata-hu-āpah-“ (gemeint: *sata-) „hundert gute Taten (vollbringend)“ und „*Šata-hu-āpi-“ (ebenso) „hundert gute Wasser(quellen) (besitzend/beherrschend)“.

Ein Zusammenhang mit dem Namensfragment ^mŠi-ta-[...] in Najafehabad II 63 (Sargon II., 716), für das eine Ergänzung ^mŠi-ta-[qu-pa] erwogen wurde (vgl. *PNA(M)*), ist nicht erweisbar.

128. Šatašpa m.: **B** ^mŠá-ta-áš-pa Stele IIB: 38' (Tiglatpilesar III., 737). – **P** Medischer Stadtherr von Šaparda, der 737 Tiglatpilesar III. 200 Pferde als Tribut brachte (vgl. TADMOR 1994, 106 f.). – **D** Schon vor der Publikation des Textes selbst hat ZADOK 1986a, 247 den Namen überzeugend aus altiran. (med.) **Satāspa-* „hundert [besser: Hunderte von] Pferde[n] besitzend“ hergeleitet (vgl. SCHMITT 2003b, 28; S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 274 Anm. *). Dieses Kompositum enthält med. **sata-* (= avest. *satəm*, altpers. *ṭata-*) „100“ und med. **aspa-* (= avest. *aspa-*, altpers. *asa-*) „Pferd“ und wird ebenso widergespiegelt durch elam. hh.Šá-ad-áš-ba, hh.Šá-ad-da-áš/iš-ba sowie griech. Σατάσπης (vgl. JUSTI 1895a, 291; BENVENISTE 1966, 92; MAYRHOFER 1973, 229 Nr. 8.1472; HINZ 1975, 223; TAVERNIER 2007, 311 Nr. 4.2.1577).

Für das Vorderglied kommt altiran. *š(iy)āta- „glücklich, glücklich“, wie BENVENISTE, a. a. O. es erwogen hat (vgl. ZADOK, a. a. O.) – Σατάσπης war aber schon von FICK 1874, CXXXVIII zur Sippe von altiran. *š(iy)āti- „Glück“ gestellt worden –, als Alternative jedoch nicht in Frage. Diese Auffassung wurde von MAYRHOFER, a. a. O. aus semantischen Gründen zu Recht als „unglaublich“ bezeichnet, und sie läßt sich jetzt definitiv ausschließen, seit als erstes direktes Zeugnis für einen Namen **Satāspa-* sogd. *st'sp* /Satāsp/ bekanntgeworden ist (vgl. SIMS-WILLIAMS 1992, 70).

Šatiparnû, s. Šataparnû.

129. Šidiraššurâ m.: **B** ^mŠi-dir-áš'-šū-ra-a (Neulesung von D. SCHWEMER in *PNA(M)* für ^mŠi-dir-pa-šū-ra-a bei LEVINE 1972, 42) Najafehabad II 64 (Sargon II., 716). – **P** Stadtherr von Irnisa, der Sargon II. bei dessen 6. Feldzug Tribut brachte. – **D** Die verbesserte Lesung des Namens, die ZADOK 2002a, 117a = 2002b, 60 noch nicht bekannt sein konnte, ermöglicht eine plausible iranistische Deutung

dieses Namens als altiran. (med.) **Čiθrā-sūra-* „stark/gewaltig durch seine Herkunft/Abstammung“, Determinativkompositum aus altiran. **čiθra-* (> avest. *ciθra-*, altpers. *ciça-*) „Abstammung, Herkunft“ und **sūra-* (> avest. *sūra-*, altpers. *θūra-*) „stark“. Die Bildung ist von der Bedeutung her vergleichbar mit altpers. PN *c-i-ç-t-x-m* /Ciçan-taxma/, das letztlich auf einer Parenthese fußt (vgl. MAYRHOFER 1979, II/17 Nr. 22 [wo „Herrschaft“ Druckfehler für „Herkunft“ ist]).

Durch die Neulesung ist die mit haplogogischer Vereinfachung operierende, aber in morphologischer Hinsicht unmögliche Deutung des Namens durch ZADOK 1976c, 388b (vgl. ZADOK 2002a, 120a = 2002b, 66; S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 306 Anm. *) als ein Trikompositum altiran. **Čiθra-pasu-sūra-* „the splendid (one) ruling over cattle“ bzw. „the splendid (one) rich in cattle“ endgültig obsolet geworden.

130. Šidirparna m.: B ^m*Ši-dir-pa-ar-na* Nin. A iv 49; A15 iv 15; B iii 57; B1 iv 13; A15 iii 7 (Schluß ergänzt); E i 8 (nur *-na* vorhanden); Trb. A 18 (Anfang ergänzt); BM 127872 (alle: Asarhaddon; undatiert); ^m*Ši-dir-pa-ar-ni* Klch. A 34 = BM 131129, 34; Mnm. B: 23 (bei BORGER 1956, 100 „¹*Ši-dir-ar-pa*(leg. *pa-ar*)-*ni* (?)“; ^m*Ši-dir-pa'-ar'-ni'* nach D. SCHWEMER in *PNA(M)*) (alle: Asarhaddon; undatiert). – **P** Wie *Eparna* (56), mit dem zusammen er in Asarhaddons Inschriften genannt ist, ein zu jener Zeit mächtiger Stadtherr in dem Distrikt Patušarri im östlichen Medien (vgl. 56.P); er wurde von Asarhaddon mit jenem nach Assyrien verschleppt (vgl. BORGER 1956, 55. 100). – **D** Ein zweifelsohne iranischer Name; seit der Frühzeit der Forschung (vgl. schon OPPERT 1879, 26, wenn auch mit [zeitbedingt] irrigem Verständnis des HG) als Wiedergabe von altiran. (hier med.) **Čiθra-farnā* (Stamm *^o*nah-*) „Ruhm(esglanz) durch seine Herkunft habend“ oder aber „mit strahlendem Ruhm(esglanz)“ erkannt; zur Interpretation des VG (Adjektiv **čiθra-* „strahlend“ oder Substantiv **čiθra-* „Herkunft usw.“) vgl. SCHMITT 2006a, 123 und 165. Dieser Name ist durch epigraphische, numismatische, sigillographische und (im Griechischen auch) literarische Zeugnisse reich belegt: Die nicht-persische

Form (med.) **Čiθra-farnā* liegt auch elam. hh.*Zi-ut-ra-bar-na* und griech. Τετραφέρνης zugrunde (vgl. JUSTI 1895a, 164ab; MAYRHOFER 1973, 258 Nr. 8.1885; HINZ 1975, 74; HINZ-KOCH 1987, 1306; ZADOK 2002a, 114a. 115a = 2002b, 55. 56 f.; SCHMITT 2003b, 28; TAVERNIER 2007, 158 Nr. 4.2.423); daneben ist auch die Dialektvariante altpers. **Čiça-farnā* (mit -ç- < *-θr- im VG) nachweisbar durch elam. hh.*Zi-iš-šá-bar-na* (in Siegelabdruck PFS 36), aram. *ššprn*, griech. Τισ(σ)αφέρνης, Σ(ε)ισιφέρνης und lyk. *Kizzaprñna-*, *Zisaprñna-* (vgl. MAYRHOFER, a. a. O.; HINZ 1975, 72; TAVERNIER 2007, 154 f. Nr. 4.2.399, mit Lit.). Das Kompositum enthält vor dem HG **farnah-* „Ruhm(esglanz)“ (wie in *Bag(a)parna* [32], *Eparna* [56]) entweder altiran. **čiθra-* „strahlend, glänzend“ (= ved. *citrá-*) oder **čidra-* „Herkunft, Geschlecht“ (vgl. oben, mit Lit.). Genau genommen gibt die neuassyrische Form *Šidir-parna* allerdings eine Schnellsprechform ohne den Kompositionsvokal *-a-* wieder, wie dies auch bei *Bagdāti* (33), *Satarpānu* (121) usw. der Fall ist (vgl. hierzu v. a. GRANTOVSKIJ 1970, 71–74 = 2007, 83–85). Im übrigen vgl. auch HÜSING 1897, 20 f.; STRECK 1900, 362 Anm. 3; MEYER 1909, 9; TALLQVIST 1914, XXIV. 221b. 302b. 310a; KÖNIG 1934, 33; HERZFELD 1935, 28; NYBERG 1938, 474 Anm. 334.1 (skeptisch); GRANTOVSKIJ 1962, 253; 1970, 68. 326 = 2007, 80. 373; R. SCHMITT, *Elr* V, 1992, 636 f. s. v. **Čiθrafarnah*; SCHMITT 2006a, 122 f.

Die Annahme von SCHEFTELOWITZ 1905, 275, daß hier im VG altiran. **šajθra-* (> avest. *šōiθra-*) „Wohnstätte“ vorliege, ist und bleibt unfundiert.

Šidirpašurâ, s. Šidiraššurâ.

Šitirkānu, s. Sitirkānu.

Šitirpašurâ, s. Šidiraššurâ.

131. Šua m.: B^mŠu-ú-a RIMA 3, A.0.103.1 iii 62 (Zeit Šamši-Adads V.). – P Herrscher des sonst unbekanntes Landes Nanitum

(KUR.*Na-ni-tùm-a-a*) in den Na'iri-Ländern, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig wurde. – **D** Für den von TALLQVIST 1914, 307b als nicht-assyrisch markierten Namen hat GRANTOVSKIJ 1970, 217 = 2007, 247 ebenso wie auch für *Šumâ* (132) altiran. (med.) **Savah-* (Nom. *^o*vā*) als Ausgangsform vorgeschlagen (vgl. HINZ 1975, 224). Diese Vermutung konnte er v. a. durch den Vergleich von jungavest. PN *Sauuah-* (Yt. 13, 101) stützen, dessen Interpretation als entweder auf einem Kompositum mit avest. *sauuah-* „Kraft, Macht, Stärke“ fußender Kurzname oder als einstämmiger Name (mit dem durch Akzentverschiebung gebildeten Adjektiv: „der Mächtige“) aber offenbleiben muß (vgl. MAYRHOFER 1979, I/74 Nr. 276) und dessen anthroponomastischer Charakter auch nicht absolut sicher ist. Es bleiben somit gewisse Zweifel bestehen.

ZADOK 2002a, 103b. 104a = 2002b, 38. 39 hat verständlicherweise Bedenken gegen diese Herleitung aus dem Iranischen vorgebracht, da der Wortumfang des Namens zu gering ist (vgl. S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 247 Anm. ***).

Der Verweis von TALLQVIST, a. a. O. auf *Sū'a* (vgl. *Asū* [23]) und sein Vergleich mit dem im mittleren Südkleinasien (in Isaurien) bezeugten Namen Σοαϛ sind in jedem Fall wenig hilfreich.

132. [Šumâ m.: **B** ^m*Šu-ma-a* RIMA 3, A.0.103.1 iii 49 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher des Landes Kinuka (KUR.*Ki-nu-ka-a-a*) in den Na'iri-Ländern nordwestlich Mediens, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig wurde. – **D** Entgegen der Ansicht von GRANTOVSKIJ 1970, 217 = 2007, 247, daß der Name ursprungsgleich mit *Šua* (131) und nur Schreibvariante hiervon sei, erscheint iranische Herkunft äußerst unwahrscheinlich. Es ist vielmehr nach dem Vorgang von TALLQVIST 1914, 224b f. Identität mit dem Hypokoristikon assyr. *Šumâ* bzw. *Šumāia* (^m*Šu-ma-a*, ^m*Šu-ma-a-a*, ^m*MU-a-a*) anzunehmen, das reichstens bezeugt ist. Dementsprechend ist der Name auch für ZADOK 1977c, 112; DIAKONOFF 1985, 56 Anm. 2; ZADOK 2002a, 104b = 2002b, 39 und 2008, 300 Nr. 513 nicht-iranischer Herkunft.

Jedenfalls kann babylon. ^mŠu-um-mu, der Name eines Meders (LÚ.Ma-da-a-a) etwa zur Zeit des Kambyses, für Šumâ iranischen Charakter nicht erweisen, insb. auch deshalb, weil die bisher für PN ^mŠu-um-mu erwogenen Herleitungen aus altiran. *Fšumā (Stamm *^omant-) von ZADOK 2009, 300 Nr. 513 (vgl. avest. fšūmant- „Viehhalter“) bzw. aus ad hoc konstruiertem altiran. *Šavāma- „he who sets himself strongly in motion“ von TAVERNIER 2000, 53f. aus Gründen der Lautwiedergabe (iran. *fš- ~ assyr. š-) bzw. von Morphologie und Semantik abzulehnen sind (vgl. Verf. bei ZADOK, a. a. O.).]

133. Šummušrâ m.: B ^mŠum-mu-uš-ra'-a (so nach FUCHS 1998, 41 Anm. 125 für -uš-da-a bei LEVINE 1972, 44) Najafehabad II 69 (Sargon II., 716); darnach vielleicht in Annalen VI.b: 39 (Sargon II., 711) zu ergänzen (nach FUCHS, a. a. O.). – P Stadtherr von Qarkasia/Kār-Kaššî (URU.Qar-ka-si-a), der Sargon II. bei dessen 6. Feldzug Tribut brachte. – D Iranische Herkunft dieses Namens wird durch den medizinischen Kontext nahegelegt; gleichwohl hat ZADOK 2002a, 117b. 120b = 2002b, 61. 66 sie als „doubtful“ bezeichnet.

Ein Deutungsversuch scheint bisher überhaupt nicht gewagt worden zu sein. Der mit Ušrâ (167) übereinstimmende Auslaut legt jedoch die Vermutung nahe, daß ein Kompositum mit HG altiran. (med.) *ušðra- „Kamel“ (= avest. uštra-, altpers. [*ušça- >] uša-) vorliegt (zum Lautlichen vgl. unten 167.D). *Exempli gratia* mag man vielleicht an *Šyāvaušðra- „dunkelbraune [*syāva- = ved. śyāvā-] Kamele habend“ denken, in Analogie zu der alten Namengleichung ved. Śyāvāśva- = avest. *Siiāuuāspa- (vorausgesetzt durch das Patronymikon Siiāuuāspi-) „mit dunkelbraunen Rossen“ (vgl. MAYRHOFER 1979, I/75 f. Nr. 283).

134. [Šutirna m.: B ^mrŠu¹-tir-na Annalen VI.b: 15 (Sargon II., 711) nach der Lesung von FUCHS 1998, 40 (allenfalls ^mrKu¹-tir-na, vgl. ebd. Anm. 117). – P Medischer Stadtherr der Stadt [...]sanā (URU.[x-x]-[^rsa¹-na-a), der Sargon II. bei seinem Feldzug gegen Ellipi und Medien Tribut geleistet hat (vgl. FUCHS 1998, 68–70). – D Die Herkunft des Namens ist nicht zweifelsfrei feststellbar (vgl. ZADOK 2002a, 120a = 2002b, 65). Er kann durchaus iranisch sein, wie es auch

D'JAKONOV 1956, 221 f. Anm. 2 (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 327 f. = 2007, 375) für möglich hielt. Die Ausgangsform läßt sich jedoch, schon wegen der nicht ganz sicheren Lesung, nicht genau bestimmen; man hat etwa an altiran. **s/š/č-ū-t/θ-rna-* (für die Alternativlesung auch an **k/x-ū^o*) zu denken.

Frühere Interpretationen, die von einer Lesung ^m*Su-tir-na* (so ROST 1897, 111; TALLQVIST 1914, 204b. 301a) oder ^m*Si-tir-na* ausgegangen waren, etwa die als altiran. **Čiθr-ina-* (explizite so HINZ 1975, 75 aufgrund des Verweises von GRANTOVSKIJ, a. a. O. 328 = 375 auf den Stamm altiran. **čiθra-*), sind durch die Neulesung obsolet geworden. Die Verbindung mit sarmat. PN Στυρανος, die ROST 1897, 111 Anm. 4 (vgl. TALLQVIST 1914, 301a) für wahrscheinlich hielt, ist ausgeschlossen.

Der Vergleich des Landesnamens KUR.Ú-tir-na Ann. 185 (Sargon II., 713) durch ROST, ebd. und GRANTOVSKIJ, a. a. O. hilft nicht weiter.]

Taltâ, s. Daltâ.

135. Tanus m.: B ^m*Ta-nu-us* Ann. 14*: 12 (Tiglatpilesar III., 737). – P Stadtherr einer (infolge des hiermit abbrechenden Textes) unbekanntem Stadt in Gizilbunda zur Zeit von Tiglatpilesars III. zweitem Feldzug gegen die Meder in seinem 9. Regierungsjahr (737), nach GRANTOVSKIJ 1970, 237 = 2007, 271 und ZADOK 2002a, 110b = 2002b, 50 vielleicht Stadtherr von Şibur, das (URU.Şi-bu-ur) vorher in derselben Zeile genannt ist. TADMOR 1994, 71 z. St. wollte *Tanus* mit *Tunî* (144.a) in Ann. 12: 4 (Tiglatpilesar III., 744) gleichsetzen, was ZADOK 2002a, 143 Anm. 31 = 2002b, 129 Anm. 31 aber mit Recht entschieden ablehnt, da „both forms are definitely different“. – D Der Name gilt seit TALLQVIST 1914, 230a. 311b als wahrscheinlich iranischen Ursprungs. Am ehesten ist er mit GRANTOVSKIJ, a. a. O. und ZADOK 2002a, 112b = 2002b, 52 an altiran. **tanū-* (> avest., altpers. *tanū-*) „Körper, Leib, Selbst“ anzuschließen, und zwar als ein Kurzname altiran. **Tanū-* (Nom. **^oūš*), der auf Vollnamen mit diesem Stamm als VG oder HG aufbaut. Bereits zuvor hatte GRANTOVSKIJ 1962, 260 auf solche Namen hingewiesen: altpers. **Tanū-vazrka-*

„groß an Statur/Körper(bau)“ (bezeugt durch griech. Ταυνοξάρκης; vgl. SCHMITT 2006a, 197–199) und neupers. *Tahm-tan* < altiran. **Tahma-tanū-* „mit tapferem Körper“. Im Altiranischen selbst ist nur jungavest. *Pəšō.tanū-* einmal bezeugt, das als sekundäre Avestisierung einer mittelpersischen Form aber kaum Zeugniswert besitzt (vgl. zuletzt SCHMITT 2006a, 120). Ein auf derartigem **Tanū-* fußender Kosename altiran. **Tanū-ka-* liegt wahrscheinlich in elam. hh.*Tan-nu-uk-qa*, hh.*Da-nu-(uk-)qa* vor (vgl. zuletzt SCHMITT 2006a, 199 und TAVERNIER 2007, 321 f. Nr. 4.2.1668).

Die von GRANTOVSKIJ 1970, 237 = 2007, 271 (vgl. schon D’JAKONOV 1956, 201 Anm. 1) angedeutete Alternative, daß der Name nicht vollständig erhalten sei („*Tanus*[...]“) und sich – wie es hieraus folgte – in ^o*us* noch ein Rest des Hinterglied-Anlautes eines zweigliedrigen Vollnamens **Tanū-s/š/ç^o* erhalten habe, muß ausscheiden, da ^o*us* am Zeilenende steht.

Weniger Wahrscheinlichkeit als der Anschluß an altiran. **tanū-* hat die bei TALLQVIST 1914, 311b s. v. **tana* durch den Verweis auf JUSTI 1895a, 513 und BARTHOLOMAE 1904, 1823 implizierte Verknüpfung mit dem Stamm altiran. **tāna-* „Nachkommenschaft“ für sich, der in altpers. PN *Utāna-* vorliegen soll (vgl. MAYRHOFFER 1979, II/27 Nr. 50).

136. [Tarsiḫu m.: B^mTAR-si-ḫu RIMA 3, A.0.103.1 iii 54 (Zeit Šamši-Adads V.). – P Herrscher des Landes Maširauš (KUR.*Ma-ši-ra-uš-a-a*) in den Na’iri-Ländern, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug (821) tributpflichtig wurde. – D Der Name gilt zumindest seit TALLQVIST 1914, 231a. 312a als fremden, d. h. nicht-assyrischen Ursprungs. Jedes Urteil über ihn wird aber durch die Vieldeutigkeit des ersten Zeichens (12 TAR = *tar*, *kud*, *ḫaš*, *šil* usw.; vgl. GRAYSON 1996, 186 z. St.) erschwert; so liest ZADOK 2002a, 103a. 104a = 2002b, 37. 38 „*Has/TAR-si-hu*“ und hält dies fragend – er hat dabei die mit dem Theonym *Šiḫu* zusammengesetzten Namen im Auge (vgl. BALKAN 1954, 114 f.) – für kassitisch. Iranische Herkunft des Namens ist in jedem Fall nur eine theoretische Möglichkeit – so im Prinzip auch für

GRANTOVSKIJ 1970, 218 Anm. 35 = 2007, 249 Anm. 35 (bei Lesung als „*Taršihu*“) –, die aber wenig für sich hat.]

Taršihu, s. **Tarsiḫu**.

137. Tātāi m.: **B** ^m*Ta-a-ta-a-i* RIMA 3, A.0.103.1 iii 50 (Zeit Šamši-Adads V.). – **P** Herrscher des Landes Gingibir (KUR.*Gi-in-gi-bir-a-a*) in den Na’iri-Ländern, den Šamši-Adad V. in der Liste der ihm nach dem 3. Feldzug (821) tributpflichtig gewordenen Herrscher auführt. – **D** Der Name ist wahrscheinlich iranisch (vgl. GRANTOVSKIJ 1962, 257; 1970, 217 = 2007, 247; ZADOK 2002a, 102b. 104a = 2002b, 36. 38). TALLQVIST 1914, 231b. 312b hat ihn als fremder Herkunft gekennzeichnet, von den für Kleinasien typischen Namen des ‘Lallnamen’-Typs **Tata* jedoch getrennt (S. 312b) und mit den achaimenidenzeitlichen Zeugnissen für PN babylon. ^m*Ta-a-ta*, ^m*Ta-ta-*’ in Zusammenhang gebracht (S. 231b; vgl. ZADOK 2009, 300 f. Nr. 517–519). Die Ausgangsform ist dann am ehesten als altiran. **Tātaya-* (so HINZ 1975, 235) anzusetzen, offenbar Hypokoristikon **Tāt-aya-* auf der Grundlage von PN altiran. **Tāta-*, wie durch babylon. ^m*Ta-a-ta*, ^m*Ta-ta-*’ sowie aram. *tat* vorausgesetzt (vgl. GRANTOVSKIJ, a. a. O.; HINZ, a. a. O.; TAVERNIER 2007, 322 Nr. 4.2.1675, mit Lit.). Die appellativische Grundlage dürfte, wie GRANTOVSKIJ, a. a. O. (vgl. HINZ, a. a. O.) zuerst erkannt hat, altiran. **tāta-* „Vater, Papa“ sein, ein Wort der Kinder- bzw. Ammensprache (vgl. ved. *tatá-*, Vok. *tāta* usw.). Wegen des geringen Wortumfangs und der wenig typischen Lautgestalt des Namens bleibt dies alles jedoch recht unsicher.

138. Tattī m.: **B a.** É-^m*Ta-at-ti¹-[i]* SAA 4, 64: 8 (Zeit Asarhaddons; undatiert); **b.** ^m*Ta-at-ti-i* ADD 747, 4 (undatiert). – **P a.** Eponym der Stadt/Herrschaft *Bīt-Tattī*, die in einer Orakelanfrage mit Bezug auf Medien und Erwähnung des *Eparna* (56) in Zl. 10, allerdings in zerstörtem, geographisch unklarem Kontext, erwähnt ist (vgl. ZADOK 2002a, 115a = 2002b, 56). – **b.** Ein Mann, der in dem Frag-

ment einer Liste von (nicht genauer lokalisierbaren) Ländereien genannt ist. – **D** Der dem Toponym zugrundeliegende PN ist, wenn in dieser Form richtig ergänzt, wohl iranischen Ursprungs (ZADOK 2002a, 115b = 2002b, 57) und eventuell mit der Wortsippe von *Tātāi* (137) zu verbinden (vgl. ebd. S. 104a = 38). Er ist dann am ehesten wohl als Hypokoristikon altiran. **Tāt-īya-* zu interpretieren, so wie dies auch durch babylon. ^m*Ta-ti-ia/iá* vorausgesetzt wird (vgl. SCHMITT 1994, 87; TAVERNIER 2007, 322 Nr. 4.2.1677; ZADOK 2009, 301 Nr. 521–523).

Eine onomastische Beurteilung des zweiten Belegs (**b**) ist kaum möglich.

139. [Telusina m.: B ^mTe-lu-si-na Ann. 107; Prunk 45 (Sargon II., 715). – **P** Herrscher von Andia (KUR.*An-di-a-a*), Statthalter der Mannäer, der an der von dem urartäischen König Ursā/Rusā angestachelten Koalition gegen *Azâ* (29) beteiligt war und dessen Land Sargon II. auf seinem 7. Feldzug plünderte und verwüstete (vgl. FUCHS 1994, 415). – **D** Entgegen der Behauptung iranischer Herkunft durch JUSTI 1895a, 325a. 511 (der die Form *Tilusina* bot) gilt dieser Name zumindest seit TALLQVIST 1914, XXIII. 232a. 311a als nicht-iranisch. Abweichend von der Ansicht TALLQVISTS (a. a. O.), der kleinasiatische Namen mit dem Element „tele“ verglichen hatte (S. 311a s. v. **tala*), liegt hurritisch-urartäischer Ursprung näher: GRANTOVSKIJ 1970, 248 = 2007, 284 (vgl. schon D’JAKONOV 1956, 98 Anm. 5 und 207 Anm. 3; ferner DIAKONOFF 1985, 71 Anm. 1) hat PN *Telusina* mit den morphologisch ähnlichen ‘zweigliedrigen’ Namen der Mannäer-Herrscher *Erisinni* (57) und *Ullusunu* (157) zusammengestellt. Auch ZADOK 2002a, 94a. 96b = 2002b, 21. 25 hielt dies für möglich und identifizierte das Zweitglied als hurrit. *šēna* „Bruder“ (vgl. GELB–PURVES–MACRAE 1943, 255ab); mit dem Erstglied des Namens ist hurrit. PN ^m*Te-lu-ia* (vgl. ebd. 154a. 264b), sicher ein Hypokoristikon, zu vergleichen.

Auf sich beruhen lassen darf man den Vergleich von JUSTI 1895a, 511 mit mittelpers. *sēn(ag)*, neupers. *sīna* „Brust(korb)“. Unwahrscheinlich ist auch der von BALKAN 1954, 178 s. v. *sina* fragend erwogene kassitische Ursprung des Namens.]

140. [Teušpâ m.: B^mTe-uš-pa-a Nin. A iii 43; A17 ii 2; B ii 1; B1 ii 5; C ii 15 (nur Anfang erhalten); Mnm. B: 23 (nur]-pa-a); AsBbE 1 (ergänzt); Klch. A 18 = BM 131129, 18 (alle: Asarhaddon; undatiert). Vgl. auch IVANTCHIK 1993, 180–182. – **P** Nach den Prismen- und Zylinder-Inschriften Asarhaddons aus den Jahren 676–671 ein König der Kimmerier (KUR.*Gi-mir-(ra)-a-a*, LÚ.*Gi-mir*^o), der von Asarhaddon im Land Ĥubušna (wohl in Kilikien) vernichtend geschlagen wurde (vgl. BORGER 1956, 51. 86; LANFRANCHI 1990, 51–56). – **D** Die Herkunft des Namens bleibt letztlich unklar. Sie ist schon früh und wird bis heute immer wieder im Iranischen vermutet (vgl. TALLQVIST 1914, 232b; LANFRANCHI 1990, 182. 277 Anm. 71 und die diversen älteren, unten diskutierten Deutungsvorschläge): So hat bereits JUSTI 1895a, 152a *Teušpâ* mit altpers. *Cišpiš* (bei JUSTI noch irrigerweise „Čaišpi“) gleichgesetzt, für den aber eine gesicherte Deutung ebenfalls aussteht (vgl. MAYRHOFER 1979, II/17 f. Nr. 23). Ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Namen kann jedoch, obwohl oft behauptet (vgl. neuerdings noch LANFRANCHI, a. a. O.), nicht bestehen, denn D’JAKONOV 1956, 236 Anm. 4 (vgl. IVANTCHIK 1993, 61) hat mit vollem Recht betont, daß diese Gleichsetzung insofern auf einer falschen Voraussetzung basiert, als sie für den Vergleich mit *Teušpâ* nicht die Originalform altpers. *Cišpiš* (mit anlautendem *C-* und Endung *-iš*) zugrundegelegt hat, sondern unverständlicherweise deren griechische Wiedergabe als Τ(ε)ῖσπις bei Herodot (mit *T-* und Ausgang *-ης*).

Mit der assyrischen Wiedergabe als *Teušpâ* nicht in Einklang steht, wie wieder v. a. IVANTCHIK 1993, 61 hervorgehoben hat, schon wegen des nicht berücksichtigten langen **-ā-*, die oft (z. B. von VASMER 1923, 5 f. = 1971, 110; ZGUSTA 1955, 17) trotzdem wiederholte Herleitung aus altiran. **Tavāspa-* „kräftige Rosse besitzend“ durch MARQUART 1905, 106 Anm. (unter Gleichsetzung auch mit griech. Τέασπις), die ABAEV 1965, 126 als Bildungs- und Bedeutungsparallele zu sarmat.

Ἀσπουργος < altiran. **Aspa-ugra-* „dass.“ hat betrachten wollen. Derselbe Einwand gilt auch gegen den Ansatz von altiran. „**Tau(a)-spā* ‘strongly repulsing (the enemies)’“ durch DIAKONOFF 1981, 116 Anm. 30; im übrigen entbehren beide Rekonstrukte jeglicher Parallele im Altiranischen. Da das von P. O. SKJÆRVØ, *Elr* XIII, 2006, 347b s. v. Iran. vi stattdessen erwogene, nicht weiter gestützte Konstrukt altiran. **Tava-spā* „he whose power is swollen“ formal gleich ist, kann auch dieser Ansatz nicht akzeptiert werden. IVANTCHIK 1993, 62 stellte, da er an einer Herleitung aus dem Iranischen festhalten wollte, die von der Form her denkbaren Möglichkeiten als altiran. **T/D/Θ-aj/a(h)ya-u/au/ava-s/š-pā-* zusammen und bot, hierauf fußend, verschiedene Vorschläge zur Auswahl an: altiran. „**Taiu-aspa*“ (gemeint **Tāyuvaspā-*) „Pferdedieb“, „**Taiu-spā*“ (gemeint **Tāyuspā*, Stamm **°an-*) „chien-ravisseur“ und gar „**Daiva-spā* (‘chien divin’)“. Aber auch gegen all diese phantasiereichen Konstrukte, von denen keines überzeugt und im besten Falle ein einziges das Richtige treffen könnte, und ebenso gegen **Daiva-spaya-* „der durch die Götter gedeiht“ bei WERBA 1982, 239 sprechen schwere formal-lautliche oder semantische Bedenken. Selbst IVANTCHIK 1997, 13a kam deshalb zu dem Fazit, daß alle iranistischen Deutungsversuche unsicher und formal mangelhaft seien.

Als Alternative zur Herleitung aus dem Iranischen bietet sich v. a. die aus dem Hurritisch-Urartäischen an: Eine solche hatte schon KÖNIG 1934, 27. 35 vermutet (allerdings mit unhaltbaren Weiterungen), später auch D’JAKONOV 1956, 80 Anm. 1; und selbst IVANTCHIK 1993, 62 (der sogar den Namen des hurritischen Wettergottes *Teššup* vergleichen zu dürfen meinte) sowie 1997, 13a wollte diese Möglichkeit nicht ausschließen, während SCHRAMM 1973, 214 f. sich mit der Feststellung zufriedengab, der Name sei nicht iranisch.]

Tilusina, s. Telusina.

141. [Titamaška m.: B ^m*Ti-ta-ma-áš-ka* RIMA 3, A.0.103.1 iii 4 (Zeit Šamši-Adads V.). – P Stadtherr der im medischen Gizilbunda gelegenen Stadt Sassiaš (URU.*Sa-si-a-šá-a-a*), der Šamši-Adad V. bei seinem 3. Feldzug (821) Pferdegespanne als Tribut brachte (vgl. GRAYSON 1996, 185). – D Da sich für den Namen, obwohl seine Lautgestalt durchaus iranisch wirkt, eine plausible iranistische Erklärung

bislang nicht gefunden hat, wird man ihn wohl mit ZADOK 2002a, 110a. 112b f. = 2002b, 49. 53 als „hardly Iranian“ betrachten müssen (vgl. S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 221 Anm. **).

Im Anschluß an HÜSING 1900a, 567 hatte TALLQVIST 1914, 232b. 295a (s. v. **maška*). 312 b den Namen als iranisch bezeichnet. HÜSINGs Rückführung auf „ein ‘iranisches’ **Čita-maskā*“ [sic] ist aber völlig unannehmbar und von GRANTOVSKIJ 1970, 195 = 2007, 221 zu Recht abgelehnt worden. HÜSING hatte „*čita*-“ nämlich als besondere Dialektausprägung von iran. **čidra-* „strahlend, glänzend“ bzw. „Herkunft, Geschlecht“ (vgl. die Diskussion oben **130.D**) angesehen und in seine Spekulationen über einen altiranischen ‘*t*-Dialekt’ einbezogen, für den es jedoch keine Grundlage gibt. Ebenso wenig ist die dabei implizierte Wiedergabe von iran. **či-* durch assyr. *ti-* anzuerkennen (vgl. oben **140.D**). Insofern hat sich die von HÜSING, a. a. O. beigezogene Koseform griech. *Tíθαιος* (nur in Herodot 7, 88, 1 bezeugt), die zweifellos für altiran. **Čidr-aya-* steht, also als Blender erwiesen (vgl. auch GRANTOVSKIJ, a. a. O.). Auch griech. *Μασκάμης*, zu dem sich mittlerweile elam. hh.*Maš-qa-ma* gesellt hat, kann eine Zergliederung des Namens als *Tita-maška* nicht stützen und keinen etymologischen Fingerzeig auf dessen vermeintliches HG geben (vgl. GRANTOVSKIJ, a. a. O.), da nämlich nach landläufiger Meinung die Ausgangsform hierfür als altiran. **Maš-kāma-*, d. h. als ein Kompositum mit HG iran. **kāma-* „Wunsch, Verlangen“ zu interpretieren ist (vgl. HINZ 1975, 162; TAVERNIER 2007, 242 Nr. 4.2.1065, jeweils mit Lit.).]

142. [**Tugdammî** m.: **B** ^m*Tug-dam-mî-i* (auch ^m*Dûg-dam-me-i* gelesen) Marduk 20; IIT 142. 146. 151; BM 122616+, 19 (ergänzt; vgl. BORGER 1996, 200); [^m*Tug-dam-mu*]-*ú* Prisma J6, 6 (vgl. ebd. 196) (alle: Assurbanipal, ca. 640–639). – **P** König der Kimmerier, die hier pejorativ als Ummān-manda (ERIM-*man-da*) bezeichnet sind; teilweise mit rätselhaften Epitheta charakterisiert, z. B. als „Geschöpf von Tiāmat“; Vater des *Sandakšatru* (**117**); verbündet mit dem König von Tabal; als er um 640 nach Assyrien eindrang, hat Assurbanipal ihn bei der (nicht lokalisierbaren) Stadt Ḫaršallê geschlagen; Tugdammî kam dabei ums Leben, und sein Land wurde verwüstet. Im einzelnen sind die Berichte jedoch recht undeutlich; vgl. LANFRANCHI 1990,

115–117. 201–205; IVANTCHIK 1993, 114–120. Tugdammî ist, obwohl in der frühesten Forschung anderes behauptet wurde (vgl. PRÁŠEK 1906, 132–135), identisch mit Λύδαμις, nach Strabon 1, 3, 21 dem Anführer der Kimmerier, der Sardeis einnahm und den Artemis-Tempel in Ephesos niederbrannte (Kallimachos, *Hymnoi* 3, 252; F 75, 23; Hesych, s. v.). Vgl. A. Th. L. KUHRT, *RIA* VII, 1987–1990, 186–189 s. v. Lygdamis. – **D** Der Name ist zweifellos nicht-assyrisch (vgl. TALLQVIST 1914, 232b. 310b); obwohl iranische Herkunft wiederholt behauptet und durch Rekonstrukte wahrscheinlich zu machen versucht wurde, ist der Name mit hoher Wahrscheinlichkeit kleinasiatisch (vgl. SCHRAMM 1973, 214; IVANTCHIK 1993, 117; 1997, 13a). Dies wird dadurch nahegelegt, daß für Λύδαμις außer dem Kimmerier (vgl. oben **P**) auch andere Namensträger aus Westkleinasien bekannt sind und der Name sich von dort aus weiter nach Westen hin verbreitet hat (vgl. VASMER 1923, 5 = 1971, 110; ZGUSTA 1955, 17; 1964, 275 § 834; andererseits TOHTAS'EV 2002, der für das Vorkommen des Namens in Karien usw. an Entlehnung aus dem Kimmerischen denkt). Etymologisch ist *Tugdammî* jedoch unklar (TOHTAS'EV 2002, 303).

Die verschiedenen iranistischen Deutungsvorschläge sind nicht überzeugend, haben keine Entsprechungen in der bekannten altiranischen Anthroponomastik und bestehen aus unbewiesenen Rekonstrukten als angeblichen Ausgangsformen. Dies gilt gleichermaßen für (1) den Vergleich von JUSTI 1895a, 328b s. v. Tukdamēi mit griech. τυκτά (nur Herodot 9, 110, 2), das aber nicht aus dem Iranischen stammt und nicht „vollendet“ (Herodot: τέλειον) bedeutet, sondern ein gut griechisches Wort mit der Bedeutung „(trefflich) bereitet“ ist; (2) die Verknüpfung mit avest. *māiīā-* „Wunderkraft, Weisheit“ durch JUSTI 1895a, 501 (fragend „vollkommene Weisheit besitzend“); (3) die auf Josef MARQUART (bei VASMER 1923, 5 = 1971, 110) zurückgehende Herleitung aus (formal nicht zu *Tugdammî* stimmendem) altiran. **Dugda-majši-* „milchende Schafmütter habend“ (genauer: „gemolkene Schafe habend“; ganz falsch „che ha per madre una pecora da latte“ bei LANFRANCHI 1990, 281 Anm. 78) trotz der vermeintlichen Stütze durch jungavest. *Duyδō-uuā-* „mit gemolkenen Kühen“ (vgl. MAYRHOFER 1979, I/36 f. Nr. 109) bzw. *Daβrā-maēši-*, dem Patronymikon zu **Daβrā-maēša-* „mit dunklen Schafen“ (vgl. ebd. I/33 f. Nr. 93);

(4) die Variation von **Dugdamaǰši-* zu gleichbedeutendem altiran. **Dugdāvi-* < **Dugda-avi-* bei LOMA 2000, 343, die zumindest griech. -μ- nicht Rechnung trägt; (5) den von WERBA 1982, 235–239 nach einer detaillierten Kritik aller früheren Vorschläge gewagten ganz poetischen Ansatz von altiran. **Dugdam-vī-* „nach Gemolkenem [gemeint: dem Rauschtrank] trachtend“, worin WERBA eine „Kenning für **madu-*“ sehen will (S. 239); (6) die Auffassung von TOHTAS'EV 2002, 303; 2005, 68 Anm. 53 als **Dugda-m-i-*, Patronymikon zu der Koseform **Dugda-ma-*; (7) die nicht näher ausgeführte, in gewisser Weise anachronistische Vergleichung mit osset. *tux-domæg* „durch Kraft bezwingend“ bei ABAEV 1965, 126 sowie (8) den auf einem *ghost-word* (altindoar. †*duhā-* „Glück“) aufbauenden Vorschlag von V. A. LIVŠIC (bei DIAKONOFF 1981, 116 f. Anm. 30), der an altiran. „**Øugǎ-dāmi*“ dachte, das er nicht weiter erklärte, das aber wohl etwa die Bedeutung „Glück schaffend“ gehabt haben soll.]

143. Tunaku m.: **B** ^m*Tu-na-ku* Ann. 11: 4 (Tiglatpilesar III., 744). – **P** Wohl König von Parsua (?), der die in *Bīt-Abdadāna* (vgl. **1**) gelegene Stadt Kitpattia (URU.*Ki-it-pa-at-ti-a*) erobert hatte, die Tiglatpilesar III. aber bei seinem 1. Feldzug (744) einnahm (vgl. TADMOR 1994, 46 f. 47 Anm. zu Ann. 10: 9; jüngst auch LANFRANCHI 2003, 100 mit Anm. 94). – **D** Der Name gilt seit TALLQVIST 1914, 235a. 311b (hier aber mit Verweis auf kleinasiatisches Vergleichsmaterial) als nicht-assyrisch (vgl. CAMERON 1936, 147), und zwar als iranisch (so auch ZADOK 2002a, 111a. 112b = 2002b, 50. 52), denn er stellte ihn (S. 266b s. v. **aku*) zu den altiranischen Hypokoristika auf **-aka-* (so auch HÜSING 1930, 259; GRANTOVSKIJ 1962, 260; 1970, 227 f. 265 = 2007, 258–260. 302; 1971, 302). Als Grundwort läßt sich am ehesten vielleicht ein schwundstufiges Verbaladjektiv altiran. **tū-na-* „stark, kräftig, vermögend“ ansetzen, zu der Wurzel iran. **tav/tū* = ved. *tavⁱ/tū* „stark sein, vermögen“ gehörig, an die zuerst GRANTOVSKIJ 1970, 227 f. 265 = 2007, 258 f. 302 Anschluß gesucht hat. Da für den früher (und noch bei GRANTOVSKIJ, a. a. O. und 1971, 302) in ABL 1454 r. 4 als ^m*Ba-ga-tū-na* („*Bagatuna*“) gelesenen Namen aber *Bagaparna* (**32**) vorzuziehen ist (vgl. S. V. KULLANDA bei GRANTOV-

SKIJ 2007, 259 Anm. **) und sogd. *twn* /Tun/ schon wegen des geringen Wortumfanges unsicher bleibt (auch nicht unbedingt iranisch sein muß), ist dieser Ansatz völlig ungesichert.

Ein näherer Zusammenhang von *Tunaku* mit altpers. *tunuvant-* „stark, mächtig“, wie ihn GRANTOVSKIJ 1970, 227. 265 = 2007, 258 f. 302 annahm, besteht jedenfalls nicht, da die altpersische Form als altes Partizip zu dem Nasalpräsens **tunaṭti* anzusehen ist.

Die von HÜSING 1930, 259 (vgl. GRANTOVSKIJ 1962, 260) erwogene Erklärung von *Tunaku* als (infolge Metathese) ‘ungenau’ Wiedergabe von altiran. **Tanū-ka-*, einer Koseform zu einem Namen mit VG oder HG altiran. **tanū-* (> avest., altpers. *tanū-*) „Leib, Körper“, wie er wohl auch durch *Tanus* (135) vorausgesetzt wird, hat GRANTOVSKIJ später zu Recht (stillschweigend) aufgegeben.

144. [Tunî m.: B a. ^m*Tu-ni-i* Ann. 12: 4 (Tiglatpilesar III., 744); **b.** ^m*Tu-ni-i* SAA 2, 6: 3 [Kopie F] (Asarhaddon, 672); **c.** ^m*Tu-né-e* SAA 4, 76 r. 2, darnach v. 3 ergänzt (Zeit Asarhaddons; undatiert). – **P a.** Wohl mit *Ramateia* (113.a) verbündeter Herrscher von Suḫurzu (KUR.*Su-ḫur-za-a-a*, so gelesen von ZADOK 2002a, 123a = 2002b, 70), den Tiglatpilesar III. während seines 1. Feldzuges gegen die Meder (744) gefangengenommen hat und dessen Land er annektierte. – **b.** Medischer Stadtherr von Ellipi (URU.KUR.*El-pa-a-a*) in West-Medien zu Asarhaddons Zeit, der 672 als loyaler Vasall des assyrischen Königs zu den Unterzeichnern des Vertrags über Asarhaddons Nachfolge gehörte. – **c.** Der in einer fragmentierten Anfrage beim Šamaš-Orakel Genannte ist wohl identisch mit dem Stadtherrn von Ellipi (**b**). – **D** Der Name ist sicher fremder, d. h. nicht-assyrischer Herkunft (vgl. TALLQVIST 1914, 235b. 311b); aber der geringe Wortumfang läßt eine sichere etymologische Beurteilung nicht zu (GRANTOVSKIJ 1970, 236 = 2007, 269).

Ran ZADOK, der schon früher (vgl. ZADOK 1976d, 67 zu babylon. *Tu-na-a*; 1979c, 299 zu assyr. *Tunî*) iranischen oder kassitischen Ursprung erwogen hatte, hält den Namen neuerdings (vgl. ZADOK 2002a, 123a. 127b. 130a = 2002b, 70. 78. 82), unter Verweis auf (entsprechend analysierte Namelemente bei) BALKAN 1954, 52

(„Duni-mašhu“). 84. 184, für kassitisch, ohne daß er aber mehr als bloße Anklänge hat aufzeigen können, und bezeichnet eine iranische Etymologie als „less likely“ (ebd. S. 143 Anm. 35 = 129 Anm. 35; vgl. S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 269 Anm. **). Hier erscheint allenfalls die Annahme einer Kosenamenbildung mit Suffix altiran. **-iya-* (aber nicht mit ZADOK 1979c, 299 Anm. 91 ein „*-i/ya-* patronymic“) von der in *Tunaku* (143) wohl vorliegenden Basis aus denkbar, also altiran. **Tūn-iya-*; aber auch eine solche Bildung läßt sich in keiner Weise stützen.

Hinzuweisen ist allerdings weiters auch auf den in Nuzi bezeugten Namen hurrit. *^mTu-ni-ia* (vgl. GELB–PURVES–MACRAE 1943, 157b).]

145. Uakirtu („Wakirtu“) m.: **B** *^mÚ-a-ki-ir-tu* TCL 3: 44 (Sargon II., 714). – **P** Medischer Stadtherr von Nappi (URU.*Na-ap-pi*), der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug (714) Tribut brachte. – **D** Der Name ist sicher iranisch (vgl. TALLQVIST 1914, 238a. 291a; zuletzt ZADOK 2002a, 119b. 120a = 2002b, 65. 66, mit Verweis auf GRANTOVSKIJ 1970, 318). Aber Einmütigkeit besteht in der Forschung allein hinsichtlich des Hintergliedes altiran. **-kṛta-* „gemacht, geschaffen“.

Für das Vorderglied des hier vorliegenden Kompositums hat HINZ 1975, 138 als Alternative zu den inakzeptablen älteren Vorschlägen (vgl. unten) altiran. **h_ua-* „gut“ erwogen, das sich bei ihm hinter der Form „**xvakṛta-*“ verbirgt, die er als „Schönwerk“ übersetzt. Die von TAVERNIER 2007, 213 Nr. 4.2.844 (mit Lit.) festgestellte Parallele in elam. hh.*Hu-ma-kur-da* (PF 805, 2) aus altiran. **(H)uvākṛta-* „gut gemacht/geschaffen“ hilft allerdings nicht über die Schwierigkeit hinweg, daß das hier postulierte Kompositionspräfix ved. *svá-* = iran. **h_uǎ-* (> avest. *x^vǎ-*) neben ved. *sú-* = iran. **hu-* „gut, wohl“ trotz einzelner möglicher Formenpaare in seiner Existenz äußerst zweifelhaft ist und insbesondere sein Erbcharakter bestritten wird (vgl. MAYRHOFER 1979, I/102 Nr. 404 zu jungavest. PN *X^vǎxšavṛa-* ~ *huxšavṛa-*). Dieses Problem läßt sich formal jedoch vielleicht dadurch lösen, daß man auch **kṛta-* aufgibt und stattdessen von altiran. **Huvākṛti-* < **Hu-ǎ-kṛti-* „von schöner Gestalt, wohlgestaltet“ (= ved. *svākṛti-*) ausgeht, also ein HG **ǎ-kṛti-* „Gestalt“ annimmt, wie es in ved. *ǎkṛti-* bezeugt ist und wohl auch in altavest. *ǎkərəiti-* „Gestaltung“ (Y. 48, 2d) vorliegt.

In jedem Fall ist *Uakirtu* von PN *Makirtu* (86) getrennt zu halten, der in dieser anderen Schreibung (^m*Ma-ki*^o) in derselben Textzeile begegnet (vgl. die entsprechende Trennung bereits bei TALLQVIST 1914, 291a s. v. **kirti*).

Die Erklärung von *Uakirtu* (und *Makirtu*) als altiran. **Vahu-krta-* (wie immer dies semantisch oder namentypologisch zu verstehen sein mag) durch D'JAKONOV 1956, 215 Anm. (vgl. DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37; GRANTOVSKIJ 1962, 252; 1970, 81. 212 f. 318 = 2007, 93. 241 f. 363 f.), der von einer Übersetzung absieht, steht nicht in Einklang mit der Wiedergabe des VG **Vahu-* durch assyr. *Ú-a-* und ist deshalb aufzugeben. Der gleiche Einwand gilt auch gegenüber dem Ansatz der *ex nihilo* geschaffenen Unform altiran. „**Vāi-krta-*“ durch MARKWART 1930, 12, die formal allenfalls in **Vāyu-krta-* „vom Wind(gott) geschaffen“ zu korrigieren wäre, bei der aber ebenfalls semasiologische Bedenken hinzukommen.

Mit *Uakirtu* hat SAGGS 1965, 25; 2001, 142 PN ^m*Ú-ar-gi-ir-te* in ND 2701 r. 4' = NL 77 r. 4' identifiziert (vgl. *Uargirte* [149]), ohne auf die formalen Unterschiede Rücksicht zu nehmen.

146. Uaksatar („Waksatar“) m.: **B a.** ^m*rUk¹-sa-tar* Stele IIB: 33' (Tiglatpileasar III., 737); **b.** ^m*Uk-sa-tar* TCL 3: 42 (Sargon II., 714); **c.** ^m*Ú-ak-sa-tar* ABL 645+ r. 6 = SAA 15, 101 r. 6 (Zeit Sargons II.; undatiert); **d.** ^m*U-ma-ak¹-[sa-tar]* CT 53, 81 r. 4' = SAA 15, 110 r. 4 (wohl Zeit Sargons II.; undatiert); **e.** ^m*Ú-ak-sa-^rta¹-[ar]* ABL 1026+: 20 (Asarhaddon; ca. 672–669). – **P a.** Stadtherr von Qarqīšera, der Tiglatpileasar III. bei seiner 2. Kampagne gegen die Meder im 9. Regierungsjahr (737) 100 Pferde als Tribut brachte. – **b.** Einer der medischen Stadtherren des westiranischen Distrikts von Nārtu, der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug 714 Tribut brachte. Zu **a, b** vgl. I. M. DIAKONOFF, *Elr* VI, 1993, 478a s. v. Cyaxares. – **c.** In einem Brief an Sargon II. genannter loyaler Untergebener des Königs, der den flüchtigen Stadtherrn *Uppite* (161) von Uriaka und vier seiner Söhne gefangennahm; wohl identisch mit dem Stadtherrn von Nārtu (**b**); er „mag sehr wohl ein Vorfahre des großen Mederkönigs [d. h. des Κυαξάρης]“ sein (MEYER 1909, 8). – **d.** In einem Brieffragment (wohl der Sargonzeit) in unklarem Zusammenhang genannter Mann;

vielleicht mit dem zuvor Genannten (c) identisch. – e. Vater des „Sohnes des Uaksatar“ (DUMU ^mÚ-ak^o), der in einem Brief des Kronprinzen Assurbanipal an seinen Vater Asarhaddon im Zusammenhang mit Erkundungen über die Kimmerier und Ereignisse offenbar in Medien erwähnt ist und den IVANTCHIK 1993, 83 f. mit *Kaštarītu* (74) gleichgesetzt hat; wohl identisch mit dem anderenorts genannten (vgl. b, c) medischen Stadtherrn (vgl. ebd. 84). Vgl. zu dem Text und der dort erwähnten Person LANFRANCHI 1990, 84–87; IVANTCHIK 1993, 185–188. – D Den zweifellos iranischen Namen hat nach Bekanntwerden des *Uaksatar*-Beleges (c) HÜSING 1899 als das medische Gegenstück des in altpersischer Form bezeugten Königsnamens *u-v-x-š-t-r-* /*Uvaxštra-*/ bzw. der hierauf fußenden Kosenamenbildung **Uvaxš-ara-* identifiziert, die auch in elam. v.*Ma-ak-iš-tar-ra* (DB, DBe, DBg) usw., babylon. ^mÚ-*ma-ku-iš-tar* (ebd.), ^mÚ-*ma-ki-iš/kiš-tar* (hierzu vgl. ZADOK 2009, 313 Nr. 571ab) bzw. griech. Κυαξάρης, lyk. *Wexssere*, *Wayssere* vorliegt. Vgl. ferner u. a. HÜSING 1900a, 564; MEYER, a. a. O.; TALLQVIST 1914, XXIV. 238ab; KÖNIG 1934, 24. 57; GRANTOVSKIJ 1962, 253; 1970, 70. 71. 316 = 2007, 81. 83. 361 f.; NAGEL 1982, 149 f.; IVANTCHIK 1993, 83 f.; ZADOK 2002a, 119a. 120a. 125b. 135b = 2002b, 64. 66. 74. 81 und SCHMITT 2002, 56 f.; 2006a, 177 f.

Dieser Name altpers. *Uvaxštra-* bzw. med. **Huvaxštra-* ist nicht sicher gedeutet; nach MAYRHOFER 1979, II/27 Nr. 51 ist die Auffassung als **Hu-axštra-* „mit guter Aufsicht“ am wahrscheinlichsten, während WERBA 1982, 219 med. **°axšt°* so wie jungavest. *°axšt°* auch als Resultat von indoiran. **°ačt°* betrachten will, was ohne sichere Parallele ist, ihn aber zu einem Ansatz **Hu-axštra-* „mit guter Peitsche“ (= ved. *sv-áštara-*) kommen läßt. Vgl. außer der reichen bereits bei WERBA 1982, 216–219 diskutierten Literatur noch SCHMITT 2002, 56 f. und TAVERNIER 2007, 21 Nr. 1.2.30.

Die Gleichsetzung von *Uaksatar* mit altpers. *Uvaxštra-* erweist manche Folgerungen, die man aus einzelnen Zeugnissen gezogen hat, als formal oder semantisch unhaltbar. Dies gilt etwa für **Hya-xšat(a)ra-* bei KÖNIG 1934, 57, das „ungefähr ‘Autokrator’“, also „Selbstherrscher“ heißen soll (vgl. EILERS 1936, 174 Anm.), ins-

besondere aber für **Hu-xšaθra-* „mit guter Herrschaft“ (vgl. griech. Ὀξάθρης), das D'JAKONOV 1956, 215 Anm.; EILERS 1969, 48 Anm. 139; DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37; ZADOK 1976c, 388 Anm. 14 allein aus den *Uksatar*-Belegen ableiteten, das aber durch die anderen Zeugnisse, v. a. das altpersische, definitiv ausgeschlossen wird (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 316 = 2007, 361; HINZ 1975, 138 s. v. **xvaxštra*; SCHMITT 2006a, 177 f.).

Es kann auch keine Verbindung zu dem Komparationssuffix iran. *-*tara-* bestehen, wie TALLQVIST 1914, 312a sie, wohl nach dem Vorgang von JUSTI 1895a, 140a, angenommen hatte. Und völlig absurd sind Form und Übersetzung des Rekonstrukts „**huvanḥ-vaxštra-*“ „quien tiene los medios de hacer salir el sol“, das PIRART 1999–2000, 467 erdacht hat.

147. [Uallî („Wallî“) m.: **B** ^mÚ-*a-al-li-i* Prisma C iv 95; ^mÚ-*al-li-i* Prisma A iii 11; B iii 86; F ii 41 (einmal defektiv ^mÚ-*li-i*); teilweise ergänzt Prisma J4, 3; IIT 88 (alle Assurbanipal; undatiert). – **P** König des Mannäerreiches, Sohn des *Aḥšēri* (6), dem er nach einer Revolte auf dem Thron folgte; er unterwarf sich Assurbanipal und schickte seinen Sohn *Erisinni* (57) als Geisel nach Ninive; der Assyrerikönig nahm eine Tochter Uallîs als Hausverwalterin (MUNUS.AGRIG = *abarakkatu*) und erhöhte die früheren Tributleistungen um 30 Pferde (vgl. BORGER 1996, 35. 221). – **D** Der Name ist, wie TALLQVIST 1914, XXIII gegenüber JUSTI 1895a, 346a, der ihn ohne Grund (und ohne Deutung) in sein *Namenbuch* aufgenommen hatte, richtiggestellt, nicht-iranischer Herkunft. Am wahrscheinlichsten handelt es sich, wie bereits TALLQVIST 1914, 280b s. v. **wa* andeutete (vgl. S. 238a), um einen hurritisch-urartäischen („Vannic“) Namen. Zu dessen Stütze konnte ZADOK 2002a, 92b. 97a = 2002b, 19. 25 immerhin das Toponym URU.Ú-*al-li-a* vergleichen.

Schon aus geographischen Gründen erscheint ein Zusammenhang mit PN elam. hw.Ú-*al* (in neuelamischer Zeit in Susa bezeugt), wie ihn ZADOK, a. a. O. ebenfalls zur Diskussion gestellt hat, ausgeschlossen.]

Uardatti, s. Bardada.

148. Uargi („Wargi“) m.: **B** KUR.É-*Ú-ar-gi* Najafehabad II 48 (Sargon II., 716); KUR.É-*Ú-mar-gi* Ann. 95 (Sargon II., 716). – **P** Eponym der im fernen westlichen Medien in der Provinz Kišesim gelegenen Stadt *Bīt-U(m)argi*, die erst Sargon II., vor dem keiner der Assyriekönige dorthin vorgedrungen war, erobert und in diese Provinz eingegliedert und tributpflichtig gemacht hat (vgl. LEVINE 1972, 40 f. 48; FUCHS 1994, 318. 429). – **D** Der Name ist zweifelsohne iranisch (vgl. ZADOK 2002a, 124b. 131a = 2002b, 73. 83); für seine formale Beurteilung ist das Bekanntwerden der Schreibung *Ú-ar-gi* in Najafehabad entscheidend, da sie $^{\circ}m^{\circ}$ von *Umargi* als intervokalischen Gleitlaut erweist und die ältere Deutung ausschließt, die mit iran. **m* gerechnet hat. Es ist also von einer Form wie etwa altiran. **Huarga-* auszugehen (so ZADOK 1976a, 214b; 1976c, 387b), die ZADOK, a. a. O. in plausibler Weise als **Hu-arga-* „von gutem Wert od. dgl.; wertvoll“ verstanden und mit iran. **arga-* = ved. *arghá-* „Wert, Preis“ verbunden hat.

Eine Gleichsetzung von altiran. **Huarga-* mit ved. *svargá-* „himmlisch“ kommt ebensowenig in Frage wie für elam. *hh.Mar-qa* (vielmehr aus altiran. **Vrka-* „Wolf“; vgl. zuletzt TAVERNIER 2007, 356 Nr. 4.2.1948 und unten **156**), da ved. *svargá-* wohl innerindische Neubildung ist.

Auf jeden Fall aufzugeben ist (wegen der graphischen Variation) die Herleitung von *U(m)argi* aus altiran. **Hu-marga-* „schöne Wiesen besitzend“ durch GRANTOVSKIJ 1970, 312 f. = 2007, 357, obwohl ein solcher Name in griech. Ἀμόργης, lyk. *Humrxxa-* und milyisch *Umrgha-* reflektiert ist (vgl. GRANTOVSKIJ 1971, 303; HINZ 1975, 125 s. v. **humrga-* und zuletzt SCHMITT 2006a, 72 f.).

Schließlich darf jetzt auch endgültig die alte Vergleichung von *Umargi* mit dem Namen der Ἀμόργιοι Σκύθαι (Herodot 7, 64, 2) durch ROST 1897, 87 Anm. und STRECK 1900, 341 auf sich beruhen.

Ein Zusammenhang mit *Uargirte* (**149**), wie in *PNA(M)* erwogen, ist nicht zu erkennen.

149. [Uargirte („Wargirte“) m.: **B** $^m\acute{U}$ -*ar-gi-ir-te* ND 2701 r. 4' = NL 77 r. 4' (nach der Lesung von SAGGS 2001, 141 f. gegenüber - $^{\text{r}}gi^{\text{l}}$ -

bei SAGGS 1965, 25) (undatiert). – **P** Von SAGGS 1965, 25; 2001, 142 mit dem im Jahr 714 gegenüber Sargon II. tributpflichtig gewordenen Stadtherrn *Uakirtu* (145) identifiziert; weil man ihn in diesem Brieffragment, dessen historische Einordnung aber nicht deutlich wird, noch als Gegner der Assyrier sieht, müßte dieses vor 714 geschrieben sein (so SAGGS 2001, 142). – **D** Diese Namensform ist nicht weiter zu analysieren. Ein Zusammenhang mit PN *Uargi* (148), wie er in der SAA-Datenbank erwogen wird, und folglich iranischer Ursprung des Namens sind ganz unwahrscheinlich.]

150. Uarkaza („Warkaza“) m.: **B** ^mÚ-ar-ʿka¹-za CTN 3, 102 iii 4' (Zeit Sargons II.). – **P** Reiterführer, der ca. 711 in einer Liste für das Kontingent der Stadt Arzūhina genannt wird. – **D** Die Herkunft des Namens ist völlig unklar, da er sich nicht sicher deuten läßt. Die von ZADOK 1986a, 247 zur Auswahl gestellten Herleitungen aus dem Hurritischen und dem Iranischen sind gleichermaßen unverbindlich und nur theoretische Möglichkeiten. Dies gilt einerseits für den Vergleich mit den im Hurritischen nachweisbaren Namelementen *war-* und *-kazzi* (bei GELB–PURVES–MACRAE 1943, 224a. 274b f.) wie auch andererseits für den Ansatz eines Patronymikons altiran. **Vārkāza-* als *Vṛddhi*-Ableitung von (ebenso unbezeugtem) PN **Vṛkāza-* < **Vṛka-āza-* „Wölfe (**vṛka-*) vertreibend (**-āza-*)“. Eine solche iranistische Deutung des Namens findet in dem Belegkontext aber schon aus geographischen Gründen keine Stütze.

Ein solcher PN altiran. **Vṛkāza-*, der bislang meines Wissens weder bezeugt noch vermutet worden ist, kann übrigens auch in elam. hh.*Mar-qa-za*, hh.*Mar-qa-šá* (vgl. TAVERNIER 2007, 356 Nr. 4.2.1949) vorliegen, wenn man diese Formendublette ernstnimmt und nicht (wie TAVERNIER, a. a. O.) mit ^ošá als Fehler für ^oza rechnet, nur um eine Herleitung aus (auch sonst nicht bekanntem) hypokoristischem **Vṛka-ča-* zu retten. Daß dem nur in elamischer Brechung als d.*Mar-qa-za-na-* bzw. d.*Mar-qa-šá-na-* (samt Varianten) bezeugten iranischen Monatsnamen eine etymologisch auf derselben Phrase fußende Form altpers. **Vṛkāzana-* „Vertreiben der

Wölfe“ unterliegt, wie in SCHMITT 2003c, 47 vorgeschlagen wurde, ist zugegebenermaßen aber nicht schlüssig bewiesen.

151. Uaru („**Waru**“) m.: **B a.** ^mÚ-*a-ru* ND 2477: 7 (vgl. SAGGS 2001, 272) = NL 98: 7 (Zeit Tiglatpilegars III.; undatiert); **b.** ^mÚ-*a-ri*¹ ADD 97 r. 2 = SAA 14, 234 r. 2 (undatiert). – **P a.** In dem Fragment eines Briefes an den König als einer von vier flüchtigen Deserteuren genannt, die zum König geleitet werden. – **b.** Ein Mann, der in einem Privatvertrag als einer von neun Kreditnehmern erwähnt wird. – **D** Der Name ist nicht assyrisch (vgl. TALLQVIST 1914, 238b. 281a). Während JOHNS 1901, 163 unter Vergleichung des Namens assyr. *Sanda-uarrī* (vgl. R. PRUZSINSZKY in *PNA* 1088a) und eines Toponyms aus dem Ḫarrān an aramäische Herkunft gedacht hatte, verglich TALLQVIST 1914, 281a kleinasiatische Namen wie kilik. Οαρῖς (vgl. ZGUSTA 1964, 393 § 1143-1).

Die Kürze der Namensform erlaubt es grundsätzlich aber auch, obwohl dies bisher noch nicht angenommen wurde, an eine iranistische Deutung zu denken. Dabei bietet sich der Ansatz eines Kurznamens altiran. **Vari-* (zu Namenkomposita mit avest. *vari-* „Brustwehr“, wie sie in jungavest. *Bastauuari-*, *Yuxtauuari-*, *Zairiuuari-* bezeugt sind: vgl. MAYRHOFER 1979, I/31 Nr. 80, S. 103 Nr. 408 und S. 104 Nr. 414) oder **Varu-* (zu Namen mit dem VG iran. **varu-* „breit, weit“ wie in jungavest. *Vouru.nəmah-*, *Vouru.sauuah-*: vgl. ebd. I/100 Nr. 393 f.) an. Und man kann sich sogar auf einen tatsächlich bezeugten Namen berufen, jungavest. *Vara-* (vgl. ebd. I/91 Nr. 353), wenn dessen Deutung auch „unklar“ ist. Keiner dieser formal wie semantisch untadeligen Alternativvorschläge läßt sich allerdings strikt beweisen.

152. Uarzan („**Warzan**“) m.: **B** ^mÚ-*ar-za-an* Annalen VI.b: 19 (Sargon II., 711). – **P** Medischer Stadtherr der Stadt Uqutti (KUR.Ú-*qu-ut-ti*), der Sargon II. nach der Unterwerfung der Rebellen von Ellipi Tribut leistete. – **D** Der Name ist zweifelsohne iranisch und ist früh als solcher erkannt worden (vgl. JUSTI 1895a, 357a. 523 [mit fragender Einordnung unter die Bildungen auf iran. **-āna-*]; HÜSING

1900b, 128; TALLQVIST 1914, XXIV. 238b. 281a; usw.). Onomastisch ist die Erklärung als ein Nomen agentis altiran. **Varz-ana-* „wirkend“ und dessen Verknüpfung mit der Wurzel altiran. (med.) **varz* „wirken, bewerkstelligen“ am wahrscheinlichsten, die zuerst GRANTOVSKIJ 1970, 70. 298 f. 328 = 2007, 81. 341 f. 375 erwogen hat (vgl. HINZ 1975, 272; ZADOK 2002a, 127a. 129b = 2002b, 77. 81). Eben solches **Varzana-* wird auch durch die Namenformen babylon. ^m*Ú-mar-za-na-* und ^m*Ú-mar-za-nu* (vgl. ZADOK 2009, 314 Nr. 575 f.) widergespiegelt, die zuerst EILERS 1940b, 218 f. diesem Ensemble hinzugefügt hat.

Die Gleichsetzung mit altavest. *varəzāna-*, jungavest. *varəzāna-*, das man seinerzeit als „Schutzverwandter, Nachbar“ verstanden hatte, durch ROST 1897, 113 Anm. 1 (vgl. STRECK 1900, 357; SCHEFTELOWITZ 1905, 275; MEYER 1909, 5 Anm. 3; TALLQVIST, a. a. O.) erledigt sich schon deshalb von selbst, weil dieses Wort in Personennamen zumindest in altiranischer Zeit nicht bezeugt ist und als das etymologische Gegenstück von ved. *vṛjána-*, ntr. die Bedeutung „Gemeinschaft“ hat. Im übrigen sind auch die von JUSTI 1895a, 517 verzeichneten Formen der griechischen Nebenüberlieferung, die angeblich dieses Wort als HG enthalten, Ἀριοβαρζάνης, Μιθοβαρζάνης usw., ebenso wie der von JUSTI (S. 65b) entsprechend gedeutete Name Βαρζάνης anders zu verstehen, wie die bezeugten parthischen Formen dieser Namen mit *-brzn* < altiran. **-brzana-* „groß werden lassend, wachsen lassend, erhöhend“ (parth. *'rybrzn* /Arya-barzan/, *mtrbrzn* /Mihr-barzan/) eindeutig zeigen (vgl. bereits EILERS 1940b, 219).

Die Auffassung von HINZ 1975, 130 (die mit der Herleitung derselben assyrischen Belegformen aus **Vrzana-* auf S. 272 kollidiert), daß die assyrische und die oben genannten babylonischen Formen auf ein Original altiran. **Huṣar-čānah-* „Sonnenliebhaber“ (so HINZ, a. a. O.) zurückgingen, ist ohne Grundlage.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts (vgl. HÜSING 1897, 29; ROST, a. a. O.) wurde *Uarzan* immer wieder mit *Urzanā* (166) in Verbindung gebracht, so u. a. auch von EILERS 1940b, 218 und GRANTOVSKIJ 1970, 298–300 = 2007, 341–343 (vgl. auch GRANTOVSKIJ 1998, 29 f.). Da zwischen den beiden Namenformen und zwischen den beiden Namenträgern, die auch für relativ weit voneinander entfernte Gebiete bezeugt sind, jedoch konsequent und streng unterschieden ist, muß ein solcher Zu-

sammenhang (den auch TALLQVIST 1914, 238b vs. S. 244a nicht gesehen hat) entschieden bestritten werden.

153. Udaki m.: **B** ^mÚ-*da-ki* RIMA 3, A.0.102.14: 164. 165; danach ergänzt ebd. 102.16: 301'. 302' (Salmanassar III., 828). – **P** Herrscher der Mannäer zur Zeit Salmanassars III.; als in Salmanassars 30. Regierungsjahr (828) die assyrischen Truppen gegen die mannäischen Städte zogen, gab Udaki seine Residenzstadt Zirtu auf und floh in die Berge; die Assyrier machten reiche Beute, verwüsteten das ganze Land und brannten die Städte nieder (vgl. GRAYSON 1996, 70. 82). – **D** Der nicht-assyrische Name, bei dem TALLQVIST 1914, 239a. 264b zwischen urartäischer („Vannic“) und iranischer Herleitung schwankte, kann gut aus iranischem Sprachmaterial erklärt werden; dabei ist aber der von TALLQVIST (S. 264b) verglichene PN latein. *Adaces* (persischer Satrap bei Ammianus 25, 1, 6) irrelevant. GRANTOVSKIJ 1970, 186 f. = 2007, 211, der auch die Lesung ^mÚ-*da-ki* (entgegen früherem ^mÚ-*al-ki*) endgültig geklärt hat, leitete *Udaki* aus altiran. **Hu-dā-ka-* „freigebig usw.“ her (vgl. ZADOK 1997a, 7; 2002a, 92b. 96b = 2002b, 19. 25). Er verglich hierzu altavest. *hu-dāh-*, jungavest. *hu-δāh-* „freigebig usw.“ und die der assyrischen Form genauer entsprechende *k*-Erweiterung mittelpers. *hwd'k'* /*hudāg'* „freigebig, wohlätig“.

Dagegen dachte BOEHMER 1964, 18 mit Anm. 44 unter Hinweis auf die Namen *Arraki*, *Ĥatrake*, *Zapaki* mit dem Ausgang „-ke“ (vgl. GELB-PURVES-MACRAE 1943, 224ab) an hurritische Herkunft.

Udēni, s. Udini.

154. Udini m.: **B** ^mÚ-*di-ni* ADD 680 r. 3 = SAA 7, 112 r. 3 (wohl Zeit Sargons II.; undatiert). – **P** Funktionär (aus Ninive?), der 1500 Textilien (Tücher?) zu liefern hatte (vgl. ZADOK 2002a, 138b = 2002b, 96). – **D** Die Deutung von TALLQVIST 1914, 239a. 264b als „Adler“ (= assyr. *udīnu*) wurde bestritten, da der Name als „hinsichtlich Bedeu-

tung und Zugehörigkeit zum Akkadischen unsicher“ gilt (STAMM 1939, 254). ZADOK 2009, 311 Nr. 559 erwägt daher fragend, ob *Udini* nicht wie babylon. ^mÚ-din-na-’ (vgl. ZADOK 1976e, 69 f. Nr. 23; DANDAMAYEV 1992, 131 Nr. 306) einen Namen altiran. **Hu-dajna-* „von guter Religion/religiöser Anschauung“ wiedergibt, dessen appellativische Grundlage später in mittelpers. *hwdyn*’ /hudēn/ „dessen Religion gut [scil.: die mazdaistische] ist“ vorliegt. Mittelpers. *Hudēn* ist im *Bundahišn* (Kap. 35A) auch als Name eines Mobads bezeugt (vgl. JUSTI 1895a, 131b s. v. „Hūdīn“). Einen weiteren Reflex von PN altiran. **Hudajna-* hat zwischenzeitlich in überzeugender Weise TAVERNIER 2007, 205 Nr. 4.2.787 in der Form elam. hh.Ú-te-na erkannt, die bei HINZ–KOCH 1987, 1252 noch unerklärt geblieben war.

In Anbetracht der Namensdeutung ist vielleicht eine Lesung ^mÚ-de-ni, d.h. *Udēni* vorzuziehen.

155. Uitana („**Witana**“) m.: **B** ^[m]Ú-i-ta-na Stele IIB: 39’ (Tiglatpileсар III., 737). – **P** Medischer Stadtherr von Mišita (URU.Mi-ši-’ta¹), der dem König Tiglatpileсар III. in dessen 9. Regierungsjahr (737) bei dem zweiten Meder-Feldzug 100 Pferde als Tribut brachte (vgl. TADMOR 1994, 106 f.). – **D** Der Name ist sicher iranisch: ZADOK 1986a, 247 setzte dafür altiran. **Vi-tana-* „sich ausbreitend, ausgebreitet, ausgestreckt“ als mögliche Grundform an und verglich hierzu die Wurzel ved. *tan* „spannen, (sich aus)dehnen usw.“ = iran. **tan* (vgl. ZADOK 2002a, 119b. 120a = 2002b, 64. 66; S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 274 Anm. *). Da **Vi-tana-* und (wie analog zu ved. *uttānā-* = avest. *ustāna-* „[nach oben] ausgestreckt“ eigentlich zu erwarten ist) **Vi-tāna-* aber offenbar jeglicher anthroponomastischen Stütze entbehren, bleibt ein solcher Ansatz recht hypothetisch. Alternativen in dem Bereich von altiran. **V-i/aj-t/θ-āna-* o. ä. sind nicht a priori auszuschließen.

Uksatar, s. **Uaksatar**.

156. [Ulkâ m.: **B** ^mUl-ka-a ADD 446: 5 = SAA 14, 36: 5 (Zeit Assurbanipals, 630). – **P** In einem Kaufvertrag genannter Besitzer eines neben dem verkauften Grundstück gelegenen Obstgartens (vgl. JOHNS 1923, 84–86; ZADOK 2002a, 143 Anm. 40 = 2002b, 129 Anm. 40). – **D** Die Herkunft des Namens, den TALLQVIST 1914, 239a. 267b nicht als fremd gekennzeichnet hat, ist nicht klar.

ZADOK 1997c, 213 Anm. 5 erwog iranischen Ursprung dieses Namens und erklärte ihn als altiran. *Vrka- ‚Wolf‘, wie es auch in elam. hh.*Mar-qa* vorliegt (vgl. MAYRHOFER 1973, 191 Nr. 8.979; HINZ 1975, 271 und TAVERNIER 2007, 356 Nr. 4.2.1948) und durch mittelpers., neupers. *Gurg* fortgesetzt wird. Diese Annahme hat allerdings zur Voraussetzung, daß man für das Altiranische mit einem Dialekt rechnet, in dessen Phonemsystem es neben /r/ auch ein /l/ gegeben hat. MAYRHOFER 1973, 301 § 11.2.3.1 hatte dies als Möglichkeit zwar durchaus eingeräumt, hat dann bei einer neueren umfassenderen Untersuchung der indoiranischen r/l-Problematik aber deutlich unterstrichen, daß es hierfür nur ein einziges einigermaßen wahrscheinliches, jedoch kein wirklich sicheres Beispiel gibt (vgl. MAYRHOFER 2004, 151). Und da der Belegzusammenhang von *Ulkâ* keine deutliche Beziehung zu Iran bzw. Iranischem erkennen läßt, die anderen Namen dieses Textes vielmehr ausnahmslos anderer Provenienz sind, erscheint die theoretisch mögliche iranistische Erklärung des Namens insgesamt doch äußerst unwahrscheinlich.]

157. [Ullusunu m.: **B** ^mUl-lu-su-nu Ann. 83. 83a. 83b. 87. 88. 101. 102. 137. 191 (z. T. ergänzt); Prunk 38. 40. 44. 50; TCL 3: 32. 52. 62. 80. 155; Annalen II.b/c: 15 (^mUl-^rlu¹-[su-nu]); II.d: 8 (ergänzt); ^mUl-lu-su-ni Annalen III.e: 14. 21. 24 (-su-[ni]); zu ergänzen auch Annalen V.b–d: 47 (alle: Sargon II., 716–711); ^mÚ-li-su-ni ABL 1058: 8 = SAA 5, 218: 8; ^mÚ-li-su-nu ebd. 9; ^mUl-su-^run-nu¹ CT 53, 250: 4 = SAA 5, 220: 4; ^mUl-lu-su-[nu] CT 53, 589: 2. r. 2 = SAA 1, 9: 2. r. 2 (alle: Zeit Sargons II.; undatiert). – **P** König der Mannäer (KUR.*Man-/Ma-an-na-a-a*) ab 716, Sohn von Iranzu (nach TCL 3: 62), Bruder und Nachfolger von *Azâ* (29); er kam, wie aus den sehr zahlreichen Textaussagen der Sargon-Inschriften hervorgeht, dank der Unterstützung durch eine von dem Urartäerkönig Ursā/Rusā geführte Koalition,

bei der offenbar auch Bestechung im Spiel war (SAA 5, 218), nach dem Sieg über Azâ auf den Thron, lief dann aber bei einem Treffen mit Sargon II. in Sirdakka zu diesem über; mit Sargons Hilfe konnte er die mit Urartu verbündeten aufständischen Mannäer unter *Daiukku* (49) besiegen; als seine Position dank Sargons erfolgreichem Eingreifen gesichert war, wurde er dem assyrischen König tributpflichtig. Vgl. FUCHS 1994, 416 (zur Klarstellung der Verwandtschaftsverhältnisse); 1998, 54. 57 f. 67; FALES 2003, 140 f. – **D** Der Name ist sicher nicht-assyrisch und wahrscheinlich hurritisch-urartäischer Herkunft, wie schon TALLQVIST 1914, XXIII vermutet hatte (vgl. ebd. S. 239b. 268a). Der Vergleich mit anderen Mannäer-Namen ähnlicher Struktur, so von HERZFELD 1938, 164 als „einheimisch“ mit *Erisinni* (57) und von MELIKIŠVILI 1949, 62 mit assyr. ^m*Šu-lu-su-nu* RIMA 3, A.0.102.16: 308. 311 (Salmanassar III., 828), erhärtet dies (vgl. ZADOK 2002a, 92b. 97a = 2002b, 19. 25). Ein Zusammenhang mit dem (Sklaven-)Namen ^m*Ul-lu-un-zi* in Nuzi (so BOEHMER 1964, 18 Anm. 45 durch Verweis auf GELB–PURVES–MACRAE 1943, 163a. 271b) ist aber unbedingt zu bestreiten (ZADOK, a. a. O.).

Der Name gehört entgegen JUSTI 1895a, 333b auf keinen Fall in das Corpus iranischer Namen.]

Umaksatar, s. **Uaksatar**.

Umargi, s. **Uargi**.

158. Upaš m.: **B** ^m*Ú-pa-áš* Ann. 14*: 9; Ann. 4: 7; Stele IIB: 32' (Tiglatpilesar III., 737). – **P** König von *Bīt-Kapsi* (DUMU ^m*Kap-si*) im nordwestmedischen Distrikt Gizilbunda; er zog sich vor dem gegen sein Land beim 2. medischen Feldzug (737) anrückenden Tiglatpilesar III. auf den Berg Abirus zurück, wurde aber verfolgt und vernichtend geschlagen; seine Städte wurden zerstört und niedergebrannt (Ann. 14*; Ann. 4; vgl. TADMOR 1994, 70 f.). Der ihm auferlegte Tribut betrug 100 Pferde. – **D** Der Name ist sicher iranisch; er wurde bereits

von TALLQVIST 1914, 242a. 270b mit dem Adverb und Präfix iran. **upa* (> avest. *upā*, altpers. *upā*) = ved. *úpa* „zu, hin, auf, bei“ in Verbindung gebracht, ebenso von GRANTOVSKIJ 1970, 237 f. = 2007, 271 f. und ZADOK 2002a, 112a. 113a = 2002b, 52. 53, die aber über die allgemeine Annahme eines auf einem Kompositum basierenden Kurznamens auch nicht hinauskamen. Die einzige plausible Lösung dürfte vorderhand mit dem Ansatz eines zweistämmigen Kurznamens altiran. **Upa-č-a-* zu gewinnen sein, der etwa auf altiran. **Upa-čiθra-* fußen kann, dem immerhin altindoar. PN *Upacitra-* (im *Mahābhārata* bezeugt) entspricht. Der geringe Wortumfang steht nach ZADOK (S. 113a = 53) einer „unambiguous linguistic affiliation“ jedoch naturgemäß im Wege.

159. Uppammâ m.: **B** ^m*Up¹-pa-am-^rma¹-a* Annalen VI.b: 16 (Sargon II., 711). – **P** Medischer Stadtherr der Stadt Ḫa[...]takana (?) (URU.Ḫa-[x]-ta-ka²-na), der Sargon II. nach der Unterwerfung von Ellipi Tribut brachte. – **D** Der Name galt schon JUSTI 1895a, 333b als iranisch und wird seit MEYER 1909, 5 allgemein als „Oberster“, d. h. als altiran. (med.) **Upama-* gedeutet (vgl. TALLQVIST 1914, 242b. 270b; GRANTOVSKIJ 1970, 238. 328 = 2007, 272. 375; ZADOK 2002a, 120ab = 2002b, 65. 66; SCHMITT 2003, 28). Ein solcher Name wird auch durch elam. hh.*Ú-ib-ba-ma*, hh.*Uk-ba-ma* widergespiegelt (vgl. MAYRHOFER 1973, 242 Nr. 8.1681; HINZ 1975, 244; HINZ-KOCH 1987, 1203. 1207; TAVERNIER 2007, 331 Nr. 4.2.1744).

Das zugrundeliegende Appellativum ist iran. **upama-* (avest. *upāma-*, *upama-*) = ved. *upamā-* „oberster, höchster“. Der Name altiran. **Upama-* ist jedoch am besten mit MAYRHOFER, a. a. O. als Kurzname auf der Grundlage eines Namenkompositums mit **upama-* zu erklären. Es kommt aber nicht nur ein VG **upama-* in Frage, wie es in ved. *Upamā-śravas-* „höchsten Ruhm besitzend“ (vgl. MAYRHOFER 2003, 20 Nr. 2.1.88, auch zu dessen Verankerung in der dichtersprachlichen Tradition) bezeugt ist, auf das auch GRANTOVSKIJ 1970, 238 = 2007, 272 schon hingewiesen hat. Für das Altiranische sind nämlich auch mehrere Namenkomposita mit einem HG **-upama-* indirekt glaubwürdig nachzuweisen, die dem Kurznamen dann eben-

sogut zugrundeliegen können: altiran. **Rta-upama-* (elam. hh.*Ir-tam_s/du-(uk-)ba-ma*, babylon. ^m*Ar-tu-ú-pa-am*; vgl. TAVERNIER 2007, 302 f. Nr. 4.2.1513; ZADOK 2009, 118 Nr. 102), **Ariya-upama-* (babylon. ^m*A-ri-ia-ú-pa-am-ma*; vgl. TAVERNIER 2007, 116 f. Nr. 4.2.132; ZADOK 2009, 83 f. Nr. 39), **Baga-upama-* (elam. hh.*Ba-qa-u(k)-ba-ma* usw.; vgl. TAVERNIER 2007, 140 f. Nr. 4.2.290), **Čiça-upama-* (elam. hh.*Zi-iš-šu-(uk-)ba-ma*) usw. (vgl. ebd. S. 156 Nr. 4.2.412).

Die Erwägung von LEVINE 1972, 49 f., hiernach in Najafehabad II 61 (Sargon II., 716) vielleicht ^m*Up-pa-[am-ma-a]* zu ergänzen, wird widerraten durch die Zeichenreste der jeweils mit *Uppammâ* assoziierten Toponyme, die nicht zueinanderpassen. Deshalb hält ZADOK 2002a, 116b. 120a (§§ 6.1.4 bzw. 6.9.3.2) = 2002b, 60. 65 die Städte und Personen auch zu Recht getrennt.

160. Uppis m.: **B** ^m*Up-pi-is* Nin. A iv 32; B iv 1; B1 iv 19; C iv 3^{bis}; D iii 25; darnach zu ergänzen in Fragment E (Vs. 3; vgl. BORGER 1956, 111) (Asarhaddon; alle undatiert). – **P** Medischer Stadtherr von Partakka (URU.*Pa-ar-ták-ka*), der zusammen mit *Zanasana* (174) und *Ramateia* (113.c) die Unterstützung Asarhaddons gegen Rivalen erbat und diesem Geschenke brachte (Nin. A–D). Vgl. BORGER 1956, 54 f. – **D** Der Name wird seit JUSTI 1895a, 334a und TALLQVIST 1914, 30a (s. v. *Ár-pi-is*). 242b meist als iranisch betrachtet (vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 237 f. = 2007, 271 f.; ZADOK 2002a, 114a. 115a = 2002b, 55. 57, allerdings als „doubtful“), nicht so aber von D’JAKONOV 1956, 262 Anm. 3, der eine iranische Etymologie vermißte. Während von TALLQVIST 1914, 270b auch die Verbindung mit dem Adverb und Präfix iran. **upa* „zu, hin, auf, bei“ (vgl. oben 158.D) stammt, hat HERZFELD 1935, 29 verschiedene Wurzeletymologien erwogen, die teils ganz spekulativ sind, von denen sich eine aber, „hu + √*pais-*“ plausibel abstützen läßt: Als Äquivalent von ved. *su-pís-* „schön geschmückt“ und *su-péśas-* „dass.“ sind altiran. (med.) **Hu-pis-* (Nom. Sing. *^o*piš*) bzw. **Hu-paiśah-* (Nom. Sing. *^o*sā*), beide mit gleicher Bedeutung, ohne weiteres zu erwarten, und diese können im Assyrischen sehr wohl als *Uppis* erscheinen. An eine Ausgangsform **Hupaiśa-* (so, mit

sekundärem *^osa-) hatte übrigens auch GRANTOVSKIJ, a. a. O. (S. 238 = 272) bereits gedacht.

Als Alternative könnte auch eine Gleichsetzung mit elam. hh.*Uk-pi-iš* (PF 1955, 1. 26) oder hh.*Uk-be-za* (PF 328, 3) in Frage kommen, die dann zu der Annahme eines Hypokoristikons altiran. **Up-iča-* od. dgl. führte, das ähnlich wie ved. *Up-ika-*, *Up-ila-* usw. auf der Grundlage von Namenkomposita mit dem Element **upa-* gebildet wäre. Diese Gleichsetzung wird aber dadurch geschwächt, daß elam. *Ukpiš* und *Ukbeza* ihrerseits als Dubletten von hh.*U-pi-iš* (was sicher erscheint) bzw. hh.*U-pi-iz-za* betrachtet werden, für die dann von Formen mit dem Anlaut altiran. **A^oup^o* bzw. **A(h)up^o* auszugehen ist (vgl. MAYRHOFER 1973, 244 Nr. 8.1700 und 8.1702; HINZ 1975, 51; HINZ-KOCH 1987, 1241; TAVERNIER 2007, 492 Nr. 5.3.2.206 und 208), wenn darin nicht überhaupt (wegen neuelam. v.*Ú-pi-iz-za*) ein elamischer Name vorliegt (vgl. HINZ-KOCH, ebd.).

Die anfängliche Lesung des Namens als ^m*Ár-pi-is* (*Arpis*), die erst TALLQVIST 1914, 242b s. v. *Uppis* definitiv aufgab, erklärt sich aus der Polyvalenz des Zeichens 306 UP/ÁR.

161. Uppite m.: **B** ^m*Up-pi-te* ABL 645+: 15 = SAA 15, 101: 15 (Zeit Sargons II., um 707). – **P** Stadtherr von Uriaka (URU.*Ur-ia-ku*), der nach dem brieflichen Bericht an Sargon II. nach Šaparda floh und dort von dessen Getreuen, darunter *Uaksatar* (**146.c**), mit vieren seiner Söhne gefangengenommen wurde; wahrscheinlich war er ein Sohn des *Karakku* (**73**). – **D** Der Name ist wahrscheinlich iranischer Herkunft, auch wenn dies letztlich unbewiesen ist (vgl. ZADOK 2002a, 126b. 130a = 2002b, 76. 82), und er galt TALLQVIST 1914, 30a als iranisch bereits zu der Zeit, als man ihn noch als ^m*Ár-pi-te* (*Arpitem*) las, nicht zuletzt wegen des historisch-geographischen Kontextes. Die von TALLQVIST, ebd. vermutete Identität mit „*Arpis*“/*Uppis* (**160**), die wohl die Annahme einer Fehllesung oder eine Konjekture voraussetzte, läßt sich aber nicht begründen. Die Beziehung zu Adverb und Präfix altiran. **upa* „zu, hin, auf, bei“ (vgl. oben **158.D**), die TALLQVIST 1914, 242b. 270b auch hier vermutete, hat GRANTOVSKIJ 1970, 238 = 2007, 272 näher ausgeführt, indem er mit einem Hypokoristikon auf

altiran. **-ita-* rechnete, das auf Namenkomposita mit **Upa-* aufbaut, also mit einer Bildung nach Art von med.(-altpers.) *Xšaθr-ita-* (= assyr. *Kaštarītu* [74]) oder altiran. **Rš-ita-* (= griech. Ἀρσίτης, babylon. ^m*Ar-ri-šit-tu*; vgl. SCHMITT 2006, 134 f.; ZADOK 2009, 84–86 Nr. 43a–h): altiran. **Up-ita-*.

Als Alternative erscheint mir daneben aber auch denkbar, daß darin eine zweistämmige Koseform altiran. **Hu-p-ita-* mit demselben Suffix **-ita-* vorliegt, die jedoch auf einem Kompositum der Art fußt, wie sie für *Uppis* (160) zur Diskussion gestellt wurden, altiran. **Hu-pis-*, **Hu-paiśah-*. Aber hiermit sind die Möglichkeiten an Komposita mit **Hu-p°* natürlich noch lange nicht erschöpft, die als Grundlage in Frage kommen. Nur gegen den Vorschlag **Hu-paiθya-* von GRANTOVSKIJ, a. a. O. (S. 239 = 272) erheben sich morphologische und, wegen der typisch persischen Dialektform mit *-θ-*, gravierende dialektologische Bedenken.

Der Name wurde anfangs als ^m*Ár-pi-te* gelesen (vgl. oben), auch bei TALLQVIST 1914, 30a; obwohl dieser die Lesung nachträglich in *Uppite* geändert hat (S. 242b. 270b), hat sich das Ältere lange in der Diskussion erhalten (vgl. etwa D'JAKONOV 1956, 256 Anm. 1). Zu diesem Problem vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 234 = 2007, 267 und oben zu 160.D.

162. [Upû m.: B ^m*Ú-pu-ú* RIMA 3, A.0.102.14: 181; darnach ergänzt ebd. 102.16: 328' (Salmanassar III., 827). – P König des Landes Gilzānu (KUR.*Gil-za-na-a-a*) im nordwestlichen Medien, der dem Salmanassar III. im 31. Jahr seiner Regierung Tribut brachte; er ist offenbar der Nachfolger des *Asû* (23). Vgl. GRAYSON 1996, 70 f.; ferner K. RADNER in *PNA* 139a s. v. *Asû*. 1. – D Die Herkunft des Namens ist völlig unklar. Gegenüber der Anknüpfung an altiran. **Upa-* wie bei den Namen *Upaš* (158), *Uppis* (160) und *Uppite* (161) und der iranistischen Auffassung durch TALLQVIST 1914, XXII. 242b. 270b ließ GRANTOVSKIJ 1970, 130 = 2007, 147 eine gewisse Skepsis erkennen. Außer der ambivalenten Lesung des Zeichens 371 BU/PU macht der geringe Wortumfang in der Tat eine überzeugende Analyse der untypischen Namensform unmöglich (vgl. ZADOK 2002a, 106b.

108b = 2002b, 43. 45 und S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 147 Anm. *).]

[163. Uriâ m.: B ^mÚ-ri-ia-a ADD 59: 7 = SAA 6, 91: 7 (Zeit Sanheribs, 681). – **P** Familienvater in Dadiualla (Distrikt Talmüsa), der nach einer Urkunde aus Ninive mit Frau, Mutter, Bruder und allem Besitz an eine Haremsdame verkauft wurde (vgl. K. RADNER in *PNA(M)*). – **D** Der Ursprung des Namens ist nicht geklärt, und noch ZADOK 2002a, 138b = 2002b, 96 erwägt kanaanäische, akkadische oder iranische Herleitung gleichermaßen. Es spricht aber nichts dafür, nicht-semitische Herkunft anzunehmen.

Von JOHNS 1901, 82 und TALLQVIST 1914, 243b. 265a wurde PN bibl.-hebr. 'Ūriyyāh verglichen, während ZADOK 1978b, 73ab dem hierzu gebildeten Hypokoristikum 'Ūrī den Vorzug gab; beide Namen sind auch in den aramäischen Dokumenten der Achaimenidenzeit aus Ägypten als 'wry /Uri/ bzw. 'wryh /Uriyah/ reich bezeugt (vgl. PORTEN-LUND 2002, 318b f.). Der akkadische Charakter des Namens, wie ihn ZADOK 1978a, 59b alternativ erwogen hat, ist anders als der westsemitische aber nicht genauer begründet worden.

Daß ein Kurzname altiran. *Varya- „der Wünschenswerte“ zugrundeliegt, d. h. das Verbaladjektiv avest. *vairiia-* „wählens-, wünschenswert“ = ved. *varya-* „dass.“, hat ZADOK 1978b, 73b zuerst für den in hellenistischer Zeit bezeugten PN babylon. ^mUr-ri-'a erwogen (vgl. ZADOK 2002a, 138b = 2002b, 96; STOLPER 2006, 252 und zuletzt ZADOK 2009, 317 f. Nr. 598b), der von ihm seinerseits (ebd.) mit assyr. *Uriâ* gleichgesetzt wird. Ein Ansatz von altiran. *Varya- ist zwar plausibel, läßt sich aber durch elam. *hh.Ma-/Mar-ri-ia* wegen der Ambivalenz der *m*-Zeichen nicht sichern (vgl. MAYRHOFFER 1973, 192 Nr. 8.987; TAVERNIER 2007, 241 f. Nr. 4.2.1056).

Der Hinweis von TALLQVIST 1914, 271a s. v. *uri auf anklingende Elemente kleinasiatischer Namen darf auf sich beruhen.]

164. [Urīk(ki) m.: B ^mÚ-ri-ik Stele IIIA: 8; Summ. 7 r. 7'; ^mÚ-ri-ik-ki Ann. 13*: 11; ^mÚ-ri-ia-ik-ki Ann. 21: 8'; 3: 4; 27: 3 (alle: Tiglatpilesar III., 738–737); ^mÚ-ri-ik ND 2759: 5 (vgl. SAGGS 2001, 188. 190) = NL 39: 5 = SAA 1, 1: 5 (Sargon II.; undatiert). – **P** König von

Qūe (KUR.*Qu-ú-a-a*) in Kilikien, der unter den neu hinzugekommenen, dem König Tiglatpilesar III. Tribut bringenden Herrschern des Hatti-Reiches und von der levantinischen Küste genannt ist (vgl. TADMOR 1994, 55 Anm. ad Ann. 21: 8'); nach Sargons II. Brief an seinen dortigen Gouverneur (NL 39) hat Urīk(ki) eine Gesandtschaft von 14 Mann nach Urartu geschickt, die aber von Mitâ, dem König von Mušku, abgefangen wurde (vgl. A. FUCHS in *PNA* 756b s. v. Mitâ. 1c). – **D** Da dieser Name in ganz deutlich 'westlichem', kilikisch-syrophoinikischem Kontext bezeugt ist, kann iranische Herkunft für ihn ausgeschlossen werden, wenngleich TALLQVIST 1914, 243b solche seinerzeit unter Vergleichung von skyth. PN Ὀρίκος (hierzu vgl. SCHMITT 2003a, 15 f.) für möglich gehalten hatte.

Der Name wird heute gewöhnlich gleichgesetzt mit dem Namen phoinik. *'wrk* (KAI 26 A I 2) = bildl. *Á-wa/i-ra/i-ku-sa(-wa/i)* eines Königs von Adana (vgl. HAWKINS 2000, 49) auf der berühmten Bilingue vom Karatepe (§ II). Während an der Namenidentität kein Zweifel besteht, ist Personengleichheit nicht gesichert und eventuell mit einem weiteren Träger dieses Namens *Urīkki* zu rechnen (vgl. ebd. S. 44a). Vgl. auch K. RADNER in *PNA(M)* s. v. Uriaikki.]

165. Urzakki m.: **B** KUR.É-*Ur-zak-ki* Ann. 11: 6; 14*: 6; 4: 3; 16: 6 (-^r*zak*¹-[*ki*]); Summ. 7: 30. 35 (Tiglatpilesar III., 744–737). – **P** Eponym einer Herrschaft im zentralen Medien (vgl. ZADOK 2002a, 118a = 2002b, 62), die *Bīt-Urzakki* „Domäne des Urzakki“ genannt wird. – **D** Der dem Toponym zugrundeliegende Name ist zweifellos iranisch. Er wurde von ZADOK 1979b, 300 Nr. 3 (der sich dort für eine Lesung des Zeichens 575 UR/TAŠ/ usw. als *Ur-*, nicht *Taz-* aussprach); 2002a, 118a. 121a = 2002b, 62. 68 glaubhaft aus altiran. **Vr̥z-aka-* hergeleitet, das er als Hypokoristikon zu Namen interpretiert hat, die letztlich von der Wurzel altiran. (med.) **varz* (= avest. *varəz*) „wirken, bewerkstelligen“ aus gebildet sind. Ein solcher Name kann in arab. *Warzaq* (vgl. JUSTI 1895a, 357a; ZADOK 1979b, 300) fortgesetzt sein; dies bleibt aber wegen der unsicheren Lesung (vgl. ebd. Anm. 109) nur eine vage Möglichkeit. Man mag auch darüber spekulieren, ob der

nur im phrygischen Aizanoi einmal inschriftlich bezeugte, aber einer genauen Überprüfung bedürftige PN Ὑρσάκης, der wegen -άκης iranisch zu sein scheint, auf altiran. **Vr̥zaka-* zurückgeht.

166. Urzanâ m.: B ^m*Ur-za-na* TCL 3: 309. 346. 350. 408. 423 (Sargon II., 714); Ann. 149. 152. 154 (Sargon II., 714); Prunk 72 (Sargon II., 714); ergänzt Annalen IV.b–d: 9 (Sargon II., 714); ABL 891: 4 = SAA 5, 136: 4; CTN 2, 243 r. 9' = SAA 5, 144 r. 9' (Zeit Sargons II.); Siegel des Urzanâ SAA 5, Abb. 24 ad Nr. 147 (Zl. 1); UKN 264 assyr. 7. 10. 12. 14 (z. T. ergänzt) (Rusa I., sicher vor 714); ^m*Ur-za-na-a* ABL 768: 2 = SAA 5, 146: 2; CT 53, 114 r. 3 = SAA 5, 112 r. 3; ^m*Ur-za-na-[a]* ABL 409: 1 = SAA 5, 147: 1; ABL 1048: 9 = SAA 5, 148: 9 (alle: Zeit Sargons II.); UKN 264 assyr. 18 (darnach in Zl. 2 ergänzt) (Rusa I., sicher vor 714); ^m*Ur-za-an-na* ABL 1079: 4 = SAA 1, 30: 4'; ^m*Ur-za-ni* CT 53, 918 r. 7' = SAA 5, 130 r. 7'; ^m*Ur-[za]-ni* ABL 112 e. 17 = SAA 5, 145 e. 17; [^m*Ur*]-*za-^rni¹* CT 53, 427: 1 = SAA 5, 187: 1; ^m*Ur-za-a-ni* ABL 1196: 7 = SAA 5, 89: 7 (alle: Zeit Sargons II.); ferner urart. ^m*Ur-za-na-ni* UKN urart. 1. 7; ^m*Ur-za-na-i-ni* ebd. 18; ^m*Ur-za-na-še* ebd. 15; ^m*Ur-za-na-še-e* ebd. 10 (Rusa I., sicher vor 714). – P Stadtherr/König von Muṣaṣir (URU.*Mu-ša-šir-a-a*) zur Zeit Sargons II., der ihn in der ausführlichen Schilderung von Urzanâs Niederwerfung (TCL 3: 309–410; vgl. MAYER 1983, 98–111) als „heimtückischen Bergbewohner“ (*ekṣu šaddā'u*) charakterisierte; als er gegenüber den Assyriern vertragsbrüchig geworden ist, zog Sargon II. im 8. Regierungsjahr (714) gegen Urzanâ (der in die Berge floh), nahm dessen Land samt Bewohnern in Besitz, verschleppte Urzanâs Familie und transportierte Schätze in großer Menge aus Muṣaṣir weg. In den Jahren zuvor hatte Urzanâ dem urartäischen König Ursā/Rusā I. zeitweise den Zugang zum Ḫaldi-Tempel von Muṣaṣir (urart. Ardini) verweigert, war zu den Assyriern geflohen, darnach aber von Rusā wieder in seine Herrschaft eingesetzt worden. Nachrichtendienstliche Briefe an Sargon lassen in Details Urzanâs Position erkennen, auch zur Zeit des Krieges zwischen Urartäern und

Kimmeriern, erlauben aber ebensowenig wie die Inschriftenbilingue Rusās I. (UKN 264) ein klares Bild über „die politische Position dieses Kleinfürsten ... im Bannkreis urartäischer und assyrischer Macht“ und seine beträchtlichen Schwierigkeiten, „seine relative, sehr begrenzte Unabhängigkeit zu wahren“ (SALVINI 1995, 84; vgl. zusammenfassend ebd. 78–99; M. SALVINI, *RIA* XI:5/6, 2007, 464ab s. v. Rusa I.). – **D** Der Name ist wahrscheinlich hurritisch-urartäisch, jedenfalls eher als iranisch, schon wegen der Position des Urzanâ in der bedeutenden Tempelstadt Muşasir, wengleich selbst eine iranische Etymologie des Namens nicht auch iranisches Ethnos des Namens-trägers bewiese. Einzuräumen ist jedoch, daß eine überzeugende Deutung aus hurritisch-urartäischem Sprachmaterial bislang nicht gefunden wurde. Vgl. u. a. STRECK 1900, 357 Anm. 1; TALLQVIST 1914, 244a. 271b; KÖNIG 1934, 56; MELIKIŠVILI 1960, 89. 446a (für den *Ursanâ* sogar, in ganz unannehmbare Weise, eine lokale Dialektform des Königsnamens *Ursā/Rusā* darstellt); GRANTOVSKIJ 1970, 298 = 2007, 341; usw.

Die heute vornehmlich von ZADOK 2002a, 107b. 108b = 2002b, 44. 45; 2008, 314 Nr. 575 (vgl. bereits ZADOK 1997c, 214 Anm.) vertretene Herleitung aus altiran. **Vr̥z-ana-* hängt eng zusammen mit der Gleichsetzung der Namen *Ursanâ* und *Uarzan* (152), die seit HÜSING 1897, 29 und ROST 1897, 113 Anm. 1 immer wieder behauptet wurde, aber wegen der konsequenten Differenzierung der gleichzeitig bezeugten Formen bestritten werden muß. Formal wäre gegen eine solche Deutung nichts einzuwenden, da man in altiran. **Vr̥z-ana-* (oder, mit Wurzelvollstufe, **Varz-ana-*) das Nomen agentis zu der auch sonst in der Anthroponomastik oft nachgewiesenen Wurzel altiran. (med.) **varz* „wirken, bewerkstelligen, zustandebringen“ gesehen hat, also „der Wirkende, Tätige, Aktive“: vgl. GRANTOVSKIJ 1970, 92. 298 f. = 2007, 104. 340–342; 1998, 29 f.; HINZ 1975, 272; ZADOK, a. a. O. (unter Ein-schluß von babylon. ^m*Ú-mar-za-na-’/nu*).

Die von HINZ 1975, 130 als (von ihm selbst nicht bemerkte) Alternative erwogene Deutung als altiran. **Huuar-čānah-* „Sonnenliebhaber“ (so HINZ, a. a. O.) darf auf sich beruhen.

167. Ušrâ m.: **B**^m *Uš-ra-a* Najafehabad II 58. 60 (Sargon II., 716); TCL 3: 47 (Sargon II., 714); Annalen VI.b: 27 (Sargon II., 711). – **P** Medischer Stadtherr von Kanzab(a)kanu (KUR.*Kan-za-ab-ka-nu*, URU.*Ka-(an-)za-ba-ka-ni*), der gegenüber Sargon II. illoyal war (Najafehabad) und an allen Belegstellen als dem Assyriekönig Tribut (716 in Form von Pferden) leistend aufgelistet wird. – **D** Der Name ist zweifellos iranisch (vgl. schon JUSTI 1895a, 377a [mit der Lesung „Wusra“]; MEYER 1909, 6 [„Uzrâ“]; TALLQVIST 1914, 244b. 272b; CAMERON 1936, 154) und gibt altiran. (med.) **Ušra-* wieder. Diese Form ist unschwer als ein durch Assimilation und Vereinfachung von *šðr > *šr (vgl. analog entwickeltes avest. *sāðr-* < **sāsðr* neben vollstufigem *sāstar-* „Gebietler“) entstandenes (med.) **Ušra-* < **Ušðra-* zu erklären und mit jungavest. *Uštra-* (vgl. MAYRHOFER 1979, I/86 Nr. 331) gleichzusetzen. Dabei handelt es sich um einen Kurznamen zu Namenkomposita mit HG altiran. **ušðra-* „Kamel“ (> altpers. **ušça-* > *uša-*; vgl. avest. *uštra-*), wie sie in anderer Dialekt-Lautung mehrfach, u. a. in dem Namen des Religionsstifters (avest.) *Zarəð-uštra-*, bezeugt sind. Eine Realisierung des „Kamel“-Wortes wie im Avestischen als *Uštra-* setzt dagegen die oben zur Diskussion gestellte Erklärung von *Parušta* (110) als aus altiran. **Parūštra-* dissimilierte Form voraus.

Der Alternativvorschlag von ZADOK 2000a, 9 Anm. 4; 2002a, 116a. 120a = 2002b, 59. 66 (vgl. S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 372 Anm. *), der altiran. **Ušra-* „Rot“ ansetzte, basiert nur auf dem von Karl HOFFMANN (bei KELLENS 1974, 214) postulierten Adjektiv (avest.) **ušra-* = ved. *usrá-* „rot, rötlich“, neben dem in dem Oronym *Uši-darəna-* die Kompositumsform *ušī°* vorliegen soll. Mit der völlig ungesichert bleibenden Deutung dieses Oronyms fällt jede Stütze für den Ansatz eines solchen Adjektivs **ušra-*, zumal da auch das morphologische Verhältnis von *ušī°* zu **ušra-*, in dem ja nicht das Suffix idg. *-ro- vorliegen dürfte, offenbar falsch beurteilt ist.

Der Ansatz von altiran. **Ušðrāya-* durch D'JAKONOV 1956, 221 f. Anm. 2, dies verstanden als Ableitung, ursprünglich Zugehörigkeitsadjektiv (?; vgl. seine Übersetzung „verbljužij“) von **ušðra-* „Kamel“ (vgl. DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37;

GRANTOVSKIJ 1970, 325 = 2007, 372; HINZ 1975, 248; zuletzt TREMBLAY 2004, 138 Anm. 94), fußt nur auf der von D'JAKONOV verfochtenen Lesung *Ušrā(ia)*, die in den Belegen ohne Grundlage ist. Dieser Ansatz, der zwar das richtige Verständnis der Form angebahnt hat, ist aber wegen der angenommenen Stammbildung aufzugeben. Wieso ZADOK 2000a, 9 Anm. 4 D'JAKONOVs Deutung für nicht plausibel hält, hat er nicht ausgeführt.

Die Überlegungen von ROST 1897, 114 mit Anm. 6 gehen von der falschen Lesung des Namens als ^m*Uš-da-a* aus.

168. UŠ(u)rû m.: B a. ^m*Uš-ru-ú* Stele IIB: 32'; **b.** ^m*Ú-šu-ru-[ú]* Ann. 14*: 10 (Ergänzung von ZADOK 2002a, 112a = 2002b, 52) (beide: Tiglatpileсар III., 737). – **P a.** Stadtherr von Nikisi (KUR.*Ni-ki-si*), dessen Lokalisierung unsicher ist; während der 2. Meder-Kampagne Tiglatpileсарs III. in seinem 9. Regierungsjahr (737) brachte er 100 Pferde als Tribut. – **b.** Stadtherr von [...]ruta ([...]ru-ta), der bei demselben Feldzug vor Tiglatpileсар in die Berge floh, aber von diesem verfolgt und besiegt wurde. Da es sich nur um unterschiedliche Berichte über denselben Feldzug handelt (Stele IIB: 25' ff. bzw. Ann. 14*: 5 ff.), die eine Reihe divergierender Namensschreibungen und Namensnennungen aufweisen, erscheint es durchaus möglich, anders als ZADOK (2002a, 112a vs. 119a = 2002b, 52 vs. 64) es will, **a** mit **b** zu identifizieren. – **D** Eine überzeugende Deutung dieses schon immer (vgl. TALLQVIST 1914, 245a. 272b) als fremd eingestuft, aber doch unerklärt gebliebenen Namens gelang erst ZADOK 1996, 12; 1997a, 7 (vgl. ZADOK 2002a, 112ab. 119a. 120a = 2002b, 52^{bis}. 64. 66); er erkannte darin eine Wiedergabe von med. **Hu-sravah-* (Nom. Sing. *^ovā; bei ZADOK ungenau „**Hu-srava-*“) „guten Ruhm besitzend, wohlberühmt“. Dieser Ansatz wird für Alt-Iran gestützt durch elam. hh.*Ú-iš-šu-ma* als Reflex der Entsprechung altpers. **U-çavah-* (vgl. MAYRHOFER 1973, 250 Nr. 8.1779; HINZ 1975, 122; HINZ-KOCH 1987, 1205; TAVERNIER 2007, 204 Nr. 4.2.779) und weiter durch das etymologische Gegenstück ved. *Su-śrávas-* (vgl. MAYRHOFER 2003, 103 Nr. 2.1.582), dessen hohes Alter durch den dichtersprachlichen

Hintergrund und durch das Pendant griech. Εὐκλής bestätigt wird. Ein weiteres altiranisches Zeugnis liegt schließlich in jungavest. PN *Haosrauuah-* vor (vgl. MAYRHOFER 1979, I/49 f. Nr. 167), dessen auffällige Guṇastufe (*Hao*^o statt erwartetem *Hu*^o) am ehesten als retrograd erklärt werden kann (vgl. SCHMITT 2006b, 1563 f. mit Anm. 27). Jüngere Reflexe von nordwestiran. (dann parth.) **Husravah-* liegen vor in griech. Χοσστροφής (Awrōmān), armen. *Xosrov*, mittelpers. *Husrav*, syr. *Husrav*, griech. Ὀσρόης, Χοσρόης usw.

169. Uzakku m.: **B** 𐎠𐎢𐎡𐎢𐎠𐎢𐎠 *U-zak-ku* Ann. 12: 12 (Tiglatpileсар III., 744). – **P** Stadtherr einer (wegen Textverlustes) unbekanntem medizinischen Stadt (𐎠𐎢𐎡𐎢𐎠[...]) in Gizilbunda, der Tiglatpileсар III. bei seinem ersten Meder-Feldzug im 2. Regierungsjahr (744) Tribut brachte. – **D** Der fremde, nicht-assyrische Name (TALLQVIST 1914, 245a. 265a), bei dem TALLQVIST (S. 266b s. v. **akku*) fragend an iranischen Ursprung dachte, ist wohl als Hypokoristikon altiran. **Auja-ka-* zu interpretieren (ZADOK 1996, 13) und mit iran. **aujah-* (> avest. *aojah-*) = ved. *ójas-* „Kraft, Macht, Stärke“ zu verbinden (vgl. ZADOK 2002a, 111b. 112b = 2002b, 51. 53 [allerdings mit der Einschränkung „Old Iranian or pre-Iranian“]; S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 270 Anm. ****). Auf dieselbe iranische Grundform wird mit Recht auch elam. *hh.U-za-ak-qa* (PF 1280, 4) zurückgeführt (vgl. MAYRHOFER 1973, 250 Nr. 8.1786; HINZ 1975, 51; TAVERNIER 2007, 128 Nr. 4.2.209).

Diese Erklärung verdient aus morphologischen Gründen den Vorzug vor dem Ansatz altiran. **Uzaka-* bei GRANTOVSKIJ 1970, 236 f. = 2007, 270, der nur auf ad hoc angenommenen Wurzelverbindungen (zum einen mit [nicht existierendem] altavest. „*aoz-*“, angeblich „achten“, zum anderen mit iran. **vaz* = ved. *vah* „führen, fahren“) basiert, aber auf die Stammbildung keine Rücksicht nimmt. Auch der Hinweis (ebd.) auf sarmat. PN Οὐζιαγ(ος) (bezeugt nur Gen. Sing. *οαγου*) hilft hier nicht weiter.

Die reservierte Haltung von ZADOK 2002a, 112b = 2002b, 53 (vgl. oben) ist durch den Hinweis auf den PN altbabylon. ^mÚ-za-ka (aus Šemšāra) jedenfalls nicht hinreichend begründet.

170. Uzî m.: B ^mÚ-zi-i TCL 3: 43 (Sargon II., 714). – P Stadtherr der medischen Stadt Māli (URU.Ma-a-lī), der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug (714) Tribut brachte. – D Der Name gilt als sicher iranisch, seit TALLQVIST 1914, 245a. 265a dies erstmals für möglich erklärt hat. Wie hebr. 'Úzay (Nehemia 3, 25; vgl. hierzu SCHEFTELOWITZ 1901, 72; ZADOK 1988, 176 § 54) wurde auch assyr. *Uzî* mit jungavest. PN *Uziia-* in Zusammenhang gebracht (vgl. weiters GRANTOVSKIJ 1970, 237. 317 = 2007, 270. 363; 1971, 295; ZADOK 2002a, 119b. 120ab = 2002b, 65. 66), der allerdings etymologisch unklar ist (vgl. MAYRHOFER 1979, I/88 Nr. 339). Für *Uzî* ist jedoch, abgesehen von dem Anschluß an avest. *Uziia-*, in Entsprechung zu *Uzakku* (169), auch eine Rückführung auf eine Ausgangsform altiran. **Auṣiya-* durchaus denkbar, d. h. auf ein Hypokoristikum, das mittels *-iya- von einem Vollnamen abgeleitet ist, der seinerseits den Stamm altiran. **auṣah-* „Kraft, Macht, Stärke“ enthielt. In diesem Fall ist *Uzî* natürlich von avest. *Uziia-* und hebr. 'Úzay zu trennen.

Eine Herleitung aus dem Urartäischen war, verknüpft mit ganz verfehlten Weiterungen, aber ohne Begründung, von KÖNIG 1934, 56 erwogen worden.

171. [Uzitar m.: B ^mÚ-zi-tar TCL 3: 45 (Sargon II., 714). – P Stadtherr von Qantāu (URU.Qa-an-ta-a-ú), der Sargon II. während seines 8. Feldzuges (714) Tribut brachte. – D Die Herkunft des sicher nicht-assyrischen Namens ist unklar (vgl. ZADOK 2002a, 125a. 130a = 2002b, 74. 82). Alle bisherigen Bemühungen um seine Deutung entbehren einer tragfähigen Begründung, sowohl (1) die Vergleichung mit *Uzî* (170) durch TALLQVIST 1914, 245a. 265a wie auch (2) die von KÖNIG 1934, 56 erwogene, aber wegen der Wiedergabe durch z (statt š oder s) zu Recht sofort wieder verworfene Rückführung auf altiran. **Hu-čiθra-* „von guter Herkunft/Abstammung“ (die sich immerhin

auf PN jungavest. *Hu-ciθrā-*, fem. hätte berufen können) und (3) die Auffassung von GRANTOVSKIJ 1970, 237. 318 = 2007, 270. 364 als Nomen agentis auf altiran. **-tar-* = ved. *-tar-* (wozu jedoch ein Nom. Sg. auf **^otā* gehörte) oder als Komparativform auf **-tara-*, die aber über die Spekulation mit der Unform „**Vazitar-*“ (S. 318 = 364) nicht hinauskam.

Auch für die Annahme ‘kaspischen’ oder hurritischen Ursprungs fehlt jeder Anhaltspunkt (vgl. KÖNIG, a. a. O.)]

172. Uzumanda m.: **B** ^m*Ú-zu-ma-an-da* TCL 3: 46 (Sargon II., 714); nach A. FUCHS in *PNA* 239a ist in Najafehabad II 68 vielleicht auch ^m*A-za-^rma¹-[an]-da* statt ^m*A-za-^ráš¹-[x]-da* zu lesen (vgl. unten **D**). – **P** Medischer Stadtherr von Kisilāḫa (URU.*Ki-si-la-ḫa*), der Sargon II. bei seinem 8. Feldzug (714) Tribut brachte (vgl. unten **D** wegen des möglichen Zweitbelegs). – **D** Der iranische Charakter des Namens ist nicht sicher (vgl. die Zweifel bei GRANTOVSKIJ 1970, 318 = 2007, 364 und ZADOK 2002a, 117ab. 120b = 2002b, 61. 66). Aber iranische Herkunft ist durchaus möglich (vgl. TALLQVIST 1914, 245a. 265a), und sie ist auch wahrscheinlich zu machen, da sich eine plausible Namensdeutung anbietet: als altiran. **Aujāhvanta-*. Diese Form kann erklärt werden als die (nach einem im Altpersischen bezeugten Muster) erfolgte Thematisierung von **Aujāh-vant-*, dessen appellativisches Pendant in dem Erbwort iran. **aujāh-uant-* (> altavest. *aojōḡh-uuant-*, jungavest. *aojaḡ^vhaḡt-*) = ved. *ójas-vant-* „kraftvoll, kräftig, stark“ vorliegt. Das diesem ererbten Adjektiv zugrundeliegende Nomen iran. **aujāh-* bildet auch die Basis der Namen *Uzakku* (**169**) und *Uzī* (**170**).

Gegenüber dieser Interpretation muß der von GRANTOVSKIJ 1970, 236 f. = 2007, 270 (mit Anm. *) vorgeschlagene Anschluß an Namen wie griech. Ἀριομάνδης = altiran. **Ariya-manda-* „die Arier erfreuend“ (vgl. WERBA 1982, 29 f.) oder elam. *hh./v. Ap-pi-iš-man-da* (der aber sicher anders zu analysieren ist) und den Namen der Meder-Prinzessin (griech.) Μανδάνη = altiran. (med.) **Mandanā-* (zu ved. *mānda-na-* „erfreuend“) aus semantischen Gründen zurücktreten.

Die lückenhafte Überlieferung des Textes in Najafehabad II 68 (Sargon II., 716) läßt nach LEVINE 1972, 44. 74 (Abb. 11) nur ^m*A-za-aš-[x]-da* [x] URU.[xxx] erkennen, also einen unvollständigen PN und keinen Ortsnamen. Der thematische Zusammenhang und die jeweilige Textnähe zu dem PN *Burburazu/Burbuasu* (46) führten A. FUCHS, a. a. O. darauf, den Namen dieses dem Assyriekönig bereits 716 Tribut leistenden Stadtherrn als ^m*A-za-^rma¹-[an]-da* zu lesen und *Azamanda* mit *Uzumanda* gleichzusetzen. ZADOK, a. a. O. hat diese Identifizierung ohne Kommentar übernommen, aber keiner der beiden Autoren hat sich zu den Lautunterschieden (*Aza*^o vs. *Uzu*^o) geäußert.

Die von KÖNIG 1934, 56 erwogene, u. a. auch bei GRANTOVSKIJ 1970, 236 = 2007, 270 erwähnte Lesung ^o*ma-an* {ša} mit Abtrennung des (angeblich aus ŠA verlesenen) DA scheidet daran, daß nach Ausweis der zahlreichen Parallelen auch im unmittelbaren Kontext nicht †ša als (hier de facto fehlendes) Determinativum zu erwarten ist, sondern šá.

Wa^o, s. **Ua**^o.

Witana, s. **Uitana**.

173. [**Zabanu** m.: **B a.** ^m*Za-ba-nu* RIMA 3, A.0.103.1 iii 60 (Zeit Šamši-Adads V.); **b.** ^m*Za-ba-nu* in einem unpublizierten Text aus Assur (1853: 5; vgl. *PNA(M)* und schon H. D. BAKER in *PNA* 342b s. v. Bibî, 8.; Zeit Assurbanipals, 633); **c.** [^m*Za*]-*ba-nu* in einem noch unpublizierten Text aus Til-Barsip am Euphrat ergänzt (TB 18 r. 1; vgl. ebd.; Zeit unbekannt). – **P a.** Herrscher des in Parsua gelegenen Landes Zuzarura (KUR.*Zu-za-ru-ra-a-a*), der Šamši-Adad V. während seines 3. Feldzugs Tribut zu leisten hatte (vgl. GRAYSON 1996, 186). – **b.** Vater eines gewissen Bibî (^m*Bi-bi-i*) aus Assur, der in einer Urkunde als Schuldner erscheint (vgl. **B.b**). – **c.** Namensträger im einzelnen nicht bekannt. – **D** Der Name dürfte kaum iranisch sein (vgl. DIAKONOFF 1985, 56 Anm. 2; ZADOK 2002a, 103b. 104b = 2002b, 38. 39), wie es TALLQVIST 1914, XXIV. 281b seinerzeit nach SCHEFTELOWITZ 1905, 275 vertreten hatte, zumal da zu dem damals allein bekannten

Šamši-Adad-Beleg (**a**) mittlerweile zwei weitere (**b–c**) ohne einen erkennbaren iranistischen Bezug hinzukamen.

Die früheren iranistischen Deutungsvorschläge sind äußerst unbefriedigend: (1) Der Ansatz altiran. **Zambana-* als Entsprechung von ved. *jāmbhana-* „zerschmetternd“ (angeblich [aber wo?] auch als Mannesname bezeugt) durch SCHEFTELOWITZ, a. a. O. setzt Verlust (oder Assimilation) von *-m-* voraus. (2) Die Verknüpfung mit altiran. **zava-* „Ruf, Anruf(ung)“ (> altavest. *zauua-*) = ved. *háva-* „dass.“ bei GRANTOVSKIJ 1970, 216 = 2007, 246 ist wegen der dabei vorausgesetzten Wiedergabe von iran. **v* durch assyr. *b* problematisch, wenn man PN jungavest. *Zauuan-* (am ehesten mit MAYRHOFER 1979, I/106 Nr. 417 „anrufend“) vergleicht; sie würde obendrein auch die Ad-hoc-Annahme einer Thematisierung zu **Zavana-* (oder überhaupt die Vergleichung von avest. *zauuana-* = ved. *hávana-* „Anrufung“) voraussetzen. (3) Gegen die von GRANTOVSKIJ, a. a. O. als Alternative ins Spiel gebrachten Vollstufe II-Formen mit iran. **zbā* = ved. *hvā* (< idg. **g^hueH*), die zudem die Entwicklung eines anaptyktischen Vokals in **Zbāna-*, wie statt GRANTOVSKIJS „*Z^abana-*“ richtiger zu postulieren wäre, voraussetzen würden, spricht das Fehlen jeglichen tragfähigen Vergleichsmaterials.]

174. Zanasana m.: **B** ^m*Za-na-sa-na* Nin. A iv 33; B iv 2; C iv 4; B1 iv 20; D iii 26 (Asarhaddon; undatiert). – **P** Medischer Stadtherr von Partukka (URU.*Pa-ar-tuk-ka*), der zusammen mit *Uppis* (**160**) und *Ramateia* (**113.c**) Asarhaddons Unterstützung gegen Rivalen erbat, diesem Geschenke brachte und sich ihm unterwarf (vgl. BORGER 1956, 54 f.). – **D** Der Name ist wohl iranisch, wenngleich eine voll überzeugende etymologische Deutung für ihn noch aussteht und deshalb gelegentlich (etwa bei ZADOK 2002a, 114a. 115a = 2002b, 55. 57) vorgebrachte Zweifel verständlich sind. Als Ausgangsform kann etwa altiran. (med.) **Zanāšāna-* angenommen werden, als dessen erstes Element das Nomen altiran. (med.) **zana-* (~ altpers. **dana-* = ved. *jāna-*) „Geschlecht, Stamm, Rasse, Art“ kaum zweifelhaft ist. Im Formalen ist insgesamt der (dort allerdings nicht näher ausgeführte) Vorschlag von GRANTOVSKIJ 1970, 213 Anm. 33 = 2007, 242 Anm. 33 am wenigsten anstößig, der von altiran. (med.) **Zanāsana-*, d. i.

**Zana-asana-* „dem Volk Nahrung verschaffend (od. dgl.)“ ausgeht, einem Kompositum, das zu der Wurzel ved. *aś* „essen“ (samt *ásana-* „Essen, Speise“ und *°āśa-*) gehöre, die im Altiranischen ihr Gegenstück in dem Nomen jungavest. *kahrkāsa-* „Geier“, eigtl. „Hühner (*kahrka-*) verschlingend“, hat, das indirekt in medischer und in altpersischer Form auch als PN bezeugt ist. Denkbar erscheint daneben aber auch, mit einer geringen Modifikation, die die Herstellung einer vollständigen morphologischen Parallele zu *kahrkāsa-* < **kahrka-āsa-* erlaubt, die Annahme einer patronymischen Bildung mittels Suffix **-āna-* von einem primären PN altiran. **Zanāsa-* „[scil.: feindliche] Leute/Stämme verschlingend/vernichtend“, obwohl eine solche Deutung semasiologisch nicht unbedenklich ist.

Die früheren Deutungsvorschläge (für das HG) sind dagegen aus lautlichen oder semantischen Gründen, wegen des Fehlens iranischer (oder indoiranischer) Zeugnisse für die angenommene Wortbildung oder ähnlicher Bedenken abzulehnen. Dies gilt gleichermaßen für den Ansatz von (1) altiran. **Zana-xšāna-* „Leute/Stämme besitzend/beherrschend“ (zur Wurzel iran. *xšā* = ved. *kṣā* „herrschen, besitzen“) durch JUSTI 1895a, 379a. 509 (vgl. ROST 1897, 88 Anm. 3; TALLQVIST 1914, 282a; D’JAKONOV 1956, 262 Anm. 3; DIAKONOFF 1970, 111 Anm. 37; 1985, 104), weil assyr. *-s-* intervokalisch nicht für altiran. **-xš-* steht (vgl. GRANTOVSKIJ, a. a. O.) und eine Form **xšāna-/kṣāna-* im gesamten indoiranischen Bereich unbezeugt ist (vgl. auch die Skepsis von HINZ 1975, 276); (2) altiran. **Zana-šana-* „Männer/Leute verwundend/verletzend“ (zu dem iranischen Pendant der Wurzel ved. *kṣan* „verwunden, verletzen“) durch SCHEFTELOWITZ 1905, 276 (wenn er überhaupt dies meinte) und TALLQVIST 1914, XXIV, der lauthistorisch nicht ohne Probleme ist (vgl. MAYRHOFER 1992, 423) und im Semantischen nicht überzeugen kann; (3) altiran. „*saṅhəm.saṅhā*“ (Nom. Sing.), wörtlich „Befehlsbefehler“, bei HERZFELD 1935, 29, was einfach absurd ist; (4) altiran. **Zana-čānah-* (Nom. Sing. **°nā*) „Gefallen/Freude an den Leuten/am Volk findend“ durch GRANTOVSKIJ 1970, 213 Anm. 33 = 2007, 242 f. Anm. 33, weil dieser Alternativvorschlag GRANTOVSKIJS zwar auf ähnlich gebildete Namen wie altpers. *Aspa-canah-* „an Rossen Gefallen findend, nach Rossen Verlangen habend“ und jungavest. *Xšadrō.cinah-* „nach Herrschaft Verlangen habend“ (vgl. MAYRHOFER 1979, II/15 Nr. 15 und I/100 Nr. 396) verweisen,

sich aber für die Wiedergabe von altiran. *č durch assyr. *s auf kein einziges Parallelbeispiel berufen kann, sowie (5) altiran. *Zanāšāna- bei HINZ, a. a. O., der für das HG dieses Anthroponyms jenes des Landesnamens neupers. *Xur-āsān*, eigtl. „(Land des) Sonnenaufgangs, Osten“, vergleicht, ohne sich zu dem fundamentalen Bezeichnungsunterschied zwischen einem Personennamen und einem primären Ortsnamen zu äußern.

Nach KÖNIG 1934, 33 soll *Zanasana* als „Subaräer“ (so nach KÖNIGS Terminologie) einen hurritischen Namen getragen haben, was meines Wissens jedoch nicht durch deutlich anklingende hurritische Namen gestützt werden kann. Auch ZADOK 2002a, 115a = 2002b, 57 erwog nicht-iranische Herkunft und dachte ad hoc an eine Iterationsbildung, deren anlautende Sibilanten Dissimilation erlitten hätten und für die er von einer bestimmten ethno-linguistischen Zuweisung absieht.

175. [Zanar m.: B^mZa-an-zar RIMA 3, A.0.103.1 iii 55 (Zeit Šamši-Adads V.). – P Herrscher von Dimama (KUR.Di-ma-ma-a-a) in den Na’iri-Ländern, der Šamši-Adad V. bei dessen 3. Feldzug (821) Tribut brachte (vgl. GRAYSON 1996, 186). – D Herkunft und Deutung des Namens sind ganz unklar. Der einzige vorliegende iranistische Erklärungsvorschlag ist jedenfalls völlig unverbindlich, so daß der Name für DIAKONOFF 1985, 56 Anm. 2 und ZADOK 2002a, 103a. 104a = 2002b, 37. 39 als nicht-iranisch gilt.

GRANTOVSKIJ 1970, 213 f. = 2007, 242 f. hatte darin, um überhaupt zu einer etymologischen Analyse zu gelangen, eine Allegroform (wie etwa in **32, 33**), d. h. eine Schnellsprechvariante von altiran. *Zana-zar(a)- angenommen, dessen VG wie bei *Zanasana* (**174**) und auch in anderen indoarischen und (indirekt bezugten) iranischen Namen altiran. (med.) *zana- „Geschlecht, Stamm, Rasse, Art“ (bzw. dessen Entsprechung ved. *jána-*) sei. Für das HG verwies er dann auf die verschiedenen Wurzeln altindoar. *jar* bzw. *gar* (darunter das de facto jedoch nicht existierende †*jar* „bewegen, sich in Bewegung setzen“ [vgl. GOTÖ 1987, 151]), speziell aber auch auf die im Avesta bezugten Namen (jungavest.) *Jarō.dajhu-* (Yt. 13, 110) „über das Land wachend, es schützend“ und *Jarō.vanhu-* (Yt. 13, 113) „über das Gute/die Guten wachend“ (vgl. MAYRHOFER 1979, I/55 Nr. 194 f.), die gewöhnlich zu indo-iran. *gar/†jar (< idg. *h₁ger) „(er)wachen“ gestellt werden, ohne daß dies aber

wirklich feststeht. Insgesamt bleibt GRANTOVSKIJS auf diesem Weg gefundene Erklärung als „die Leute/Stämme schützend“ somit durchaus Zweifeln ausgesetzt.

Die bei TALLQVIST 1914, 247a implizit vertretene Charakterisierung des Namens als akkadisch wird von ZADOK, a. a. O. abgelehnt, da weder die Gewürzbezeichnung akkad. *zanzar*, auf die ZADOK 2002a, 142a Anm. 27 = 2002b, 128 Anm. 27 beiläufig hinweist, noch der Name ^m*Za-an-za-ru-ru* ADD 782, 11 (Zeit Assurbanipals, 661) mit seiner ganz auffälligen (eher an das Elamische gemahnenden) ‘reduplizierten Endsilbe’ dergleichen stützen kann. ZADOK selbst (2002a, 104a = 2002b, 39; vgl. auch S. V. KULLANDA bei GRANTOVSKIJ 2007, 243 Anm. *) operiert stattdessen auch hier mit einer Iterationsbildung und Nasal- bzw. Liquidendissimilation (je nachdem, ob man von **Zanzan* oder **Zarzar* ausgeht) ohne bestimmte ethno-linguistische Zuordnung.]

176. Zardukka m.: **B** ^m*Za-ar-du-ka-a* Najafehabad II 62 (Sargon II., 716); ^m*Za-ar-du-uk-ku* TCL 3: 49 (Sargon II., 714); ^m*Za-ar-duk-ka* Annalen VI.b: 29 (Sargon II., 711). – **P** Zur Zeit Sargons II. Stadtherr der medischen Stadt Ḫarzianu (URU.*Ḫa-ar-zi-a-ni/nu*), der bei dem 6. (Najafehabad) und 8. Feldzug (TCL) des Assyriekönigs gegen die Meder (716 und 714) wie auch nach der Unterwerfung von Ellipi (Annalen) Sargon II. Tribut leistete (vgl. I. N. MEDVEDSKAYA, *EIr* XII, 2004, 23a s. v. Ḫarzianu; K. S. SCHMIDT in *PNA(M)* s. v.). – **D** Der Name ist zweifellos iranischer Herkunft (vgl. ZADOK 2002a, 116b. 120a = 2002b, 60. 66); er wird nahezu einhellig als ein Hypokoristikon interpretiert, das mittels Suffix altiran. *-uka- von dem iranischen Wort für „Herz“ (med. **zrd-* = avest. *zərəd-* = ved. *hṛd-*) abgeleitet ist: altiran. (med.) **Zrd-uka-* (so schon bei TALLQVIST 1914, 266b. 282b; vgl. weiters GRANTOVSKIJ 1970, 253. 265. 323 = 2007, 289. 302. 369; HINZ 1975, 279 [„**zrdauka-*“; MEDVEDSKAYA, a. a. O.; zurückhaltender EILERS 1964, 190 Anm. 38). Wegen der Wiedergabe durch assyr. ^m*Za-ar*^o ist vielleicht eine vollstufige Ausgangsform altiran. **Zard-uka-* (vgl. SCHMITT 2003b, 28; als Alternative auch schon GRANTOVSKIJ 1970, 253 [= 2007, 289]) vorzuziehen und auch dehnstufiges **Zārd-uka-* nicht auszuschließen. Einschränkend

muß allerdings betont werden, daß onomastische Verwendung dieser Wortsippe im Indoiranischen äußerst selten bezeugt ist.

Der von GRANTOVSKIJ 1970, 253 = 2007, 289 (unter Verweis auf ZGUSTA 1955, 80) und HINZ, a. a. O. verglichene Name griech. Ζαρδόκης, den Strabon 12, 3, 25 unter den auch im benachbarten Kappadokien gebräuchlichen paphlagonischen Namen nennt, wird gewöhnlich, obwohl sich nur entfernter vergleichbare Formen beibringen lassen, als epichorisch-kleinasiatisch interpretiert (vgl. ZGUSTA 1964, 178 § 379 sowie SCHERER 1968, 382, der deshalb *Zardukka* unter die bei Iranern vorkommenden „nichtarischen Substratnamen“ rechnet). Statt Ζαρδόκης wird heute im übrigen die Lesart Ζαρδόςης des ältesten Textzeugen, des Palimpsestes Π, vorgezogen, die als genaue Wiedergabe von altiran. **Zarduka-* zu betrachten ist, zumal da auch andere Namen dieser Liste, die insgesamt aber recht problematisch bleibt, iranische Anklänge zeigen.

Der Vorschlag einer Form altiran. „**Zrd-vahu-ka-* ‘herzensgut’“ durch I. GERSHEVITCH bei ZADOK 1976c, 387b ist aus morphologischen Gründen abzulehnen.

In Annalen VI.b: 29 war früher ^m*Ha-ar-duk-ka* gelesen worden (vgl. u. a. JUSTI 1895a, 127a; TALLQVIST 1914, 86ab, mit Lit.; D’JAKONOV 1956, 221 Anm. 2), das erst GRANTOVSKIJ 1970, 253 (= 2007, 289 f.) und LEVINE 1972, 50 ausdrücklich in ^m*Za-ar-°* korrigiert haben. Alle auf dieser dadurch obsolet gewordenen Lesung basierenden Überlegungen sind damit hinfällig, vornehmlich auch die Gleichsetzung mit griech. Ἀρτύκῶς, dem Namen eines der legendären Meder-Könige bei Ktesias (F 5 § 32, 6 = Diodor 2, 32, 6), an die KÖNIG 1934, 57 noch weitere Spekulationen knüpfte und die zuletzt noch von HINZ 1975, 216 wiederholt wurde, obwohl schon EILERS 1940b, 203 Anm. 6; GRANTOVSKIJ, a. a. O.; Verf. bei MAYRHOFER 1973, 292 sie bestritten hatten (vgl. jetzt auch SCHMITT 2006a, 143 Anm. 40).

177. Zarišu m.: **B a.** ^m*Za-ri-šú* RIMA 3, A.0.103.1 iii 46; **b.** ^m*Za-ri-šú* ebd. 47 (beide: Zeit Šamši-Adads V.). – **P a.** Herrscher des Landes Parsani (KUR.*Pa-ar-sa-ni-a-a*) in den Na’iri-Ländern, der Šamši-Adad V. nach dessen 3. Feldzug tributpflichtig wurde. – **b.** In unmittelbarem Zusammenhang mit dem namensgleichen Herrscher von Parsani (**a**) genannter Stadtherr der wohl benachbarten Stadt Hundur (URU.*Hu-un-du-ur-a-a*), der gleichzeitig ebenfalls tributpflichtig

wurde. – **D** Der Name gilt seit HÜSING 1900a, 565 als iranisch (vgl. TALLQVIST 1914, XXII. 247a. 282b; KÖNIG 1934, 54 [allerdings mit haltlosen weiteren Kombinationen]; zuletzt ZADOK 2002a, 102ab. 104a = 2002b, 35. 36. 38). Die plausibelste Interpretation des Namens und die einzige im Formalen unanfechtbare Analyse ist die als Patronymikon altiran. **Zārīča-*, mit *Vṛddhi* und Suffix **-a-* gebildete Ableitung von dem Namen altiran. **Zarīanč-* (= jungavest. *Zairiianč-* [Yt. 13, 114], eigentlich „gelblich“, iranische Neubildung nach ererbtem Muster zu avest. *zairi-* = ved. *hāri-* „dass.“; vgl. MAYRHOFER 1979, I/104 Nr. 412) bzw. dessen schwachem Stamm **Zarīč-*, der seinerseits auch die Basis des Frauennamens jungavest. *Zairic-ī-* (Yt. 13, 139) ist (vgl. ebd. Nr. 411). Dem Patronymikon **Zārīča-* entspricht formal wohl mit PIRART 1995, 22. 411 f. der Dämonenname jungavest. *Zāirica* Akk. Dual (V. 10, 10; 19, 43). Diese Deutung von *Zarišu* ist angebahnt worden von GRANTOVSKIJ 1962, 258; 1970, 214 = 2007, 243 f. (vgl. HINZ 1975, 277), der altiran. **Zariča-* angesetzt, aber die Morphologie dieser Formen noch nicht ausreichend aufgeklärt hat.

Der Ansatz von altiran. **Zarša-* als formaler Entsprechung von altindoar. *Harša-* und der Anschluß an die Wurzel avest. *zarš* = ved. *harṣ* „sich erregen, sich freuen“ durch SCHEFTELOWITZ 1905, 275 ist aus formalen und onomastischen Gründen zu Recht von GRANTOVSKIJ, a. a. O. abgelehnt und überhaupt aufgegeben worden.

178. Zatti m.: **B** KUR.É-*Za-at-ti* Ann. 10: 8; 11: 3; Summ. 7: 29. 35 (Tiglatpilesar III., 744–737). – **P** Eponym der Herrschaft *Bīt-Zatti* in Medien, zu der die Stadt Uzḫari (URU.*Uz-ḫa-ri*) gehörte und die 744, als Tiglatpilesar III. sie bei seiner ersten medischen Expedition eroberte, von *Kākā* (72.b) beherrscht wurde (vgl. zur Frage der Lokalisierung ZADOK 2002a, 111b f. = 2002b, 51). – **D** Das nach allgemeiner Ansicht iranische (vgl. schon PRÁŠEK 1906, 43; D’JAKONOV 1956, 75; ZADOK 2002a, 113a = 2002b, 53) und von einem PN ausgehende Toponym fußt, wie GRANTOVSKIJ 1970, 228 = 2007, 260 wahrscheinlich gemacht hat, wohl auf einem Namen altiran. (med.) **Zāta-*. Diese

Form ist unschwer erklärbar als ein Kurzname, der von den (v. a. später zahlreichen) Namenkomposita mit HG altiran. (med.) **-zāta-* „geboren, erzeugt von“ ausgeht (vgl. mittel- und neupersische Beispiele bei JUSTI 1895a, 519; GIGNOUX 1986, 208a; 2003, 73b). Für das Altiranische erscheinen aus dem in den Indices von HINZ 1975, 293a und TAVERNIER 2007, 617 versammelten Material hinreichend sicher **Ṛta-zāta-* „aus dem Ṛta geboren/durch das Ṛta erzeugt“ in assyr. *Irtišati* (68); **Farna-zāta-* „aus dem Farnah/Glücksglanz geboren“ in babylon. ^m*Par-ri-na-za-a-ta/tú* (vgl. DANDAMAYEV 1992, 110; TAVERNIER 2007, 179 Nr. 4.2.571; ZADOK 2009, 283 Nr. 434) und **Variya-zāta-* „Wunschkind“ in aram. *wryzt* neben (altpers.) **Variya-dāta-* in elam. *hh.Mar-ri-ia-da-(ad-)da* usw. (vgl. MAYRHOFER 1973, 192 Nr. 8.990; zuletzt TAVERNIER 2007, 340 Nr. 4.2.1814 und 1818). Neben dem Kurznamen **Zāta-* lassen sich im übrigen, dessen Existenz festigend, auch Spuren von hypokoristischen Formen wie **Zāta-ka-* und **Zāt-uka-* erkennen.

